Horn. A. 26.
Polem. 2657 t -1/2
A 23

<36639093130019

<36639093130019

Bayer. Staatsbibliothek

Peregrin Stillwassers
geistliche Reisen
durch
Böhmen.

Oder:

Kapitel übers Mönchswesen, und Beyträge zur Geschichte des Cälibats, der Taxa Stolä, wie auch der nöthigen Seel und Leibessorge. Samt allerley andern kurjosen und abentheuerlichen Pastoral und Liebsaffären, item hie und da ein paar Züge der geistlichen Leibeigenschaft.

Crescit indulgens sibi dirus hydrops.

Horaz.

Erster und zweyter Theil.

Nimburg.
Auf Kosten des Verfassers 1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede und Zueignung.

Lieber Herzensbruder und Freund! — Ich habe mirs einmal vorgenommen, dir diese Kapitel meiner geistlichen Reisen zu dedicieren, weil ich glaube, daß du mich deshalben nicht angrinzen wirst; und anerwogen ein rechtes, festigliches Vornehmen nimmermehr schwindelwanken oder wandeln darf, so sollen sie dir hiemit auch förmlich dedicirt seyn und bleiben, dafern du anders nicht ausdrüklich wider meinen Willen protestirst. — Freylich — es kommt närrisches Zeüg in den Historien drinn vor und allerhand Scharwenzel, ich kanns nicht läugnen. Allein — hast du wohl zeitlebens in eine Gukerey gegukt, in welcher etwas Gescheuteres vorgekommen wäre? —

Man kennt keinen Marionettenspieler; keinen Gukkasten Direkteur, im Großen wie im Kleinen, der seine Personagen nicht so oder so aus der wirklichen Welt gehoben haben will; warum soll ich denn nur Peregrin Stillwasser das Dings all aus dem Finger saugen? — Kurz, Bruder! Wenn ich statt, Kaisern und Königen, statt Fürsten und Herrn, wie sie da erscheinen in Lust- und Trauerspiel nur Priester und Leviten, nur Mönche und Einsiedler bey ihren Pörseln und Tonsuren erwischt habe, so muß ich dir aufrichtig sagen, daß daran nicht meine sieben Gaben, sondern blos die Umstände schuld sind, in die ich so ungefärlich seit 10 — 14 Jahren versezt worden bin.

Du weißt, mein Lieber, daß mir die heilige Religion heilig und theuer ist, aber eben so gut weist du, daß ich den ganzen Pharisäismus nicht ausstehen kann. — Einen Wolf in Schaafskleidern zu panzerfegen, einen

Tem-

Teufel in der Engelsmaske beym Zagel zu kriegen, einen müssigen Knecht mit der Knute vom Markte zu bläuen, in den Weinberg zu schippen, nach dem Schaafstalle fortzukuranzen, in der That: es ist so immer mein Läzizel gewesen. — Frazen und Heuchler verdienen keine Schonung, weil sie sich geschont immer für fehler frey halten: das hat selbst Der bewiesen, den man keiner Sünde zeichen konnte, da er diejenigen zum Tempel hinaus schlug, welche darinnen mit Tauben handelten. —

Es kraze sich der, den es jukt! spricht Vetter Hamlet; ich hingegen werde nie die Haut aufreissen, welche glat und rein ist. Deswegen hab ich alle Persönlichkeiten und Lokalitäten verarbeitet, alle rauhen Beziehungen zugemodelt, deswegen Buchstaben fingirt und Sterne drucken lassen und ich biete nun Troz den Forschlern und Spürhunden, daß sie wittern und bestimmen: Der ists! —

Auch gehört mein Kopf keinem Schaafe, mein Herz keinem Schurken, wie das vor mir schon Gevatter Bürger gesagt hat, und daher will ich mich hier weiter nicht nach der einfältigen Schwachheit geniren, die sich Aergernisse nur nimmt, wo keine gegeben werden. mithin getrost fortdrucken lassen, was die Welt ohnedieß schon weiß, wiewohl man hie und da noch Misterien daraus macht.

Und wenn diese Reisen, lieber Bruder! nebst dir noch so viele Leser finden, daß der Verleger nicht griesgramen darf, ein Tapp zu des blossen Titelswegen gewesen zu seyn, folglich nur einen elenden Ladenhütter besorgt zu haben, so will ich schon darauf denken daß die übrigen Theile bald nachfolgen.

Geschrieben den 6. May 1783.

Erst-

Erster Theil.

Crescit indulgens sibi dirus hidrops.

Horat.

Erstes Kapitel.

Peregrin zieht aus von Nimburg, und verfügt sich mit seinem Vater nach Klokotsch, um daselbst eines Gesundbrunnens zu geniessen.

Ich war so das Häppchen und Nesthäklein meiner Aeltern, weil ihnen eine Zigeunerinn wahrgesagt hatte: ich würde dereinst eine Impfel tragen; und folglich hätschelten und tätschelten sie mit mir wie mit keinem meiner Geschwister, wenn sie uns zuweilen ein Lätizel machen wollten. — Jodok, mein ältrer Bruder, nahm das immer sehr ungnädig auf, und gab mir heimtükisch manchen Knuks deswegen auf den Bukel, man-

chen Puff in den Rüken, und nasenstüberte mich wie Teufel, wenn wir allein waren; aber das that all weiter keine andere Wirkung, als daß mich meine Aeltern noch mehr liebgewannen dann zuvor, und ihn fast gänzlich hintansezten, alldieweilen er, wie sie sagten, ein gottloser Bub war, und über das all, welches sie ihm lästerlich hoch anschrieben, kein Geistlicher werden wollte. — Dann hatt' ich noch zween jüngere Brüder, gute ehrliche Lappen; allein, da sie erstens nicht so viel Wiz besaßen als ich, und zweitens aus Jugend noch nicht sagen konnten, daß sie in die Kutte zu kriechen gedächten, so thaten sie mir in der vorzüglichen Gunst meiner Aeltern auch keinen Abbruch. —

Bey dem allen war ich ein schelmischer Galgenvogel, der in der Stille auf alle Impfeln hustete, doch so diftig und hinterlistig, daß mirs kein Mensch anzumerken im Stande war. — Ich dachte: Man muß von Zeit, Umständen und Personen profitiren! Unser Schreiber hat mir das eingekäut; und mithin ließ ich oft Fünfe gerad seyn, um nur überall der Hahn im Korbe zu bleiben. — Mein Vater fand seine Lust an mir, uud meine Mutter ihre Herzensfreude; und gut, Peregrin, sprach der Schreiber zu mir, der schon wußte, warum er meine Parthey hielt. — Ich trug in meinem zehnten Jahre, zu Ehren unser lieben Frau auf dem Berg Besig, einen Benediktinerhabit, weil man mich eigends dazu verlobt hatte; und das gab mir überall den Ausschlag, wenns was zu knäubeln, zu schnabeliren oder zu fahren gab.

Du wirst einspannen, Hans; sprach mein Vater; und Peregrin samt seinem lieben Schreiber kann mitgehen. — Wohin! Papps! wohin denn? frug ich; — Das wirst du schon sehn, mein Kind, antwortete er; und so machte meine Mutter allerley Schmeks und Leks zusammen; die Flaschenkeller wurden gefüllt, die Sizkästel vollgepakt; wir stiegen ein, wir häufelten uns in einander; meine Mutter neben ihrem treuen Ehgemahl, ich zu meinem Schreiber; und schnallts! hurre hurr! fuhren wir zur Stadt hinaus. —

Unterwegs fiel nichts merkwürdiges vor. — Wir passirten Jungbunzlau, und begegneten zwey Minoritten, denen zween arme Bauern ihre vollen Quersäke nachtrugen. — Gott grüss' euch, ehrwürdige Herrn, sprach mein Vater, und schmieß ihnen einen harten Thaler zu. Den Seegen des heiligen Vaters dafür! riefen diese, und zukelten weiter. — O! rief meine Mutter; die Paters verdienen schon sowas und mehr, denn sie beten uns in den Himmel nein. — Wohl wahr, sezte der schlaue Schreiber fort, wohl wahr! — Der Herr Prinzipal haben ja eine Filianz von dem Orden, und da werden sie unmöglich in die Hölle kommen. — Die Leute sind die rechten Kondukteurs nach jenem seeligen Leben, und daher gedeihen sie schon so treflich in diesem. — Ich spizte meine Ohren jedem Wort entgegen, und so kamen wir zur Kapelle vor der Stadt, und sahen da liegen einen armen Invaliden, der nur einen Fuß und Arm hatte, und die vorbeyreisenden um ein kleines Allmosen ansprach. — Um Gotteswillen, rief er, nur etwas für mich ar-

armen Krüpel! — Ey Krüpel! erwiederte Hans; ihr Leute seyd dafür bezahlt, daß ihr euch stellt vor den Feind! Und im Frieden krakeilt ihr genug mit unser einem herum, und im Kriege seyd ihr oft ärger als die Panduren, unmenschlicher als die Feinde selbst! — Laßt euch von dem bezahlen, für den ihr eure Glieder geopfert habt! Meine Aeltern waren derweile eingeschlafen, und der Schreiber raunte mir ins Ohr: das kommt all daher weil der Invalid keine Fillanzen geben kann, und ich faßte das Wort, und gab dem Kutscher einen Schmiz mit meiner Gerte über sein loses Maul, daß ihm sogleich eine daumdicke Schwüle auflief, und Bravo, Peregrin! sprach mein Schreiber.

Inzwischen hatten wir Backofen erreicht, und ich sah daselbst den regirenden Herrn Burgermeister vor seinem Hause, Moschen und Strohschuh fabriciren; und fand, daß sich der Mensch sehr wohl dabey befinden könne: weil sein Gesicht gar keine Harmpfoten hatte. — Hurre, hurr, giengs nun immer weiter, und schnallts! hinten, und schnallts! vorn, und eh wirs uns versahen, waren wir zu Klokotsch; so abgeschieden von Himmel und Erde; so entfernt, dacht ich, von allen Minoritten und übrigen Terminanten, daß wir recht froh und guter Dinge seyn konnten, aber kiks, Peregrin Stillwasser! es wird sich am Ende wohl zeigen. —

Zwei-

Zweites Kapitel.

Das Lokale von Klokotsch wird beschrieben, und einige neue Personen treten auf um mit dem Leser bekannt zu werden.

Wir befanden uns nunmehr mitten in einem Walde; in einem hölzernen, halb schon verfaulten Badehause; vor uns durch den Grund hin, lief ein angenehmer Bach; etwas tiefer stand ein hübschgebautes Kirchel; gegen über waren etliche Baraken zum Tanzen und Springen, etliche zum Kirmesfestlichen Gottesdienst aufgeschrotten; und kurz, das Wildbehägliche der Gegend, die ganze Natur in seiner Einfalt umher, that mir und meinem Schreiber herzlich wohl. — Meine Aeltern unfähig das all zu fühlen, in sich zu schlurfen solche Herrlichkeit der Schöpfung, machten dir nicht viel Fakelns und Federlesens, sondern verfügten sich sofort in ihre Mauern, weil das Bad, wie der Herr Wirth mit der Müze unterm Arm versicherte, schon fix und fertig war.

Hiemit sahen wir uns selbst überlassen, ich und mein Schreiber; und da ich nunmehr so aussah, als wenn ich allerley fragen wollte, so schob mir der Pursch einen Schemel hin, und pflanzte sich selber auf einen andern gegenüber; dergestalt, daß wir jetzt da saßen, wie sichs zu einem ordentlichen Diskurse schikt, ohne vorher gehüstelt oder geräuspert zu haben. —

Nicht wahr, Peregrin, sprach Pikel des Schreiber, damit ich ihn einmal bey seinem ehrlichen Namen nenne; nicht wahr, der Wirth kam ihnen recht ärmlich vor? — In der That! aber — warum reverenzelt er so viel? — Der arme Teufel! erwiederte Pikel; was will er denn thun? Mit Komplimenten muß er die paar Badegäste zu erhalten suchen, die da hieher kommen; denn — wie sollt' er sonst seinen großen, überlästigen Badezins herausbringen? — Ich bin heuer schon das vierte oder fünftemal hier, und immer sieht es elender aus um Ihn. — Der Kerl ist ein Schuster zum Ueberfluß, und arbeitet, daß es gut heißt; aber sein Zins drückt ihn dennoch nieder. — Ein Haufen Kinder erschwert ihm seinen Unterhalt, und niemand sieht darauf. So kömmt er täglich tiefer in die Schulden, und stets nimmt sein Jammer zu. Ich wenigstens sehe nicht ab, wie sich der Mann endlich noch aus der Patsche helfen wird. — — Das ist leicht, sprach ich. Wenn er nicht sein Auskommen findet, ey! so giebt er die Miete auf, und zieht nach Backofen, oder anders wohin, und schustert. — Gut gegeben! rief Pikel; da muß er aber auch kein Unterthan und frey seyn, und — lieber Peregrin, das ist er, leider, nicht! — Die gnädige Herrschaft entläßt ihn überdieß seines Kontraktes eben so wenig als ihren Bestandjuden zu Weiswasser, indem sie schon weiß, wie sie seinen Pachtschilling, dafern er fallirt, ergänzen soll. — Traurig! Bedaurungswürdig! seufzt' ich dazwischen. — Gewis, sprach Pikel weiter. — Es wäre allenfalls noch zu leben da, allein die Bettelmönche machens dem guten Mietling zu bunt. Wenns ihnen einfällt, wenn das

Wetter schön ist; sieh, da kömmt ein Zug Kapuziner von Münchengräz, und da muß denn geheizt und warmes Wasser gemacht werden, daß dem Wirth die Augen übergehen. — Die zehrenden und zahlenden Gäste müssen warten, bis die bärtigen Brüder ausgeplätschert haben; und indessen jene ihre Schuldigkeit in Geld abtragen würden, wischen sich diese ihre Zwickel, und sprechen Deo gratias. — Wenn nun der arme Wirth, um sich einigermassen zu entschädigen, in den hölzernen Wald hier hineinhaut, und etliche Stämme bey Nacht und Nebel niederfällt, Oh, lieber Peregrin, so sind ihm die vermaledeiten Förster gleich auf der Spur und er muß Strafgelder plichten, daß er drüber zu Grunde geht. Donner und Wetter! fiel ich ein, ich jagte die Bärenhäuter zum Badhause hinaus, wenn ich Wirth wär! — Ist geschwind gesagt, mein Sohn; sprach der Schreiber. — Der Herr Graf selbst ist ein Kapuciner, und befindet sich eben jezt zu Münchengräz. Ja, wirklich zu Münchengräz. — Denn so lange der lebt, muß die Stadt und Herrschaft, und alles was sein war, den Mönchen fröhnen. — Meiu Gott, sagt jeder, er ist doch einmal unser Herr gewesen, und was will man da thun? — Folglich kommt auf die Gefahr der Pater Quardian, und der Vikarius, und der Novizenmeister, und das ganze Gepack heraus, und läßt den Wirth hier zucken, und den lieben Gott einen guten Mann seyn! — — Ich wollte so etwas darauf antworten, als im Nebenzimmer alles lebendig ward, und mein Vater mit der Mutter in unsere Stube trat. —

Was giebts denn da für ein Getrotte? frug Pikel, und wir vernahmen, daß den Augenblik zehn Paters aus dem nächsten Kloster angelangt, und zugegen seyen, um die Badekur hieselbst zu brauchen.

Haha! sprach Pikel heimlich zu mir, sie kommen in die Schwemme, damit sie unterschiedlichen garstigen Unflat vom Halse kriegen.— Meine Aeltern legten sich nun zu Bette, den Dunst abzuwarten; wir aber schlichen hinaus, die Herrn vom Barte zu rekognosciren.—

Drittes Kapitel.

Pikel und Peregrin werden gelegenheitlich zur Aufwartung gezogen, und der ganze Vorgang wird dienstschuldigst erzählt.

Kaum waren wir auf dem Gange draußen, so kam uns ein diker Kapuzenträger entgegen gewackelt, und wir wurden sogleich in seine Konversation gezogen. — Das sind Gäste, sprach er, daß sind mir wahre Freuden! — Jemine, kleiner Stillwasser, wie kommen wir denn da zusammen. — Benevento Domine Pikel! solatur me! Ist vielleicht der Herr Prinzipal auch hier? Und unsere liebe Mama auch? — Nur hineingespazirt! — Audiat sequatur nos! — Und so macht' er die Thüre des erwähnten Nebenzimmers auf, und wir mußten hinein, ohne zum Worte kommen zu können. —

Hin-

Hinten im Winkel saß ein alter gewöhnlicher Bruder, in sich gekehrt und vertieft; am Tische spielten zween andere Schach, und ihrer Aussenseite nach schienen sie Officiere zu seyn. — Noch einige standen im Fenster und munkelten mit einander, und vorn bey der Thür etliche junge Novizen, die sogleich wie Maulaffen auf die Erde fielen, daß es wupste, und dem Pater Quardian — Benedicite stotternd — die schmuzigen Pfoten und Sandalien küßten. — — Mir ward wunderlich ums Herz, denn das all pakte mich im Innersten, und Pikel konnte seine Verlegenheit nicht ganz verbergen, so sehr er auch die Kunst, sich zu maskiren verstand. —

Doch — Der Pater Quardian, welcher in diesem Augenblike seine völlige Würde fühlte, wiewohl er sich in allen seinen Unterschriften unwürdig (Quardianum licet immeritum nennt, bemerkte im Taumel seiner Quardianschaft nichts von dem, was mit uns vorgieng, und wir gewannen hiedurch Zeit, uns gehörig zu verpusten. — Wir verbeugten uns sodann rings herum, ohne eine Gegenverbeugung zu erhalten, und hiemit begann das alltägliche Gewäsche vom Wetter, von Neuigkeiten, von der Verachtung und den Verfalle der Religion, und dergleichen Artikeln mehr. — Ich wurde gefragt, was ich für eine Vokation hätte, und in diesem Augenblicke richteten sich all die haarigen Gesichter in die Höhe. — Meine Erklärung war etwas zweydeutig; und deshalben sezte man mir immer mehr zu. Pikel sah mich an, sein Blik drang in meine Seele, fester wurden all meine Sinne. — Man rükte sogar mit Bil-

dern

dern heraus, machte mir verschiedene Geschenke mit verschiednen Klosterheiligen; ich aber stellte mich, als ob ich die Pfiffe nicht verstünde, und stand da, wie wenn ich vor den Kopf geschlagen wär. — Durch das all wurden die Absichten der neuen Badegäste so zerrissen, und verscheucht; daß gleich darauf andere Wendungen des Diskurses zum Vorschein kamen, und das Gespräch mit einem Sprunge von der heiligen Vokation auf die Flaschenkeller sprang, welche sofort die Musterung passiren mußten, um zu sehn, ob sie nicht etwa einen Schaden gelitten hätten. — Eine Flasche darinn hatte sich, ich weiß nicht wie gestossen, und wie man sie herauszog, O weh! da schurte der liebe Extrawein ins Futteral, und alles lief durcheinander, um dem Uebel zu steuern. — Der eine lapperte die Pfüze vom Tische weg; der andere sprang mit einer Schüssel zum Untersetzen herbey; der dritte rief Zeter über das Glas, der vierte wußte nicht, was er anheben sollte. — In diesem Getümmel zukelte der Wirth wieder herein, und meldete: das Bad für die Novizen sey fertig. — Ergo conferte vos, hebetes! rief der Novizmeister, welcher die Parthie verspielt hatte. Die Kerls fielen sogleich wie zuvor auf die Erde, stotterten wieder Benedicite und wankten hinaus wie arme Seelen. — Pikel und ich fanden darinn einen Wink, uns bestmöglichst zu empfelen, und der Pater Quardiau entließ uns in Gnaden, indem er uns sein gewöhnliches ad revidendum auf den Weg gab. — Ich schnappte nach Luft wie ein Mensch, dem der Hals zuschwillt, und Pikel schüttelte sich durch und durch, da wir nun wieder im Freyen waren.— Wie ist ihnen Peregrin?

grin? frug er mich sodenn. — Mir, Pikel? mir ist, wie mir noch nie war! — Diese Leute, sagen immer meine Aeltern, verlegen sich auf die geistliche Vollkommenheit; sind besser als die andern Menschenkinder; diese Leute! — Ich könnte keine Vokation in ihren Orden haben, wenn ich wer weiß was für Glückseligkeiten drinn zu finden wüßte —; nein, in Ewigkeit nicht! — Gut, sprach Pikel, daß sie so gestimmt sind! — Ich will ihnen gelegenheitlich schon noch mehr darüber sagen; und so giengen wir die Treppe hinab, und immer weiter hinaus, um einen Schluk gesunder Luft zu thun. —

Viertes Kapitel.

Man sezt sich unten an der Quelle, und, hebt ein Wort unter vier Augen an, um seiner Brust Entleichterung zu verschaffen.

Lieber Peregrin, sprach Pikel zu mir, indem er einen besonders traulichen Ton annahm, den ich bisher noch nie an ihm bemerkt hatte; lieber Peregrin, die Mönche haben zu viel Specielles in ihrer Art, zu viel Auszeichnendes in ihrer Kleidung an sich, als daß sie nicht alle Ochsenaugen fesseln, alle Schafköpfe für ihre Lappereyen einnehmen sollten. — Die eignen Segen, welche sie aus päbstlichen Privilegien geben (und alle Privilegien, die einem Dritten prä-

präjudiciren, taugen netto nichts! —) die Ceremonien und Novenen, daran sie so reich sind; das Psalmodiren nach Stunden und Noten; kurz, all ihre Alfanzereyen berüken den Pöbel, und sezen sie über den ordinären Weltpriesterstand himmelweit hinaus. — Will nun der Seelsorger nicht leeres Stroh dreschen, so muß er entweder wider die Kerls offenbar zu Felde ziehn, und das ist gefährlich, weil sie zu mächtig sind; oder — er sieht sich genöthigt, ihr Schofselzeug nachzuäffen, und damit verhunzt er sein Amt, daß es ein Greul und Elend wird. —— Weh uns, daß wir zusammt noch in ihrer Botmäßigkeit stehn! — An die Stelle der Wahrheit sezen sie Schein; und die Gottseligkeit suppliren sie durch leibliche Uebung oder altvettelische Fabeln. — — Ich schüttelte den Kopf, und Pikel fuhr fort. In der That, wenn keine Mönche wären, so stünde hier auch das Kirchel nicht, dort die Barake nicht, da der ganze Plunder des Badhauses nicht. — Es war um die Vermehrung der Renten zu thun; und, schnapps! hatte man die Mittel dazu in den Händen, sobald man den Plan eines Kapuciners befolgte. — Der Mann sah nämlich hier die Quelle hervorsprudeln, aus deren erquikendem Wasser er sich auf irgend einer Sammlung labte. — Wie zu nüzen das Ding? — Hei, wer was kann! — die Quelle hat entschiedene Heilskräfte! rief er, und erklärte sofort seine Meynung dem Herrn Amtsverwalter — Dieser fuhr hin, und gab vor, er sey ein Podagrist, welches aber erlogen war, und nahm seine Frau mit, die da sprach, daß sie an Nervenzuständen leide. — Man sezte den

Kes-

Kessel übers Feuer, man kochte das Wasser, man badete sich, und richtig wars nun, was der Kapuciner versichert hatte. — Man baute das Badehaus, und ließ Wannen verfertigen, und errichtete das Kirchel, und dedicirte den Hochaltar dem Podagristenpatron Stapinus glaub ich, denn ich weiß nicht recht, wie er heißt: Zum Ueberfluß hieng man wächserne Füsse, Schenkel, Aersche mit Gunst, und Brüste an den Hochaltar. — Man weihte das Kirchel, man schlug die Baraken dort auf. — Der Bräuer schikte zehn Faß Bier her; Dudelsakpfeifer, Schallmeyer, Leyermänner, Fidler und Cimbalisten kamen auf die erste Wallfahrt. — Das Volk gohr auf, zog herbey in Processionen. — Der Kerl brachte sein Mensch mit, der Knecht seine Magd, und der Gottesdienst endete frisch weg. Man tanzte, man sprang, man sof, man jauchzte! — Die Limmel giengen dann ins Bad, fühlten neue Schnellkraft, neuen Sturm und Drang, und alles rief endlich wie aus einem Munde: Die Quelle ist wunderbar! Das Wasser mirakulos! Der Podagristenpatron Stapinus hat Barmherzigkeit an mir gethan! Ich bin wie neugeboren! — Und wahr ist es, wahr! sezte der Wachszieher, der Bräuer, der Bäck, der Pfefferküchler und das Heer der Musikanten hinzu! — — Hätten aber die Leute daheim aus ihren Brunnen geschöpft, oder sich gebadet auf englische Manier im Fluß, sie hätten sich sowohl darauf befunden als auf die Schwemme in Klokotsch! — Ich gukte meinen Pikel an wie ein blaues Wunder, weil ich ihn noch nie so in der Suada gehört hatte, und mir liefs warm durch die Brust.

Aber,

Aber, fiel ich dann ein; das Wasser, welches hier unter dem Kirchel hervorperlt, hat doch wirklich was Heilsames an sich! Trinken sie nur, Pikel! — wie herrlich und voll! wie kräftig und geistreich! — Und hier in dieser Halle getrunken, an diesem Geländerlein! — Wie apetitlich und angenehm! Das Wehen dieser ländlichen Gegend, die gesunde Bergluft, der klingende Bach, der hallende Hain —; all das, Pikel! würzt diese Quelle, macht sie den Brunnen zu Eger uud Bilin, zu Schlan und Haindorf ähnlich! Ich möchte ewig da sizen in dieser Halle, ewig trinken von diesem lebendigen Wasser, das in allen meinen Pulsen hämmert, sobald ich es geschlurft habe — — —. Noch war ich in einer außerordentlichen Entzükung, und strömte los in langausgehende Worte; als, husch! ein flinkes Bauermädel, das aber schon was Mütterliches in ihren Augen hatte, um das Geländerlein herumwipste; und — im selben Nu verschwand Pikel wie weggeschnellt von mir, ich aber saß da mit ofnen Maule, in Begriff meine Deklamation zu enden; allein mir selbst überlassen, wußt' ich nicht weiter, an wen ich peroriren sollte; stand also ganz mechanisch auf, witterte vorwärts mit meiner Nase, und fieng an fortzuschleudern, ohne zu wissen wohin.

Fünf=

Fünftes Kapitel.

Peregrin kömmt ungefärlich in eine Eremitage, und was er da findet.

Ein mächtiger Instinkt trieb mich fort, und ich folgte seiner Macht mit einer Bereitwilligeit, die mir ein neuer Beweis war, daß mein Temperament sehr geschmeidig sey. — Holter di polter über Stok und Stein; Holter di polter über Moor und Haide. — Das Murmeln der Quelle, bey der wir zuvor saßen; das Klingen des Baches, der bey uns vorüber munkelte; alles verlor sich allmälig aus meinen Sinnen. — Ich stieg immer bergan, als ob mir etwas zurief: Dahinauf! — — Mein Drang trieb mich durch Dik und Dünn; durch Gestrüpp und Buschwerk; und alle die Schmize, die ich mitunter ins Gesicht bekam, all die Klekse, welche mir unter die Augen sprüzten, waren nicht vermögend, mich aufzuhalten, so herschend und allbezwingend wirkte das Verlangen, meinen Pikel zu trefen, und sein Abentheuer zu erfahren. — — — Ich mochte beyläufig eine gute halbe Stnnde herumgehastet seyn, als sich die Nacht des Waldes allmählich aushellte, die Dämmerung des Busches zerstob, und ich mich plözlich auf eine schöne Anhöh versezet sah, deren Wonne von allen Seiten in mich hereinfuhr. — Ich horchte, ich lauschte, ich schwebte eine Weile auf meinen Zähen, und hörte keinen Laut, kein Lispeln irgend einer leblosen oder belebten Krea-

tur.

tur. — Ein schrofes Stük Felsen stand vor mir, und dasselbe zu sehn, und hinaufzuklettern, war eins. — Mir ward eng um die Brust, denn die Luft schien in dieser Höh gewaltig lauter und klar zu seyn. — Und nun befand ich mich auf der höchsten Kippe, und schaute ringsumher wie ein Falk; Berg und Thal unter mir, die Städtleins, und Dörfer anlugend, wie sie da gleichsam zu meinem Schauspiel in die Runde vertheilt und ausgetippt waren. — Nu, dacht' ich, da weißt du doch von deinem Pikel nun kein Haar mehr als zuvor, und sieh, in diesem Augenblike dieses Gedankens, fiel mir diesseits des Felsens eine ganz kompendiose Rummeley von einem Gebäude ins Aug, das in seinen Dachkäfigen mit einigen Kreuzen, item mit einem Thürmlein samt einem Glökel versehen war, und das alles zusammen, überzeugte mich flugs, die Rummeley sey eine Eremitage, — Wie? sprach ich zu mir selbst, wenn Pikel dahinein geflüchtet, und hier sein Trautel habhaft geworden wär? — Hui, Peregrin! sein Trautel hier! — Denn wenn ein Mädel unsrer Gierde entläuft, so wird sie wahrlich bey keinem Eremiten ihre Zuflucht suchen. — — Warum denn nicht? — — Seine Eremitage ist eine Freystätte der Tugend und Keuschheit, der drey klösterlichen Gelübde und folglich des heiligen Cälibats! — allein — — ein bärtiger Waldbruder in einer zottigen Kutte, rauh und wild in seinem Blik, fürchterlich durch seinen Knittel voll Knollen, — bey meiner lieben Treu — der kann eine blöde Bauersdirn weiter nicht sehr reizen, zu ihm hineinzuhuschen, wenn sie von einem hübschen Jungen

wie Pikel ist, verfolgt wird —! — Jh, sey das wies will! wenigstens muß ich die Eremitage selbst sehn, und Pikel kann doch nicht verloren seyn. — So kroch ich denn herab aus meiner Höhe, und quakelte sehnsüchtig auf meine Rummeley zu. — Klinglingling, — zog ich am Glökchen der Pforte, und knaks! sprang die Klinke auf, und ich — Gelobt sey Jesus Christus — hinein. — — Da stellt ihr euch nun vor ein eremitisches Wesen. — Die Klause einsam und still, die innere Celle voll der Vorstellungen des Kreuzweges. Hier das geheime Leiden des Herrn, dort Sinnsprüche und erbauliche Sentenzen, Tödtenköpfe und Disciplinen an der Wand. — Der heilige Waldbruder liegt der Länge nach auf der Erde, oder kniet da mit ausgestrekten Händen, bis ihn der Schlag treffen wird; oder — staupt sich, daß sein ehrliches Blut an die Wand sprüzt, oder schwebt in der größten Beschaulichkeit, entzükt in den dritten Himmel hinauf, und weiß nichts mehr von der sündigen Welt, und ist schon geworden ein Engel des Lichtes, der mit uns Erdenwürmern weiter nichts mehr zu thun haben will — —: angepumst, Herr Pater! — — Wie ich Klinglingling an dem Glökchen zog, so dachte Bruder Markus, es käme jemand anders als ich. Er stand also zur Hand auf, und ergriff seinen Drat, und hob die Klinke aus ihrer Haltung, und die Thüre gieng knaks im Angel hin und her, um mich einzulassen. — Und wie ich hinein trat mit meinem: Gelobt sey Jesus Christus, so schries drinn in verschiednen Stimmen: Jesus, Maria, Joseph! — Ich ertatterte, wurzelte, verblüfte, denn, lieber Le-

ser, das war ein Abentheuer. — — — —
— — — — — — — —
Wenn man irgendwo ganz was außerordentliches trift, so wird man aus all seiner Fassung hinausgeprellt, und das war hier mein Fall.

Sechstes Kapitel.

Ja, und was Peregrin da findet, wenn man es sonst wissen will.

Wirklich; Bruder Markus der Eremit dachte bey meinem Geklingel, es käme jemand anders als ich, und mit dieser Manier kam ich denn, tapp! ins innerste Heiligthum seines großen Geheimnisses.— Hier saß nun der gute ehrliche Bruder, wie vom Donner getroffen, und mir klebte die Zunge am Gaum. — Das erste, was mir auffiel, war in der einen Ecke eine hochschwangere Frau, das akurateste Ebenbild des Mädels, welches drunt an der Quelle bey uns vorbeywipste. — Dann hokte Markus auf einer Kribehätsche, und zwey hübsche Buben standen vor ihm, nichts Arges vermuthend; in aller Unschuld und Herzenseinfalt. — Auf den Schrey Jesus, Maria, Joseph — erfolgte kein Laut mehr, und ich wußte nicht, was ich thun oder lassen sollte. — Markus war im höchsten Aufruhr seiner Seele, gegen sich selbst kämpfend, zerknirscht von innen und außen. — Er wollte reden, und die Stimme versagt' ihm im Munde; er wollte sich erheben,

und sank halbunmächtig wieder auf seine Kribehätsche zurük. — Geheftet starr und unverwandt ihre beiden Augen auf den armen Bruder, saß die schwangere Frau wie versteinert gegenüber. Ihre Wangen wurden bald kreidenweis, bald wieder hochroth, und kurz — ich selbst empfand die schrekliche Situation, ohne für das all einen Rath zu wissen. — Endlich ermannte sich Markus, und — hinein! hinein! rief er, hinein ihr alle, die ihr mein Elend und mein Glük macht! — Die Frau riess sich los, ergriff die zwey Buben, und schwindelwankte erbärmlich in ein Nebenstübchen, und war verschwunden! — Jezt kam der Bruder mir entgegen, faßte meine Hand, schaute mir stier ins Antliz, und frug: Jüngling! wie kommst du her, und was willst du? — Ich suche meinen Pikel. — Wer ist der Pikel? — Unser Schreiber. — An der Quelle, unter dem Kirchel drunt, saßen wir beysammen, als er plözlich von mir fort und immer daherauf lief. — Er verfolgte etwas, wie mir deucht — ein Mädchen. Ich irrt' ihm ängstlich nach, und verirrte mich, und sah die Rummeley da von einem Felsen, den ich dort erklätterte, und flüchtete zu dieser Stätte, um zu sehn, was es da gäbe, oder wie ich wieder auf die rechte Färte kommen könnte. Wirst du, willst du, kannst du uns verrathen? fiel Markus rührend ein. — Verrathen ich? euch verrathen? — Nein, ehrwürdiger Bruder, das ist mir nicht in den Sinn gekommen. Gute Leute, sagt Pikel, muß man gute Leute seyn lassen. — Markus küßte mich, und sprach, du bists werth, träuter Jüngling, daß ich dir zu deiner Warnung alles erzähle. —

Menschen müssen nie aufhören wollen, zu seyn was sie sind, oder sie gerathen auf böse Wege, und können ihr Unrecht nie wieder gut machen. — Wer in der Welt lebt, wie will der völlig der Welt entsagen? — Der Sterbliche von Fleisch und Blut — wie kann er sich unterstehen, seine Natur auszurotten, und das Gemächt Gottes, welches wirkt nach unveränderlichen Regeln, zu meistern, zu reformiren, umzuschaffen? — — O — mein Sohn! wenn wir doch nicht weiser seyn wollten als der Vater im Himmel! Die heiligen Triebe, die er in uns legt, erkühnen wir uns auszufegen, und sezen noch hinzu: alles zu seiner Ehre! — Und die verdammte Mönchsmoral von den Tugendmitteln, von der geistlichen Vollkommenheit, von der Leibesübung und Abtödtung, dem Buchstaben nach; — all die übelverstandnen Lehren von der Verleunung der Welt, von der Verachtung des Ehestandes, vom verdienstlichen Betteln und ewigen Beten; mit einem Wort, vom dem klösterlichen Müssiggange: — was machen die nicht aus so manchen kurzsichtigen Thoren! — Ich bin durch diesen ganzen Wust von Dummheit und Aberglauben durch, aber — mein Sohn, muß ich nicht dagegen fürchten, in allerley Gefahren zu kommen? — — Wenn mich mein Visitator oder sonst jemand, der ein Esel wie mein Visitator ist, besucht; wenn man mich mit Mönchsaugen beurtheilt? — Wenn man meine Kinder von mir reißt, und mein Weib; und sie als eine Hure betrachtet, meine Kinder als ehrlose Wechselbälge; wenn man die meinigen kriminalisch behandelt, und mich aus dem Lande jagt? — Großer Gott! ich habe eine Gewissens-

sensehe geschlossen, und bin treu gewesen den Pflichten dieses Gewissens! — Meine Kinder hab' ich erzogen, durch meiner Hände Werk ernähret, zur Furcht und Liebe des Ewigen angehalten, und — heimlich muß ich sie pflegen wie ein Bösewicht seine böse Begierde! —— Ein Strom von Thränen brach aus Markus Augen, und Klinglingling! giengs wieder an der Pforte, und ängstlich riefs draußen: Mein Vater! mein Vater! — Ich fuhr zusammen, der Eremit fuhr zusammen. Meine Tochter! wie? was ists? wo bist du? fiel er drein. Der Tumult nahm zu diesseits und jenseits, und wir stürzten beide der ängstlichen Stimme entgegen. —

Siebentes Kapitel.

Zwey verlorene Schäfchen kommen wieder zum Vorschein, und die Historie wird entwikelt.

Man stelle sich vier Menschen vor, die recht unvermuthet zusammentreffen; unter Beziehungen, die sie verbergen wollen, in Lagen, darob sie grausig zurük beben, und man hat die Scene vor sich, die ich schildern soll. — Mit dem Rufe, meine Tochter! stürzte Markus hinaus, und ich hinter ihm, mit einem gerüttelt vollen Herzen. Mit dem Angstschrey, mein Vater! Hülfe! stürzte das Mädchen, dem Pikel zuvor nach hastete von der Quelle weg, verlegen und mit aufgelöstem Haar herein, und

Pikel ihr auf der Ferse nach, und nun folgte ein Augenblik der hohen Ueberraschung, ein Augenblik der Stille, den kein Autor in der Welt ausdrüken kann. — — Markus that tausend Fragen, mit einem Blike; das Mädchen gab tausend Antworten mit einem Blike; Pikel brachte tausend Entschuldigungen und flehentliche Bitten in einem Blike zurhand, und ich armer Mann hatte tausend Empfindungen, und preste sie all in einen Blik, den kein Maler malt, kein Dichter zeichnet. — — Es vergiengen etliche Minuten, eh' ein Wort gehört wurde. Markus, der arme Unglükliche, war der erste, der den schweren Panzer des schweren Stillschweigens durchbrach. — Komm, meine Tochter, sprach er, und ihr kommt auch, kommt mit, und so schlichen wir zusammt in die Celle. — Sezt euch, und redet, sprach Markus, nachdem er die Thüre nochmals besehen, und einen Riegel vorgeschoben hatte. — Das Mädchen schlug ihre Augen zur Erde nieder, und Pikel hub an.

Seyd ihr, Ehrwürdiger! der Vater dieser lieben Holden, ihr selbst in diesem Habit, ihr selbst der Bewohner dieser Eremitage (fassen kann ichs nicht, sondern und bekritteln mags ein anderer!) O! so vergebt mir meine Vermessenheit, wenn es eine ist. — Ich sah sie zum erstenmal in meinem Leben, und zum erstenmal in meinem Leben empfand ich den gewaltigen Trieb der Liebe, einer frommen, ehrbaren, heiligen Liebe, die ihr gewiß nicht verdammen könnt, weil ihr Eremit und zugleich ihr Vater seyd. — Schnell hüpfte sie bey mir

vor

vorbey, da ich meinen Zögling unten in der Wasserhalle sprach. Ein unwiderstehlicher Drang rieß mich ihr nach auf der Ferse. Sehn wollt ich, wohin sie gienge, wer sie sey, wem sie angehöre. — Kaum aber merkte sie meine Spur hinter sich, ach — ! so floh sie, so eilte sie von dannen, als ob sie von mir irgend ein Unglük zu befahren hätte. Ich ward nicht müde, ihr zu folgen, und wir durchpurschten eine große Streke dieses unwegsamen Waldes. — Endlich wandte sie sich athemlos nach dieser Einsiedeley, durch den Garten herein, durch das Dikicht daher. Sie schlug die Thüre hinter sich zu, sie stürmte, glaub ich, an der Gloke. Mir fiel das mächtig auf, wurmte der besondere Zufluchtsort, allein gespornt von meiner Liebe, sezt ich über die Mauer allhie und über Stok und Stein. — Und schon hatt' ich sie fast in meinen Armen, schon beynah gedrückt an meine Brust, als ihr herbey stürztet, und Peregrin mit euch. — Ihr kennt nun mein Verbrechen, meine Unart, und wenn ihr nicht eisern, nicht unbeweglich seyd, o Mann Gottes, so gebt mir diese euere Tochter, gebt sie mir zur Ehe! — Helft mir zu ihrer Vergebung und Huldschaft, helft mir zum Besize ihres Herzens, oder — gebt mir euern Habit, schert mir dieses Haupthaar hinweg, und laßt mich ziehn in die ärgste, unzugänglichste Wüste, daß ich da meinen Jammer ausweine.

Markus rief: Mein Sohn! — Pikel rief, mein Vater! und das Mädchen blikte zu ihrem Verfolger auf, und rief: Ach, mein armes Herz! — — —

Mein Sohn, wo denkst du hin? fuhr Markus fort. Diese Tochter ist unehlich; öffentlich darf ich mich nicht ihren Vater nennen. — Höre nur, vernimm meine Geschichte. Vor dreyßig Jahren kam ich in diesem Wald, und lebte drey, vier Jahre daselbst, schlecht und gerecht, in all der Verstumpfung der Sinne, in all der Abtödtung des Leibes, die sich unser Orden eigen gemacht hat, um andere handwerksmäßig hinter das Licht zu führen. — Nach der Zeit, da ich schon einer größern Gemächlichkeit genießen konnte, weil mir die Zuthätigkeit des Pöbels in allen Bedürfnissen beyräthig war, fand sich hier wöchentlich ein oder zweymal auch ein Milchmädchen aus der Gegend ein, und brachte mir Butter, Käse, Rum und Schlikermolken, so viel mir zu meinem Unterhalt nöthig war. — Meine Allmosen waren reichlich, und ich konnte sie besser zahlen als andere Leute. Anfänglich blieb alles in seiner Ordnung, alles wie sichs gehört, rein und untadelich; allein nach und nach ward sie heimlicher und ich heimlicher, und keins von beiden dachte an etwas Böses. Auch — glaub ich — hat da kein Teufel aus der Hölle mitgewirkt, denn ich kenne den Menschen aus Beobachtungen, und weiß, daß die ganze Sache sehr natürlich zugieng. Die Natur behauptet allemal ihre Rechte, wenn man sie unterdrukt, und überwindet nur desto gewißer, je schwächer man sie achtet und glaubt. Ja, ich bin überzeugt, daß alle meine Brüder an meiner Stelle gefallen seyn würden wie ich fiel, und hoffe zu Gott, daß er mir meinen Fall lange nicht so

hoch

hoch als mancher Mensch anrechnen wird. Kurz, mein Sohn, dieß Mädchen da ist die erste Frucht meiner geheimen Liebe. Zwey Knaben folgten ihr nach, und mit dem vierten Kinde geht ihre Mutter so eben schwanger. — Forsche nicht, mein Sohn, wie ichs angestellt, um bey alle dem nicht verrathen zu werden, oder wo mein Weib die Wochen gehalten; denn sage mir, was ist der Liebe zu schwer? — Genug, niemand weiß etwas von meiner jezigen Verfassung, und ich ziehe hier meine Kinder, ohne daß der geringste Argwohn noch hereingedrungen, und meine Celle beunruhigt hat.— Markus öfnete die Thüre des Nebengemachs, und Pikel sah nunmehr die Mutter mit den zwey Knaben. — Die darauf folgende Pause war bedeutend; aller Augen standen voll Thränen, und gerührt bittend rief der ehrliche Schreiber nochmals: Mein Vater! meine Mutter! gebt mir diese Tochter! — —

Aber, wo willst du denn hin mit ihr? frug Markus. Dafür laßt mich sorgen! gab Pikel zur Antwort. Wir halten uns hie noch etliche Tage im Bad auf; und während dieser Zeit will ich euch die ganze Sache schon noch so vorzustellen suchen, daß ihr weiter nichts mehr einzuwenden haben sollt.— Wenn das ist, sprach Markus, wenn das ist, mein Sohn! so nimm diese Hand — (er faßte seine Tochter und führte sie dem ehrlichen Gesellen zu —) nimm sie, diese Hand in tausend Gottes Namen, und der Herr sey euer Schuz und Schirm!— Lenore — so hieß das Mädchen — widerstand ihrem Vater nicht, und es war eine Freude

dem holden Paar ins Aug zu sehn, das da bereits verbunden war, ohne viel mit einander geschnikschnakt zu haben. — — Wir wollen hier andere resoniren lassen über die Misbindnisse, über die Inkonvenienz dieser Heyrath, über die Gottlosigkeit des Markus, über die Ehrvergessenheit seiner Frau, und kein Wort, keine Silbe dagegen aufs Tapet bringen. — Was hilft es, wider Meynungen anzukämpfen, die man nicht aufgeben wird, Maximen zu bestreiten, die den Leuten eingefleischt sind? — — Meine Aeltern und die Kapuciner warten ohnedieß zu Klokotsch, und ich dächte, Pikel, sprach ich, es wär nun hohe Zeit, daß wir hinunter sähen, um nicht etwa fein sauber ausgefilzt zu werden. — Wahr, erwiederte Pikel, der nun wieder ganz er selbst war, und so nahm er von den seinigen Abschied, wie sichs gehört, und wir trotteten, ohne viel mit einander zu kosen, den Wald hinab, und auf unser Badhaus zu, woselbst man so eben fragte: Wo wir denn so lange blieben? — Guten Apetit! war unsere Antwort, und so giengen wir zu Tische

Achtes Kapitel.

Was über der Tafel vorgieng, und welche närrische Wendung das Ding nahm.

Das ist wahr, sprach mein Vater, Pangraz Stillwasser der ältere, nachdem er mit

dem

dem lezten Bissen Rindfleisch zur Stelle gekommen, das ist gewiß und wahr, daß ihr zweye gleich was zu stöbern habt, wenn wir irgendwo eintreffen. Ich und Mutter Sandel legen nach der Reise unser Haupt gern weich; aber der Pikel und Peregrin sind das ewige Quecksilber. — Seine Gesundheit, Pikel! — doch muß ich ihm auch darinn Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er unsern Albiganz allzeit so was nüzliches vordiskurirt, und allerhand Wiedersprüche, Sentenzen und Lebensregeln beybringt. — Laß ers nur gut seyn, Pikel! Er soll nichts umsonst gethan haben. — — Meine Mutter hüstelte, und zupfte den lieben Panzraz beym Rokzipfel, ich aber merkte gleich, daß dieses eine Losung zu einer vorher schon abgeredeten Sache seyn sollte. — Ja, Peregrin! weißt du denn was neues? hub mein Vater an; ich hingegen neigte mich und spizte mein Ohr. Wir haben da, fuhr er fort, mit den ehrwürdigen Herrn wegen deiner Versorgung geredet. Wie wärs denn, lieber Junge, denn du bist achtzehn Jahr komplet, — wie wärs denn, wann du ein — Kapuciner würdest? — Richtig, Peregrinel! wie wärs? sezte Frau Sandel hinzu. — Ich ein Kapuciner? — vergeben sie, werthe Aeltern, dazu hab' ich wirklich gar keine Lust. — Sie wissen, daß ich auf Sauberkeit halte, mit Menschen gern menschlich lebe, und das würde hier schwerlich praktikabel seyn — — Die menschliche Haut, mit ihren Schweislöchern und Ausdünstungen betrachtet, und die rauhe zottige Matrosenkutte drüber angezogen, ist es unmöglich zu vermeiden, daß man, mit Ehren zu melden, keine

keine Haderläuse kriege. — Und denken sie nur, der fromme Kapuciner hat nicht einmal das Recht, den Unflat zu kniken, weil die Spiritualen des Ordens glauben, daß Gott ein besonders Wohlgefallen dran habe, wenn ein armer Teufel recht tüchtig von Haderläusen gebissen wird. — Und dann müßt' ich ja, in Böhmen, baarfüssig herumschlarfen, in abscheulichen Sandalien, mit einem Strik wie ein Bär gebunden, mein Haupthaar verhunzt, zum Skandal aller ehrlichen Leute! — Und zudem weiß ich, daß das all Firlefanz und keine Tugend ist, denn Jesus Christus trug sich ja selbst gleich andern ordentlich gekleidet, und die Säurey kann doch unmöglich dem Gott der Reinigkeit eine Freude machen. — Der Habit und Chorton der Kapuciner ist ferner der Gesundheit schädlich. — Rupturen, Gliedschwämme, allerley Brustkrankheiten und Nervenfatalitäten sind bey ihnen gewöhnliche Uebel. Narren giebts in ihrem Orden die schwere Menge, Grützköpfe und Hypochondristen ohne Zahl. — Und unter die wollen sie mich verbannen? — sie, meine Aeltern — mich ihren gehorsamen Sohn? — Wahrlich, das werden sie nicht, das können sie nicht! — Wenn einmal die Zeiten klärer werden, und dergleichen Institute in die schon verdiente Kassation übergehn, so wirds dann nach einem Jahrhundert fast niemand mehr glauben, daß sie unter vernünftigen Menschen wirklich existirt haben; und — sie — lieber Vater, sie beste Mutter, können wünschen, daß ich zu solch einem Institute schwören, mich dazu für mein ganzes Leben verbinden soll? —

nein!

nein! nimmermehr! es ist nicht ihr Ernst, es kann nicht ihr Ernst seyn! — — Da hör' einer den superklugen Wildfang! schrie mein Vater. Woher, Pursche, woher ums Himmelswillen hast du die verderblichen Principien? — Bey Gott, Pikel! bey Gott! er soll mir dafür haften! er soll mir das all verantworten! Und ich will euch beide zusammenfazen und niederbürsten, daß euch euer vermaledeites Gegrübel sicher vergehen soll! — Ey! wie die Fäntchens da über alles glossiren, die Milchbärte die! die hundsfüttschen Leker die! — Ihr wißt den Teufel, was Gott gefällt! — das ist der Mönchen ihre Sache, die sich auf die evangelische Vollkommenheit verlegen! — Und ein Kapuciner sollst du mir werden, ein Kapuciner, Bube! und wenn du dich darüber verbluten solltest! — Und nein, fiel meine Mutter ins Wort! — Haderläuse soll Peregrin keine bekommen! und keine Ruptur, und keinen Gliedschwamm und keine Brustkrankheiten! — Wollen andere Säurey tragen und dulden Gott zu Liebe, so wollen wir Gott zu Liebe sauber und reinlich bleiben! — Zudem was brauchen wir denn selbst einen Sohn zum Kapuciner? — Wir haben die Filianzen des Ordens, und werden dadurch aller Verdienste desselben theilhaftig; — warum wollen wir denn zum Ueberfluße nnsere Finger in die Loderasche steken, wenns an und für sich nicht nöthig ist? — Weib! Weib! thörichtes Weib! jezt höre du gleich auf, schrie mein Vater, oder du sollst sehn und erfahren, daß Pangraz kein Stok ist, den man hudeln kann, wie man will! — Er knirschte mit den Zähnen, und funkelte mit

den

den Augen. — Pikel hatte sich indessen gefaßt und durch seine Feinheit und Diftigkeit fieng er nun an die Gemüther zu versöhnen, und sieh, er war glüklich in seiner Unternehmung, weil er seine Leute kannte. —

Was ereifern sie sich denn, bester Herr Principal? sprach er mit aller Geschmeidigkeit des Tones, die er in seiner Gewalt hatte. Peregrin muß gehorchen, wenn sie wollen, und wird gehorchen, wenn er anders zu dem Stande beruffen ist, dem sie ihn zu widmen gedenken; aber, erinnern sie sich doch nur an das, was man ihm geweissagt hat! — Er soll eine Impfel tragen, das wissen sie, er soll ein Prälat oder Bischof werden; allein unter den Kapucinern kann er unmöglich der großen Weissagung entsprechen. Sie haben keine Prälaten, die guten Mendikanten, und folglich können sie auch keine Impfel geben. Er muß also ein Benediktiner, ein Prämonstratenser oder Cisterzienser seyn, wenn sie ihn dereinst noch in dem herrlichen Kirchenschmuke sehen wollen, der ihm und ihnen Ehre machen wird. — Nu, wahrhaftig, Pikel, sprach Pangraz, er hat so unrecht nicht! — Ich sehe schon, er denkt für mich und meinen Sohn; und für Mutter Sandel; — ja! nun hab' ichs! — Morgen in aller Früh fahren wir nach Besig! — Dorthin ist Peregrin ohnedieß schon verlobt, und bey dieser Gelegenheit können wir das Dings mit dem Pater Prior vollends abkarten. — O ja, goldiger Pangraz! rief das gute Weib, und nun giengen die Leutel spaziren, um sich allmählig zum nächsten Bade vorzubereiten. —

Die

Die Kapuciner speisten drunten im Freyen, und waren allzusamt herzlich wohlgemuthet, denn sie hatten die Novizen mit einem Frater Turbans nach Hause geschikt, und durften sich mithin gar nicht geniren. — Kaum waren meine Aeltern eine Streke fort, Zuk—Schreiber Pikel hinaus durch den Wald, und heida zu seiner Lenore! — Ich wußte nicht, was ich allein machen sollte, und fieng ebenfalls an lustzuwandeln. Ohne Vorsaz, ohne Absicht gieng ich wieder auf mein liebes Kirchel zu, und hatte so den Tucht in mir, mich nochmals unten zur Quelle zu sezen; als ich einen Schwarzen und einen Braunen an meinem Posten bemerkte, folglich aufgeschaut, und hinter dem Geländerlein hinum in eine Hecke, woselbst ich umgesehn am Bach im Grase liegen konnte. Der Schwarze war der Pfarrer von * * und der Braune kein andrer als der grämlich kalmukische Kapuciner, der oben im dritten Kapitel, in sich gekehrt und vertieft, im Winkel saß. — Die Herren zweysprachten traulich mit einander, und aus ihren Mienen zu schließen, ziemlich interessant, Derohalben rutscht' ich auf dem Bauche so nah ans Geländerlein wie immer möglich, und hörte ungefähr folgenden Diskurs.

Neun-

Neuntes Kapitel.

Zwo Personen expektoriren sich gegen einander, und die dritte hört ihnen ungesehn hinter der Heke zu, samt einem drolligen Nachspiel.

Der Braune sprach: Hätt' ich das all vorhergesehn; bey meinem Bart, sie sollten nie das Glük gehabt haben, mich Bruder zu nennen! — Alles, alles, was ich bin und besaß, hab ich ihnen aufgeopfert, den Undankbaren! — meine Größe, mein Ansehn, meine Glüksgüter, meinen Namen! Und wie sie mich dazu bewogen! von weiten, unter allerley schönen Aussichten dazu reizten! — Mein Kammerdiener, ein Kerl so starr und treu wie keiner mehr — ließ sich mit mir einkleiden, und dem Vortrage nach sollt' er mir immer eigen und zur Seite bleiben; aber die Meineidigen haben ihn schon seit langem von mir entfernt. — Den widerlichsten Laikus, einen mukischen, eigensinnigen flegelhaften Hund hat man mir statt seiner aufgedrungen, und eh' ich den um mich leide, will ich lieber meine Tage verzuken wie ein Hamster und Siebenschläfer. — Freylich, ich sehe nun meinen Irrthum ein, und meinen Fehltritt; aber zu spät, leider; denn ich kann ihn nicht mehr verbessern. — Meine Verwandten zischen über mich, und sprechen: recht ist dem alten Narren geschehen! — Meine Feinde hingegen lachen in die Faust, und spotten meiner Verkappung öffentlich. — Die einischen

Klo-

Klosterknechte halten sich für Herrn all der Herrschaften, und ich vergehe ohne Rettung. — O ehrlicher Mann! oft brech' ich über meine Erziehung in die lautesten Klagen aus; doch was helfen die unnüzen Klagen? — Gefesselt durch mein eignes Wort, bin ich ein Sklave der gethanen Gelübde, und lechze täglich dem langaus bleibenden Tod entgegen. — — Wohl wahr, von außen sehen diese Stände so himmlisch aus, daß sich jeder gute Christ drein wünschen muß, allein von innen sind sie die Sammelpläze des Grams und der Tücke, und eines endlosen Jammers. — — — —

Ach, himmlischer Himmel! erwiederte der Schwarze, daß wir Lehrer der Glükseligkeit doch meistens die unglüklichen sind! — Sie an ihrer Stelle werden gefoltert von ihren Gelübden, und wir an der unsrigen vom Cälibat; — einer Lästigkeit ohne gleichen! — Und dazu kommen unsre fatalen Einrichtungen! — Wir müssen Knecht, Magd und Vieh haben, der Felder wegen, die sich sogar nicht zu unserm Orden schiken; müssen handeln und die heiligen Geheimnisse gleichsam verkaufen, des Magens wegen, der bey uns wie bey andern Adamskindern die ganze Maschine in Bewegung sezt.

Dann erwägen sie noch die Art wie wir befördert werden! — In der That, ich kann ohne Ingrimm nicht einmal daran denken. — Da entscheidet keine Amtstüchtigkeit, sondern das Alter in der Kaplaney. — Man frägt nicht: Wer der geschikteste unter den Kanditaten

sey, sondern nur allein, welcher aus ihnen am längsten gepüffelt und das Handwerk getrieben. Wirklich, so ist es, das Handwerk! Denn so treibt man bey meiner Treu fast durchgängig das große Geschäft, das die Leute Seelsorge nennen. Oder noch ärger. — Man sieht weder auf die Jahre noch auf den Geist des Klienten, sondern lediglich auf seine Habilität zu schwänzen und zu scharbenzen. — Der feine Gesell weiß sich zu schmiegen durch die Fischbeinbiegel und Reifröke, und zuweilen auch in Zweideutigkeiten zu finden —: Bene! Das Beneficium wird vakant, und ungeachtet aller Inkonvenienz, erhält er die Präsentation. — Man spricht von der leidigen Simonie, man citirt das Jus canonicum, und jagt manchen Lelapps ins Boksborn; allein es befindet sich zum Exempel ein eselhafter Kooperator auf der Herrschaft, der ohne all sein Verdienst ein Kapitalist von 20000 fl. ist. Und sieh, es wird eine Pfründe erledigt, die beste Pfarrey eröfnet. Der Herr Patron, ein Erztjäger und Verschwender, versteht seinen Vortheil. — Man bietet das Amt unter der Hand plus offerenti, & melius solventi feil, und der Kooperator rükt heraus mit einer artigen Summe, wird installirt, und der Herr Patron kann endlich wieder eine Weile zuken. — Oder — der Kandidat ist der Sohn eines bewährten Bauerschinders, der Freund des Inspektors, der Günstling eines Glaubigers, der weiland wohlbestellte Briefsteller der gräflichen Mätresse, und sieh wiederum, er wird ungeachtet, all seiner Untüchtigkeit allen andern vorgezogen; denn das versteht er doch, wie er sich eine hübsche Wirthinn

wäh-

wählen, seine Schweißfüchse höher als die Kapläne schäzen, die Taxa Stolä listig eludiren, Geld einnemehmen und ausgeben, schlafen, essen und trinken und — schlapuzen soll. Seine Gottesknechte mögen übrigens zusehn, welchergestalt sie mit den geistlichen Berufsgeschäften zu recht kommen, er schirt sich wenig um den Bettel. — Spielen kann er, Weine kosten, weidlich Pirutsch fahren, und was sonst zum Schmeerbäucheln gehört, daran läßt ers nicht fehlen. — —

Der Braune stand auf mit einem großen Seufzer, und murmelnd zwischen den Zähnen schlich er unter folgenden Exklamationen fort: O ihr Mönche! ihr Pfaffen! O du Cälibat, O Votum! — — Der Schwarze sah ihm nach, lang und unverrükt, und seine Augen verriethen einen biedersinnigen Menschen, der gern all Wohl und Weh mit seinem Bruder theilt; allein plözlich traf ihn ein Spuk, der ihn, Riz! aus seiner schönen Empfindung heraus, und mich zum hohen Unwillen fortrieß. — Ein rundes Trutschel, vollbäkig und warm, trippelte schlau hinter dem Geländerlein hervor, und hielt dem guten Schweizer die Augen zu, indem sie schelmisch in sich hinein kikerte. — Oho! rief der, das ist meine Sophie! ich kenne das Pätschlein, ich kenne das Fingerwerk! — Man zerrte sich, man nekte sich; ich knirschte in den Boden hinunter, sah wieder vorwärts meinem Braunen nach, erblikte noch seine Kapuze, und murmelte wie er: O ihr Mönche! O ihr Pfaffen! O du Cälibat! O Votum! — Sophie faßte ihren Schwarzen beym Arm! —

Auf, sagte sie, dahinab, spazirt sichs süperb! Und der Gek folgte wie ein Schaf zur Schlachtbank! — —

Ich will hiedurch gar nicht sagen, daß dieß Päärchen nun was unebnes vorgenommen oder dergleichen; aber ich kanns nicht ausstehn, daß jemand die andern mustert, und selbst um kein Haar besser ist. Die vertrakten Köchinnen! die schelmischen Wirtschafterinnen! — Sie gängeln die Seelenhirten nach ihrem Belieben, und weh dem Kaplan, der's mit ihnen verdirbt! —— Peregrin! Peregrin! rief mir etwas zu. Der Wald umher verschlang die Stimme, und ich konnte sie nicht deutlich unterscheiden. Das Echo klang meinen Namen nach, die buschigten Hügel halten ihn wieder, und das macht auf den Schwarzen so eine böse Wirkung; daß er seine Sophie flugs quittirte, sein Brevir herauszog, und Domine labia mea aperies zu recitiren begann. Sein Liebchen nahm sogleich das Tempo und wandelte vor sich allein hin. In diesem Augenblike kamen meine Aeltern zurük, und Pikel von Lenoren, und jeder schlenkerte nach seiner Art auf das Badhaus zu, als ob jeder nur das Bad im Kopfe gehabt hätte. — O ihr Mönche! ihr Pfaffen! O Votum! O Cälibat! —

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Ehe man schlafen geht, robozt man ein wenig, und dadurch lernt man sich etwas näher kennen. Peregrin und Pikel sagen einander ein Wort ins Ohr.

Man hatte allerseits gebadet und gedünstet, und ward dann einig mit einander, das Abendbrod in der vollen Gesellschaft zu nehmen. — Der Pater Quardian nahm in Kraft seines Amtes, den Pharisäern und Schriftgelehrten nachfolgend, ohne viel Ceremonie den ersten Plaz ein. Sophie kam an seine Rechte, Frau Sandel an seine Linke. Dann saß jenseits Pater Onuphrius der Vikar und Pater Gaudens der Sonntagprediger, diesseits der Pater Lektor Dismas, der grämliche Bruder W—n aus dem Winkel des dritten Kapitels, mein Vater Pangraz, hernach ich Peregrin, mein Schreiber Pikel, und zulezt gerade seiner Sophie gegenüber der Schwarze von St—z. — Es wurde so ein Weilchen lavirt und ziemlich piano fortgegessen, bis der liebe Rebensaft mehr Mannigfältigkeit in die Konversation webte. Man gläselte waker drauf, und füllte weidlich die Gläsel und über ein Kleines gukte der Weingeist aus allen Augen; hochduftend aus jedem Worte brach sein lebendiger Odem hervor, und sofort begann man Wortspiele, Schlüpfrigkeiten, zweydeutige Anspielungen. — Der Pater Quardian schielte so an seiner rechten Nachbarinn herum, daß der Schwarze ge-

genüber in Konvulsionen gerieth, und mit seinem Fuße der Schelminn drüben einige faßliche Verweise gab. Gaudens, ein Schwänkmacher nach Abraham von St. Klara, — liedelte dazwischen im Tone des kleinen feinen Allmanachs oder a là Grecourt oder Rost in crudo. Onuphrius fügte dem Dinge seine Glossen bey, Dismas konnte vor Lachen zerplazen, und war gleichwohl zu unbethulich was besseres zu thun; der grämliche Bruder W—n sah unverwandt auf einen Flek vor sich hin, Pangraz machte ein Karpfenmaul und zwey große Naßlöcher obendrauf, ich saß wie auf Kohlen, Pikel spielte mit der Gabel, und der Schwarze von * * bat sich endlich Geduld aus, etliche Räthsel aufzugeben, erwekte dadurch ein abscheuliches Turney, und schloß mit dem Stanzenwerk aus Huldrich von Hutten:

"Illa tulit Camisiam,
Die Beine waren weiß. —
Fecerunt mirabilia,
Davon kein Mensch was weiß.„ —

Schade drum, lieber Leser, daß ich die Epistolas obscurorum virorum nicht bey der Hand habe; ich würde dir sonst den ganzen Praß von Poeterey hersezen, damit du schliessen könntest, was die Kerls auf Votum und Cälibat hielten. — Freylich, um das all wieder 'rauszupuzen, sprachen sie wohl mit unter etlichemal: Sed hæc inter nos! — castis omnia casta! aber sie sahen nicht darauf, daß meine Mutter deswegen einen Paroxismus ausstand, und mein Vater vor Galle fipperte. — Nein, sprach Pangraz zulezt, da er lospurschte wider seinen

Willen.

Wissen. Ich lobe mir demungeachtet die Jesuiten. Si non caste, pflegten die zu sagen, saltem caute; und das war bey dem allen immer eine schonende, menschenfreundliche Maxime. — Kaum hatte er die Jesuiten genannt, so muchsten die Kapuciner nicht weiter, und man sah daran, daß es wahr sey, was man von ihrer Antipathie gegen jene Machiavellisten vorgegeben hat. — Die Tafel hob sich, es ward gute Nacht geboten, der Schwarze nahm seine Sophie, und zum Tempel hinaus, die Zwikelbärte folgten dem Schwarzen, und wir sahen uns endlich in unserm Gemach allein. — Pangraz gieng etlichemal in der Stube auf und ab und sprach: Zerreissen will ich die Filianzen, sobald ich nach Haus komme, und Pats! warf er sich ins Bett. — Frau Sandel riß ihren Gürtel des dritten Ordens unter dem Rok hervor, spie aus, — schmieß den Quark hin, sprach: Pfui Teufel! — Gleich darauf aber besann sie sich wieder, machte das Kreuz, ließ parmal das Weisse in ihren Augen sehn, und kroch zu ihrem Pangraz. — Pikel winkte mir ins Fenster, applicirte seine Lippen an mein Ohr, und sagte: Peregrin! sie werden von mir hören. Halten sie sich nur tapfer, um vom Vorurtheil nicht verschlungen zu werden, und zeichnen sie zuweilen etwas von ihren Reisen auf. — Was wollen sie damit sagen, Pikel? frug ich. Nichts mehr und nichts weniger, erwiederte dieser, als daß sie sich meinetwegen nicht etwa verschnappen. Meine Zeit ist gekommen, und die Umstände bringen es so mit sich. — Mir fuhr eine Ahndung durch den Kopf, Pikel sah

mich rührend an, drükte mir die Hand, und — gute Nacht! —

Eilftes Kapitel.

Hans wekt uns mit dem Wagengerassel, Pikel wird vermißt, und die Reise geht fort; adieu ihr Braunen und Schwarzen! —

Hurre hurr, giengs drunten vor dem Hause, und hopp! war Pangraz aus den Federn, 'Raus, ihr Purschen, rief er; Pikel! Peregrin! Mutter Sandel! der Morgen ist schön! das Wetter lieblich! Elkelt nicht! trentelt nicht! angezogen war der Papa. Ich hob mich inzwischen und meine Mutter hob sich, allein wer nicht da war, wie Gott den Schaden besah, der hieß Pikel. — "Wo ist der Schreiber? — " er gieng doch schlafen mit uns! Wo ist er " hingekommen? — ich hab ihn doch schnarchen " gehört„ — Ey! wunderlich bey meiner Sieben! sprach mein Vater, indem er Pikels Bett visitirte! Doch — wer nicht da ist, der geht nicht mit, und ich dachte: Nun bin ich im Klaren. Wir giengen daher nach allerley vergeblichen Fragen und Kommissionen an den Herrn Wirth die Treppe hinunter, und fortrollten wir, immer gerade fort und auf den Berg Besig zu. — — Meine Aeltern sangen ihren Morgengesang, und ich dachte derweile meine eigne künftige

Rolle,

Rolle, und Pikels Schiksal nach meinem besten Vermögen durch. — In der Weisswasserschen Haide stießen wir auf einen Kaplan, der da, ich weiß nicht wohin, zum Kranken gieng, und wir empfiengen im Vorbeyfahren seinen Seegen. — Nachdem dieser aus unsern Augen war, sprach mein Vater: Es ist doch wahrhaftig zum Aergern! was da der Pfarrer drüben für ein hölzernes Herz hat. Der Herr kriegt seinen Decem wie brav, und seinen Haber, ein Krankenpfend auszuhalten; und so oft ich die Gegend passire, seh' ich die armen Kapläne des Orts doch immer wie Pudel zu Fusse laufen. — Nichts nuz ist das! Was die Bauern gegen die Beamten sind, das sind die Kapläne gegen ihre Pfarrer. — Ich kenne so manchen Flügslisten, fuhr er fort, und auf meine liebe Treu, sie gehen mit ihren Amtsgehülfen gerade so um als wenn sie ihre leibeignen Unterthanen wären. — Die Gäule stehn im Stalle, voll des Luders und des Speks, und die armen Leute müssen sich die Lungesucht an den Hals rennen. Was wollen sie auch thun? — — Um den lieben Hausfrieden zu erhalten, bieten sie lieber all ihren Kräften, als daß sie dem hochwürdigen Herrn Gelegenheit zu Grobianitäten geben. — Aber ich weiß schon was ich ich weiß. — Wenns einmal kommt, daß man den Seelsorgern die Felder nimmt, und das Recht, sich alle ihre geistliche Funktionen bezahlen zu lassen, so wirds dann gleich anders aus dem Kreisamte kommen. Jezt arbeiten nur die Kapläne, und der Pfarrer ist blos allein Kassirer und Dispensator; hernach aber, wenn jeder seinen eignen Gehalt hat, wirds

heißen:

heißen: Herr Pfarrer, heut' ist die Ordnung an Ihm! — Und das Köchinnregiment wird dann aufhören, und das Schmieren uud Schmalgern, und das garstige Reden der Leute! Hie und da, verzeih mirs Gott, siehts wohl auch ein wenig verdächtig aus. Zum Exempel gestern — wie das Gretel da mit ihren Augen herumfuhr! Unser einer ist das nicht gewohnt, und da fällts einem auf; allein die Herren, bey denen der Plunder was Ordinäres ist, die vergessen sich bey besondern Gelegenheiten, und hantireu dann wie zwischen ihren vier Mauern. Nicht selten, wenn ich drüber so meine Marken machte; fiel mir ein: Wenn man die Leute schon lieber freyen und Weiber nehmen liesse! — Denn troz dem Brevir, das sie uns da vormurmeln, sieht mans ihnen doch überhandweilen an, daß sie Menschen von Fleisch und Blut sind. — — Mein Vater merkte nun an der Hänglippe meiner Mutter; daß er sich dasmal zu tief in den Text eingelassen habe, und schnitt den Diskurs ab; den ich mit aller Aufmerksamkeit in mich sog. — Hans fuhr zu, daß es staubte, und eh wir recht dran dachten, waren wir schon unten im Wirthshaus, am Fuße des Berges, den wir heute ersteigen wollten. — Indem wir uns nun dazu gehörig adjustirten, zogen bereits drey, vier Processionen hinauf, mit Fahnen und Baarenbildern. — Mir scheint ja, fieng ich an, daß die Processionen verboten sind? — Freylich sind sies, sprach Pangraz mein Vater etwas unwillig; nur, den Zwek, den man sich bey all den Verbothen vorgesezt hat, auch unfehlbar zu erreichen, müßte man zugleich auch die Gnadenörter aufheben

und,

und mir scheint wieder, daß das izt noch nicht thunlich ist. — Halte du die Leute von einem Orte ab, wo sie ihr Heil zu finden glauben, und du wirst sicherlich den Kürzern ziehn! — Doch, Peregrin, Peregrin! laß du mir unter andern deine Anmerkungen bleiben! — Du sollst ja ein Benediktiner werden, nicht wahr? — Warum redest du denn also, wider dich selbst? Wer weiß, was dir dereinst noch all die Processionen eintragen können; drum sey gescheid, Bube! und merk dir das!

Zwölftes Kapitel.

Wir trotten den Berg Besig hinan, und was Peregrin droben in seine Schreibtafel zu schreiben für nöthig achtet.

In einer Stunde hatten wir uns beyläufig zusammengeräumt, und ganz gemächlich krochen wir dann zur heiligen Stätte. — Meine Mutter machte ihre Stationen dabey, und mein Vater kramte den Reichthum seiner Schußgebete recht a Tempo, klug und erbaulich aus. Das heißt, Pangraz war ganz wieder der alte Betbruder und Mönchsvater, nachdem sein Aerger über die gestrigen Affären verflogen war, der ihn im vorigen Kapitel so frey über geistliche Sachen reden ließ. Auch schien er diese Reden ordentlich abbüssen zu wollen, und seufzte deshalben vermutlich viel stärker als sonst. —

sonst. — — Wie wir droben waren verfügten wir uns sofort in die Kirche, um daselbst unsere Andacht zu verrichten. — Eine Betschwester gieng sammeln mit einem Teller auf eine Predigt; das Allmosen war reichlich, und für zwey Gulden stieg dann Pater Emeran auf die Kanzel und demonstrirte in einem zweytheiligen Explärre, mit Affekten und weinerlichen Apostrophen und Exempeln durchspikt, daß die Mutter Gottes von Besig die gütigste, im ersten Theil, und im zweiten die mächtigste sey. — Das ganze Volk weinte vor Freuden drüber, und nun giengs an ein Opfern und Kauffen. — Ein Pinsler hatte draußen allerhand Tafeln ex voto feil. Jeder klaubte sich aus, was er für schiklich hielt, und in einer halben Stunde war sein Kram wie geplündert. — Dem Wachszieher wiederfuhr das nämliche Loos. Seine Kerzen und simbolische Figuren, seine Männel, Weibel, Kinder, Gliedmassen und Obscenitäten — alles gieng reissend weg. Man brachte dann das all in die Kirche, nagelte den Firlefanz hiehin und dahin, ordinirte das Zeugs, machte seinen Kniks oder Reverenz, und begab sich sodenn zum Tanzen und Springen, zum Lachen und Singen, und zu verschiedner andrer Leichtfertigkeit. — Ein rechtschaffener Beobachter unten im Wirthshaus will bemerkt haben, daß nach vollbrachter Wallfahrt hieselbst, ein Jahr zum andern gehalten, jährlich gegen die dreyhundert Mädel geschwängert würden. — — Meine Mutter zeigte mir den Habit am Altar, welchen ich als Kind getragen hatte, und den garstigen Haarzopf, daran noch der böse Grind

hieng.

hieng. Und wie wir uns satt gesehen und gebettet hatten, kam der Pater Prokop, und führt' uns freundlich in ein Zimmer außerhalb der Klausur, woselbst für uns und andere gnädige Wohlthäter eine schöne Tafel bereitet war. —

Hier speißte sodenn der Prior mit uns, und ein gewißer Administrator, item ein Dechant, ein Pfarrer, ein diker Verwalter, eine alte Strunsel, Brigitta genannt, — und was das allerverwunderlichste bey der ganzen Sache war — ein Hauptmann, ich weiß nicht mehr von welchem Infanterieregimente. Kein Mensch konnte begreifen, wie der Wolf da unter die Heerde gekommen; aber Blizstern und Teufel, sprach er, ich muß mir seit langem schon sagen lassen, daß ihr Benediktiner zur Hospitalität gehalten seyd, und deshalben hab' ich heut troz dem verwünschten Berge, den ihr benistet, einmal meine Tour hieher genommen. Bey meiner armen Seele, fuhr er fort, ihr Leute müßt hexen können! — Das Volk läuft euch zu, wies Regenwasser; und ich bin, auf meine Parole, gewis das erste und leztemal hier! Denn wenn ihr mir alle Kostbarkeiten und Delikatessen auffezt, und die köstlichsten Weine daneben, so bezahlt ihr mir, auf meine Ehre, die verfluchte Mühe nicht, das schelmische Dach da zu erklimmen. — Deshalben also, meine Herrn, ich möchte mir wohl, zum Stärketrank, einen recht firnen Tokayer ausbitten, ja, ja! einen authentischen, unverhunzten Tokayer, oder so was dergleichen! — Der Mann schwadronirte immer zu, und wir nahmen inzwischen zu Leibe die erste Tracht. Man

gekte dieß und das, man sprach allerhand Nichts, und weil das Essen und Trinken gut war, so wurde weiter wenig Beträchtliches abgehandelt. — Nach Tische, ehe der Kaffe kam und der Rosoli, häufelten wir uns so zusammen in eine Blindfälle. Der Prior, der Hauptmann, mein Vater und ich einerseits, und andrerseits der Dechant, der Pfarrer, der Administrator und der Verwalter, notabene mit ihren Gläsern — Meine Mutter war mit der Strunsel Brigitta hinausgegangen, und hiemit gewann die Gesellschaft gleich einen andern Ton, und mehr Freymütigkeit des Gesprächs, ohne daß sich die Bierliebhaber vor uns nur im Geringsten darum bekümmerten. —

Sagen sie mir aufrichtig, Pater Prior, sprach der Soldat, was tragen ihnen wohl all die Processionen und Wallfahrten ein? — Aufrichtig, ich werde keinen Gebrauch davon machen! — Das ist nicht gleich, antwortete der Prior. Aber so viel kann ich ihnen gestehn, daß ich mit meinem kleinen Konvent ehrlich davon lebe. — Unser Gnadenbild erhält einige Bäken und Lezelter; ist einem Maler zur nöthigen Nahrung hinreichend, erfodert ein Bräuhaus, eine Schenke, einen Bilderkrämer, einen Wachshändler, und mehr derley andere Subjekte. — Die Opfer sind bisher, Gott sey Dank, immer ergiebig, und an Stipendien haben wir solch einen Ueberfluß, daß wir nicht nur hier alle unsere Intentionen mit baaren halben Gulden belegen, sondern auch unsere Brüder in Emaus zu Prag durchgängig besolden können. — —

Läßt

Läßt sich hören, sprach der Hauptmann, läßt sich, meiner Treu, hören. Doch wie denn da, wann die Processionen einmal ausbleiben sollten? — — Was nie geschehen kann, nie wird, erwiederte der Prior, weil sich keine Welt ohne Pöbel denken läßt. Und besteht der Pöbel, so werden auch unsere Processionen bestehn. — — Kömmt drauf an, fiel der Soldat drein. Ich bin in Ländern gewesen, wos Pöbel giebt wie in Böhmen, aber doch processionirt man daselbst nicht. Zugegeben also, daß unser Pöbel von gewißen Dingen gehörig unterrichtet wird wie anderwärts, so wett' ich dann gleich darauf, daß ihre Einkünfte futsch sind. — O! rief der Prior, auf diesen Fall müssen zuerst die Benediktiner in Dukas gehn, wie man zu sagen pflegt, und was schirts hernach mich, daß die Processionen verschwinden? Vivat! schrie der Hauptmann und sprang nach seinem Glase, Vivat Pater Prior! Er soll leben! Mit ihm wollt' ich bald im Reinen seyn! — Und bey meiner Seel, wenn alle Mönche dächten wie sie, man würde die Leute gewiß nicht so bekritteln und beschnauzen! — — Ja, nun komm' ich wieder zu euch, ihr Herrn; allein heut' ist es Zeit wegzumachen. Adieu also, lieber Pfaff! Adieu Messieurs! Und geben sie ja Acht dort, daß sie sich nicht etwa betispern! adieu! — — — Mein Vater saß da wie angeschossen, und gukte um sich, als wenn ihm das Wesen all fremde wär. Indessen hokte die Bierliebhaberparthey noch auf der ersten Stelle beysammen, und ich sah sehnsüchtig nach der Thüre, um den Pater Prior per Empfang zu nehmen, wenn er von seiner Begleitung zurükkäme.

käme. — Demungeachtet war mir daroß nicht all zu wohl um die Brust, anerwogen ich an das Geschäft dachte, welchem zu Liebe mein Vater mit mir hergefahren war. Pikel! Pikel! sprach ich dann im Innern meiner Seele, wenn ich dich jezt zum Rathgeber hätte! — Und da kam der Prior zurük, und mein Vater hüstelte zweymal, was mir nicht wenig auffiel. —

Dreyzehntes Kapitel.

Peregrin wird als Kandidat des Benediktinerordens dem Prior zu Besiz präsentirt, und etwas Unvermuthetes hinterdrein.

Ja, was ich sagen wollte, Ev. Hochwürden — fieng mein Vater an, indem sich unser Herr vom Haus wieder zu uns sezte; he, he, he, was ich sagen wollte. Hab da meinen Buben mit, ein erzgutes Blut, möchte denselben nun auch gern niemal versorgt sehn. — Der Pursch hat Fähigkeiten und Talente, dafür steh' ich, und Lust, in ihren heiligen Orden zu treten. — Wie denn also, wenn sie mir behülflich mit Rath und That wären, und bey ihrem Herrn Prälaten das Ding so einleiteten, daß wir ihn aufs Jahr ins Novizziat bringen könnten? — In Wahrheit, ich würde gewiß erkenntlich seyn. — Der Prior warf erst einen forschenden Blik

auf

auf die Bierliebhabergesellschaft vor uns, und — nachdem er sie so umnebelt und schwärzgüngig fand, daß sie aus keinem seiner Worte eine Mausefalle machen konnte, so sprach er dann mit Nachdruck und besondern Accent zu meinem Vater: Herr Stillwasser, ich rede gern offenherzig, wenn ich kann, gegen sie hab' ich keine Ursache zurükhaltend zu seyn. — Die erste Fähigkeit unsrer Kandidaten und ihr vorzüglichstes Talent ist das liebe Geld! — Pangraz stuzte, und ich machte ein recht pikantes Gimpelgesicht. — Es frägt sich daher, fuhr der Prior fort, indem er meine Fraze zu bemerken schien, es frägt sich, was sie ihrem lieben Peregrin mitgeben wollen? — Wie viele Tausend, mein Herr, und worauf unser Orden noch etwa zu rechnen habe? — — Und sehen sie, das Geld muß all im voraus deponirt und zu sichern Empfang niedergelegt werden, weil wir den oberherrlichen Amortifikationsgesezen und andern dergleichen Vorkehrungen den Wind abgewinnen müssen. — Wie gesagt, das liebe Geld allein ist hier entscheidend, alldieweilen wir sowas überallhin brauchen, und das übrige bischen Klostersciens auch bey den schlechtesten Anlagen erhalten können. — Denn, wozu sollen uns wohl die Jungen? — Chorklepper sollen sie werden, Messe lesen, Beicht hören und ein wenig fürs Haus sollen sie predigen lernen! — Die Zeiten sind vorbey, da wir Benediktiner das Licht der Welt, das Salz der Erde waren. Weder die Philosophie noch die Geschichte wird mehr bey uns getrieben, wenigstens von Böhmen gilt das! — Unser jezige Prälat ist sogar der Meinung, daß man alle Gelehrsamkeit

aus dem Kloster verbannen, und nur der heiligen Einfalt und der einfältigen Frömigkeit nachtrachten müsse. — Beati simplices, beati pauperes spiritu, spricht er alleweil, und er nimmt die Sentenzen so buchstäblich, so völlig nach dem schönen Klosterlatein, id est juxta latinum clostrale, und thut so erpicht darauf, daß es gar nicht rathsam ist, ihm wider seine Prälatenmeinung nur die geringste Einwendung zu machen. — — Das all zusammengenommen ist uns jeder Bengel gut, wenn er nur brav Verstand im Beutel mitbringt, und jedes Genie ganz entbehrlich, wenn es von der Göttinn Fortuna nichts an baarem Vermögen erhalten hat. — —

Meinem Vater schwollen über das all die Augen mächtig zum Kopf heraus, und ich hätte den Pater Prior küssen mögen, weil er mir durch seine Vorstellungen sicher aus der abscheulichsten Patsche half. Pangraz war schachmatt, denn man war ihm aufs Lebendige gekommen, und der ganze Plan, mich zum Benediktiner zu machen, war vorbey. Nur kein Geld zu Tausenden vom Herrn Stillwasser dem ältern verlangt! Auch krinkelte sich darob seine Stirne, die Nasenkappe hieng grlauslich herab, und das Augenpaar sprach: Ihr Pfaffen, laßt mich ungeschoren!

Die Bierliebhaber waren inzwischen zusammt im Herrn entschlafen, und gerade, da wir in unsrer Blindfälle eine bedenkliche Pause machten: so schrie meine Mutter draußen: Pangraz! Peregrin! zu Hülfe! zu Hülfe! Wir

spran-

sprangen auf und hinaus, und erfuhren, daß sie von der Strumsel Brigitta angefallen, und mit einem Messer genöthigt worden sey, ihr den Wetschker und all Geld darinnen herzugeben, allein auf ihr Geschrey sey die Scheinheilige geflohn, sie wisse nicht wohin. — Wer ist denn aber die Bestie? frug mein Vater. Eine stäts fromm geglaubte Betschwester, hieß es, die da Stipendien zusammenbettelt, und bey dem ganzen Konvent bisher im Ruf der Heiligkeit gestanden hat. — Hol sie der Teufel! sprach mein Vater, und schaurrisch empfol er sich dem Prior, indem er ihm den Dank für unsere Bewirthung in die Hand drükte. Dieser machte Umstände und Ziererey, allein Pangraz sagte zu ihm unwillig: Nehmen sie nur! nehmen sie nur! Ich weiß wohl, daß sie niemanden umsonst einladen; und hiemit holla, den Berg hinunter. Ich dachte wieder: O ihr Mönche! ihr Pfarrer! und freute mich meiner Erlösung. —

Vierzehntes Kapitel.

Interimsdiskurs auf dem Wege, und dann ein unvermuthetes Absteigequartier. Frau Sandel ist des übelsten Humors dabey.

Mache fort, Kerl! schrie mein Vater unserm Haus entgegen, da wir ins Wirthshaus

traten, meine Mutter nahm ihre Kukel, Pan=
graz warf sich in seinen Rokelor; die Pferde
wurden vorgeführt: Dahinaus, hieß es, und—
hurre hur—kollerten wir weiter. — — Nein,
fieng endlich mein Vater an, da die Kutsche
recht nobel fortfuhr, du sollst mir kein Mönch
mehr werden dein Leben lang! — Dies ist
ein Volk! das ist eine Pakage! — — Aber,
unschlüssig bin ich doch jezt wie nie vorher,
was ich aus dir machen soll. — Die Bier=
pitscher auf Besig schreken mich um so viel mehr
ab, weil ich ihres Schrotts und Korns noch
so manchen Weltpriester kenne. — Der Admi=
nistrator von * * verlegt sich alles Fleisses auf
die Korbel und spielt mit seinem Kantor einen
Sechs und zwanziger dazu, wie ihn nicht leicht
jemand spielt; denn er kann mitunter das Bre=
vier beten, daß es puft; auf seine Sonntags=
predigt studiren, und alles thun, was nicht
unmittelbar irgendwo anders als beym Trap=
peltisch gethan werden muß. Uebrigens kassirt
er seinen Zehnten ordentlich ein, sammelt zur
Zeit seine Eyer, Kuchen und übrigen Acciden=
zen; geht seine Kollekten, von Haus zu Haus,
und lebt mit seiner Muhme Köchinn in beson=
derer Harmonie, weil er ihr alle Büchelgre=
schel, die kleinen Opfergänge, und den ganzen
Nuzen von seinen Kühen zuläßt. — Man will
zwar allerley Geblinzel zwischen ihren vier Au=
gen, allerley Streuchelelen und Gepedalire
zwischen ihren Händen und Füssen bemerkt ha=
ben; allein — da wir keine Beweise, keine Fol=
gen davon aufzeigen können, was geht uns
all das Schönethun an zwischen Vetter und
Jungfer Muhme? — Ich dachte: O Cälibat! —

meine

meine Mutter lief und Pangraz fuhr fort. — Der Dechändt von * * (das war der Trompeter mit dem Pausbaken und dem diken Bauche, wie sichs wohl auf so einen Herrn ziemt) ist an und für sich ein guter Lapp, aber seit dem er sein Amt bekleidet, hat noch kein Kirchkind seine Stimme gehört, kein Kranker seinen Beystand genossen. — In der Woche lißt er seine Messe, soweit seine Stiftungen pr. 45 kr. und einen Gulden langen, ordentlich wenn er will; und läßt folglich niemal läuten, damit seine Eingepfarrten nichts wissen mögen, wenn er ein paar Tage, aus dieser oder jener Ursache auszusezen beliebt. — Sonntags unterscheidet er sich durch das schönste Meßgewandt, gukt in den Beichtstuhl, zu sehn, ob sein Kaplan drinne fizt, trägt ferner zur Distinktion einen Fingerring und den heiligen Johann, schön gefaßt an seiner sammtnen Weste, und hat sich verlauten lassen, er werde sich ehestens das Protonotariat zu R—m item eine Kapitularstelle sine Praebenda zu L—z, K—z, oder, wenns da nicht angehen sollte, zu P—g käufen. Zu dem Ende hat er sich schon einen rothen Sattel mit Gold stiken, item feigelblaue Halskragen anticipato verfertigen lassen, welche leztere er öffentlich liegen läßt, damit sein Volk eine große Meynung von ihm hege. — Sein Studium ist die Taxa Stolä, etwas Kasuistik, und das Rituale romanum. — Gauantus passirt daher für einen großen Mann bey ihm, und aus diesem Grunde korrespondirt er mit dem Pfarrer zu * * und St. Marten der nach Aufhebung der Societät pureputc sechs bis sieben Lektiones über die Ritus ge-

lesen hat. — Sonst hält er guten Tisch, eine saubere Wirthinn, und läßt dann und wann seine Kapläne auch reiten, da sie bey seinen Nachbarn ringsherum beständig zu Fuße laufen müssen. — — Was den Pfarrer von ** betrifft, verfolgte mein Vater, der ist ein tüchtiger Bauer, muß man zugeben; und versteht alles, was zur Bauerey gehört. — Sein Vater war Wirthschaftsdirektor auf der Herrschaft; daher sein Talent. — Wenn man also einige Skrupel in der Agrikultur hat, oder zu doktern etwas an den Pferden, Kühen, Schweinen und Schafen, so kann man seine Zuflucht kek zu ihm nehmen. Er observirt die Winde, und gewisse Tage, darnach er sich seine Regeln zur Saat, Fechsung und Bearbeitung der Felder macht. Nebst dem handelt er er in Salben, und verfertigt unterschiedliche Pflaster, Umschläge, Hartbänder und Eingüsse; ist beym Kälbern und Füllenwerfen ein kluger Mann, und giebt auch Privatkollegien in der Hebammenkunst. — Max Stumpf, sein Nachbar, konferirt fast tagtäglich mit ihm, und durch eignes Meditiren und seinen Umgang wird der trefliche Seelenhirt immer noch geistreicher und allgemeinnüziger. — Pangraz sah hier vor sich hin, und sprach zum Kutscher: Lenke du da 'nüber! — Der Wagen stieß an eine Prelle, und Frau Sandel biß sich deshalben wider ihren Willen in ihre Zunge. — O weh, rief sie dann, Pangraz! wohin läßt du uns schleppen. — Ich glaube gar, du willst ein halbes Jahr so mir nichts dir nichts verreisen, und alle Klöster, alle Pfarreyen durchstöbern. — Was geht das dich an? sprach Pangraz. Wenn

dirs nicht gefällt, so kannst du nach Haus fahren, ich aber weiß gewis, daß ich meinen guten Freund H—nn besuchen werde. — Das ist die rechte Höh! erwiederte Sandel. Den Pfarrer zu * *! den Tuckmäuser! der seine Schwester, meiner Schwester Tochter von sich stieß, um sich mit der höllischen Marzibille von * * zu befangen! Hui, hui! sprach Pangraz, nur nicht so laut! Ich sage dir, wenn du nach Hause willst, so steht dirs frey, allein ich besuch' ihn mit meinem Peregrin, und weiß schon warum. H——nn ist bey alle dem ein gescheuter Kopf. Vielleicht kann er mir Anschläge geben, die in unsern Kram taugen; vielleicht kann er mir meinen Sohn versorgen helfen. — Mithin fuhren wir zum Thore hinein, und von Stund an simulirte meine Mutter Kopfweh, und man hieß uns willkommen. — Schönen Dank, sprach Pangraz, und der Herr Pfarrer both uns Stühle, die wir ohne viel Gefakel okupirten. —

Fünfzehntes Kapitel.

Summarische Vorstellung der Pfarrey zu * * und was daselbst etwa gesprochen oder gethan wurde.

Aus dem Wohnzimmer des Pfarrers kam man durch eine kompendiose Wendeltreppe hinab in das Stüblein der Jungfer Wirthschaf-

schafterinn, und auch herauf aus diesem Stüblein in das Wohnzimmer des Herrn Pfarrers, und folglich war Philippine (so hieß die Marzibille) gleich bey der Hand, wenn man mit ihr etwas abzuthun hatte. — Meine Mutter hatte aus übler Laune bereits einen Abtritt genommen, und der Herr Pfarrer zog die Schelle, um seiner Hauskrone die nöthigen Verhaltungsbefehle zu geben. Tripp, tripp, tripp, tripp — giengs die Wendeltreppe herauf, und kniks! stand eine spizbübische Brunette vor uns, der man gleich einen Schmaz hätte geben mögen, so sah das Ding aus. — Ihre Stirne war wie gebiegelt, ihr Augenpaar kohlschwarz und seelenvoll; ihr Busen — ach! vom Busen laßt mich schweigen! — zusammengeräumt und niedsich, wie bey der Venus Medices —; ihr Leibel zimp und zum Umspannen, ihre Hand, ihr Fuß, ihr Anzug — alles, alles so apetitlich, daß man ihr gut seyn mußte, so sehr Marzibille sie auch immer seyn mochte. — — Wo bleibt da der Cälibat? dacht ich, und gut, daß Pikel seine Lenore hat, denn hier würd' er gewis Unrath angestellt haben. — — Hier, Vetter Pangraz, sprach H—nn führ ich ihnen mein Pflegekind auf, die einzige Tochter meines besten Freundes, der bey Kollin geblieben ist. — Edmunde hätte immer noch aushalten können, wenn sie gewollt hätte, aber die Schwestern wollen meistens dominiren und was weiß ich, welche Einrichtungen treffen, und das ist H— —nn nicht gewohnt. Pina, sprach er dann, indem er sich zu dem Liebchen kehrte, du wirst mir meine werthen Gäste hübsch zu be-

dienen

dienen suchen. — Der Vetter mit der Muhme schläft im Gartenzimmer, und Peregrin drunten in meinem Sommerlogier. — Mache zusammen, was das Haus vermag! — — Christel wird um Wein gehn, wenn der Vorrath nicht auslangen sollte; zum Jäger 'nüber kannst du auch schiken, dafern es was giebt. — — Schon gut, Hochwürden, sprach das Dingel lieb und fein, und—kniks! wieder 'naus zur Thüre, und tripp, tripp, tripp, die Wendeltreppe hinab. — H—nn erzählte nunmehr, wie er die Zeit zubrächte, und mein Vater schob inzwischen seinen Stuhl einigemal hin und her. Mein Hauptstudium, sprach er, ist seit einiger Zeit die Quadratura circuli, dessen Resultate ich mit nächstem an die Universität zu Göttingen einschiken werde. — Stepling hat mir allerhand Schönes schon darüber geschrieben, und deswegen arbeit' ich immer dran fort, und lasse meinen Kaplan für den Sprengel sorgen. — Haben wir doch so nichts zu thun mit einander! Zu begraben giebts nicht viel, und die paar Taufen kann Pater Franz sehr leicht absolviren. — Aufs Predigen braucht man da nicht viel Arbeit anzuwenden. — Unser Volk besteht aus Bauern, und wenn man die eine halbe Stunde aus dem Stegreif unterhält, so ists fast besser als wenn man ihnen wer weiß was für schulgerechte Reden vorsagt. — Die Katecheses gehören ohne dieß dem Pfarrer nicht, sondern dem Kaplan, folglich kann ich mit Muße meinen eignen Künsten nachgehn. — (Mathematik und Chemie haben mich von jeher angezogen, und so ist all meine Zeit den Quantitäten und Experimenten gewidmet, vorzüglich

den

den leztern. — Aus langer Weile pfleg' ich auch zuweilen der Gartenkunde, aber ob ich wohl Theorie genug habe, so kann ich doch in Praxi nicht recht damit fortkommen. — Wir aßen, wir tranken, wir hörten dem Pfarrer zu, der uns kein Wort aufbringen ließ, und so kam die erste Nacht ins Land.

Sechszehntes Kapitel.

Man wünscht sich allerseits wohl zu ruhn, und einige Winke dem jungen Stillwasser zum künftigen Verhalten gegeben.

Pangraz gähnte zu verschiednenmalen, und Sandel ihrem Pangraz nach. Kaum bemerkte das der politische H—nn, so befahl er gleich, seine lieben Freunde zur Ruhe zu führen. — Pina ward mit ihrem saubern Handleuchter meinen Aeltern zur Begleitung gegeben, und mich mußte der Pater Franz hinab ins Sommerlogier führen. — Ich bat ihn, wie wir drunten ankamen, doch ein Weilchen bey mir auszuhalten, und es dauerte nicht lang, so sah ich deutlich ein, daß der Kaplan viel mehr wußte als er sprach. — Nach einigen Umschweiffen also, die ich nahm, um meinen Mann wegzukriegen, frug ich, warum er sich doch während der Tafel so still gehalten hätte? Und seine Antwort bestand ungefähr im Folgen-

gendem. — Unser einer, sprach er, hat nichts anderes zu thun als das Brod fürs Haus zu verdienen, und dann wie ein Schafkopf zuzuhören, wenn der Herr Pfarrer spricht. — Behütte Gott, daß man sich unterstehen sollte, einer andern Meynung als er zu seyn, oder hochdemselben in irgend einem Stücke zu widersprechen. Homo iuuenis heißt es da, debet discere non docere velle, denn daran glauben alle Pfarren wie an den ersten Glaubensartikel, daß sie mehr wissen als wir, weil sie älter sind. — Und da hilft kein Beweis aus der Vernunft, kein Beweis aus der Religion; genug, sie haben einen Saz statuirt, und wir sind dann die Schüler des Pythagoras, die da zu schwören haben in verba magistri.

Anfänglich dacht' ich, was gehn mich seine Flügel an, wenn er dummes Zeug behauptet! allein ich sah mich bald darauf gezwungen, anders denken zu lernen. Nämlich, ich hatte ihm einigemal widersprochen im Diskurs, hatte auch meine Stimme über gewiße Dinge gegeben; aber, schnapps! schrieb der Herr Pfarrer an den Vikarius, und da kriegt' ich meinen Auspuzer, daß ich Juvenaster die schuldige Ehrfurcht vergessen, und mich erfrecht hätte, Machtsprüche in Sachen zu thun, die ich nicht verstände. Ich wurde derowegen zur Obedienz und Achtung gegen meinen Vorgesezten angewiesen, und — dafern ich selbe noch ferner — hintansezen sollte, ernstlich versichert, daß man auf diesen Fall nicht ermangeln würde, mich ad reverendissimum Officium zu de-

feriren. — Von dieser Zeit an, laß ich die Geken geken, und denke mir meinen Theil. Sie mögen nun nach Busenbaum annehmen, daß ich im Schiffbruch meinen Nächsten von der Planke ins Meer stossen, einen Tyrannen umbringen, selbst meinen Vater im höchsten Nothfall, um mich zu retten, ermorden kann; mögen allerhand verfluchtjesuitische Lehren, die Unfehlbarkeit des Pabstes zum Beyspiel, seine Erhabenheit über die Koncilien zu Markte bringen, und das neue Jus canonicum vermaledeyen, und die vermeinten Eingriffe der Monarchen in das geistliche Fach zerpanzerfegen — immerhin! ich size dabey wie ein Mumu, und wenn mirs zuweilen zu arg wird, und ich drein tappen möchte, und der alten Dummheit die Stirne bieten, so nehm ich lieber mein Glas Bier und nippe so lang, bis der Koller wieder vorbey ist. Ich sag' ihnen, Herr Stillwasser, wir Kapläne sind die wahren Knechte der Pfarrer! — Der gröbste Krippenreuter kann seine leibeignen Bauern nicht ärger hudeln als wir gehudelt werden; — doch — wer weiß wer den lezten begräbt. — Ich wenigstens, könnt' ich zurük, würde sicher diesen Weg nicht mehr einschlagen. — Denn wär' ich zum Beyspiel nur ein Schuster, und verstände mein Handwerk, so spräch' ich zu meinen Meister, der mir zu viel Flausen machte, sieh er sich um ein andern Gesellen um! und gienge weiter: — Aber da aus dieser Hölle ist keine Erlösung. Einen Pfarrer beleidigen heißt alle beleidigen, sie hängen wie Kesselfliker zusammen. — Angenommen also, daß man sich von diesem losmachte, zu einem andern gehn wollte, so würde

de man da gewiß keinen Raum mehr finden, und am Ende bleib' einem bey aller Tüchtigkeit nichts anders übrig, als nach Prag zu gehn, und ein Stipendienbettler oder Psalterist zu werden. — — Und wenn man unglüklicherweise noch auf eine Herrschaft kommt wie diese ist; wenn man sich ohne Aussicht zum alten Krüpel arbeiten, und eines elendes Alters harren muß; — was ist das nicht für eine Miserie! — — Ja, sagt man, es giebt ja ein Emeritenhaus in Prag, und da kann der redliche Seelsorger zulezt doch hineln kommen. — Daß Gott erbarm! — Ich kenne St. Karl, und kenne die Wege, die dahin führen. — Empfelungen, Spendagen, Winkelzüge, und was weiß ich, welche Kniffe dazu erfodert werden, um dort eine Stelle zu gewinnen. — Weiland war in der Gegend hier zu * * ein Pfarrer, dessen Namen ich weiß und nennen kann, der ärgerte seine Gemeinde durch eine schändliche Aufführung. Das Volk stand auf, urgirte die Sache. Die Männer der Beleidigung boten allen Mitteln, um einen Wolf in Schafskleidern aus der Heerde zu treiben. — Man foderte Genugthuung, man stellte die Pankerte dar, und der Lärm machte aufsehn. — Es war dann weiter kein Rath, der Pfarrer mußte sich fortschleichen; und, irgendwo gehoben, ward er sodenn zu St. Peter gebracht. — Aber was geschah? — — Er hatte mächtige Freunde und Gönner, die wehren sich seiner an aus allen Kräften. — Zudem war er ein Stük Poet, und fabricirte daher in seiner Verwahrung allerhand versus Leoninos, retrogrados, catenatos, item Chronographica, Logogriphen

und

und mehr dergleichen difficiles nugas. — Er stekte sich hinter eine Fürstinn, deren Namen nichts zur Sache thut. Diese überreichte seine Schriften und opera, bald gedrukt, bald ungedrukt, jezt diesem Oberdruiden, jezt jenem. Man zog die Matadors seines Standes ins Interesse, man schmeichelte ihrer Eitelkeit, und es dauerte gar nicht lang, so war der Pfarrer von * * frey, und überließ St. Peter den Schuften, die nicht fein genug sind, aus dieser Lache der Züchtigung herauszuschlängeln. — Kurz darauf, (man sollt' es fast nicht glauben) erschien der Mann schon in einer seidenen Schamade, trug einen Ring am Finger, eine schöne Prätension an der Brust, und gieng nicht anders als mit seinem Bedienten über die Gasse. — Er wurde dann zu allerley vornehmen Tafeln gezogen, und war überall beliebt, obwohl man zu * * noch Ach und Weh über ihn schrie. Hiemit denken sie vielleicht, wird es bey ihm sein Bewenden haben? — Aber, geirrt! — Die erste Stelle, die in dono bene meritorum leer ward, wurde unserm glüklichen Delinquenten zuerkannt, und er sizt nun darin wie im Schmalze, und lacht die armen Narrn und Närrinnen zu * * durch die Finger aus. — — Was denken sie, Peregrin? frug Pater Franz bedeutend. Nicht wahr? Wenn solche Leute ins Emeritenhaus zu St. Karl befördert werden, so müssen ehrliche Kerls wohl ins Zuchthaus kommen? — — Gute Nacht, sprach er, und gieng seiner Wege. Ich schlug mich vor die Stirn und rief: Nimmermehr kein Geistlicher! Es war alles still in der Pfarrerey, tripp, tripp, tripp, giengs draußen

über

über die Wandeltreppe hinauf. Gute Nacht, dacht' ich, und kroch in mein Bett.

Siebenzehntes Kapitel.

Eine schlaflose Nacht, Reflexionen im Finstern, item eine Erscheinung.

Ich Peregrin Stillwasser der jüngere, rathe jedermann, der des süssen Schlummers geniessen will, daß er sich ja nicht niederlege, wenn er den Kopf voll hat, und ein unruhiges Herz im Leibe. — Die Muken und Grillen sind Furien mit Schlangenhaar; werfen uns von einer Seite auf die andere, und wir liegen dann da, und verwünschen den Augenblik, in dem wir unser Licht auslöschten. — O! Pater Franz, Pater Franz! rief ich, nachdem ich mich über eine Stunde herumgesielt hatte. — Bald rekapitulirt' ich, was mir dieser ehrliche Mann gesagt, bald dacht ich wieder an meinen Pikel, und wünschte, daß er bey mir wär; bald—O Peregrin, darfst du dir das gestehn? bald war ich toll über das Trippeln, das ich gehört, und grießgramte mit der schönen Pina, daß sie mir in den Sinn kam. — — Wie? Pina mir in den Sinn? — Was geht dich die Pina an? Was willst du mit ihr? — — Ein Mädchen, das du heute zum erstenmal siehst, die vielleicht nicht einmal weiß, wer du

bist, keinen Antheil an dir nimmt, nehmen kann; die Dirn dieses mathematisch-chimischen Narren, dieses Geken im Cälibat: — warum füllt sie dein Herz? warum stört sie durch deinen Kopf? — Und doch — mir scheint — daß mich ihr Blik traf, indem sie uns den ersten Kniks machte! — Noch nie hab' ich solch einen Blik empfunden! — Mir scheint, daß sie mir mit ihren Augen etwas sagen wollte, mit ihren Gebärden etwas erklären; — nein! es ist nicht wahr! sie würde ja sonst nicht 'naufgetrippelt seyn, nicht harren daroben, die Feile! — Allein — wer kennt ihr Verhältniß? — Wer weiß ihre Beziehung? — — Vielleicht kann sie nicht anders handeln an ihrer Stelle — vielleicht hängt sie von einer fatalen Nothwendigkeit ab wie tausend andere Menschen! — Hu! fuhr ich auf — weg! weg — — Oder ist das nicht meine erste Liebe? — Warum denn so voll der Schwierigkeiten, so ohne Aussicht, so umgeben mit mächtigen Hindernissen. — Pikel wird glüklich in einer Stunde, und thut was er will! Peregrin aber sieht Jahren voll Elends entgegen und verglüht in sich selbst. — Nieder warf ich mich wieder, und hüllte mein Angesicht ins Kopfküssen, und weinte wie ein Kind. Meine Thränen erstikten die Besinnung und Vorstellung all in mir, und ich übergieng in ein dumpfes Hinbrükten ohne Bewustseyn; aber das war Krankheit und kein Schlaf. — Ich mochte beyläufig eine Stunde in diesem Zustande gelegen haben, als mir das Trippeln die Wandeltreppe herab auf einmal wieder ins peinliche Gehör klang. — Ach, Pina! mur-

melte

melte mein Mund unwillkührlich, und still ward es, schreklich still um mich her. — Nach einer Weile kam mirs vor, als wenn etwas herbeyschlich zu meiner Thür, und heimlich daran horchen wollte. — Mich umflirrte ein namenloses, unaussprechliches Ahnden; alle meine Nerven und Fibern vibrirten, mein Herz schlug, meine Augen öfneten sich angelweit, brannten nach der Thüre hin, hafteten drauf allmächtig. Der Hauch eines zurükgehaltnen, ängstlich eingekerkerten, aber wild sich losarbeitenden Odemholens schien auf mein Timpanel zu fallen, und ein heiliges Wehen war er mir. — Das all rieß mich empor. Ich lauschte, ich witterte vorwärts wie ein Dieb, dems unheimlich wird im Ranme seiner verstohlnen Anschläge; und — Pina! Pina! du bists! stöhnt' ich mit gedämpfter Stimme, die meinen ganzen Jammer ausdrükte. — Und Himmel! ganz lose leise gieng meine Thüre auf, und — ich hatte mich nicht betrogen. — Pina die holde, im entzükenden, minniglichen Nachtgewand, trat herein. — Der Mond fiel liebetraulich auf sie, und zeigte sie mir in ihrer ganzen Schönheit. — Peregrin, sprach sie in einem Tone, der mir durch Mark und Bein drang, Peregrin! nehmen sies wie sie wollen, aber ich muß zu ihnen herein, denn ich hab' Antheilnehmung in ihren Augen gelesen. — Engel! rief ich, sie beglüken mich über all mein Verdienst! — Nicht das, erwiederte sie; auch müssen sie mich nicht für die Niederträchtige halten, die ich scheine. — Ihnen meinen Jammer zu klagen, das heimlichste Knirschen und Wimmern meines Herzens, wag' ich diesen

Schritt. Gott großer, was muß ich hören! fiel ich ihr ins Wort, und sprang mit einem Saze aus den Federn. — — Ich bitte dich, lieber Leser, urtheile nicht freventlich, wenn du nicht weißt, wie die Sachen stehn. Peregrin Stillwasser der jüngere hatte sich, wohl gemerkt, in dem Aufruhre der Seele, in welchem er sich vor dem Schlafengehn befand, in all seiner Kleidung, blos allein die Stiefeln ausgenommen, aufs Bett geworfen, weil er frühzeitig Morgens in Feld und Wald laufen wollte, folglich stand er izt da, ohne alle Inkonvenienz, und deswegen brauchst du dich über ihn gar nicht zu mokiren.—

Achzehntes Kapitel.

Die Historie der schönen Phillippina wird von ihr selbst erzählt.

Mein Nachtlicht brannte düsterlich im Winkel, und machte mit dem Mondschein, der schief durch das eine Fenster hereinfiel, eine Wirkung, die sich weder beschreiben noch malen läßt. — Zwar wir zweye hatten uns noch nie gesehn, aber wir waren doch schon so bekannt und traulich mit einander, daß wir weiter gar in keine Ceremonien plemperten, welche hier gewis am unrechten Orte gewesen seyn würden. Kurz, unsere Seelen verstanden sich, wies denn ums verstehen ein köstliches

Ding ist, und im Hui saßen wir, mir nichts dir nichts, Stirn gegen Stirne beysammen.— Schon lange, hub Pina an, hab' ich auf einen Freund geharrt, dem ich mich ganz mittheilen könnte; und ich bin überzeugt, daß mir der Himmel diese Gnade heut verliehen hat.— Ich bin die Tochter eines Hauptmanns,— und sein Namen war * * Er blieb bey Kollin, und hinterließ meine Mutter und mich in der größten Dürftigkeit, weil uns der Feind alles nahm, was wir besaßen: — Meine Mutter, ein schönes Weib, fand sogleich Gönner, die sich ihrer annehmen, und uns einen Jahrgehalt auswirken wollten, wenn sich nämlich das gute Frauchen ihren Lüsten Preis gäbe. — Insonderheit hatte der Obriste * * ein Aug auf sie, und man bot alles dar, um meine Mutter zur feilen Meze zu machen. — Doch—stärker als all die kupplerischen Buben war die Tugend, mit der sich das trefliche Weib wappnete; und ihre Anschläge giengen sodenn durchgängig leer aus. — Allein vom lebendig nagenden Gram über das all ergriffen, verfolgt von den mislichsten Umständen, herumgetrieben von schurkischen Menschen, verfiel sie bald darauf in eine Abzehrung, und—eh' ich noch Zeit hatte, mein Elend ganz zu übersehn—war sie schon—die Heilige—verschieden. — Thränen, wie ich noch nie welche weinen sah, erstikten hier die Sprache des lieben Kindes, und ich fühlte viel zu sehr mit ihr, als daß ich mit einem kalten Worte des Trostes hätte dreinstolpern können. Nach einigen Minuten des beklemmten Stillschweigens fuhr sie folgender Gestalt fort.— Jezt war ich—ein Mädchen von vierzehn Jahren—

ren—mir selbst überlassen, und wußte nicht was ich thun oder lassen sollte. Der Obriste * * ließ mir sein Haus antragen, und die andern Kerls ringelten kühnlich herbey, um mich in ihre Neze zu fangen. — Ich wohnte bey einer alten Wittwe, woselbst auch meine seelige Mutter starb, und ich muß gestehn, daß sie es gut mit mir meynte. — Pina sprach sie eines Tages zu mir, ich will dir alles thun und geben, was ich vermag, aber — ich muß dir aufrichtig sagen, ich kann sehr wenig, und hier kannst du unmöglich länger die Tugend deiner Mutter erhalten. — Die Armut wird leichter verführt, als man zuweilen glaubt, und die gewissen Herrn, welche dir nachstellen, werden gewis nicht ruhn, bis sie ihren Zwek erreichen. — So eben hör ich, daß der Pfarrer von * * da ist, ein Mann, den ich kenne, und bey dem du wahrlich gut aufgehoben seyn würdest. — Wie? wenn ich zu ihm gienge, mit ihm spräche; wolltest du wohl hin auf seine Pfarrey, und bey ihm bleiben? — Liebe Mutter, sprach ich zu der Alten, die Rede ist jezt gar nicht davon, was ich will, sondern nur davon, was ich vernünftig muß, um all den Gefahren und Ungelegenheiten zu entgehn! — Gut, Kind, erwiederte die Alte, und sofort gieng sie zum Pfarrer H—nn, der denn auch, ohne mich noch gesehen zu haben, in ihre Bitte willigte, und mich den Tag darauf mit sich fort nahm.— So lieber Peregrin entgieng ich einer Gefahr, und fiel unversehens in die andere. — Drey Jahre durch sprang ich hier seiner Schwester Edmunde bey, die mich sehr lieb hatte, und lernte alles, was zur Wirthschaft

schaft nöthig war. — Während dieser Zeit (denn meine Bildung entwikelte sich, wie mir die Leute sagten, tagtäglich zu meinem Vortheile) neigte sich der Mann immer mehr und mehr in eine böse Leidenschaft hinein, und — da er manchmal traulicher mit mir sprach, als es sich für ihn ziemen wollte, so wekte er dadurch allerley Argwohn bey seiner frommen Schwester. — Die wechselseitige Unzufriedenheit nahm zu, die Gemüther verhezten sich je länger desto heftiger, und das Ende von alle dem war, daß die Geschwister endlich gar mit einander brachen, und Jungfer Edmunde aus Mismuth von dannen zog. — Mir that dieser Bruch schmerzlich weh, allein was zu thun? — Ohne Aussicht wie ich da war, ohne Freunde und Vermögen, mußt' ich mirs in meinem neunzehnten Jahre gefallen lassen, hieselbst ordentliche Wirthinn zu werden; und von diesem Augenblik an machte mir mein Retter Anträge, die ihn und mich vor uns selbst erniedrigten, und welche zu wiederholen mehr Schamlosigkeit erfodert wird, als ich — Dank dem Himmel — besize. — Noch hat er seinen Zwek nicht erreicht, aber bey Gott! lange steh' ich nicht mehr gut für mich. — Alle Abende zum Schlafengehn schellt er auf mich, und giebt mir allerhand zu kramen und zuzuschiken in seinem Zimmer. — Dabey thut er aber so verblüft und ängstlich, daß ich selbst darüber in Verlegenheit komme. — Und dann spricht er so süß und freundlich mit mir, und sagt mir so viele Wohlthaten zu, und malt mir solch eine liebliche Zukunft, O Peregrin — ich möchte mich wer weiß wohin wünschen, um

all der gefährlichen Güte auf einmal los zu seyn! — Oder was bin ich denn in diesem Alter, in dieser Blüthe der Jugend, bey all der Ergießung meiner innern Kraft und Herzensglut? — — Nein, ich erliege, wenn mich nicht Umstände befreyn, die ich täglich heranbete. — Und glauben sie mir, Peregrin! ihr Vetter handelt das erstemal wider seine Standespflicht, sonst gieng er in der That nicht so schüchtern zu seinem Ziele, und ich wäre vielleicht schon geliefert. — Ach Gott! ich bin ja nur ein Weib! — Man seze sich doch nur an meine Stelle, eine Woche lang nur, und man spotte meiner, wenn man kann! — Und können sie das, Peregrin! der erste, dem ich mich zeige wie ich bin, sie, dessen Seele mit der meinigen verschwistert zu seyn scheint, den ich erkohr im ersten Augenblike des Ansichtigwerdens zu meinem Vertrauten, O so mögen sie dereinst ihre Noth auch einer Freundinn klagen und Spott dafür einsammeln! — — Engel! Engel! rief ich, Engel! verkenne mich nicht! — ich ergriff ihre Hand, küßte meinen ersten Kuß darauf, hielt sie warm an meinen Lippen. — Sanft sank ich an sie hin, sie sanft an mich her; wir zitterten beyde von Kopf zu Fuß wie Espenlaup. — Schon berührten sich unsere Wangen, schon mischten sich unsere Thränen, schon glühte unser Odem durch einander, und Pina riess sich los, gewaltsam von mir, und leise lose hinaus, und ich strekte meine Arme ihr nach, und erkannte deutlich, fühlte innig, daß sie noch sey die reine, unbefangene, würdige Tochter ihrer Mutter; und schwor hoch zu Gott hinauf, daß ich sie, wo nur immer möglich

erlösen wolle, fortführen im Triumpf aus diesen Gefahren des Cälibats. — Wo nur immer möglich — sieh da! — Was ist nicht möglich, wenn man aufrichtig will? alles! alles! Und so warf ich mich hin auf meine Knie an der Bettstatt, all die Seligkeit zu überdenken. —

Neunzehntes Kapitel.

Ein Stecher in der Leber läßt nicht ruhn. Peregrin purscht fort, kömmt zurük, wird zum Frühstük gerufen, hat ein heimliches Gespräch mit dem P. Franz.

Ueberdenken! sowas überdenken? — — Sobald man die dunkle Empfindung der Seligkeit auseinandersezt, so hat man dann zwar einen deutlichern Begriff des Dinges, aber um die unaussprechlichen Entzükungen desselben ist es geschehn. — Wirrig und wüst trieb all das Gehörte durch meinen Schädel. Pinas Gestalt füllte mein Hirn, ihre Augen standen vor mir, ihre Stimme flirrte mich noch an. — Und kein Mittel der Rettung fiel mir ein, und kein Weg zum Zweke. — Pikel! wo bist du? rief ich, und versank in das stierstarre, unergründliche Nachsinnen, das ich bey einigen Personen bemerkt habe, die in irgend einer großen Verlegenheit mit all ihren Seelenkräften an der Vorstel-

stellung irgend einer Ausflucht haften. — Und da ich nichts, hell nichts aufzugreifen vermochte, 'nein fuhr ich in meine Stiefeln, und hinaus, und hinaus, denn zu enge ward mir das Zimmer. — — Wie ich so auf die Gartenthür zurenne, sieh! da steht der Engel schon (vor dem Himmelgrauen wars) und geht schon nach den Pflichten der großen Wirtschaft: — — Wohin, Peregrin? frug sie, indem sie sich nach allen Seiten umsah. — Ich muß hinaus! Pina, ich muß, wenn ich nachher ihren Anblik aushalten soll. — Gut, sprach sie mit einem verschämten schmelzenden Ton; daß sie aber nur zur Zeit des Frühstüks wieder eintreffen! — Keine Hölle soll mich aufhalten, gab ich zur Antwort, und so stob ich dahin wie ein Wahnsinniger im wilden Drang. — Meine Stimmung trieb mich geradenwegs Wald ein, und es war mir Erleichterung durchs Dikicht zu rennen und Zinnen der Steinbrüche zu ersteigen. Eine Stunde beynah hatt' ich mich so herumgetrollt, und nun fiel ich hin ins Pulverholz alter vermoderter Stämme, und dachte, lägst du doch da wie dieser Mulm in deiner Verwesung, wenn dir Pina nicht werden soll! — Indem zog die Morgenröthe herauf gegenüber, und es ward licht in meinem Innersten. — Ja, rief ich dann, sie wird dir werden! — Gewiß Peregrin, sie wird dir werden! Und als ob mir das ein Genius zugeflüstert hätte, so fest glaubt' ich dran, und begab mich sofort, nur mit ihrem Bilde beschäftigt, auf den Rükweg, Chöre der Vögel begleiteten mich, alles war fröhlich und heiter umher, und ich kam guten Muths wieder, im

Gar-

Garten der Pfarrey an. Im Hintergrunde desselben, in einer struppichten, verwahrlosten Allee von weissem Hollunder, war eine Art Einsiedeley, und kaum hatt' ich das Stübel da wahrgenommen, so saß ich auch schon drinn wie in meinem Eigenthum. Auf jeder Seite des Stübels war ein Fensterlein eingeschnitten, und mit Eifersuchtsfelgen versehn, wodurch man bequemlich nach allen Ecken des Gartens schauen konnte. Ich gukte rechts durch, und sah endlang eine Grotte, darinn bereits Herr Pangraz, Frau Sandel und der Pfarrer in tiefem Gekrette saßen. — Sie stekten die Köpfe zusammen, machten starke Gestusse dazu, schienen sich scharf zuzureden, und ich ward begierig zu wissen, was es denn geben möchte. — Weil ich nun dem Wesen näher zu schleichen dachte, ohne jegleichwohl auf meiner Lauscherey ertappt zu werden, so blinzelt' ich links hinaus und da sah ich den Pater Franz hin und her wandeln, und beschloß deshalben, ein wenig zu pausiren. — Inzwischen, wie mir dieser Zustand so eben lästig zu werden anfieng, kam Pina mit dem Kaffee zur Pfarrey heraus, und gieng mit ihrem Mädel straks auf die Grotte zu. Man rief dann: Peregrin! und ich hastete hinter her, um mich nicht zweymal rufen zu lassen. — — Während des Frühstüks sah unser Vetter halb niedergeschlagen, halb mukerhaft aus, und redete kein Wort. Mein Vater schwalbelte mit der Mutter, haselirte mitunter ein wenig, und ich trank stehend meine Schale, der holden Pina zur Seite, und merkte fleissig auf meinen Pater Franz, der mir gleich beym Hereintreten einen bedeutenden

Wink

Wink gegeben hatte. — Kaum war ich fertig, und mein Pinchen wieder verschwunden, so wallte unser ehrlicher Kaplan der Einsiedeley zu, in welcher ich zuvor meine Beobachtungen anstellte, und ich—husch—ihm auf der Ferse nach. — — Sezen sie sich, sprach er hier, ich hab' ihnen etwas zu sagen, und fitsch! war die Thüre verriegelt. — — —

Ihre Mutter ist brav, hub Pater Franz an. Sie hat meinem Pfarrer die Wahrheit redlich gesagt. — Ich muß ihnen bekennen, daß ich sie dazu bewogen, aufgemuntert habe, allein dem sey wie ihm wolle, er nimmt seine Schwester zurük, und Philippina geht dagegen mit ihnen nach Rimburg. — Ich hätte hier in meinem Entzüken bald einen närrischen Streich gemacht, aber glüklicherweise fiel mir noch ein, daß meine Liebe zur Zeit noch ein Geheimniß bleiben müsse. — — Es hat schwer gehalten, fuhr mein lieber Kaplan fort, sehr schwer, den Herrn dahin zu bringen; allein — die Ehrliebe war endlich doch stark genug, seine Einwilligung zu erpressen, und ihren Aeltern das gewünschte Aussöhnungsgeschäft betreiben zu helfen. — Die gute Schwester Edmunde wird, wenn sie anders denkt wie zuvor, noch diesen Mittag hier seyn, und ich wünsche ihnen im voraus Glük zu einer treflichen Gattinn, dafern sie sich etwa in unsere jezige Wirthinn verbliken sollten. — Der Mann faßte mich ins Gesicht, ich ward roth, und er gieng zur Einsiedeley hinaus. —

Zwanzigstes Kapitel.

Das heimliche Gespräch wird in seinen Wirkungen dargestellt.

Himmel! rief ich aus, da sich der redliche Franz meinen Bliken entzogen hatte; Himmel! wie du alles zu unserm Besten wendest, wenn wir dir anders unser Weh und Wohl anheimstellen! — Noch vor einer Stunde schien jeder Umstand wider mich zu seyn! — Gestern noch seufzt' ich über die Erstlinge meiner Liebe sah die schreklichste Trennung vor, ohne nur mit einem Wort an unsere Wiedervereinigung denken zu können! — — Pina verzweifelte, ich verzweifelte. — Mein höchstes Unglük drohte hereinzubrechen; sie selbst stand nicht mehr gut für sich, konnte wahrlich nichts anders thun als ihren Fall befahren; und heute — heute wie so ganz verändert unsere beyderseitige Lage! — — Das Mädchen meiner Seele sieht sich frey, ich sehe mich mit ihrer Gegenwart, mit ihrem fernern Umgange beglükt! — Sie kömmt ins Haus meines Vaters, entfernt sich von allen Anfällen der Priester und Leviten, der Soldaten und Buben! — Ich werde sie täglich an meiner Seite haben! — Ihre Tugend, ihre Geschiklichkeit, all die Anmuth ihres Denkens und Handelns wird sie meiner Mutter lieb, theuer, unentbehrlich machen! — Mein Vater selbst wird nicht widerstehn all dem gefälligen Wesen, und ich werd' ihm dann sagen,

gen, daß Pina mein Trautel sey, und man wird uns verloben mit einander, und wir werden glüklich seyn! — — Ich warf mich vor Freuden auf mein Antliz, küßte die mütterliche Erde, sah empor wonnetrunken zum Himmel, und lezte mich an all den Gefühlen der Seeligkeit, die mich verschlangen. — — Mein Herz war zu voll, als daß ich mit meinen Gedanken auswärts hätte schweiffen können, und wie ich so da liege, so mein Selbst fühle —: husch, husch, etwas durch die Allee her, und sieh! mein goldiges Liebchen tritt herein, — Wissen sie, Peregrin, fieng sie an, wissen sie, daß ich mit ihnen nach Nimburg gehe? — Ich weiß es, Kind! ich danke Gott dafür! ich zerfließe in Freudenthränen deshalben, und warm, warm riß ich ihre Hand an meinen Mund. Meine Sachen sind beysammen, sprach sie weiter, Edmunde ist schon da, und nach Tische fahren wir von dannen! — Sie hatt' es kaum gesagt, und huschhusch war sie wieder durch die Allee fort. — Wenn das immer so geht, mir ihre Glorie immer anschaulicher wird, rief ich, ihre schöne Seele immer mehr und mehr meiner Seele einleuchtet, — Traun Peregrin, du wirst das all nicht aushalten! — Nein, mein Vetter! ich grinze nicht hohnlächelnd über dich! — Du wärst entweder ein lederner Schuft, oder ein Gek ohne Blut und Leben, wenn sie dich nicht bezaubert hätte! — — Das Weib des Jojakim würd' uns wahrhaftig nicht so herrlich erscheinen, wenn sich nicht die zween Aeltesten in sie verliebten, und Helena — was wär sie ohne den Preis der alten Greise? —

Wer

Wer bist du schwacher Sterblicher! daß du über die Schwachheiten deines Bruders zischen darfst? —— Selbst ein heiliger Paulus gesteht, daß ihm gegeben sey der Stachel des Fleisches zur Vermeidung aller Uebermütigkeit, und du—wie kannst du dein selbstzufriednes Ich vor dir herlächeln, als ob du einen dreyfachen Panzer um die Brust hättest? — He da, Junge! rief mein Vater, Peregrin, herbey! meine Mutter; und ich rafte mich zusammen, und schlenderte nach der Pfarrey — Edmunde wurde mir aufgeführt, und der Pfarrer war etwas heiterer als zuvor. — Er sezte die Stühle, ordnete den Tisch, trug seinen Extrawein selbst in die Kühlbitte; redete mit Pangraz und der Frau Sandel, mit Emunden wie auch mit mir.— Der Pater Franz kam herein und Pina hinter ihm, reisefertig und aufgeschürzt.— Heute, sprach der Pfarrer zu ihr, mit etwas fipperhaften Ton und näßlichen Augen, ohne sie anzusehn; heute kleine Wirthinn mußt du mit zu Tische! — Ich will aber hoffen, daß du mich von Zeit zu Zeit besuchen wirst. — Das soll sie: sprach mein Vater. Wenns Gelegenheit giebt, sezte meine Mutter hinzu, und hiemit begaben wir uns zur Mahlzeit. —

Ein

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Eine Stunde drauf fährt man nach Kosmanos. Stillwasser der ältere und jüngere trennen sich von den Weibern, und wohnen einer Akademie bey.

Wir aßen allzusamt frisch weg, denn meine Mutter wollte gern fort; und nach den gewöhnlichen Abschiedskomplimenten stiegen wir in unsern Reisewagen. Pina, denkt euch die Wonne, die ihr sowas denken könnt, Pina kam neben mir zu sizen. — Wie heißt ihr Zuname, liebe Kleine? frug mein Vater. Kernin, herzliebster Papa, erwiederte mein Mädchen. — Kernin — — Kernin: hub Pangraz wiederkauend an. — Kernin? — — — War denn ihr Vater nicht Hauptmann bey **? — Das war er. — Und mittlerer Statur schwarze ehrliche Augen, rasch von Gang und Ton? richtig! — — Nu, liebe Mutter Sandel, das ist ja unser seelige Herr Gevatter selbst! — Pina ist in unserm Hause geboren, du bist ihre Taufzeuginn gewesen! — Gott geb' ihm den Himmel, ihrem Vater! er war ein rechtschaffner Mann und guter Christ, und kein Kriecher! — Sein bruskes Wesen gefiel mir, seine Redlichkeit übertraf alles! — Sey mir willkommen, Mädel! rief er dann aus; du sollst mir so lieb als mein eignes Kind seyn, wenn du der Tugend deines Vaters nachstrebst. Nimm mirs nicht übel, Pinerle, nimm mirs

nicht

nicht übel, daß ich dich duze. Ich kann die Ceremonien nicht ausstehn, wenn ich aus meiner Seele rede. — Du will ich dich heissen von nun an, daß dus weißt, liebes Kind. — Meine Liebe ergriff Pangrazens Hand, küßte sie inniglich, und sprach rührend, herzergreiffend: Seyn sie mein Vater! küßte noch inniglicher die Hand meiner Mutter, und bat sie mit einer Demuth um ihre Zuneigung, der nichts wiederstehn konnte. — Meine Aeltern wischten sich beyde eine Zähre aus ihren Augen, und versicherten ihr alle Huld und Freundschaft. — — Wo ist denn deine Mutter, mein Kind? frug endlich Pangraz. — Todt, antwortete Pina, in ein Schluchzen ausbrechend; todt, nachdem sie Schurken und Taugenichte von sich wieß, die ihre Tugend antasteten. — Sie starb vor Hunger und Kummer. Ich war bald darauf den nämlichen Versuchungen ausgesezt, und wurde dann durch den Herrn Pfarrer aus der Gefahr der Verführung gerissen; allein — ich werde noch sicherer bey ihnen seyn, noch zufriedner als bey dem Pfarrer, und ich weiß gewis, daß sie mich verstehen. —

Immer besser, dacht ich, und freute mich des ersten Eindruks, den mein Mädchen auf meine Aeltern machte, die sie nun beyde küßten und herzten. Ich hielt demungeachtet an mich, und spielte meine Rolle desto fertiger, je deutlicher ich immer mehr und mehr einsah, daß mir Pater Franz gar treflich vorgearbeitet habe. — Indem erreichten wir den Kossmanosser Berg, und Herr Pangraz bekam izt wieder einen Einfall. — Weißt du was, Mutter? sprach

sprach er. Ich will mich mit unserm Peregrin bey den Piaristen aufhalten, weil mich der Pater Rektor schon so oft eingeladen hat. — Wieder was Apartes! erwiederte Frau Sandel; und da denkst du vielleicht, wir sollen deiner im Wirthhaus drunten warten, und die liebe Zeit vertrenteln allhier; aber—du irrst dich!— Ich fahre gerade zu mit meiner Pina nach Haus, und du kannst sehn, wie du nachkommst! Grausame Sachen, paperlepapp, fiel Vater Stillwasser drein. Fahr zu in Gottes tausend Namen! Ich lasse mir die Post kommen, wenn ich sie brauche, oder miethe mir meine eigne Gelegenheit, und adieu! — Hiemit stieg er aus, ich mußte nolens volens folgen, und so zukelten wir, nachdem ich einen verstolnen Blik auf meine liebe Traute geworfen, um ihr zu sagen, wie ungern ich sie verließe, straks dem Kloster zu. —

Ist der Pater Rektor zu Hause? — frug mein Vater den Frater Pavnutius Brummer an der Pforte. Für dießmal ja, gab dieser zur Antwort. — Wir haben heute so eben Akademie, und wollen sie dem Dinge beywohnen, so können sie nur ohne weitere Nachfrage dort in jene Thür hinein spaziren, woselbst sie auch den Pater Rektor antreffen werden. Sie können im Voraus versichert seyn, daß die Studenten ihre Sachen treflich herzu recitiren wissen, und ich will hoffen, daß es ihnen gefallen soll. — Bene, sprach Herr Pangraz, und nahm seine Direktion sofort nach der Schnure dahin, wohin Frater Pavnutius mit seinem

Spiz-

Spizfinger gezeigt hätte. Ich trottirte strauchelnd nach, als ob mich etwas zurükzöge, sah nichts als Kutschen vor mir, darauf Pina mit meiner Mutter saß, und trapp! traten wir hinein über eine hohe Schwelle, und die Akademie stand da vor unsern Augen. —

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Man sucht dem Leser von dem Gezeug eine Vorstellung beyzubringen.

Meine Reisen könnten wohl einem Layen in die Hände fallen, und ich will daher gleich melden, was eine Akademie bey den Piaristen zu bedeuten habe. Es giebt Akademien der Philosophen, Akademien der schönen Künste und Wissenschaften, Akademien der Inschriften und Akademien der Studenten, um nur einige Arten davon zu berühren. — Die Akademien der Philosophen sind nichts anders als Zusammenkünfte müssiger Köpfe, die da in Griechenland ihre Gekereyen von dem, was sie nicht wissen, spazirend absolviren, in Frankreich und England sizend allerley Gewäsche, Traktate und Abhandlungen vorlesen, in Italien, unter den Holländern, Schweizern und Deutschen über die Frage wischiwaschen, obs besser sey an diese oder jene Meinung zu glauben, indessen sich andere ehrliche Leute ihr Brod im Schweiß ihres Angesichtes verdienen müssen. — — Die Akademien der schönen Künste schreiben vom

Bauen, Malen, Bildhauern, vom Zeichnen und Gärtnern, ohne das geringste von alle dem zu verstehn, und des Büchermachens ist bey ihnen kein Ende, weil sie das Ding des Magens wegen treiben, der — wie bewußt — täglich etwas Beträchtliches zum Verdauen nöthig hat, immassen der Mensch nach Sanktorius eine gute Portion verdünstet, und noch eine bessere durch allerhand Exkremente verliert. — Die Akademien der Schönen Wissenschaften geben uns Regeln, wie wir schön empfinden und uns angemessen ausdrüken sollen. — Sie tradiren die Art und Weise, des gemeinen Lebens ungeachtet, von widersinniger Moral zu trätschen, Reden und Vorübungen zu drechseln, Figuren und Tropen anzuwenden, seinen Stil auszubilden, Kinder zu zeugen und zu erziehen, Reime zu schmieden, Komödien zur Welt zu bringen, Trauerspiele zu fabriciren; — allein von den sogenannten Brodwissenschaften, die sie und das liebe Vaterland noch so hinhalten, wissen sie nicht den blauen Teufel. — Die Akademien der Inschriften verlegen sich aufs buchstabiren alter gothischer Epitaphien, zusammengezogner Schildsentenzen, und all des Gekrizels auf Steinen, Denkmählern, Piramiden oder Pfeilern. — Oft spintisiren sie über einige Karakter Jahre lang, und erklären sie endlich wohl gar für unerklärlich; aber, von ungefähr kömmt ein Schulz dazu, thut Verzicht auf die ungeschikten Punkte zwischen den Karaktern, und ließt die Hyroglipen fix weg, und sieh, das Geheimniß heißt: Da ist der Weg der Esel! — Ich meiner Seits möchte den Mitgliedern dieser Akademie, und

jener der Naturæ curiosorum wohl den alten Author *Nettesheim* de vanitate scientiarum rekommendiren, weil sie den neuen Hans Jakob Roüsseau über die Achseln ansehn, wenn er — ihrer Dummheit satt — auf das andere Extrem verfällt: daß man gleich den Bestien des Waldes und Feldes leben und auf allen Vieren einhertraben soll. — Die Akademien der Studenten endlich, damit ich zur Sache komme, sind bey Jesuiten und Piaristen nichts anders, als gewisse Exercirtage ihrer Schüler, oder Prüfungen, (das Wort muß hier im laxesten Verstande genommen werden) Prüfungen aus dem Auswendiggelernten Zeuge, das sie dann Papagayenmäßig herschnattern, und ohne alle Nuzanwendung sogleich wieder vergessen, wenn der Exercirtag vorbey ist. — Sie lassen nämlich ihre Klassen aufmarschiren, stellen in ihre Mitte ein Pult hinein, hängen eine Landkarte dran, und examiniren hernach die Buben nach ausgetheilten Fragen, nach ordentlich assignirten Stüken, und treiben all den Mummenschanz in Gegenwart etlicher dazu erbetner Zeugen so fein und theatratisch täuschend, daß Dummköpfe nicht umhin können, ihnen hierüber ihre hohe Zufriedenheit zu bezeugen: — So verstudirt man zehn, zwölf Jahre, und bleibt mit Gunst ein erzlateinisch — piaristisch — jesuitischer Esel, wenn man nicht das Glük hat, sich inzwischen durch Gesellschaft und andere verbothne Bücher etwas Philosophie des Lebens und brauchbare Einsicht zu erwerben. — I. C. I. L. E. C. H. E. M. I. N. D. E. S. A. N. E. S. hieß es beym

Schulzen von Montmartre, und das ist hier akurat der Fall. *)

Die Syntaxisten von Kosmanos standen vor uns in bestmöglichster Parade, zusammengeschniegelt und gebiegelt, daß es eine Freude zu sehen war. — Der Princeps scholæ präsentirte sich, und hielt eine Präfation, die sein Professor mit vieler Mühe gemacht, und nach seinem besten Wissen und Vermögen aus seinem Wagner und den sogenannten Floribus aufgestoppelt hatte; dann giengen die Fragen an, und die Antworten wie eine Lytaney und der Pater Präfekt sprach: Gehts doch so hurtig von statten als ob das ganze Ding bestellt wäre, und er hatte recht, denn der Examinator sah vor jeder Frage den Namen dessen, den er ruffen sollte. — Und wies dann kam, daß man mit den Synonimen um sich warf, und mit loquendi modis; Wie man sodenn mit den variationibus constructionum anrukte, und jeden einzelnen Saz drey bis vierhundertmal metamorphosirte, so dacht ich an den Vater Zevs in der Mythologie, wie er bald ein Schwan, bald ein muffiger Stier, bald ein Goldregen ward, und an den Meister Proteus, der sich in tausend Formen wandelte, um tausend Betrüge zu begehn, und mir fiel all mein Muth all meine Behäglichkeit. Man kam zum Ueberfluße noch mit Historie und Geographie aufs Tapet, und die Art des Vortrages bewies deutlich, daß die Schüler von Wort zu Wort memoriren müssen. —

*) Ici le chemin des anes. zu deutsch: hier ist der Eselsweg. —

sen. — Endlich wurden die Prämien ausgetheilt, und man kann sich vorstellen, wies dabey um die Meriten aussah. — Den ersten Pfennig erhielt ein reicher Pachterssohn von * *, dessen Herr Papa ihm die Ginkerlize selbst anhieng. Den zweiten ein naher Freund des Pfarrers von * *, welcher ebenfalls zugegen war; den dritten ein junger Direktor vom Kloster, und den vierten ein kleiner Bräuerspursch aus der Nachbarschaft. — Stattlich stiegen die Roznäschen mit ihren theuern Bändern daher, und ein satirischer Bube von Bunzlau sprach im Gedränge: kostet doch solch ein Quark 4—6 Dukaten; ich huste drauf! — Mein Vater war bösen Humors geworden über all die Holhipperey, und hatte sich inzwischen schon seine Gelegenheit gemiethet. — Der Pater Rektor drang ihm nichts destoweniger mit aller Macht der böhmisch-piaristischen Höflichkeit noch ein Glas Ausbruch auf, aber nach einer halben Stunde saßen wir schon auf einer Art ländlichen Schwimmers, und fuhren wie alle Wetter der Mutter Sandel und der Jungfer Pina nach. — — Wer war froher als ich, da ich mir gewis eingebildet hatte, wir würden unter den Akademisten übernachten? — Ich wiegte mich nun schon wieder in allerley süsse Ideen, und malte mir nach meinem Belieben einen Wonnegedanken nach dem andern auf das große Feld meiner Phantasie, als Vater Stillwasser etlichmal seinen Kopf schüttelte, und troz seines bösen Humors zu konversiren begann.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Eine Paralelle der Jesuiten und Piaristen. Pangraz absolvirt seinen Sohn vom geistlichen Stande, und derselbe ist darob gar nicht ungehalten.

Wir fuhren ganz sachte weg und auf dem widerspänstigen Sande dahin, und ich konnte eben deswegen ununterbrochener zuhören; besonders da die Strasse leer und von allen Ebentheuern frey war. — Bunzlau und Kosmanos lag hinter unserm Rüken, und vor uns nichts als die kahle, unintressante Gegend ein Dörfel dort, eine Schenke hier, eine Thurmspize da, und weiter von der Welt Gottes nichts. — Die Akademie hat mir nicht gefallen, sprach mein Vater; mir auch nicht, sprach ich, und Pangrazens Gesichtszüge zogen sich drüber so durcheinander, daß ich deutlich draus merken konnte, es thu' ihm freuen, wie man zu sagen pflegt, daß sein Herr Sohn mit ihm in ein Horn blase. — Alles, hub er wieder an, alles kann ich eher leiden, dann das spizbübische Trugwesen, wobey jemanden ein Unrecht geschieht. — Siehst du, Peregrin, begann er etwas wärmer, indem er seinen Zeigefinger an seine Nasenkuppe promovirte. Siehst du, die Buben konnten allezusammt nicht ein Jota von ihrer Sintax. Und da kam dir ja durch die ganze Zeit keine Stelle eines alten Klassikers vor, keine Version aus dem Cicero kein Wort aus dem Livius! — Virgils Eklogen wurden

nicht einmal genannt, Ovids Elegien blieben völlig unerwähnt! — Und die Historie, und die Geographie, wie sie da übers Knie gebrochen wird; meiner Sechse, sie taugt nicht zum Anhören. — Und was das eine Ausgelassenheit war in den frommen Schulen, ein Kikern und Neken! — Na, ich sage dir, die Leute haben ihren Kredit bey mir verloren. — Mitlerweile hab' ich auch geblättert in dem neuen piaristischen Schulbuche, das der Pater—fällt mir der alberne Name nicht ein—zu Wien verfertigt hat. Es ist ein läppischer Kram, ein Geschmier, das uns nicht viel Ehre macht. Ich meiner seits bin kein großer Freund von den neuen Schulbüchern gewesen, weil ich nicht sah, worinn sie besser seyn sollten als unser Ciprianus Soarius; allein diese Waare, scheint mir, hat vollends alles verdorben. Ih, schreib du Tausend, schreib! — Wirklich Peregrin, es ist eitel nichts dahinter; wir fallen unter solchen Schulmeistern in die alte Barbarey zurük. — Schon seit zehn Jahren und drüber schreibt man von der Schädlichkeit, das Dociren einem Mönchsorden zu überlassen; man will deshalben die Jesuiten mitunter aufgehoben haben; man sagt, die Kinder müßten bey solchen Bewandnissen Schiefköpfe werden, einseitige Kujons, mönchische Bürger, mönchische Christen, unnüze Kerls; es kann alles seyn, und selbst mir leuchtet das Dings schon in die Seele. Aber, warum nimmt man denn nun die Gymnasien einer Pfuscherbande, und giebt sie der andern? — — Könnt' ich vor unsern großen Kaiser kommen, so würd' ich ihm sagen: Allergnädigster, weiser, menschenfreund-

licher Monarch, der du unser Bestes aufrichtig willst! reducire meinetwegen noch die Hälfte der Schulen, aber gieb uns nur andere Professoren! — Nicht diesen oder jenen Klostertroß, sondern allerley Leute von bewährter Tüchtigkeit! — Es kommt dabey sicher nicht darauf an, daß unsere Lehrer geistlich sind, sondern nur darauf, daß sie ihre Kunst verstehn, und Rechtschaffenheit besizen. — Denn, arbeiten sie für sich, so werden sie auch für ihre Ehre, zu ihrer Beförderung arbeiten, aber unsere jezigen Gymnasiarchen sizen nur im Rohr und schneiden Pfeiffen, wie sie sich für ihren Orden schiken. — Wahr ists, die Jesuiten waren nicht viel besser dazu, als die Piaristen, allein sie hatten doch wirklich, besonders in den lezten Jahren Leute, die sich gründlicher auf die Katheder verstanden, dann all die Schönschreiber und Rechenmeister, welche ihre Gelehrsamkeit nur durch Polaken 'neintreiben, nicht durch guten Vortrag beyzubringen wissen. Ihre ganze Provinz hat einen wakern Dobner einen brauchbaren Voigt, da wir doch unter ihren Vorgängern mehr als 20 brave Männer herrechnen können, deren Größe und Tüchtigkeit selbst ihre Neider eingestehn, und die Züchtlinge der frommen Schulen schwerlich erreichen werden. — O was würde Wurz, Denis, Mastalier dem piaristischen Schulbuchfabrikanten zu Wien Donatschnizer zeigen, wenn es zur Sache käme! — Indessen Gott behütt mich, daß ich hiedurch etwa sagen wollte, man habe die Jesuiten nicht aufheben sollen! — Die Welt wird es schon einsehn lernen, daß es

spät

spät genug geschehen seyn, und wäre es möglich in dieser besten Welt alles gleich zu thun, was man will; so würd' ich mit den andern auch nicht viel Federlesens machen lassen. — — Peregrin! sprach mein Vater nach dieser Kadenz und Pause, indem er zugleich einen ganz nagelneuen Ton nahm, du wirst mir kein Geistlicher mehr werden! — Ich wollte etwas darauf sagen, allein das Wort verbrach mir vor Freuden im Munde. — Denn, fuhr Pangraz fort, was kommt mit alle dem zulezt heraus? In die Klöster pflegt man doch nur, aufrichtig gesagt, meistens die stümpfern Buben oder Mädel zu steken, und was so zuweilen von der bessern Gattung mit hineinhuscht, hieß es weiter, das weis sich keinen andern Rath, folglich lieber Sohn, muß es — wenns um und um kömmt, immer und allzeit ein Elend und Jammer darinnen seyn. — Kurz und gut, du kannst dich besinnen, was du dereinst werden kannst, und ich will dir in allem behülflich seyn. Jodok befindet sich, wie du weißt, bey der Oekonomie gar nicht übel, und gefällt dir das Ding, so kannst du dir irgendwo ein Gütchen ausersehn, und das will ich dir kaufen, um meine alten Tage bey dir zuzubringen. — Ich vergieng fast in meinem Entzüken, und küßte Pangrazens Hand mit dem höchsten Ausdruke der Dankbarkeit. — Es war ein schöner Abend und unser Schwager ließ seine Pferde trakerlich, forttrappeln. — Der mäht in seine Fike, sprach mein Vater, und wies auf den Kutscher. Hahaha! wir werden die Weiber auszahlen! — Wenn sie denken, sie sind Hahn im Korbe, und können 'mal allein zum Fen-

ster

ster hinaussehen, zuk! wir da, und verdorben ist ihr Spas. — Mir ists mein Lebtag lieb gewesen, wenn ich so ein lustiges Schwänklein in eine ordentliche Historie drein machen konnte, daß dann der ganze Plunder auseinander plazte, und aussah wie ein verwirrter Zwirnsknaull. — Die Leute sind hiebey hernach so geschäftig und erpicht, das Wesen wieder zu entfizen und zusammen zu fädeln, und dran hab ich immer mein Gaudium, — — Pump! fuhr die Deichsel an unser großes Thor an. Hui, Schwager! sprach Vater Pangraz, weißt du nicht, daß man erst aufmachen muß eh man irgendwo hinein kam? — Wir stiegen aus, und schlichen durch die Hausthüre, indessen der Kutscher mit seinem Fuhrwerk zur Stelle kam. —

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Die Nasen der beiden Stillwasser verlängern sich, da sie ins Zimmer tretten, weil sie da etwas finden, was sie nicht suchen.

Rasch schlug mein Vater auf die Klinke, und rasch trat er hinein, mit dem Worte: Nu, Mutter Sandel! wir sind da! Ich — schupps hinter ihm her; allein — da war weder Mutter Sandel noch Jungfer Philippine, und wir kamen uns beyde so fremd in unsern eignen vier Wänden vor, daß wir da standen als

als hätte man uns zum April geschikt. — Humillimus Servus, Domine, rief's aus einer Ecke. Laetor, quod habeam gratiam venerandi; aus der andern; dignentur parcere, aus der dritten Placeant nostram libertatem gratiose interpretari; aus der vierten. — Willkommen, willkommen allerseits, sprach mein Vater, weil sie schon da sind; aber — wo ist denn meine Frau? mein Pinerle? — Warum sizen sie denn alle, sich selbst gelassen hier? — — Jodok! Fernand! Gertrud! Hedchen! — Pots alle tausend; gehts doch zu da, wie im ewigen Leben, und kein Mensch von den meinigen läßt sich das Dings angelegen seyn! — Allein, all das Rufen und Reden meines lieben Vaters war umsonst. — Unsere Weiber waren noch nicht zu Hause! warum nicht, das wußte keine Seele. — Inzwischen hatten sich jegleichwohl unsere lateinischen Herrn ganz schlumsweise eingefunden: Der Pater Quardian von Jungbunzlau, mit einem Bruder; zwey Augustiner cum larga manica von St. Thomas zu Prag; ein Paar Franciskaner aus dem Haget, und drey weisse Kreuzherrn mit den rothen Herze, alias auch Wasserpolaken.

Wie kamen denn die daher, oder was mochte sie wohl bewegen bey Herrn Pangraz Stillwasser so im vollen Haufen einzusprechen? Lieber Leser, Herr Pangraz Stillwasser hatte vor Zeiten eine besondere Affektion für alle Ordensbrüder gehabt, welches diese vieleicht zu vermuthen gehörig ad notam nahmen. Meine Mutter aber war eine gute Haut, und glaubte um eine Stuffe höher in den Himmel zu

stei-

steigen, wenn sie irgend einen mönchischen Kauz recht bewürthen konnte. — Diese zwey Umstände reiflich erwogen, und das Schmarozerwesen der christlichen Pharisäer dazu genommen, kann man meines Erachtens schon begreifen, daß wir oft genug auf ihre Besuche rechnen konnten. — Genug, die Herrn erklärten sich bald, fast auf eine und die nämliche Art; wie sie sich nicht länger hätten enthalten können, dem Herrn Pangraz Stillwasser ihre Hochachtung zu bezeugen, und bedauerten gar sehr, daß sie nicht so glüklich wären, die liebwertheste Frau Mutter, ihre gnädige Gönnerinn anzutreffen. — Ist alles recht, sprach mein Vater, aber heute, meiner Sechs, sind sie wirklich zur Unzeit da! — Wo keine Wirthinn daheim ist, da finden die Gäste nicht viel zu knäubeln. — Er krazte sich hinter dem linken Ohr, der gute Papa, und murmelte eins in sich hinein, als ob ihm jemand das Dintenfaß statt des Streusandes aufs Papier geschüttet hätte. — Ey, ey, ey, fuhr er fort, wo werden sie dann liegen? Was werden sie essen? — Und haben sie denn ein Glas Bier oder Wein? In der That, sie haben ihr Tempo übel genommen. — O! non dignentur sollicitare, hub der Quardian von Jungbunzlau an. Licentia praesumta haben wir uns ein paar Flaschen von ihrem Oesterreicher geben lassen, und eine Kufe Bier. Jungfer Hedchen hat uns ein Aufgeschnittnes vorgesezt, und seitdem machen wir ein Spiel und sind alle herzlich kontent. — He he he — fiel der eine Wasserpolake drein, denken sie denn, daß wir Cridarii nichts von der Fatka verstehn? — Fragen sie nur nach, lieber Papa,

pa, was wir alles in Kontribution sezen, um unser Leben recht fröhlich durchzubringen. Jungfer Hedchen wird sich wohl ein Wort sagen lassen! — oder glauben sie nicht? — — Sincere, versicherte der vornehmere Augustiner; Jungfer Hedchen ist ein gutes Ding! Sie maulte gar nicht, da wir ankamen, sondern als ich ihr ein wenig das Koderle strich; was siehst du, was hörst du, lief sie in Küch' und Keller, und fix wurden wir recht treflich bedient! — Hahaha in vino veritas! — lachte der Franciskaner mit dem dikern Bauche; vi cuius der vermuthlich Lektor oder Vikarius seyn mochte; in vino veritas! — Jungfer Hedchen hat uns allerliebst regalirt, und wenn das Bett, ich will sagen die Streu, eben so gut ist als all das Uebrige: Viuat Jungfer Hedchen! — Ih! jungfere dich du und alle Wetter, rief der tollgewordene Herr Hauspatron und stampfte mit dem Fuße. Meine Hedwig ist nichts anders als ein Dienstmensch, und mein Gertrud auch nichts anders! Denn daß jene eine bessere Larve hat, ein wenig besser behängt ist, was geht das euch an? — Ich will der Narr nicht mehr seyn, der ich war; der Hasenfuß nicht mehr, der ich gewesen bin! Hier können sie sich eine Strapuze machen lassen, wissen sie was; und gute Nacht! — Morgen aber morgen früh, wenns himmelgraut, in Gottes Namen weiter —! adieu, ihr Herrn, gute Nacht ihr Herrn! — —

Und so purschte Vater Pangraz, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, zur Thür' hinaus, und ich stand da wie eine Lettfeige. — Die Augustiner, Franciskaner, Minoritten und Wasserpolaken hatten alle ihre Stimmen verloren,

loren, wie wenn ihnen der Zapfen gefallen wär; und weil ich mir hier weiter keinen Rath wußte, so gieng ich langsam und gedankenvoll auf die Stube meiner Ältern, um ausfindig zu machen, was es da etwa sonst noch geben dürfte. — Der Leser kann nun entweder mir folgen, oder bey den Lobrednern der Jungfer Hedwig bleiben; ich habe gar nichts einzuwenden dawider. — —

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Herr Pangraz Stillwasser mustert im Hast seine Stube, verbrennt etwas, was man sonst nicht verbrennt, und diskurirt, dann über das all mit seinem lieben Peregrin.

Gott sey bey uns, dacht' ich, indem ich die Thüre des Zimmers aufthat, darinn ich meinen Vater traf. — Er hatte seine Kleider von sich geworfen, sein Kopf rauchte, seine Augen funkelten, der Geifer saß ihm vor den Lippen. — Er sprang auf einen Stuhl, und nahm eine Glasrahme von der Wand, und noch eine, und wieder und abermal eine; bis beyläufig 8—10 dergleichen Bilderstüke unten auf dem Boden beysammen lagen. — Was wird das werden? frug ich mich heimlich bey mir selbst, was wird das werden? — Und knik, knik, knak! tik, tak! schlug er drein in die Schei-

Scheiben; Priz' praz! in die Rahmen, und Riz, riz, riz! zerriß er die Bilder, eins nach dem andern, und pfui! pfui! spukend, warf er die Fezen all auf die Erde! — — — Ach! Herr Je — ruft vielleicht jemand; ist der Mann ein Hussite? — — Die Bilder so zu verunehren! die heiligen Vorstellungen so zu verhein! — Was stürmt er? Was will er? — Gemach, lieber Leser, Gemach! Ich will dir gleich sagen, was an der Sache ist. Mein Vater Pangraz Stillwasser denkt und handelt über alle Massen katholisch, wiewohl er da das Ansehen eines aufgebrachten Hussiten hat. — Die Mönche, wie du weißt, haben ihn durch ihr unstatthaftes Geträtsch von der Jungfer Hederle in Harnisch gejagt, und um sich einigermassen an ihnen zu rächen, sein Mütchen zu kühlen, sagt er sich nunmehr dadurch von ihnen allen los, daß er ihre Filianzen, so viel er deren besizt, von der Wand holt, die Rahmen dieser Filianzen samt ihren Scheiben zu Scherben, sie selbst aber zu Lumpenfezen macht. — — wenns sonst nichts ist; passirt! — Denkt man; ich hingegen verfolge den Faden dieses fünf und zwanzigstes Kapitels. —

Also nein, es ist sonst von der Welt nichts. — Nach diesem ersten Tummel gieng mein Vater wild in der Stube auf und ab, fuchtelte viel mit seinen Händen, und kurz — alle Symtome der Krankheit, die ich an ihm merkte, riethen mir Zurükhaltung und Behutsamkeit. Ich ließ ihn denn immer so fortmachen, und zog mich nach einem Winkel, der allem Anscheine nach, frey von allen Richtungen

seines jezigen Marsches war. — Aber auf einmal fiengs da wieder zu rappeln an, und Peregrin, rief er, Feuer bring mir! ein Kohlenfeuer auf der Glutpfanne! — Ich wie der Bliz in die Küche hinab, und wieder herauf mit meiner Glut. — Da! stells her! sprach er noch im Zorne; und nun gieng er in seinen Schubladenkasten, und brachte daraus — schwarze Kerzen, Fieberbrodtel, Lukaszettel, ein Stük schwarzen Flor und was weiß ich was noch alles, zur Stelle, und dem Dings all endlich und frisch auf die Glut! — Nichts, nichts, rief er, nichts soll von ihren Geschenken in meinem Hause bleiben! Ihr ganzes Andenken will ich ausrotten! wegtilgen! — — Der Rauch war entsezlich, und das Zeug stank all so widerlich durcheinander, so abscheulich, daß ich Thür und Fenster aufreissen mußte, um nicht entweder selbst zu erstiken, oder meinen Vater erstiken zu sehn. Puh! puh! sprach er! puh, puh, sprach ich, und so hasteten wir ins Nebenzimmer, und sezten uns beyde, jeder in einen Winkel. — — —

Peregrin! fieng nach einer Weile mein Vater mit etwas gedämpfter Stimme zu kosen an; ich bin bey alle dem unter den Leuten drüben doch zu rasch gewesen; — aber — was meine Exekution im Schlafzimmer betrift, mit der bin ich wirklich gar nicht unzufrieden. — Mein Plan ist gemacht! — ich will künftig meine Wohlthaten an würdigere Personen verwenden. Zudem — es mag auch seyn, daß es ein wenig inkonvenient war, was ich den Schäkern

hier

hier gesagt habe; — immerhin! — vielleicht lernen sie dadurch, künftig behutsamer in Wort und That werden und — meiner Sechs, das wird ihnen gar nicht schaden. — Doch — wenn wir sie nur dasmal vom Hals hätten —! — Weißt du denn gar keinen Rath, Peregrin? — Ich will sehn, Papa, sprach ich, und sogleich begab ich mich aufs Vorhaus, um zu überlegen und zu beobachten. — —

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Die Vögel flattern herbey, und der Vogelsteller macht seine Passus.

Es fuhr mir ein ächt-Kochemischer Höllendampf in die Nase, da ich den Gang daherkam, und ich schob deshalben sogleich einen Schieber in den Hof hinab auf, und stellte mich dazu, einen Ruch reiner Luft wegzukriegen. — — Indem so schleicht mit vorgerektem Schädel der dike Franciskaner, baarfuß und heimlich einher, und wie er mich nur halb erblikt; bone Deus, zischelt er und sein Hauch flirrt mich wie Krön an, bone Deus, es stinkt etwas im Hause! — Wohl, geb' ich zur Antwort, wohl! es stinkt etwas gar gewaltig, und, das sind Lukaszettel! — Avertant Superi! erwiedert er. Wer wird denn da Lukaszettel pülvern? — Ich traulich darauf: mein Vater! — Er sagt nämlich, sein Haus ist impestirt worden, und drum feuert er mit dem heiligen Gezeuge, damit er die Malignität

tät all zum Teufel jage. — Der Franciskaner hielt sich seinen Schmeker zu, und hustete fürchterlich von dannen. Es währte nicht lang, so wimmelten die andern alle im hellen, ängstlichen Hauf herbey, und der dike Franciskaner blieb in der Ferne stehn. Herr Peregrin! huben die Leute durcheinander an, sehn sie doch nach rufen sie ihren Herrn Vater! Wirklich, es ist Feuer irgendwo! es brennt irgendwo! Säumen sie nur nicht! zaudern sie nicht! es brennt, es brennt, — — Sie haben recht, ehrwürdige, in Gott geistliche Herren, sprach ich, und legte einen accentus circumflexus auf meinen Titel, sie haben—leider—recht, es brennt da drinn in diesem Zimmer! — — Himmel, was sie sagen! — nicht anders! alle unsere Filianzen, Lukaszettel, alle Fieberbrodtel und schwarze Kerzen, alle geweihte Flore, Bohnen und solche Firlefanzereyen mehr, sind schon verbrannt; die Gürtel und Teufelspeitschen, die Knuten und Disciplinen, die pferdhärnen Cilicien und Skapulire — all das — alles ist bereits in Rauch aufgegangen! — Ach! und mein Vater ist vielleicht schon erstikt! — Sehen sie nur hinein! sehn sie nur zu! — — Die Herren schlotterten in einander wie im kalten Fieber, und ein Wasserpolak hatte noch das Herz, die Thüre zu öfnen. — Mächtig drang der abscheuliche Qualm heraus —; Puh! bliesen alle, und ich schlug eine gellende Lache auf. Nun merkten sie endlich Unrath, und ich glaube gar, sprach der Minorit, ich glaube gar, wir spielen hier die Geken — ! — Sie quakelten nach dem Kompagniezimmer zurük, wie sie waren, warfen sich mißmuthisch auf ihre Strapaze,

puze, und verschnarchten den bösen Schabernak, nachdem sie durch die Bank ihr Stipendium vertrunken hatten. — Ich brachte nun noch meinen lieben Vetter zu Bette, gab der Hedwig und Gertrud einen tüchtigen Filzer für ihre allzugroße Hospitalität, und sah — dann auch, wo ich ein Pläzchen fand, wo ich ein Stündchen schlafen konnte. — Aber, vergeblich! — Kaum, daß ich mir selbst überlassen war, so überfiel mich der Schatten meiner lieben Pina mit aller Macht der Liebe, und ich konnte kein Auge zuthun. — Bald sah ich zum Fenster hinaus, und durch die nächtliche Gegend dahin, durch die wir herkommen; bald stellt' ich mir dieß und das Unglük vor, welches ihr vielleicht begegnet seyn könnte; bald macht' ich wieder Projekte, wie ich vollends mit ihr glüklich werden und meine Tage verleben wollte —; Narr! Dummkopf! sprach ich dann, und hast sie nicht! und seufzest nach ihr! und mußt all diesen deinen Jammer heimlich in dich hinein knirschen! — — So vergieng die Nacht, und ich hastete mit dem frühesten Morgen hinunter in den Stall und wekte die Kerls, und ließ vorfahren. — Darauf schikt' ich unsern Knecht zu den geistlichen Herrn, daß er ihnen meldete, es sey alles bereit. — Was wollten sie weiter beginnen? — Sie brachen auf, und fuhren davon, als so eben die Morgenröthe jene Berge beschien. — Angelicum comitatum! riefen sie sich unter einander zu, da sie zu unserm Thor hinausrutschen, und ich ringelte mit meinen Fingern und sprach: Ey, ey, ey! wie fromm auf einmal die Leute geworden sind! — — Peregrin! was nun an-

anheben? — — Was du ansiehst, hezt dich, quält dich! — Am besten, du schlenkerirst ein wenig hinwieder, daß dir die Muken verfliegen. Auch hatt' ich keine Wahl. — Mein Fuß hob sich nach der Landstrasse, auf der wir gestern daher kollerten, und ich dachte: meinetwegen! —

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Peregrin findet auf der Landstrasse zuerst einen Pilger, und begegnet dann zwo Kutschen, die ihn aus dem Schlage grüssen zu seiner großen Verwundrung.

Mit dem einzigen Gedanken Pina beschäftigt, gieng ich eine Streke von Dreyviertelstunden vorwärts, und sezte mich unter einer Linde, die am Wege stand, und ihrer Größe wegen nebst mir noch einige müde Wanderer in ihren Schuz nehmen konnte, ohne daß sie gleich von einander bemerkt werden durften. — Mein Auge durchlief noch immer die Strasse, so weit mein Sehnerve reichte, weil ich mir schmeichelte, ich würde sie endlich erbliken, die meine Seele lieb hatte; als ungefährlich auf der andern Seite des Stammes etwas raschelte, um meine Aufmerksamkeit zu erregen. Ich behnte mich hinum zur Stelle, von wannen das Geraschel kam, und sieh, da saß ein Pilger, wie

sie — beyläufig zu St. Jago in Kompostel erscheinen mögen. — Sein Haar war kurz geschnitten; eine Schaube von schwarzer Glanzleinwand mit allerhand Muscheln hieng um seine Schultern. Sein Schabesdekel lag neben ihm auf der Erde, eine blecherne Büchse bammelte an einem Rieme unter dem rechten Arm, den er fiedelbogenmäßig in den Boden stemmte. Die Kutte, welche er trug, war von aschfarber Sakleinwand und schon ziemlich abgeschabt, allein durch den Schliz durch—sah ich, daß er noch einen ganz guten Rok anhatte. — Der Herr sey mit euch, junger Herr, sprach er; wie denn so früh aus den Federn? — — Der Morgen ist schön, sprach ich, und dachte: du magst mir wohl auch der rechte Kunt seyn. — Wohin geht denn die Reise, wenn man fragen darf? — — Meine Reise? fiel er schmuzelnd ein, die geht überall hin. — Ich wandle von Gnadenort zu Gnadenort, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, von Kirmes zu Kirmes; und da komm' ich gerad in vier Jahren einmal herum; fast wie ein Steuerbruder im Schusterhandwerk. — Es ist wahr, mein Stük Brod scheint sauer zu seyn; aber — es kostet mich in der That wenig Müh, am Ende leb' ich viel gemächlicher als tausend arme Spinner, Tagelöhner, Mesulanweber oder Steinschneider, die sich unaufhörlich vom Morgen bis in die tiefe Nacht hinein——plagen müssen, um mit den ihrigen nicht zu verhungern. — Meine Kleidung findet allerorten gute Freunde und fromme Weiber, die mir wohlwollen, weil ich zu Betlehem und Jerusalem, zu Rom und Loretto gewesen bin. — Der Kerl wurde mit so

geheuer, als wenn er mit mir was zu brudern hätte, und ich ließ es gut seyn, anerwogen er mir die Zeit vertrieb. — In meinen jungen Jahren, fuhr er fort, war ich Hausknecht in Prag, dann Ochsenknecht bey einem ehrlichen Brandweinbrenner in Wegstättel; allein— was kommt auch mit sowas heraus? Man muß in solchen Bedienstungen rakern ohne Aussicht und wenns Alter kommt, weiß man nicht, wo man sein Haupt hinlegen soll — Darum fieng ich denn auch, auf Einrathen eines Einsiedlers von Raudniz, mit meinem fünf und zwanzigsten Jahre ganz was anders an. — Ich schafte mir zu dem Ende einen solchen Küttel und Stab, hieng einen Kürbis von besondern Art an meine rechte Hüfte, und bettelte mich nach Rom, und bettelte mich bis ins heilige Land, und ließ mir überall, wo ich gewesen, attestiren, und bettelte mich wieder zurük nach Böhmen, und mit meinen Attestaten in der Büchse da zieh' ich nun schon funfzehn volle Jahr herum, und befinde mich herzlich wohl dabey. — Unter dieser Erzählung war Anton Oehlschlegel (so hieß der Pilger) knapp an mich heran gerukt, und frug mich, indem er nach meiner Uhrkette blikte, wie viel es wohl schon am Zeiger seyn möge? — — Ich sah ihn etwas bedenklich an, und sprach: Es wird nicht viel zu Sieben fehlen! — — Das meyn' ich auch, erwiederte er, und—sie könnten sie, die Sakuhr deswegen wohl ansehn! Denn — kein Dieb bin ich nicht, das mögen sie glauben, obwohl ich schon ein schlauer Schalk bin, der auf Kosten der Dümmlinge lebt! mithin erhob er sich, und gieng—schlapper schlapper—

mit

mit seiner Kutte — die Strasse fort. — Ich wollte mich so eben meines Argwohns wegen ausschmollen, als ich in der Ferne vor mir etwas die Kippe heraufwanken sah, das ich für eine Kutsche hielt. — Meine ganze Seele wallte der Erscheinung entgegen. Ich sprang empor, lief mit gleichen Füssen drauf los, lief immer weiter und weiter, und nun bemerkt' ich nicht nur eine sondern zwo Kutschen, und hielt an, weil das den Zweifel in mir hervorbrachte, daß in einer derselben meine Pina size. — Wie ich so, dadurch niedergeschlagen, zuke und zaudere, und nicht von der Stelle kann, da rollen die Kutschen staubend immer näher und näher, und ich erblike nun in der andern einen Mann mit einer Frau und vorn zween Knaben. — Ums Himmels willen, rief ich aus, wenn das Mädchen in der ersten Kutsche meine Pina wär, und der Junggesell ihr Räuber: — Das Sehen vergieng mir, alles schwand vor meinen Augen. Ich fiel nieder zur Erde, ich verlor meine Sinne, ich weinte in den Boden hinein. — Indessen waren die Kutschen angelangt, rasselten vorüber bey mir, und Peregrin! lieber Peregrin! riefs aus der ersten mir zu. Ich sah empor, und Pikel! lieber Pikel! schrie ich in einer Art Taumel, die ich nicht beschreiben kann. Sie sollen von mir hören, von mir und meiner Lenore und vom Bruder Markus! antwortete Pikel, und unaufhaltsam trieben die zwo Kutschen immer weiter. Ich war wie vom Schlag getroffen. Mein lieber Schreiber fuhr da wirklich mit seiner Lenore, Bruder Markus mit seiner schönen Frau bürgerlich schön gekleidet ich weiß

nicht wohin. — Und mir so gar nichts zu sagen! sprach ich dann, so fortzueilen mit den seinigen als wenn ihn ein Wort der Erklärung das Leben kosten sollte! — Nein, Pikel! das ist nicht redlich! — Aber — er muß doch seine Ursachen zu alle dem haben — ja! doch welche? was geht das mich an, — — Allein — wie kommt er zu den Kutschen, zu dem Vermögen seinen Schwiegervater so auszustaffiren? — — Alles dumme Fragen. Ich grüble da über unsern ehemaligen Schreiber nach, und vergesse auf meine Pina, auf mich selbst — Peregrin! was wird aus dir werden? —

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Ein reitender Bothe macht das Elend noch viel größer.

Ich verfiel in eine Schwermuth, und schleppte mich zurük unter meine Linde, um mich daselbst hinzuwerfen und mein Leiden auszuweinen. — Die ganze Natur umher war öde, weesenlos für mich, denn — ich hatte keinen Sinn mehr, zu fühlen, keinen Geist, Gedanken zu unterhalten. — Mein Geblüt pumpte aus dem Herzen nach dem Kopfe, und schwirblisch, graulich floßen dann alle Vorstellungen durcheinander, und eine Art Unmacht oder Lähmung bemächtigte sich all meiner Kräfte. — Da wimmert' ich nun röchelnd in mich hinein,

als wieder urplözlich ein sausender, wild erdröhnender Gallop mein Bewußtseyn zusammenfoderte. Ich bäumte, — ich schnob auf, und der Kerl zu Pferde tummelte daher wie besessen. Wohin? guter Freund, wohin? schrie ich dem Reuter entgegen. Nach Nimburg, sprach er, zum Herrn Pangraz Stillwasser. — Ach — woher kommt er denn? fiel ich ein, was bringt er? — Ich bin Pangraz Stillwassers ehleiblicher Sohn! J nu! gab er zur Antwort, Frau Sandel seine Mutter hat ein Unglük gehabt! Sie liegt zu Brodez im Zügen! Daß muß ich seinem Vater hinterbringen! — und hopp, hopp, hopp er immer hurtig dahin und aus meinen Augen. Nun wußt' ich nicht, ob ich mich jenseits oder dieseits wenden sollte. — Meine Mutter zog mich nach Brodez, und Pina! Pina noch fast stärker! — Lieber Gott! wenn meine Mutter unglüklich gewesen, sprach ich, so wird mein Mädchen nicht glüklicher seyn! — Und ich weiß nicht, was ihnen zugestossen, ich kann da nichts als rathen! Meine Mutter im Zügen — Pina vielleicht auch, vielleicht schon gestorben, vielleicht begraben! Ich werde sie nicht mehr sehn, werde sie nicht mehr drüken an dieß Herz, nicht mehr schweben wie ein Engel an ihren Lippen! — — Mein Vater zog mich nun wieder nach Nimburg zurük. — Ja, sagt' ich zu mir selbst, er weiß nicht, wo du hingekommen, er wird dich schmerzlich vermissen! — Zudem soll ihm über das all deine Liebe noch unbekannt seyn, und — wenn du nun dahin läufst dem Mädchen nach, so liegt sie am Tage! — Wie das? Du läufst ja dem Anschein zufolge nur zum Krankenbette

deiner Mutter — : Heuchler du! so willst du unter so ernsthaft traurigen Umständen ein Betrüger seyn? — Nicht doch Heuchler! ich verberge nur, was andere nicht wissen mögen, nicht wollen; verberge, was ihnen sogar unangenehm seyn würde, wenn sies schon jezt wüßten! — All gut. Aber — meinem Vater mach' ich dadurch doch unnüze Sorgen und meiner Mutter hilft meine Voreiligkeit nicht! Endlich ist Pina entweder gesund und frisch — oder krank wie Frau Sandel — huhu! mich fiels wie mit Krallen an, und der Angstschweis brach mir vor die Stirne. — Laß mich! Laßt mich, rief ich, und auf Nimburg mit aller Gewalt zu, der ich fähig war. Ich hatte ungefähr den halben Weg zurükgelegt, als schon mein Vater gefahren kam, daß es staubte. — Peregrin! sez' dich herein! Ach, Peregrin! wir sind verloren! sprach er. Der Kutscher jagte drauf los, und ohne weiter ein Wort mit einander zu reden, trafen wir in Brodez ein. —

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Inzwischen hat sich das Wundfieber gelegt, uud man macht bis zur völligen Wiederherstellung eine Exkursion nach Krzinetz.

Wo ist meine liebe Frau? frug Vater Panzraz beym Absteigen, wo liegt meine

traute

traute Sandel? und der Wirth führt' uns in ein Zimmer droben, und Gott Lob, wir trafen unsere Patientinn schon außer dem Bette. — Sie saß in einem Großvaterstuhl; ein Feldscher, ich weiß nicht von wannen, neben ihr, und meine Pina, abgehärmt und bleich, war so eben beschäftigt, Umschläge zu wärmen und andere Dinge zuzuschiken. — Liebe Mutter, sprach Pangraz mit zitternder Ehgattenzärtlichkeit, wie stehts, und was ist dir denn um Gottes willen begegnet? — Laß, laß gut seyn, sprach sie, es wird nun seit einer Stunde schon wieder besser. Seyn sie auf mein Wort ohne Sorgen, hub der Feldscher an, der Paroxismus ist vorüber, die Puls schlägt ordentlich, und morgen können sie geborgen nach Nimburg fahren. Frau Sandel hatte eine Binde um den Kopf herum, und den rechten Arm in einem Tuche hängen, und da ihr das Reden noch ein wenig schwer fiel, so wand sich mein Vater an unsere Pina, und die erzählte dann seitwärts, wie sie Hans in einem holen Wege umgeworfen, und die liebe Mama sich am Haupte eine Wunde geschlagen, und den rechten Arm ein wenig verstaucht habe. — Sie hätte geglaubt, ein Kind des Todes zu seyn vor lauter Schreken! Und es thu' ihr nichts in der Welt so leid, als daß der Fall nicht vielmehr ihr selbst wiederfahren, sie nicht an ihrer Stelle leiden und dulden könne. — Und das all sprach sie mit so viel Innigkeit und in ihrem Tone war so viel Wahres, daß Vater Pangraz nicht umhin konnte, ihr die Stirne zu küssen. — Du bist ein gutes rechtschaffenes Mädel, mein Pinchen, sprach er, und die Augen

gen standen ihm voll Wasser. — — Vater! — begann jezt Frau Sandel; ich weiß nicht, wie ich meiner Gefärthinn genug danken soll für all ihre Lieb' und Treue. Keine Tochter hätte mir besser aufwarten können; allein ich weiß, was ich thun will. — — Denke nur; der Pater Quardian von Jungbunzlau war heute auch hier zum Frühstük, und—obwohl er gehört hat, daß ich da liege im tödtlichen Fieber, so ist er doch mit keinen Tritt hergekommen. Ja wohl, unterbrach sie der Feldscher, das sind mir die rechten Hechte. Wenn man sie nicht vorhinein bezahlt, oder ihnen hinterher auf doppelte Diskretion Hofnung macht, so thun sie nicht den Fuß von der Stelle sezen. Unser einer aber soll ihnen immer umsonst hofieren und seinen krummen Lorenz machen, doch ich denke, hintennüber! — Und wenn sie noch wie ordentliche Mönche lebten, ja! dann wärs noch Sache! — allein da kriegt jeder seine lumpigen paar Gulden in die Hand, und denn mag er Wirthschaft treiben wie er will! Er muß sich kleiden, mit Licht und Wächse versehn, ich glaube sogar mit dem Holz obendrein; folglich — gehts hernach an ein Vagiren! — Die Konventualen laufen und pudeln herum, und treiben Unterschleif mit einfältigen Weibern, und verleiten sie zu Mausereyen und Schnippsereyen, daß der Mann am Ende nicht weiß, warum es da im Hause fehlt und dort. Meine Paulina hatte vor etlichen Jahren auch so ihr heilig, bethschwesterliches Paschwerk mit so einem kleinern Bruder des heiligen Franz, aber ich machte

ihr,

ihr, eh sie sichs versah, einen Strich durch die Rechnung und verbot dem Füchsler mein Haus. — Das Ding wollte anfänglich nicht recht folgen, und suchte sofort andere Wege und Gelegenheit, ihre milden Gaben wie zuvor hinzusteuern. Ich hingegen machte meine Gegenpassus, ließ meine Paulina einmal die Spießruthen laufen, und drohte dem Pater * * mit einem garstigen Spuke, wenn er sich ferner noch bey meiner Frau attrapiren ließe. —— Eines Tages ward ich übers Feld geruffen zu einer Hebammenhistorie, und schnapps! ist der Bruder * * da. Inzwischen kommt mir ein zweyter Bothe entgegen, welcher mir sagt, daß man meiner weiter nicht bedürfe. Schnapps! ich wieder nach Hause, und was siehst du, was hörst du? — er konnte sich nicht mehr davon schliren, und ich wie ein Geyer über ihn her. Sie haben Hize, sagt ich, Ihro wohlehrwürden; ich will ihnen also ein paar Schröpfköpfe und einige Zugpflaster sezen. — — Gesagt und gethan. Pater * * möchte protestiren, wie er wollte, meine Frau jammern und und die Hände über den Kopf zusammenschlagen; genug, ich schröpfte zu, und strich ihm obendrauf hinten zwischen den Schultern, daß er nicht dazu konnte, zwo tüchtige Vesikatorien auf. — Seit der Zeit, sehen sie, hab' ich Ruh und Fried im Hause, und Paulina ist die beste Wirthinn von der Welt. — Wir müßten alle lachen über die närrische Begebenheit, und mein Vater hätte fast zerplazen mögen. Bravissimo! rief er sodenn noch im vollen Gelächter, sie haben sich in der That recht gut gehalten, und er bezahlte den Mann viel besser als

ers verlangte. Nehmen sie nur, sprach er zu ihm, bleiben sie heute noch bey meiner Frau, und besuchen sie mich zu Nimburg, wenn sie wollen, so oft sie wollen. Und — da die Gefahr ohne dieß, Dank dem Himmel! vorbey ist, so will ich diesen Nachmittag mit meinem Peregrin einen Wipps nach Krzinetz machen, und ihr mögt bis zu unsrer Zurükkunft für ein gutes Nachtmal sorgen. — — Der Feldscher brachte eine Historie nach der andern zu Markte, und ich mußte fort mit meinem Vater, so widerlich mir auch die ganze Farth meiner Pina wegen war. — Inzwischen tröstete sich mein Herz mit den Umständen, die alles zu meinem Besten vorbereiteten, und Wutsch! da waren wir, wo wir seyn wollten. — —

Dreyßigstes Kapitel.

Die Gesellschaft besteht aus einem Wirthschaftsbeamten, einem Kaplan aus der Nachbarschaft und einem Dominikaner, indem wir eintreffen; wir aber stören keineswegs ihren Diskurs, wie man unten sehen wird.

Nehmen sie mirs nicht übel, Herr Schwager sprach mein Vater beym Eintritt, daß ich sie einmal so ganz unverhoft überfalle. — Ich mußte, meiner Sandel wegen, nach Brodez,

wo

wo sie eines Falles halber krank lag; und — da sichs nun schon mit ihr gebessert hat, so dacht' ich, willst 'mal deinen alten Bruder besuchen, und mithin bin ich da! — Man wollte die gewöhnlichen Bewilligungskomplimente und Kontestationen so eben dahergeben, allein Pangraz verbat sich das Zeug all, und — sizen geblieben! rief er, jeder an seiner Stelle! Und was giebts denn für ein Gespräch? ich will daben seyn, lassen sie hören! — — Der Hauspatron erwiederte: Die geistlichen Herrn haben hier einen Streit mit einander. — Nu, warum denn einen Streit? Worüber wird denn gestritten? — — Ueber die Beschwerlichkeiten unsrer Stände, gab der Kaplan zur Antwort. Pater Vincenz (das war der Dominikaner) behauptet: Die ordinären Mönche stünden mehr aus als wir ordinären Weltpriester, und ich sage nein dazu. — Denn was ist das Beschwerliches bey euch Leuten? — Euer Chor? euere Abtödtung? euer Gehorsam? euere Armuth? euere Keuschheit? In der That, man muß lachen über das all, wenn man mit der innern Einrichtung der Klöster nur ein wenig bekannt ist. — Wenn die Gloke läutet, so geht ihr wie die Robote an euere Stelle, und absolvirt den Plunder der heiligen Tagzeiten so ohne Gedanken und Seelenansträngung, so scheuderhaft und sonder alle Mühe, daß mans euch wie allen andern Brevirbetern wohl recht an den Augen ansieht, wie wenig ihr von den Psalmen und Hymnen versteht, die ihr daherplärrt. — — Per Parenthesim! ich kanns unter andern gar nicht begreifen, wie man die

Psal-

Psalmen zum ordinären Kirchengebeth hat aufnehmen können. — Es hat Väter gegeben, die ihr ganzes Leben darauf verwandt haben, um den Psalter zu komentiren, und wird sind so klug, ohne Kenntniß der orientalischen Poesie, ohne Diskretion der Verse und Stanzen, ohne den Hebräischen Flug und Enthusiasmus zu fassen; und machen Formelen daraus, vermittelst welcher wir Gott unser oft ganz davon unterschiedenes Anliegen vorrecitiren! — Die meisten Psalmen sind nebst dem historisch, ein Theil derselben Gelegenheitsgedichte, ein Theil prophetisch, ein Theil verfaßt auf lang vergangene Personen, Umstände, und Beziehungen jener uralten Zeiten; und wir tragen sie herüber in unser Brevir, und wiederholen sie in unsern Metten, Primen, Terzen, Sexten, Noven, Vespern und Kompletorien, ohne den geringsten Titel davon nachfühlen zu können! — Ist das nicht widersinnig, ist das nicht ungereimt? — — Sogar unsere Klosterjungfern müssen lateinisch beten wie wir, und verstehen von dem Dinge gerade so viel wie wir. — Ist das nicht äußerst läppisch und unstatthaft? — Paulus schreibt seinen Korinthern in seinem ersten Briefe des vierzehnten Abschnitts: "Trachtet, liebe Brüder, insonderheit nach der "Gabe, göttliche Wahrheiten einzusehn und "zu erklären. — Wer in fremden Sprachen "redet und betet, den versteht Gott freylich "wohl, weil er alles versteht, oft aber verstehens die Zuhörer nicht, und folglich ist "ihnen das Beten unnüz! — — Denn wenn "ich, sagt er weiter unten, wenn ich mit euch

"eine

„ eine euch völlig unbekannte Sprache spräche, „ was würd' euch das helfen? — Ich bin euch „ nur dann brauchbar, fährt er fort, wenn „ ich in eurer Mundart, das heißt in Aus„ drüken, die ihr einseht, von dem rede, was „ ich aus besondrer Offenbarung, aus eignem „ Nachdenken weiß, oder Schriftstellen aus„ einander seze, die ihr bisher noch nicht ge„ faßt habt. — Unordentliche und nichts be„ deutende Töne aus Flöten oder Harfen „ bringen dem Ohr und Geiste kein Vergnü„ gen, und nicht jeder Trompetenstoß fodert „ die Menschen zur Schlacht auf. — Also — „ liebe Brüder — dient auch das Reden, in „ unbekannten Sprachen zu nichts, weil es zu „ keiner Besserung, zu keiner Erleuchtung för„ dert. Jede Sprache, merkt euch das, muß „ verstanden werden, wenn sie anders den Re„ denden und Hörenden frommen soll. — Re„ det und betet daher, verfolgt der Apostel, „ redet und betet in der Gemeinde wie in ir„ gend einer fremden Sprache, ohne euer Re„ den, euer Gebet zugleich auszulegen; denn „ bleibt diese Auslegung hinweg, fügt er hin„ zu, so ist jenes Reden und Beten ganz ver„ geblich. — Ich meines Theils will mein „ Beten und Singen auch erklären, wenn ichs „ in fremder Sprache vollbringe, auf daß auch „ der Ungelehrte sein Amen dazu sagen und „ erbaut werden möge. — Gott sey Dank! „ schließt er dann, die Gabe der Sprachen be„ siz' ich vorzüglich vor euch! Doch will ich „ in der Gemeinde lieber fünf ihr verständli„ che, als zehn Tausend unverständliche und „ unnüze Worte reden.„ Was sagen sie dazu?

 frug

frug der Kaplan den Dominikaner, und dieser schwieg. Allein, nun wieder auf unsern Disput zu kommen; was ist denn so schwer in euerm Chore? — — Der erste beste Junge, der lateinisch lesen und ein paar Töne moduliren kann, vermag das Wesen all so gut wie ihr selbst abzufertigen; ich denke, das ist klar! — Das Schwere bey der Sache für den vernünftigen Mann mag wohl dieses seyn, daß er oft dummes Zeug, zum Exempel Lektionen voll einfältigen Schnikschnaks, Hymnen ohne Menschenverstand, und Antiphonen zum Aergern herlullen soll! — O wenn ein rechtschaffener Priester unser oft schändliches Proprium sichten und mustern sollte, es würde von all dem Prass blutwenig überbleiben. — Erinnern sie sich nur an das Brevir vom heiligen Wenzel, von der heiligen Ludmilla und Ursula! — Denken sie zu gefallen an das Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto, & mox in concupiscentiam ejus exarsit! — — Doch — ich bin überzeugt, daß die meisten Mönche wenig darüber nachdenken, und mithin kann ihnen ihr Chor auch gar nicht schwer fallen. — Was thäten sie denn auch ums Himmels willen mit der Zeit, wenn sie nicht ein paar Stunden weggurgeln könnten? Allein ihre Abtödtung ist schwer, sagen sie. — — Lieber Vincenz! lieber Vincenz! so was muß man uns ein für allemal nicht mehr weis machen wollen. Denn — wir wissen doch wohl, daß es wenig zu bedeuten hat, gut zugerichtete Fastenspeisen zu essen, oder Abends nur mit einer Kolation vorlieb zu nehmen! — tausend und abermal tausend Menschen in Böhmen leben viel schlechter und pralen nicht damit. — Oder, wollt ihr vielleicht euer bischen

Disciplin anführen? — Ist was rares das, mein Treu! Jeder Fuhrmann steht mehr aus, jeder Roboter, jeder arme Handwerksmann im schlechtesten Wochentage als ihr mit all euerm Gesike das ganze Jahr. — Zu dem hat der Bettel all in den Augen aller vernünftigen und wahrhaft gottesfürchtigen gar keinen besondern Werth, nämlich: Die leibliche Uebung ist nichts nuz, heißt's bey Paulus, und das laß ich gelten. Ihr kniet ein paar Stunden, und der Bauer trägt Sonnenbrand und Hize, Frost und Kälte, und erwirbt sich kaum das trokene Brod! — — Thut einmal nur was gescheutes! lernt euch euer Brod gehörig verdienen, und dann macht Aufhebens von eurer Müh und Beschwerlichkeit! Doch, ihr opfert euere Freyheit für den Himmel, und seyd blind gehorsam. — — Blindheit ist zwar nichts tugendhaftes, denk' ich, besonders, wenn man sich die Augen deshalben aussticht, um sich von einem andern führen zu lassen; allein — ich will drüber nicht paraboliren. Zu wünschen wär' es, daß jeder vernünftige Mensch frey handeln dürfte, und was die Unvernünftigen betrift, die sind nicht würdig frey zu seyn. — Inzwischen scheint mir daß euer Gehorsam vor dem Gehorsam des Soldaten, des gemeinen Bürgers und aller übrigen Untergebnen gar nichts voraus hat. — Ihr wendet ein, daß diese Leute aus einer Art fataler Nothwendigkeit gehorchen; ihr hingegen euere Freyheit dem Himmel aufopfert; und das eben kommt mir abscheulich vor. — Der Himmel selbst gab uns die Freyheit, sind wir also nicht zu tadeln, wenn wir diese kostbare Gabe

aus Wahn und Einbildung verschwenden? — Ich bedauere den Sklaven, den allerley Umstände wider seinen Willen dazu machen, aber den Taugenichts, der muthwillig nach der Sklaverey ringt, kann ich nur verachten, und fast freut michs, wenn ihm die Römer sein Ohrläppel mit einer Pfrieme durchbohren. — — Sodenn — euere Armuth — was ist sie? nichts als fromme Windbeuteley, nichts als Mummenschanz und eitles Spiegelfechten. — Ihr dürft nichts besizen, aber alles brauchen; nichts eignes haben, aber alles Fremde benuzen. — Narren ihr! gebt mir den Gebrauch des römischen Kaiserthums, und ich lasse den Titel desselben, wem ihr wollt! — Jusculum, quod comedo, sagten einst die Kapuciner, est Potificis, und garstiger Konsequenzen wegen wurde die Proposition verdammt; ich aber weiß nicht, warum man es mit all euern übrigen Quinten und Cirkelfugen anstehen läßt. — — Ihr dürft betteln gehn, und schreibt Glossen über den Text: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen! Ihr schmalzt mit der Butter der Esel, die ihre Suppen nur gesalzen lappern. — Man fängt die Müssiggänger zusammen und die Vagabunden, man sezt sie zu Spinnenrädern, Weberstühlen, und Raspeln, ihr hingegen dürft hausiren, und auf unser Konto arm und müssig seyn, und zeigt uns dafür die Feigen. — Von eurer Keuschheit laßt mich schweigen, denn ich würde mich sonst in eine lange Abhandlung darüber einlassen müssen, und dazu bin ich heute nicht gestimmt. — Nun etwas von unsrer Beschwerlichkeit. — Auch wir müssen das Brevir beten, selbst dann be-

ten, wenn wir etwas viel besseres thun könnten. — Wir müssen uns mit dem rohen, ungelehrigen Troß und Pöbelpaks befangen, dreintrichtern mit vieler Müh die wenigen Tropfen Menschengefühls, dessen man etwa noch empfänglich ist. In jedem Wetter und zu aller Zeit müssen wir fort, wenn wir geruffen werden; in Häuser, die ihr von weiten flieht, in Spitäler, die ihr anschauert, in Koth und Unflat, der nie in euern Cellen und Mäusekasten gefunden wird. — In der Schule müssen wir arbeiten daheim, und draußen auf den Dörfern ohne Unterlaß. — Wenn der Pfarrer die Taxa einstreicht, müssen wir die Funktion verrichten; wenn in die Kirche geläutet wird, Beicht hören und predigen. O! sie machen Augen da, weil sie aus dem großinquisitorischen Predigerorden sind! — — Geduld! ich kenne aber — verzeihen sie mir — keinen einzigen tüchtigen Mann aus ihrem Mittel — mit Gunst vor ihrem Prädikate, keinen einzigen, den man fruchtbarlich nachlesen könnte, wenn man die Kanzel besteigen soll! — — Unsere Abtödtung tragen wir ewig mit uns herum, weil wir ewig Flegeleyen und Unglümpf schluken, ewig dem Unwesen unsrer Vorgesezten zu sehen müssen. — Wir werden von Pfarrern und Pfarrköchinnen gehezt; von Beamten zu Fußschemeln gebraucht, von euch selbst auf euern Sammlungen verschrien, von euern Anhängern zu Tod geärgert. Und für das all — hören sie und merken sie sichs! für das all haben wir jährlich 50 fl. an fixen Gehalt, und wir fühlen, daß uns mancher Hausknecht oder Auflader in seinen Einkünften gleich

 ist! —

ist! — — Ich bitte sie, muchsen sie weiter nicht! — Unsere Armuth fällt auf, unser Cälibat zerplazt wie euer Votum in der Luft, gleich einer schönen Seifenblase! — — Doch, genug hievon! genug und zu viel, denn ich merke, daß ich schon mehr gesagt habe, als der Sache vielleicht zuträglich seyn dürfte. — Mein Vater sprach zu dem Kaplane: Herr! sie haben sich ritterlich gehalten, und es thut mir leid, daß ich von der Kompagnie nicht länger profitiren kann. — Der Dominikaner gieng in eine Ecke und räusperte, als ob er etwas Widerliches von der Brust wegbringen wollte, wir aber machten unsere Krazfüsse ringsherum, empfolen uns allerseits, und stiegen unter den besten Wünschen in unsern Wagen, um nach Brodez zurük zu rädeln. — —

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Vater Pangraz sezt einige Noten zum Texte, und fügt zu dem allen seine Prognostika, die etwas besser als die gewöhnlichen in den Kalendern sind.

Es ist wunderlich, hub mein Vater an, da wir uns im freyen Felde befanden, es ist wunderlich um unser Denken und Thun. — Wenn man so was gescheutes hört oder sieht, so bildet man sich hinterher gleich ein, man ha-

be

be das nämliche schon gedacht oder gethan, und aufrichtig untersucht — ists gemeiniglich nicht wahr. Zwar, es haben vielleicht sehr viele Menschen die Begriffe, welche der Pater Kaplan da hat, aber gewis nicht in der Ordnung und Entwiklung. — Er kann sie von sich geben, zusammenhängend wie eine Kette, allein ein andrer Schuft öfnet seine Naslöcher drüber, und wundert sich über seine Kekheit. — Das kommt daher, weil wir größtentheils noch in allen unsern Seelenoperationen von der Moral der Mönche abhängen. — Die Leute leiten alles nach ihrem Belieben ein, und unsere Hirnschädel und Köpfe — sind reimweise zu sagen, gleichsam nur ihre Häusel und s. v. Pißtöpfe. — Es giebt fast kein Kloster, worinn nicht ein Gnadenbild oder Reliquien befindlich, und weil sie das all nach ihrer Art aufzustuzen wissen, so wallfahrten wir Gimpel nach ihren Klöstern. Wir fasten, damit sie essen können; wir opfern, damit sie was zusammenkriegen. — Sie geben vor, unsere Gaben all zur größern Ehre Gottes anzuwenden, und wir glauben leicht und werden, wies da heißt, auch leicht, betrogen. Wir sind, so zu sagen, ihre Kinder, indem wir auf ihre Winke, Religion und Vernunft, unsere Mütter, verlassen; und sie flößen uns dann als ächte Ammeln ein, was sie selber haben, nämlich eine verdorbne, mattige Milch, die in unserm Magen sogleich zu Quark wird. — — Aber — — eine Gesellschaft, eine große Versammlung von Ammelnmachern ist nun schon wirklich verschwunden, ich meyne die edle Societät Jesu! — Ja in ihr wurden all die schönen Principia genährt, konfirmirt, aufgep[illegible]

pelt! — Durch sie wurden unsere Gänge uneben, verwirrt und dunkel. — Die übrigen Orden, — welche aus der wahren Geistesdummheit noch eine Tugend machen, verhunzten ihre Lehren immer mehr und mehr, und — man kann vermuthen, daß sie gegen das allmälig hereinbrechende Licht nicht aushalten werden. Denn — durch so ein Gespräch, wie wirs anhörten zu Krzinetz, wird nach und nach ein halber Kreis zur Räson gebracht, wenn auch anfänglich nur drey vier Personen dabey zugegen waren. Die Layen fangen an zu lesen, zu verdauen, die Kolben zu beuteln. — Man vergleicht den Aberglauben mit der Wahrheit, das Gaukelspiel mit dem Leben. Der Bauer klozt selbst schon dem Sammler unter die Augen, und spricht: Herr Pater, laß er mich ungeschoren mit seinem heiligen Grab und Krippel! — Die Meinungen hellen sich aus, die Buchhändler fördern das Geschäft aus Eigennuz und Intresse. — Es darf nur noch etwas geschehen — und die Sachen werden gleich anders fortwirken, das Blat wird sich wenden, der Plunder auseinander stieben, und gute Nacht ihr Kuttenträger! — Freylich, so geschwind und urplözlich kanns damit nicht enden; die Zahl der geistlichen Bettler heißt Legion! — — — Ich habe zeither oft drüber nachgedacht; allein all die reichen Abbteyen reichen nicht zu die übrigen Nacktärsche in Pension zu sezen. — Was soll man also mit ihnen machen? Ja, man wird ihnen das Aufnehmen untersagen, und was man füglich kassiren kann, kassiren —: ist all gut, aber happern wird's allezeit, bevor man mit dem ganzen zu Stande kommt. — Doch — wer

wer weiß, wie sich das Dings fügt, wenn einmal der am Ruder sizt, auf den die Welt harrt! — — Vorbereitet sind die Begebenheiten schon genug, und beym Schlage werden die sichern Klosterbrüder durcheinander klaffen wie Gibbons, die sich im Neze sehn. — Du wirst es erleben, Peregrin, und Gott sey Dank, daß ich der Grille los bin, aus den meinigen geistliche Müssiggänger erzwingen zu wollen! — Und wenn auch ichs erlebe, auch ich noch hinüberreiche in die Tage, wo ein neues Jerusalem vom Himmel 'runterfahren wird, so will ich dich dann fragen um das, was wir auf diesem Wege mitsammen geredet haben. — Hurlipurli, krik, krak, krik, giengs; und parduts, parduts! kollerten und purzelten wir — was weiß ich wohin. — Unser unglükliche Hans war aus der Strasse gekommen und wollte daher wieder einlenken, indem er seinen dummen Streich merkte. — Allein — es war nun schon Nacht, folglich Berg und Thal gleich in seinen Augen. Er fuhr also auf einen hohen Rand zu, und über diesen fielen wir dann mit Wagen und Pferd — hurlipurli, krik, krak, krik — hinunter. — Eine Strafe Gottes! sagt irgend ein Mönch, der das lißt, eine Strafe Gottes für die gottlosen Noten und Prognostika! — — Hat sich wohl! Pangraz und ich und der Hans und unsere Pferde und der Wagen — kurz, wir alle waren geborgen; kein Härchen war uns gekrümmt worden. — Demungeachtet aber ergrif mein Vater sein spanisches Rohr, und wups! wups über den Hans her, daß er künftig besser aufschauen lernte. — Was ist denn das? sprach dieser; warum muß ich in der Nacht

fahren? —

fahren? — Hundsfutt! rief Pangraz, hast mir meine Sandel bald ums Leben gebracht, und bringst nun auch uns in Lebensgefahr! — Kann ich vor? — erwiederte Hans; es geschieht nichts in der Welt, ohne daß es einem zugedacht ist! — Wer gehängt werden soll, der ersäuft nicht! — Mein Vater holte wieder aus, und wollte nochmals zuhauen, ich aber sprach: Lassen sie den Esel doch nur gehn! Sie sehen: er ist ein Fatalist —; was werden sie da mit ihm ausrichten? — Nu, fiel dieser muffig drein, haben da auch viel ungehalten zu thun! Schaun sie nur, wir sind ja knapp vor Brodez! — Und es war nicht anders. — Hiemit giengen wir also zu Fuß bis in unser Wirthshaus.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Man hält Nachtmal, fährt zeitlich früh fort, und trift zu Nimburg mit großer Verwunderung ein.

Nu, Gott grüß' euch Kinder! — Wie lebt ihr? Wie stehts? — frug Vater Pangraz, da wir zur Stelle kamen. — Es ist alles gut, sprach der Feldscher, und morgen früh fahren sie, wohin sie wollen. — Schön! sprach mein Vater wieder. Und wie habt ihr euch denn die Zeit vertrieben? — hats etwa wieder ein Histörlein von Schröpfköpfen und Vesikatorien gegeben? — habt ihr recht geschäkert, munter gethan? — O dran fehlts nicht, wo ich bin, erwiederte der Feldscher. — Ein Chirurgus, fuhr

er

er fort, der nicht zugleich die Seele kuriren kann, ist ein Stümper, und wenn er der Bruder des Hypokrates oder Galenus wär. — Ich könnte die Kerls todt haken, die da wie Appellationsräthe zu ihren Kranken gestiegen kommen, und so köstlich wie Karthäuser mit ihrer Sprache thun. — Und wenn sie dann nach der Puls langen, und ein paar stiere Ruprechtsaugen dazu machen, und ihre Worte auf die Goldwage legen wie ein Karmelit in den Exercitien, ich könnte mich an solchen Figuren vergreifen. — Aeskulap selbst dichtete Lieder, und sang sie seinen Patienten vor, um — wenns nöthig war — ihre Lung und Leber zu erschüttern. ihr Zwerchfell durchzubeuteln, oder ein wenig Hize den alten Leuten zu machen; und ich denke, das taugt oft mehr als unsere Medicinen. — Erasistrat rekommendirte dem König Antiochus den Umgang mit seiner Stiefmutter, und er verstand quid iuris; indessen konnten die andern edlen Doktores nicht einmal seinen status morbi bestimmen, und mein Seel! der Pursch ist mir viel lieber als sein hochilluminirter Schwiegerpapa Aristoteles. Ich bin immer ein wenig lustig, wenns zum kuriren kommt, und bisher hab ich allezeit guten Effekt davon erfahren. — — Man wundert sich vielleicht über mich, daß ich Peregrin dem Geschnader da zuhören konnte, ohne an meine Pina zu denken, und ich sage: Kümmert euch nur um euere Haut, ihr Herrn, die ihr nicht wißt, was Liebe sey. — Mein Mädchen befand sich ja in dem Zimmer, in welchem ich mich auch befand. — Mein Vater und Mutter Sandel hörten dem humoristischen Feldscher zu, und

ich

ich durfte derweile oft genug dem Trautel meines Herzens ins Auge sehn, das war mir indessen all genug. — Wir nachtmahlten und ließens uns herrlich schmeken; wir giengen zu Bette und schliefen räsonabel. — Morgens darauf fuhren wir in Gottes Namen unsern Weg fort. nachdem Pangraz den treflichen Feldscher nochmals zu sich nach Nimburg gebeten hatte, und unsere Reise war glüklich und ohne Abentheuer. — Ich saß wieder neben meiner lieben Pina, und meine liebe Pina neben mir, und das bekam uns, wie man sich von selbst einbilden kann, gar nicht übel. — — Aber — was machten wir nicht für Augen, da wir zu Haus eintrafen! — — Jodok, der von jeher eine große Abneigung gegen alle Mönche hegte, hatte schon lang drüber gegrimmt, daß die Leute von allen Ecken und Enden her zu uns marschirten, und ihre Lade da, wenns ihnen nur immer einfiel, aufschlugen. — Nun aber war nach der Abreise meines Vaters nach Brodez abermal so ein Kuttenknecht herbeygezogen, und obwohl niemand daheim war, so macht' er sich dennoch kommode, legte seinen Mantel und Stok weg, spazirte herum in den Zimmern, gieng in die Küche, friemte sich an bey der Jungfer Hederle, was ihm gefiel, zukte wieder hinauf, und trieb sein Turney mit der Jungfer Gertrud, die so eben die Tafelstube säubern wollte. — Hedwig hatte inzwischen allerhand zugeschikt, und wollte den lokern Gesellen — bevor das Mittagmahl fertig würde, mit einem Traktament zum Vorlegen bedienen. — Wie sie aber in die Tafelstube tritt, ist der mönchische Gast gerad in einer gewissen Famili-

liarität mit der garstigen Gertrud begriffen, und wird deswegen auf der That ertappt — Das schöne Ding, welches allen Minnesold klein und groß, wie er zu haben seyn mag—, ganz privativ und allein einzunehmen das Recht zu haben glaubt; will vor Eifersucht bersten. — Sie giebt derohalben dem allzugefälligen Kurmacher allerhand spizige und wurmsame Worte, und schaft das Stubenmensch nicht aufs allerglimpflichste zur Thür' hinaus und die Treppe hinunter. — Gertrud fällt über zehn bis zwölf Stafeln rüklings dahin, und schlägt sich ein Loch in den Kopf. — Dazu kömmt Bruder Jodok. Er frägt, er dringt in das Mädel. — Die Historie wird haarklein eingestanden, mit unter wohl gar mit Zusäzen und Vergrößerungen ausstaffirt. Bruder Jodok will aus der Haut fahren. — Er führt die blutige Dirn in ein Gewölb, und der Lärm hört daher auf. — Hedwig daroben läßt sich mit ihrem Gesellen in Traktate ein, und sie fangen an zu scharmiren, daß es Art hat. — Jodok steht da und lauert und past seine Zeit ab. — Nach einer halben Viertelstunde geht er zu Werke, die Treppe langsam und mit heimlicher Wut hinauf. Er kaut an seinem Nagel, er rukt knirschend vor die Thüre. Kein Mensch vermuthet ihn, denn Hedwig dachte, mit dem hats gute Wege, er ist ein rechter Krippenreuter und steht gewis draußen in der Scheuer und sieht den Dreschern zu! — Das Päarel im Zimmer jachert und hezt erstlich herum, wie denn sowas immer der Anfang vom Liede zu seyn pflegt. — Mein Bruder rührt sich nicht von der Stelle. Nach und nach hört er nur flüstern, wieder eins ki-

kern

kern darein, und wieder zischeln. — Aber, auf einmal hört er gar nichts mehr. — — Krak! er wie Donner und Wetter hinein; ein lästerlicher Schrey der beiden gellt durchs Haus. — Krak! nach der Kornpeitsche, die an der Wand hängt, und zugekarbatscht unter die Füsse, daß der Kalmuk und Jungfer Hederle immer hopp, hopp! in die Höhe springt eine Elle hoch, und gellt und zettert, und quitscht zum Davonlaufen! — Jodok pflügt wie ein Teufel und faßt den Kerl, und wirft ihn zur Erde, und bläut ihn durch Gottesjämmerlich. — Jungfer Hederle reißt inzwischen die Thür auf, und zieht aus wie ein Hase, hinter dem das Windspiel daherfährt. In diesem Augenblike kommen wir angestiegen. Die Bestie prallt an meinen Vater an, und zettert nochmals wie eine Bestie. — Hui Sau! was giebts denn! schreit Pangraz. Der Lerm und das Fluchen aus der Tafelstube reißt uns alle zur Stelle, und sieh da, wir finden unsern Jodok noch in voller Arbeit! — Der Mönch sprang auf aus allen Kräften, erhapst seinen Mantel und Stok, und brüllt fortrennend: Qui svadente diabolo percusserit clericum, Anathema sit! — —

Jodok! Jodok! was hast du gethan? — Hahaha! fiel der wildlachend darein; gar nicht svadente diabolo! Es ist mir wohl! recht wohl! Den Hund — ich hab ihn tüchtig bastonirt, gekarbatscht, daß mir mein Herz noch vor Freunden im Leibe puppert! — — Aber, lieber Gott! was wird da draus werden? — Man wird dich arretiren, dir den Proceß machen, du wirst verklagt werden! wirst ein Kind

des

des Todes seyn! — Ih, lassen sie doch das Zeug weg! ha ha! Wie ein begoßner Hund wird er fortzuken, und das Ding exkusiren, so gut er kann, der Bube! — wie gesagt! es ist gar nichts zu fürchten. Nein, nicht svadente diabolo hab' ich ihn durchgeprügelt! er wird sicher alles, alles vertuschen — haha! In meinem Leben ist mir noch nicht so wohl gewesen, so lieb irgend eine That als diese da! — — — Aber um Gottes willen, warum hast du ihn denn niedergeworfen, warum unglükseliger Jodok? — Ich kanns ihnen nicht sagen, nicht erzählen, sprach er, ich bin nicht ausgeschäumt genug dazu; doch — für die Folgen steh' ich gut! Wir standen alle da wie mit heißem Wasser übergossen, und brauchten über eine halbe Stunde, um wieder in unsere Alltäglichkeit zu versinken. —

Ende des ersten Theils.

Zweiter Theil.

Crescit indulgens sibi dirus hydrops.

Horaz.

Erstes Kapitel.

Folgen des lezten Kapitels im ersten Theile, item einige Vorkehrungen die Vater Pangraz zu trefen für gut findet. —

Jodok mochte sagen, was er wollte, die Historie des Klosterbruders mit der Jungfer Hederle kam — wie wohl langsam und stükweise — doch nach und nach völlig ans Tagelicht, und der saubere Kuttenträger muste dafür wie wir bald darauf erfuhren, einige Wochen, bey Wasser und Brod, auf der Erde sitzen, wie auch doppelte Disciplin machen. — — Das ist nichts, sprach Pangraz, und jezt freut michs erst, daß du ihn weidlich durchgebläut hast. — Aber — fuhr er fort, da könnten nun die Leute denken, wir hielten die Zuchteln im Hause, und gäben der Pakage wohl gar Beyfall! — nein! das will ich mir absolute nicht nachsagen lassen. —

Hel! — das feine Mensch soll herauf kommen! — und nolens volens mußte Jungfer Heberle vors Kriminalgericht des alten Herrn Pangraz Stillwasser. — Das Geständniß ihrer Schuld stand auf ihrem Gesichte wie geschrieben, und ihre ganze Schönheit schien dadurch verhudelt zu seyn. — Weibstük! sprach mein Vater, du kannst unmöglich denken, daß wir deine infame Aufführung nicht wissen sollen, und ich denke, daß du deshalben nicht eine Minute über diesen Tag in meinem Hause bleiben darfst. — Mein Treu, ich habe mir einmal einfallen lassen, du seyst ein solcher Schmudel; pfui! pfui des Mädels, das feil bey solch einer Körperbildung und in solch einem Hause ist, wo sie fast wie ein eignes Kind gehalten wird! — Und zu schlapuzen mit Leuten, die ihr niemal einen ehrlichen Antrag machen können! — Sich zu schmieren mit Klosterbrüdern, die bey der ersten, entferntesten Miene der Liebeley schon gestehen müssen, daß sie bubeln wollen! — — Ach, fiel Hedwig schluchzend ein, der Mensch hat Augenblicke der Leidenschaft, in denen er sich vergißt, um eine elende Begierde zu befriedigen! — Ich bin von den Leuten verführt worden —; ganz langsam und unmerklich, und wahrlich, ich habe muthig gekämpft, eh' ich die erste Schwachheit begieng! — Pina stand hinter meinem Vater, und ihr Blik fiel mächtig auf mich. — — Ey, ey! hub mein Vater wieder an, dein langes, fortgeseztes Schlenzen und Scharbenzen wirst du doch wohl keine Schwachheit nennen? — Oder — was brauch' ich denn dein dummes, quikelhaftiges Schnaderwerk weiter! — Du mußt, sollst aus meinem

Hau-

Hause, will ich dir sagen, und das noch heute! — Hedwig brach die Hände, und weinte bittere Thränen. — Ich dachte: ihr Mönche! ihr Mönche ihr! — Das ganze Unheil des armen Mädchens ist wieder ganz euer Werk. Jezt siehst du, sprach Frau Sandel, was du dir alles verscherzet hast! — Wir hätten dich behalten, so lang es dir zuträglich gewesen wäre, hätten dich dann ehrlich ausgestattet, und du hättest einen braven Mann kriegen können! Nun aber wird man von dir reden, trätschen und klatschen unterschiedliche Dinge, und du wirst sizen bleiben und verderben. — Große Thränen liefen der Unglüklichen die Backen herab. — — Ja, verfolgte Pangraz, wenn du noch einen wahren Liebsten hättest! — — Wenn ihr euch fühlt, ihr Schelmen, so ists am besten, man sikelt nicht weiter mit euch. — Hörst du; sage mir aufrichtig, ob dich jemand haben will? — — Nur nicht viel Zierens, denn dazu hab ich nun einmal gar keine Zeit mehr! — — Hedwig antwortete zitternd: Der junge Birner hat mir seine Hand angetragen; aber — wohl, fiel ihr Pangraz in die Rede, du weißt nicht, ob er dich nach der Historie nicht anpfeiffen wird? — Hum, das kömmt nun 'mal darauf an! — Birner, rief er, nur hervor! und der Pursch trat daher aus dem Hinterhalt' einer Blende, und Hedwig wollte versinken. — Was sagt er dazu? frug mein Vater. Ich meine, sprach dieser, sie wird sich bessern, weil sie ihren Fehler bereut! — Ih nu, wenn er damit zufrieden ist, erwiederte Pangraz, so mag er sie haben! ich will ihm wohl zur Aussteuer auch etwas mitgeben, aber — die Hochzeit muß in

14 Tagen, und das Mensch noch heute aus meinem Hause seyn. — Mein Pangraz! hub Sandel an, die 14 Tage mag sie schon noch bleiben, damit wir den Leuten nicht Gelegenheit zu unnützen Urtheilen bieten, und das Hochzeitessen soll sie von mir haben! — Ihr Weiber wißt das immer besser, rief Vater Stillwasser, und Birner trat mit seiner Braut ab. — — — Mutter! hieß es dann, von heute wird kein Sammler mehr zu Tische geladen, kein Mönch ins Haus aufgenommen, und das soll man mir heilig observiren. — Die Filianzen, wie du siehst, sind weg; die Fieberbrodtel, Flore, schwarze Kerzen und Lukaszettel und das Zeug all verbrannt! — Daß mir nichts dergleichen mehr eingeschleppt wird, nichts irgendwohin verstekt, ich weiß warum ich das befehle. — Alle Bruderschaften und Schwesterschaften hören bey uns auf, und wir wollen uns mit dem heiligen, katholischen Christenthum simpel weg begnügen, und der aparte Mönchsplunder soll weiter absolute nichts mit uns zu schaffen haben! — Daher, Mutter Sandel, bitt' ich mir heute alle deine Feldzeichen, Gürtel; Rieme, Strikleins, und wie das Ding sonst heissen mag, aus; und ich hoffe, du wirst mir nichts von alle dem fernerhin vorenthalten. — Nicht im geringsten, sprach Sandel. Die Leute zu Klokotsch und Beßig mit unsern eignen Haushistorien haben mich ohnedieß von all meinen Einbildungen zurükgebracht, und ich sehe nun hinlänglich ein, daß sie nur ihr Possenspiel mit uns treiben. — Es ist doch immer gut, wenn man mit ihnen näher bekannt wird. — Der Heiligenschein verschwindet, das

Irre

Irrlichtlein zukt dann im Sumpfe wie das lezte Stümpfchen Unschlitt im sparsamen Leuchter. — Hiemit trug sie all ihre klösterlichen Habseeligkeiten auf einen Tisch zusammen; und Pangraz sprach: Jodok! Du weißt, was du zu thun hast! — Ich zweifle nicht, daß du der rechte Executor tsetamenti seyn wirst. — Kein Kummer! erwiederte dieser, und schupps damit in den Ofen der Gesindstube, darinn es lichterloh brannte! — Ich habe mir meine Rechnung ehrlich gemacht, sprach mein Vater, und was mich sonst jährlich die Mönche gekostet haben, das will ich einmal im Jahre einer armen Familie geben, und die mag sich dadurch aufzuhelfen suchen. — Indem wir alle so da standen, und über die klugen Maßregeln unsers lieben Vaters entzükt waren, klopfte jemand an der Thüre, und Pangraz rief: Herein! — — Was wirds denn da wieder geben? dacht ich, als schon ein geschorner Kopf des Ordens hereintrat, aus dem der Gesell gewesen, den Bruder Jodok Mores gelehrt hatte. — Was beliebt, geistlicher Herr? frug unser Hausvorsteher, ehe der Mann noch ein Wort redete. Sie sind Herr Stillwasser, und ich hätte ein Wort unter vier Augen mit ihnen zu sprechen, gab dieser zur Antwort. — Um Vergebung! — Was Sie mit mir zu sprechen haben, müssen alle meine Leute hören können, fieng Pangraz an, oder ich stehe ihnen gut dafür, daß sie mir nichts von alle dem sagen werden, was sie mir zu sagen haben wollen. Wenn sie also nicht wieder zu gehen denken, woher sie gekommen, ohne ihr Geschäft ausgerichtet zu haben, so nehmen sie nur diesen

 Stuhl

Stuhl da, und fangen getrost an. — Der Mönch sezte sich, Bruder Jodok trat im nämlichen Nu wieder auf, und wir waren alle begierig nach der Kommission.

Zweites Kapitel.

Der Mann mit dem geschornen Kopfe wird angehört und abgefertigt.

Pater Prosper, Prokurator des weidlich durchgekarbatschten und abgebläuten Kuttenträgers, war durch die Erklärung meines Vaters wie aus dem Sattel gehoben, und hatte lang auf seinem Stuhle zu thun, bis er sich zu rechte ruken konnte. — Er schob das Ding hiehin und dahin, külsterte wie ein Lungesüchtiger, lüftete sein Halskollerchen, und gewann endlich nach einigen Minuten Ton und Stimme. — Bester Papa, sie werden vermuthlich wissen, was mit meinem Klosterbruder in ihrem Hause vorgefallen, sprach er, und ich werde von meinem Superior ausdrüklich deswegen hergeschikt, um Genugthuung für das angethane Unrecht zu verlangen. — Hehehe, — lächerirte mein Vater durch die Nase; Hahaha, lachte Bruder Jodok voll und mit Principalkraft nach. — Genugthuung! hub Pangraz an, Genugthuung für das angethane Unrecht! — Lieber geistlicher Herr, ich glaube gar, man hat ihnen einen Bären angebunden. — Was für ein Unrecht ist denn ihrem Klosterbruder ge-

geschehn? — Dieses erwiederte Prosper, daß er etwas gethan haben soll, dessen er sich nicht schuldig weis. — Er stand nämlich mit ihrer Jungfer Hederle — auch wieder Jungfer murmelte, mein Vater dazwischen — im Fenster, und suchte derselben einen Skrupel zu heben, den sie ihm vortrug — Hihihi, — hihi! kikerte Pangraz drunter, hohoho, ho! brach Jodok in einen remarkabeln Subbaß aus; einen Skrupel zu heben! den sie ihm vortrug! — hoho! — Ja, sprach Prosper, einen Skrupel! und deshalben hielt er sie väterlich beym Unterkinn, oder Krägel, und redte derselben aus allen Kräften zu. — — Na, Herr, schrie mein Vater, jezt hören sie auf! oder ich muß ihnen die Historie erzählen wie sie ist, und dann gehen sie gewis beschämt und ausgezischt ihrer Wege, und ärgern sich drüber, daß sie sich da mit solchen Garstigkeiten befangen. — Ich sag' ihnen, lassen sies darauf nicht ankommen! — Unsere Mitschuldige hat alles bekannt, und Gertrud die andre Dirn spricht von der Leber weg, daß es ein Greul ist! — Ums Himmelswillen also, suchen sie vielmehr über das all das Mäntelchen des hohen Stillschweigens zu werfen: — Stercora mota fœtent mit Respekt zu melden. — Oder, wollen sie gehn mit mir ins Konsistorium! — Ich bin ein ehrlicher Mann, und werde, wenns seyn muß, mit den meinigen nicht ausbleiben. — Wir wollen dann abhören was abzuhören ist, konfrontiren, vergleichen, urtheilen lassen! — — Wie meinen sie, Herr? — Erklären sie sich nur auf der Stelle; ich bin überall dabey! — Prosper kratzte sich hinter dem Ohr', und fuhr

dann

dann nach seinem Stirnpörsel, und krazte sich auch da. — Es war ihm warm geworden, und er hatte nun mit seinem Schnupptuche zu wischen, wer weiß wie lang. Vater Pangraz verfolgte derweil seinen Diskurs, indem Jodok unaufhörlich fort haselirte. — Donner und Wetter, noch Genugthuung zu fodern! — Wenn der Kerl unschuldig war, warum hat er denn Bredtel rutschen müssen, Bredtel rutschen bey Wasser und Brod? — Oder, glauben sie, daß wir nicht unterrichtet sind von seiner Konventstrafe? — Warum sizt er denn noch bis auf den heutigen Tag im Hausarrest? — Warum ist er aller Bedienstungen unfähig? — — Ich bin kein Alp nicht, Pater Prosper, der ihre Winkelzüge nicht einsieht! — Sie wollen sich da mit ihrer Prokuratur nur weiß brennen vor der Welt, aber seyn sie versichert, schwarz bleibt schwarz! — Mithin können sie wieder in Frieden weiter wandern, denn Genugthuung bekommen sie keine! — Hum — werther Herr Papa! wenigstens werd' ich mir für heut' ein Mittagmahl bey ihnen ausbitten; sprach Prosper. — Deprecire, erwiederte mein Vater. Ich lasse heute nicht kochen, weil wir unser Gelübd halten wollen; und — so zog der gute Sachwalter ab mit einer langen Nase — Nu, Sandel rief Pangraz, bin ich meinem Vorsaze treu? — Schon recht, lieber Mann! — Und Jodok triebs buntschäkig drunter und drüber, und Pina schien über das menschliche Elend zu meditiren, und ich fühlte das all, und wurde weich. — Wenns doch nur wieder was zu reisen gäbe! Dacht ich; denn meine Unruh ließ mich nicht rasten. —

Mein

Mein Bruder schien seit einigen Tagen auch seinen Humor geändert zu haben; kam immer angestochen mit allerhand Schnaken und Späßeleyen. — Mir fuhr ein böser Gedanke durch den Kopf; — Aber ich schüttelte mich — und weg war er. — Doch — was ist der Mensch, daß er sich schmeichle mit einem Schüttler den kleinsten Gedanken wegzuscheuchen? — — Der Argwohn ist feuerfängig wie Zunder. Das Fünkel einer abgerissnen Einbildung fährt hinein, und das ganze Wesen glimmt umher. — So giengs meinem Herzen in diesem Augenblike. Heimlich schliech der böse Gedanke, den ich los zu seyn glaubte, in mir herum, heimlich nagte derselbe im Innersten meiner Seele. O Pina! sprach ich bey mir selbst, wenn du dem Späßler hold werden könntest; O Jodok, wenn du sie liebgewänneſt — hu! — laß uns reisen, Bruder, laß uns zu unserm Vetter nach * * fahren! — Ich bin dabey, sprach Jodok, und — mir ward wieder ein wenig besser. — —

Drittes Kapitel.

Peregrin fühlt seinem ältern Bruder fein sauber an die Puls, aber dieser merkts, und fängt mit ihm ein garstiges Krakeil an.

Vater Pangraz, und Mutter Sandel hatten wider unsern Zug nichts einzuwenden, mit-

hin fuhren wir miteinander fort, wohin wir wollten. — Pina gab mir einen Blik mit auf den Weg, der alle Saiten meiner Seele rührte, und ich schwor: Niemand soll sie mir rauben! — — Jodok war tiefsinnig unterwegs; und kaum merkt' ich das, so verfiel ich in Glossen und Auslegungen darüber, die je länger je schreklicher in mein Herz gruben, meine böse Leidenschaft zu teuflischen Empfindungen wekten. — Was ist dir Jodok? frug ich endlich. — Hum! was wird mir denn seyn? — ich denke so einem gewissen Dinge nach. — — Und das Ding? Hub ich argwöhnisch an. — Was schirts dich? — Du hast deine Geheimnisse, ich die meinigen, und das mag denn auch so bleiben! — — Ich wollte fast vergehn ob dieser Antwort; aber, um mich nicht gleich zu vertölpeln, biß ich mich in die Unterlippe, und schweigend fuhren wir durch etliche Feldgelänge dahin. — — Sage mir 'mal, lieber Jodok, begann ich sodenn zu fippern, wie gefällt dir Jungfer Philippina? — Mir? recht wohl! — Das Mädel ist schön, ist vernünftig, ist jung; versteht sich auf die Wirthschaft, auf die Küche, auf andere schöne Frauensarbeiten, und mezelt nicht; ich meine, sie hat gute Sitten! — Mir verlosch das Licht, mir sausten die Ohren, und ich brach in einen Seufzer der höchsten Beklemmung aus, und fuhr mit der Hand nach meinen Augen; allein die waren wie versiegne Cisternen, ausgebrannt und trocken. — Nu, Jüngerlein, was giebts? sprach Jodok. — Warum so muffig auf einmal, so barsch? — Ich denke wohl, daß ich meine Meinung über etwas sagen kann! Jungfer Pina verdient wie

jedes

jedes andere Mädel, daß man ihr Gerechtigkeit wiederfahren lasse, verdient den Preis, auf den sie Anspruch machen kann, und weiter fahr sie wohl! — — Nein! du verstellst dich nur; fiel ich ihm ins Wort mit halbweinenden Grimm; du willst mich nur hinter die Fichte führen! — Ich habe diese Reise zu Fleis veranstaltet, um dich auszuholen, zu sondiren; und nun seh' ichs, du liebst sie, du huldigst ihr, du strebst ihr nach! — Was wahr ist, ist wahr; sprach Jodok mit einer affektirten Kälte, die mich in allen Fasern angriff, wüthig in allen Adern hezte. — So ist es denn an dem! — Du mein Nebenbuhler, mein Verfolger, mein Todfeind! — — Ey! ey! pfeift der Wind aus dieser Ecke? sprach Jodok. — Du mein Bruder zerstöhrst mein Glük, meine Wonne; vergällst mir mein Leben, mein alles! — Sieh doch, der Vogel zappelt auf dem Kloben! — unterbrach mich der Launler. — Verflucht der Augenblik, in dem ich ihr mein Herz hingab, verflucht meine Dummheit, welche sie nachzubringen zugab! — Sie wär' überall besser aufgehoben für mich gewesen als da, wo sie Jodok gleich anglühte, gleich auffaste wie ein Geyer, um mir zu rauben, was meinen Geist erhällt! — Bist du fertig! frug nun mein Bruder, nachdem er mich scharf angesehen hatte, und was glaubst du denn? — — Ich das Mädel lieben ich? — — Wahrhaftig du kennst mich nicht! — — Weil ich merkte, daß du mit ihr verhaspelt seyst, so wollt' ich das Dings, raushaben von dir selbst, und deshalben haselirt' ich schon zu Hause so um sie herum, und spielte dir auch hier im Fahren

diese

diese Komödie. — O Peregrin! die kannst du meinetwegen ungestöhrt lieben, denn sie ist eine Pfarrköchinn gewesen, und daher noli me tangere! — Ich habe meinen eignen Gusto, wenn ich bey Tische bin, und du wirst niemal gesehn haben, daß ich mich mit einem Pfaffenhäppchen oder Nonnensteißlein abgegeben! — — Doch weil ich nun dein Geheimniß weiß, so will ich dir auch das meinige ins Ohr sagen. — Du hast dich gewundert, wie ich dir diese Reise so geschwind akkordirte: — Lieber Peregrin, das hat all seine guten Ursachen. — Ich war neulich, während eurer Abwesenheit zu * * und sieh, da stach auch mich ein Mädel an, dem jezt alle meine Gedanken nachhängen. — Daher die Veränderung meines Humors, daher mein jeziges Leben und Haseliren. — Die Liebe verwandelt einen Bauer meiner Art sehr leicht in einen lustigen Reisekumpan, und du siehst daraus, warum ich mit dir die schöne Zeit verhappsen will. Nur eins steht mir noch im Wege. — Ich muß nämlich erst die Pfaffen dort ausmerzen, wo ich zum Paare zu werden denke, denn die Leutleins fuchsschwänzen mir da zu viel mit meiner zukünftigen Schwiegermutter, und das könnte leicht einen garstigen Einfluß auf die Tochter Lida haben. — — Ich war durch das all, was ich von Jodok hörte, zerschlagen, und fiel ihm um den Hals, und bath ihm durch Thränen meinen häßlichen Argwohn ab, — —

Vier-

Viertes Kapitel.

Die zween Brüder treffen zur Tafel bey ihren Vetter in **, und vier Geistliche befinden sich unter den Gästen.

Weiß der Himmel, wies kommt. — Entweder giebts der Kuttenträger in der Welt zu viele, oder ich bin dazu gebohren, überall unter die Leute zu gerathen, und mit ihnen Kazaus zu halten. — So dacht ich, da wir bey unserm Vetter ankamen, und ich hatte Räson, nicht anders zu denken. Man wollte so eben zu Tische sitzen, folglich waren wir da wie geruffen. — Gott grüß' euch, Jungens, rief uns Vetter Medard entgegen; zwey Teller mehr, und der Bettel ist richtig! — Was wars? wir flikten uns ein, und her giengs nun über die Suppe. — Da saß oben an ein Pfarrer aus der Nachbarschaft; neben ihm ein Servit, dann wieder ein Kaplan aus der Nachbarschaft, dann Gundel, das Schnipperlein eines Verwalters, sodenn ein Karmelitenfrater, was weiß ich, wie der dazu kam. — Vetter Medard und Mume Barbara, und Mümchen Dore, und Jodok und ich, und Schreiber Schnapps wir füllten die andre Hälfte des Tisches, und Summa Summarum. — Es währte nicht lang, so nestelte sich der Pfarrer an den Kaplan, und foppte den Mann seines rothen Kopfes wegen, aber der war kein Gimpel und blieb nichts schuldig. — Ihr Herrn mit den Flügeln,

sprach

sprach er, denkt alleweil, daß wir Kapläne euer Stichblat seyn sollen, allein bey mir, Herr Pfarrer, kommen sie wirklich blind an. — Mein rother Kopf ist roth, das weiß ich, doch — zuerst hab ich ihn nicht gemacht, und hernach gehört er, so roth als er ist, nunmehr schon mir selbst, und ich versichere keinem Schaafe! — Wollen sie das versuchen, so haben sie die Freyheit dazu, aber ich rath' ihnen, daß sies bleiben lassen! — Denn, sehen sie, wir sind in einer honetten Gesellschaft, und ich könnte leicht wärmer werden als es ihnen vielleicht lieb seyn dürfte. — Seht nur! — Mir einen Fehler vorwerfen, für den ich nicht kann, einen Naturfehler, wenn es einer ist! — Gehn sie 'mal unter die Kakerlacken, Herr, und man wird ihnen ihren langen Schädel plätschen, ihre Schindelnägelhaar ausrauffen, ihre hochaufgestillpte Nase zusammenquetschen, daß sie zetern werden wie ein Meerschwein! — — Quid ille? Hub der Pfarrer an — Gemach, rief der zuversichtliche Kaplan — hier illirt und ert sich nichts! — — Das ist so die Konsistorialperson, die ihr Pfarrer gleich nachäfft, sobald ihr über uns Arbeiter wegrutscht! — Ille oder Er verräth Uebermuth und Verachtung, Eingenommenheit für sich selbst, und Geringschäzerey der andern; ein abscheuliches, despotisches Hundewort, das man nur seinem Lakay, seinem Zimmerpuzer oder Einheizer geben kann, wenn man eine gnädige Herrschaft ist. — Was wollen sie denn, was haben sie denn? — Sie sind Priester? ich auch! — Sie liegen auf der faulen Haut? ich nicht! — Sie Schmerbäuchelu? — Ich muß herumlauffen wie ein Windspiel. —

spiel. — Wollen sie sich messen mit mir? — Gut! — Nur ihre Tugenden und Laster her, nur meine Laster und Tugenden dazu! — Das bin ich zufrieden! aber Naturfehler rügen! Sie, mein Ordensbruder! — Sie, der sie A von B unterscheiden sollen — Pfui! — Mich da ausstellen zum Gelächter! Mich schimpfen und schändiren, ohne daß ich es verdiene — pfui, noch einmal! schämen sie sich in den Hals hinein! — Oder, denken sie vielleicht, weil sie einen Lappen zum Kooperator haben, mit dem sie machen können, was ihnen beliebt; einen Schöps für dreyßig Gulden, der sie euer Gnaden tiulirt, weil sie Hoffnung haben für einen Hirsch, den sie neulich hinein schikten, ein Offizier zu werden; so können sie jeden andern ehrlichen Kerl, der kein Pfarrer ist, auch hudeln? — Wahrlich! den Apetit lassen sie sich vergehn! — — Oho! stotterte der Pfarrer, der ein Poltron war, magnum Jovis incrementum! ich bitt' um Vergebung, wenn ich euer Wohlerwürden beleidigt habe! —— Der Kaplan schwieg, und der Pfarrer, und Vetter Medard spässelte drein, um den Schmudel zu verwischen. — — Indem frug der Servit den Karmeliterfrater, ob denn ihr Jesulein schon wieder sein paar Schuh zerrissen hätte, und der Muffel sagte ja, mit einem solchen Tone, daß mans ihm deutlich ansah, er glaube fest an diesen Klosterartikel. — Schnapps kam denn auf das Alterthum des Karmeliterordens; der Pfarrer sah in sein Glas, der Kaplan spizte die Ohren, und der Frater hielt auch darauf, daß alle Propheten, Prophetenkinder, daß Johannes und Christus, die Apostel und ihre

 hei-

heiligsten Jünger zusammt Karmeliter gewesen. Beati pauperes Spiritu, sprach der Kaplan, und legte sein Serviet zusammen. — Die Tafel ward aufgehoben. — Der Pfarrer gieng ins Nebenzimmer mit dem Schnipperlein von einer Verwalterstochter. Medard, Muhme Barbara und Mümchen Dore giengen eins nach dem andern hinaus, und es herrschte sodenn eine Stille von etlichen Minuten, mit der ich füglich dieses Kapitel schliessen kann. —

Fünftes Kapitel.

Ein Diskurs im Fenster, indessen der Pfarrer im Nebenzimmer elektrische Versuche macht, und in die Gefahr ausgeprügelt zu werden geräth.

Wenn ihnen ihr Eifer nur nicht Ungelegenheiten macht, sprach ich, indem ich mich zum Pater * * wandte. — Sey das! erwiederte er; wenigstens hab ich dem Löfler da die Wahrheit gesagt, und das entschuldigt mich überflüssig für den hochwürdigen Wischer, den ich ex officio dafür kriegen werde. — Glauben sie mir, die Kapläne sind nur zu niedergeschlagen; sonst könnten sie sich allerhand Impertinenzen vom Halse schaffen. — So gehts mit allen Leuten die sklavenartighandeln. Man reitet auf ihnen herum, und sie sind's zufrieden. — Wenn sie aber die übermüthigen Reutersknechte

zu-

zuweilen in den Koth schmießen; das heißt, wenn sies über sich gewinnen könnten, Muken mit Muken zu vergelten, ich wette, sie würden die Sporne nicht so blutig in ihren Seiten fühlen. — Zum Beyspiele: Was die bömischen Bauern nicht kujonirt wurden von den Bauerschindern und Stöckelknechten! — seit dem sie aber ein wenig gerappelt und gekollert haben, sieh da! so thun die Beamten so kurrig mit ihnen, daß man sich verwundern muß. — Nicht, daß ich ihr Gekrakeile gut heissen wollte, da sey Gott vor; denn sie sind, wie ich höre, hie und da gar übel zu Werke gegangen; — allein ihr Muth schlug allerley Uebermuth nieder, und eben das ist es, was ich hier sagen will. Wenn die Reuter Flegel sind, was will man denn von den Pferden verlangen! — Wenn die Beamten ausschweifen, wie sollen sich Bauern in den Schranken halten! Und so weiter! — Wenn die Pfarrer Dinge treiben, die kein Teufel dulden mag, warum fodert man von den Kaplänen, daß sie dabey kuschen? — Nein! ich hab' mirs vorgenommen, nichts mehr zu verschweigen! Ihr Monarchat, gläub' ich, wird am längsten gedauert haben, denn Monarchen nennen sie sich, die Schufte! — Und ich meinerseits will alles, was in meinen Kräften steht, beytragen, die stolzen Tarquinier in ihre Einschränkungen zu zanken. — — Hum! was giebts denn da? frug der Kaplan, und schielte unter einem feinen Winkel nach dem Nebenzimmer, —

Gundel saß dem warmen Seelenhirten im Schooß, fisperte und pisperte dazwischen daß

es bunt war; er aber heizte dem Dingel ein auf alle mögliche Art und Weise, durch Gedanken Wort und Werke und Unterlassung vieler guten Werke. — Jodok zukte, da er seine Augen auf den schokanten Gegenstand richtete, denn das war seine empfindliche Seite. Ich wollte was anders drein reden, allein die Stimme versagte mir, indem mir das erste Wort auf die Zunge kam. — Der Kaplan hustete stark, der Pfarrer ward aufmerksam, und husch — stand Gundel auf ihren zwey Beinen, so zimp und züchtig, als wenn sie zur heiligen Beichte gehen wollte. —— Commendo me piæ memoriæ; rief unser Pater mit einem scharf accentuirten Tone dem Pfarrer zu. — Quid tum? Frug dieser, und gerieth in seine Pfarrherrlichkeit, und wusch, seiner selbst vergessend, dem Kaplan die Kolbe. — Und wie er ihn denn einen naseweisen Purschen hieß, einen gezeichneten Judas; krak! der nach seinem spanischen Rohr, und krak! hinein ins Nebenzimmer; und Vetter Medard, Muhme Barbara, Mühmchen Dore sprangen just a Tempo herbey, Kazbalgerey zu verhüten. — Jodok war gleich von der Parthie des Kaplans, und schleuderte die Vettel etliche gute Ellen von sich. — Geh zum Teufel, du Ding du! sprach er, indem der Pfarrer noch so so davon kam. — Und nun, sprach der Kaplan, will ich sie verklagen, daß sies wissen! Und es mag gehn wies will, wenigstens sollen sie mir zu St. Peter! — Nein doch! Ums Himmelswillen, thun sie das nicht! rief ich. — Von St. Peter kömmt er dann zu St. Karl, und dabey gewinnt er, weil seine Pfarrey ohnedies

dies nicht gar zu einträglich ist. — Ih, das wäre fein! sprach Jodok. Nicht anders, gab ich zur Antwort, — Ich kenne so eine Historie des Pfarrers von N * *, die mir Pater Franz zu M * * erzählt hat, (a) und die steht mir gut dafür, daß wir da nichts anders erwarten können. — So wollt' ich, hub Jodok nochmals an, daß sie ihn wacker durchgefuchtelt hätten! — Solch eine Satisfaktion thut einem wohl, weil sie nach Gusto genommen wird, und ich versichere, man riskirt am wenigsten dabey. — Wie wir so konferirten miteinander, merkte mein Bruder, daß der Servit und Karmeliterfrater ihren Abtritt genommen, und was gilts, sprach er, was gilts, sie sind mir ins Revier gegangen? — Um Vergebung, lieber Pater, fuhr er fort, ich muß ein wenig rekognosciren! — Unterhalten sie sich derweile mit Peregrin; sobald ich kann, bin ich wieder da. — — Wir sezten uns daher traulich zusammen, ließen den Menschen hinfahren, und unsere Leute ihrer Wirthschaft nachgehn, und mein Kaplan ließ mich nicht lange müssig, denn er knüpfte sogleich wieder seinen Faden, und unterhielt mich beyläufig auf folgende Art. —

(a) Das 16 Kapitel.

Sech=

Sechstes Kapitel.

Historie des Pater * * unter vier Augen erzählt, welche der Pfarrer von * * nur keklich überschlagen kann.

Alles hat seine Ursachen, lieber Peregrin, sprach mein lieber Kaplan, und meine Antipathie gegen all die venerabeln Herrn ist nicht von ungefär entstanden. — Meine jezige Stelle läßt mich nichts mehr hoffen, und daher will ich wenigstens auch wie kein Mumu zusehn. — Nach absolvirten Studien ward ich — fast wieder meinen Willen — nach * * akkomodirt, weil der Herr Graf da nicht sowohl auf meine Weltpriesterschaft als vielmehr darauf erpicht war, daß ich einen hübschen Flügel schlug, mithin bey seinen musikalischen Kollegien und Akademien gar gut gebraucht werden konnte, — Der Pfarrer, der mich deshalben als seinen Kaplan präsentirte, bekam also, ohne Konsequenz, auf meine Person 20 Gulden aus den Renten und jährlich sechs Vaß Bier zu, und für ihn war das eine feine Rubrik. — — Kaum befand ich mich in diesem Posten, so sagt' ich zu meinem Flügel: Steh du! und gieng vor allen Dingen den Obliegenheiten meines Standes nach. — Der Graf kam denn jeden Herbst einmal zu uns heraus, und hielt sich daselbst etliche Monate. — Ich erhielt daher den Befehl, alle Wochen zweymal bey der Tafel zu erscheinen, und diese zwey Tage mußte der Pfarrer wie billig zu Hause hoken, um

die

die Seelsorge zu versehn, wenn etwas auskäme. Das mukerte und wurmte dem Herrn, weil er sich vor allen Kranken fürchtete wie ein Kind, und deswegen sann er von Stund an auf einen Streich, der mir in der Folge fatal ward. — Eines Tages kömmt er zurük vom Schloße, und sagt mir: ich sollte nicht mehr zu Tische kommen, wenn es der Graf nicht ausdrüklich befehlen würde. — Er sey disgustirt, ungehalten über etwas; die Kollegia sollten darum unterbleiben, die Koncerte nicht mehr gegeben werden, und kurz: — Er habe sich fast gerade zu erklärt, daß er mit dem Geistlichen nichts mehr zu thun haben wolle. — Gut, sagt ich, gut dem Dinge! Der Nagelschnitt ist ja kein Beinbruch; und ich bleibe ja lieber zu Hauß als daß ich dort Kur mache. Unser Hofkaplan mag sich immerhin von den Fräulen bepissen und bekaken lassen; ich beneid' Ihn nicht um die Ehre! — — Der Pfarrer gieng nun wieder heimlich zum Grafen, und wischiwaschte da, was weiß ich, welche Klatscherey, zusammen; aber — meine Wenigkeit erschien nicht weiter vor der gnädigen Herrschaft. — Das Jahr darauf kommt mirs gleichwohl wunderlich vor. — Ich überlege mir das Wesen; die Musikpassion des Grafen, — Den jezigen Verfolg der Kollegien, das Munkeln der Beamten, die über mein Ausbleiben den Kopf zusammenstecken, die Gnade des Patrons, der mich sonst bey jeder Gelegenheit distinquirte; und sieh da, ich pake meine Musikalien zusammen, und geh' aller Gegenvorstellungen des Pfärrers ungeachtet, geraden Weegs aufs Schloß. — Ey! — Das sind seltsame Gäste!

 sprach

sprach der Graf mit einem bittern Ton der herrschäftlichen Empfindlichkeit; Das ist mir in der That ein ganz unvermutheter Besuch! Wie denn so? wie komme denn ich zu der besondern Ehre, sie einmal wieder zu sehn? —— Der verdammte Mäkler von einem Pfarrer! dacht ich; und — da ich dann depreciren, die ganze Affär beleuchten wollte, wieß man mich unter dem Vorwand ab, daß seine Hochreichsgräflichen Gnaden einen Spazierritt vorhätten; und — ich konnte nach Hause zuckeln. — Die Wuth schlich wütig in mir herum, von einem Manne betrogen worden zu seyn, der mir immer vorleyerte, was er all zu meinem Besten mit dem Grafen gesprochen habe, spreche und noch sprechen wolle; allein ich fand keine Gelegenheit mehr, mich bey der gnädigen Herrschaft zu purgiren. — Indessen ließ ich mir meine geistlichen Pflichten redlich am Herzen liegen, und arbeitete 8 Jahre nach meinem besten Wissen und Vermögen. — Die Pfarrey zu *** wird sodenn vakant, und jedermann gratulirt mir. — Nun komm' ich ein nach der abscheulichen Mode des Supplicirens und Kuzenstreichens; aber — weil ich von den Kollegien auf Einleitung meines Pfarrers weggeblieben, gieng ich jezt wider alles Vermuthen leer aus. — Eben so ward ich noch zweymal daselbst präterirt, und ich faßte daher den Entschluß, mein Heil weiter zu suchen. — Indem starb auf der Herrschaft *** ein Kaplan, und der dortige Pfarrer warf seine Absichten auf mich, weil ich daselbst gebohren und erzogen, wie auch der einzige Titulist der Obrigkeit war. — Ich wollte lange nicht daran, denn ich kannte den

alten

alten, filzigen Knauser, der seine Leute wie Strohschneider hält, um nur seinen Beutel spiken zu können; allein nach und nach ließ ich mich doch übertölpeln. — Man schrieb mir nämlich: die Obrigkeit habe ausdrüklich nach mir gefragt, und wolle mir als ihrem Tituli-sten die erste Akomodation zuwenden, wenn ich auf die Herrschaft in die Seelsorge gienge, und das bewog mich fortan zu diesem Wechsel. — — Nach meiner ordentlichen Aufnahm allda, schrieb ich an die Obrigkeit, welchemnach ich mich auf ihr gnädiges Versprechen, das sie mir durch den Pfarrer und Oberamtmann machen lassen, anhero begeben, und ich hoffte, daß Hochdieselbe bey der ersten Apertur auch daran denken würde; aber da kam ich übel an. — Der Pfarrer hatte die ganze Historie selbst komponirt, item der Obrigkeit berichtet, ich sey supplikando um die einfälltige Stelle eingekommen, folglich kriegt ich noch meinen Wischer, daß ich mich unterstanden, meine gnädige Frau mit Lügen anzuwandeln, und so ward' ich ohne all mein Verschulden ins schwarze Buch geschrieben. — Ich mochte nun thun oder lassen was ich wollte, umsonst; der Fehler war nicht mehr zu verbessern. — Es wurde da ein Beneficium leer, und dort ein Beneficium, aber Pater Titulist ** kam ferner nicht einmal im Vorschlag. — Meine Bittschriften wurden verworfen, meine Erklärungen nicht angehört. — Einmal zog man mir einen Kooperator vor, der taub war; das anderemal schikte man sogar einen Menschen aus Prag heraus, den das Konsistorium selbst in der Folge für mondsüchtig erklären mußte, um die garstigen, abscheulichen Streiche nur

eini-

germassen zu entschuldigen, die er nachher in seinem Sprengel angestellt hat. — Und weil denn nur die Pfarrer allein an all der Missewende meines Lebens, an all meinem Unglüke Schuld sind, ich auch weiter nichts mehr gewinnen oder verlieren kann, so hab' ichs ihnen also geschworen, keine ihrer Thorheiten, Unarten und Hundsfüttereyen mit Stillschweigen zu übergehn; und so wahr mir Gott gnädig sey, ich will diesem Schwure nicht zuwider handeln. — Freylich, es ist Rachlust mit im Spiele, die da einen Schatten auf das wirft, was ich deswegen unternehme, allein wer kann diese Rachlust ganz verwerfen, ganz verdammen? — Ich bin Mensch und fühle wie ein Mensch! — Soll ich denn nun die Zerstörer all meiner Aussichten noch loben, ihrer Niederträchtigkeit wegen? — — O! ich müßte keine Ehr' im Leibe haben, müßte ein verächtlicher, nichtsnuziger Taugenicht und Schuft seyn, wenn ich das all mit gleichgiltigen Augen ansehen könnte. — — Peregrin! lieber Peregrin! wer keine Beleidigung empfinden kann, der ist werth, beleidigt zu werden. — Wir koseten solchergestalt noch immer fort, als Bruder Jodok wild und schäumend hereinstürzte; und wildrasend ausspie, und umhertobte, daß wir erschraken, und hinliefen und frugen: Was ihm wäre, weshalben er so aufgebracht sey? — — Ha! fragt noch! forscht noch! — Der Servit war da! und der Frater Braunschäk! und ihr fragt! und ihr forscht! — —

Sie-

Siebentes Kapitel.

Jodok erklärt sich endlich über den Serviten und Braunschäk etwas deutlicher

Der Servit war da, und der Frater Braunschäk, und ihr fragt, und ihr forscht! — so rief Jodok uns beiden mit einer fürchterlichen Stimme zu, und wir mußten ihn nothwendig einigemal auf und ab marschiren lassen, eh wir ihn füglich zur Rede stellen und examiniren konnten. — Wie er sodenn seinen Eifer ein wenig verspukt, ausgepfuit und dahingespien hatte, so wand ich mich ganz geschmeidig an ihn und frug: — Lieber Bruder! wo war denn der Servit, und der Frater Braunschäk? — Frage mich um Gotteswillen nicht! — Wo anders als bey meiner lieben Lida? — — — Nichts böses vermuthend, renn' ich hinüber zum Herrn Absalon Bambus, und da sizt dir bey der alten Ursel der Löfler aus dem uralten Elias-elisäischen Orden vom Berg Karmel. — Hasch, fährt mir ein böser Teufelsgedanke durch Leib und Seel, aber ich thue nichts dergleichen, und mache der Frau Schwiegermutter meine Reverenze hinten und vorn. — Der Eliasbruder vom pragerischen groß und klein mault mir eins, und beschaut mich von Kopf zu Fuß, als ob der Wicht hier der Hauspatron wär. Das thut mich hezen und unaussprechlich aufreizen. — Um aber nur mit der Konversation vom Fleke zu kommen, frag' ich nach der Jungfer Lida. —

Sie

Sie ist da drinn im Zimmer mit dem Pater Krispin. — — Hu! mir schmettert das Wort durch Mark und Bein. — Wer ist der Pater? — Ueber das Fragen! sprach Ursel. — Sehen sie zu, wenn sie einmal drinn sind, und dann werden sies auch wissen. — Ich wußte nicht, sollt' ich jezt hineinprellen, oder heraussen zur Salzsäule schmelzen; Doch es galt, ich konnte mich nicht wegschliren, ich brach durch die Thüre. — Da steht nun mein Mädel, meine Lida, nein! das Mädel! die Lida nicht mein! nicht mehr mein! und der Mönch sizt vor ihr, umschlingt sie mit der rechten, und hält mit der linken Hand an ihrem Halsgekröse, und kommt bey meinem Eintritt nicht im geringsten aus seiner Positur, und lächelt der Dirn huldig unter die Wimper, und — ich hätte des Teufels werden mögen! — — Zwar, weg war in diesem Augenblike meine ganze Liebe, meine Zuneigung all, aber ich dachte doch: — Wenn dich das Mensch auch gar nichts mehr angeht, so soll doch der Mariendiener nicht löfeln und liebäugeln und schlapuzen mit ihr, und ich rief: Lida! Lida! was thun sie? Was denken sie? — Nur näher, mein Herr Schwager! sprach der Servit; Grund und Boden bleibt ihnen doch! — Sezen sie sich immer zu uns! Ich bereite ihr feines Liebchen nur zum heiligen Ehstand — und — ja! dafür hoff ich, sollen sie mir von Rechtswegen noch obligirt seyn! — — Verfluchter Verführer! Heuchler nichtswürdiger! bereite du den Teufel und seine Mutter! brach ich aus in einem Teufelston, und wie ein Teufel kriegt' ich den Kerl bey seinem Bart, und zauste damit herum, und warf ihn nieder, und

das

das Mensch dazu, und purschte dann auf und davon. — Allein, das Paar drinn zeterte, quitschte, mir nach; Frau Ursel fuhr auf mit ihrem Braunschäk; der Lärm war entsezlich, das Laufen und Zusammenrennen und Schreien nicht zu beschreiben. — Demungeachtet gewann ich die Hausthür, und floh fort und bin nun da! — Was aber daraus all werden kann und wird, das hab ich weiter nicht überlegt, nicht überlegen können, eben so wenig als die Scharmuzade mit dem Klosterbruder zu Hause, der weiland mit Gertrud und Hedchen scharmirte. — Ich hatte keine Sprache, keine Stimme in mir, so gewaltig wirkte die fatale Erzählung auf mich; allein Pater Kaplan ** fiel meinem Bruder um den Hals, küßte ihn, herzte ihn, und sprach: O, Dank, braver Stillwasser! Dank für ihren Eifer; und der Folgen wegen seyn sie immer unbesorgt! Der Kerl wird sich fassen, und seine üble Liebshistorien, hokus pokus! verfüchseln,, wie die Kugel eines Kappelspielers! Das denk' ich wohl auch, erwiederte Jodok; aber ich fürchte nur, daß die Betschwester meinem Vetter einen Schabernak dafür macht, und das sollte mir herzlich leid thun. — Ey, ja wohl! erwiederte der Kaplan, ich kenne den Herrn Absolon. — Er wird seine Ursel und Lida noch durchstauben deswegen, und allem Ansehen nach haben sie durch ihren Eifer alle Mönche aus diesem Hause gebannt! — Nun, so lebe mein Eifer rief Jodok! — Vetter Medard, Muhme Barbara und Mühmchen Dore ließen sich endlich den Schwank auch erzählen, machten 's Kreuz drüber; achten und wehten mitunter; wir aber merk-

merkten Unrath, ließen also vorfahren, und adieu! — — Ich frug meinen Bruder unterwegs, ob denn Lida für den Straus stünde, den er gekämpft habe, und er knirschte mit den Zähnen. — Auf einmal überfiel mich wieder das Bild meiner geliebten Pina daheim, und ich hieng an diesem Bilde, bis wir die Stadt vor unsern Augen hatten, bis wir in das Haus unsers Vaters giengen. — Jezt wirst du sie wieder sehn, sprach ich zu mir selbst, und flog die Treppe wie ein Vogel hinauf. —

Achtes Kapitel.

Ein weltliches Intermezzo der Jungfer Pina mit dem Herrn Peregrin.

Nachdem Jodok dem alten, ehrlichen Pangraz aufrichtig erzählt hatte, warum er mit mir die Reise nach *** gemacht, und daselbst wieder einen Klosterbruder beym Bart gekriegt, weidlich herumgezaußt, und mitsamt der bestialischen Dirn zur Erde geworfen habe! so giengen unsere Hausgeschäfte wie sie waren, wieder ganz ordentlich vor sich. — Unser Vater sah seinen sieben Sachen, Frau Sandel ihrer Wirthschaft nach; Jodok bauerte wie sonst, um sich zu zerstreuen; ich aber schaute, zwischen Büchern und Schriften, meinem lieben Mädel zu, wie sie sich täglich tiefer ins Herz meiner Aeltern stahl, und freute mich der herrlichen

chen Zukunft, ohne jegleichwohl meine Liebe mehr verlauten zu lassen, als es nöthig war. — Eines Abends giengen die unsrigen zeitlicher schlafen dann gewöhnlich, und wips! da war Pina auf meiner Stube, wie denn die Weibsbilder ihre Zeiten fein zu nehmen wissen. — Allein, ich muß auch sagen, daß sie mich hier, unter vier Augen, heute zum erstenmal — offenherzig gesagt — zu sehen bekam; so klug spielten wir unsere Rollen. — — Was gabs? — Ach, Peregrin! sprach sie, ich stehe wieder aus, von vielen Seiten, und darf meine Noth — niemanden als ihnen klagen. — Was ficht sie an, liebes Kind, frug ich, oder wer darf es wagen, ihnen diesen Aufenthalt zu verleiden? — Mein Vater scheint mir, will ihnen wohl, und meine Mutter! — Wer also mag sie denn sonst noch behelligen? — Ich will nicht hoffen, daß mein Bruder Jodok, noch weniger Fernand oder Jachim . . . O fiel mir Pina ins Wort, all die ihrigen sind mir mit Freundschaft und Güte zugethan, und ich weiß nicht, wie ichs ihnen dereinst all abdanken soll; aber, da Peregrin! lesen sie, und schließen sie auf das, was ich in all der Verbindung von Umständen leiden muß. — — Pina gab mir nichts anders als drey Briefe, und ich schlug den ersten davon auf, der lautete kürzlich folgender Gestalt. — —

Vielgeliebte, angebethete Pina! —

Sie haben mich zwar verlassen, sie! ihren warmherzigen Freund; allein ich schmiege mich

mich immer noch an ihr theueres Schattenbild, und hänge dran durch manche lange Nacht. — Tausend und abermal tausend Küsse hab ich schon darauf geküßt, tausend und abermal tausend Klagen des schreklichsten Jammers ihm vorgeklagt; doch — was hilft mich das all? — Sie sind mir entrissen, abgenöthigt, und ich verglühe ob ihrem Eindruk. — — Wenn sie sich entschließen könnten, wieder zu mir zu ziehn, wenn sie den mich beglükenden Entschluß, (Ich vergehe über der schmeuchelhaften Vorstellung!) wenn sie den Gedanken nur halb fassen könnten, ich würde sogleich einige Prätexte vorzuschützen wissen, unter welchen sie unverdächtig zu mir kommen, und bey mir bleiben dürften. — O Mädchen meiner Seele! laß nicht umsonst flehn deinen — dir ewig treuen — —

H — nn

Liebes Kind, sprach ich, indem ich ihr diesen ersten Bettelbrief zurükgab, was werden sie dem armen Vetter wohl antworten? — Ich habe Mitleiden mit ihm, so sehr er auch mein Nebenbuhler ist! — Wenigstens hat er ein Herz, das ein Weib beglücken könnte und zu Vatergefühlen nicht untüchtig seyn würde. — Schade! wahrhaftig Schade um Ihn und seines gleichen! — Die Leute könnten Früchte bringen, und müssen da stehn am Wege, wie gemeelthaute Stämme, wie verfluchte Feigenbäume! — — —

Pina seufzte, und bath mich durch eine Mine, die andern Briefe auch noch zu lesen, ich

ich gehorchte und las folgendes Billet laut und mit grossem Erstaunen.

Mademoiselle. Ich habe sie kennen gelernt zu M * * beym Pfarrer H — * * und kann ihr nicht bergen thun, daß sie mir recht sehr gefallen hat. — Wenn sie steril ist, wie ich zu vermuthen Ursach habe, so will ich sie zu mir in Dienste nehmen, und ich geb' ihr jährlich 50 fl. mehr als mein Herr Kollega, und die sogenannte kleine Stola dazu. — Uebrigens gehört ihr das Milchgeld, das Aschengeld, und was die Wirthschaft sonst noch abwirft; und ich bitte mir daher ihre Resolution aus, in Zeit von acht Tagen, und bin — ihr Diener —

Christoph * * *

Ists möglich, rief ich, und trat den Brief mit Füssen, ists möglich daß man seine thierische Brunst so niederträchtig an den Tag lege, daß man ein ehrliches Mädchen gerade zu mit solchen verfluchten Anträgen demüthige? — Nein, ich will hin zu dem Buben, und will ihm alles, was ich weiß, haarklein vorhalten! und wenn er ihnen nicht Genugthuung giebt auf der Stelle, so will ich nach Prag, und den Kerl bey der Obrigkeit angeben! — — Pina weinte bitterlich, und bat mich wie zuvor, auch den dritten Zettel noch durchzugehn, und der war von Wort zu Wort auf nachstehende Weise verfaßt. —

Goldige Pina! — — Ich gestehe meine Schwachheit: Sie haben mich neulich zu S — * * bezaubert, und ich bin verliebt in sie bis

zum Sterben. — Herr, werden sie sagen, sehn sie ihren Rok an, und denken sie an ihren Stand! aber ich versichere sie: Die Natur ist älter als dieser, und sie gewinnt ihm das neue Jahr ab, ich mag mich noch so sehr winden und straüben. — Auch find ich nirgends eine feyerliche Verbindung zum Cälibat, nirgends eine ausdrükliche Aufnahme desselben; und — konnte Bischof Bossuet und St. Peter selbst eine Frau haben, und dieser und jener ehrliche Mann, warum will man denn nur uns solch ein Sakrament, das groß in der Kirche ist, absprechen? — — Paulus rieth blos zur Enthaltsamkeit, um der damaligen Noth willen, das heißt, um der Verfolgung willen, die den Glaubigen seiner Zeit so fürchterlich war; — warum, ums Himmelswillen, warum zwingt man denn auch uns zu Befolgung eines Raths, der nicht mehr auf die Freyheit der Kinder Gottes paßt! — — Kommen sie, Liebchen! zu mir, und werden sie mein trautes Weib! — Ich habe ein Gewissen, und das soll ihnen für meine Treue bürgen! — Zudem — wissen sie, daß Böhmen den leidigen Cälibat niemal förmlich angenomen, wiewohl dummstiere Schlendrianität jezt allgemein dazu verpflichten will. — Es ist wahr, ich darf sie deshalben nicht öffentlich für das erklären, was sie seyn werden, ich darf nicht sprechen: Seht das ist meine Ehekonsortinn! Aber — soll denn nur die Oeffentlichkeit das Wesen unsers Gewissens ausmachen? — — Ich weiß, goldiges Pinchen, daß unzählige meiner Brüder handeln und denken wie ich, sollen wir uns darum wohl an die einfältigen Brevierpocher kehren, die

aus

aus Dummheit oder Phlegma anders denken und handeln, und drüber vergehn? — — Mit einem Wort, wenn sie die Meinige seyn wollen, so kommen sie zu mir, und ich bin von Stund an der Ihrige; so wahr ein Gott im Himmel ist, der Anfangs einen Mann und eine Frau schuf, und zu ihnen sagte: Wachset und mehret euch! — Denn denken sie nur: Um deswillen wird der Mensch Vater und Mutter verlassen! — Ich bin ihr treuer

J — K —

Trautes, liebes Kind, sprach ich, wie denken sie die drey Werber abzufertigen? — Ich will die Briefe, wenn sie nichts dawider haben, dem Papa und der Mama zeigen, und sie bitten, daß sie den Herrn allzumal tüchtig antworten lassen. — Und wenn sie dann sehen, daß sie nicht mehr heimlich fortwerben können, so werden sie ihr Gewerbe gewis aufgeben, und ihnen nicht mehr überlästig fallen. Pina weinte, und begnehmigte meinen Vorschlag. — Ach! rief ich dann aus, wenn wird die Stunde kommen, theure Geliebte daß ich sie an meine Brust drücken, sie mein nennen, küssen und umarmen darf! — — Verschämt reichte mir das liebe Mädchen die Hand, und gute Nacht, lieber Peregrin! sprach sie, und war verschwunden. — — Ich klaubte die drey feinen Briefe zusammen, und antwortete darauf, wie ich meinte, daß es gut wär. — Die Nacht wurde mir lang, der Morgen wollte nicht anbrechen. — Ich harrte des Augenblicks, meinen Vater zu sprechen mit ganzer Seele, und hätte wer weiß was dafür gegeben,

wenn ich statt all der Schreiberey selbst zu den drey Werbern hätte reisen und ihnen ihre eigne Handschrift zu ihrer Zerknirschung vorlesen dürfen. — — Noch handelte ich das ganze Geschäft mit mir selbst ab, als man mich schon zum Frühstücke rief. — Vater Pangraz, Mutter Sandel, Jodok und Pina waren bereits beysammen, und ich war gefaßt, den Handel all sogleich abzufertigen. — —

Neuntes Kapitel.

Peregrin producirt sechs Briefe, und findet mit drey Antworten Beyfall.

Vater Pangraz hatte zwo Schalen Thee getrunken, als ich ihm Vetter H — uns Einladungsschreiben stillschweigend zum Lesne darbot. — Er las, und schob während dessen seine taftne Spizmüze drey bis viermal hin und her, und kommunicirte den Inhalt sodenn auch der Mutter Sandel, die sich drüber seegnete und kreuzigte. — Nun, sagt' ich, hab ich da in ihrem Namen dem Herrn Vetter geantwortet, und hier ist das Makular zu ihrer Aprobation. — — Laß sehen, sprach Pangraz, und er nahm seine Brille, und nuschelte folgendes Koncept daher. —

Geistlicher Herr Vetter! — meine liebe Pina hat mir den Zettel gezeigt, den sie ihr ge-

geschikt haben, und ich kann mich über ihre wunderliche Amurschaft nicht genug verwundern. — Wo denken sie hin, Mann Gottes! — — Hängen da am Schattenbild' eines Mädchens, das ihnen nicht werden kann, nicht werden will, und machen noch den unklugen Streich, ihr das zu schreiben! — Pfui, Herr! — ich hätte sie niemal für so schwach gehalten. — Kurz und gut also, geben sie ihr Projekt, und das Erfinden all der Prätexte nur immer auf, denn Pina wird niemal ihre Mätreße seyn —

P. Stillwasser.

Gut, Peregrin, sprach mein Vater; aber weißt du was? ein paar Worte will ich dir noch dazu diktiren: — Schreib! — — Ich ergriff die Feder und Pangraz diktirte: Ihre Mätresse seyn; alldieweilen ich sie meinem Sohn Peregrin zur Frau geben will — Pangraz Stillwasser. — Ich war außer mir, ich vergieng vor Freuden. — Pina erblaßte und stand da wie versteinert; Jodok sprach: Ich gratulire, lieber Bruder! — Sandel rief: Wohl, Kinder! daran geschieht auch mein Wille! — Gott seegn' euch! Gott verbinde euch! — Ich fiel auf meine Knie; fuhr, haschte mit meiner Linken nach der Rechten meines Vaters, mit meiner Rechten nach der Linken meiner Mutter, und drükte meine ganze Dankbarkeit in zwey warme, kindliche Küsse. — — —

Schon gut, mein Sohn! sprach Vater Pangraz; schon gut, mein Kind, Mutter Sandel; laß sehn doch; was hast du denn weiter

 für

für Briefschaften da? — Ich reichte meinem gutherzigen Erzeuger den infamen Wisch des Herrn Christoph. *** — Er las ihn weg, knirschend und zitternd vor Grimm, und — du alter Kujon! schrie er, das darfst du dich unterstehn? — Peregrin! Hast du auch geantwortet darauf? — Ja, mein Vater, sprach ich, indem ich ihm den Aufsaz hinlangte, welchen er sogleich herunter revidirte.

Monsieur! — Sie mögen mein Zuchtkind Philippina Kerninn kennen gelernt haben wo sie wollen, das schirt mich wenig; aber so viel muß ich ihnen doch von der Leber weg melden, und rükantwortlich, wie sichs gehört, hiemit avisiren, daß sie kein Gerücht für ihren Schnabel ist. — Wenn ihr seeliger Vater der Hauptmann lebte, ein braver, rechtschaffener Soldat und mein Gevatter, er würde sie, bey meiner Treu! übel für ihren verfluchten Antrag heimsuchen. — Oder, was denken sie, sie ehrvergeßner, gottloser Mann? Was suchen sie bey meiner gutgezognen Pina? — — Sie haben Ursache zu vermuthen, daß sie steril sey, und wollen ihr dafür 50 fl. jährlich, und die kleine Stola, und ihre kleinen Wirthschaftsaccidenzien geben; pfui, Herr! schämen sie sich in den Hals hinein! — Ihr Ueberfluß, wenn sie einen haben, gehört den Armen, und ihre Vermuthungen beweisen klar, daß sie ein unnüzer Sündenknecht sind. — Da zieht ihr herum und predigt Wunder von euerm ehelosen Wesen, in der Heimlichkeit hingegen stellt ihr Fuchseisen aus, um Konkubinen drinn zu fangen. — Ich hätte fast Lust, und schikte ihren

ren schamlosen Brief mit Allegaten und Probaten an ihren Vikarius; doch — nein! sie sollen sehn, daß ich mehr Ehr' im Leibe habe als sie selbst. — Ich will sie dem Gefühle ihrer Nichtswürdigkeit überlassen für dasmal; und müssen sie ja nothwendig eine feile Lohn,, h — e haben, jenun! so schreiben sie künftig in ein Bordell und nicht ins Haus eines ehrlichen Manns, das rath ich ihnen als ein Laye, und hiemit Gott befohlen. —

Pangraz Stillwasser. —

Recht mein Sohn, sprach mein Vater, und grieff sogleich nach dem Schreiben des Herrn Johann K — * — *. — Im lesen schüttelte er den Kopf, und rükte seine Brille fast eben so oft wieder zu rechte. — Endlich aber da er durch war, meint' er: Der Herr Johann K — * — * sey ein feiner Werber, und eben deswegen that er auch außerordentlich begierig nach meiner Antwort. — Gieb her, Peregrinel! gieb her, sprach Pangraz, und ich übergab ihm sofort mein Koncept, und ließ ihn lesen. — —

Silberner Hansel! — Ich bedaure ihre Schwachheit von ganzem Herzen, und verwünsche nichts mehr, als daß sie neulich mit meiner goldigen Pina zusammengekommen, und sich knall und fall sterblich in sie verliebt haben. — Schad' um ihren Rok und ihren Stand, wenn jener nicht schwarz genug, und dieser so verworren und zweydeutig ist, daß er sie nicht in ihren Gränzen und Pflichten halten kann. — Freylich darin muß ich ihnen recht geben, daß die Natur älter als der Cälibat sey; allein

allein warum sagten sie sich los von der alten Natur und machten sich anheischig zum neuern Cälibate? — Ob durch eine Verbindung in Worten oder in der That, darauf kömmt hier nichts an. — Sie sind weder Bischof Bossuet noch St. Peter. — Jener durfte sein Matrimonium ad morganaticam niemal als ein solches an Tag legen, dieser hingegen hatte sich vorläufig nie zu ihrer Ehlosigkeit verstanden. — Was Paulus um der gegenwärtigen Noth willen, das heißt, wegen der damaligen Kirchenverfolgung sagt, läßt sich alles sehr wohl hören und verstehn; aber auf, Herr, ehe sie ein unbelesenes Mädchen zu verführen suchen, auf und vertheidigen sie ihre Meinung öffentlich, oder — erklären sie ihrer Kirche und meiner das siebente Kapitel des ersten Briefes an die Korinther, und behaupten sie, was sie davon denken! — — Wer hat sie denn zu Befolgung eines Rathes gezwungen, sie freyes Kind Gottes? — Wer hat ihnen die Kutte mit Gewalt über den Kopf geworfen? — Ich will nicht in Abrede seyn, daß ihr Cälibat schwer ist; allein wenn er leicht wäre, auszuhalten ohne Mühe, wie könnten sie denn das Dings zur Tugend verschreien, welcher nicht jedermann gewachsen seyn mag? — — Inzwischen kann meine goldige Pina unmöglich ihr Weib werden; nicht darum, mein silberner Hansel, weil sie an ihrem Gewissen zweifelt, weil die Böhmen den Cälibat niemal förmlich angenommen haben, sondern blos darum weil alle Winkelehen verbothen, folglich unrechtmäßig, null und nichtig sind. — Daß übrigens unzählige ihrer Brüder handeln und den-

ken

ken wie sie, das will ich glauben und einräumen, denn ich kenne die Herrn, welche hie und da ihre Weibleins, wenn sie sterben, sitzen lassen: und die dürfen dann nicht einmal muchsen davon, daß sie sich mit ihren verstorbnen Winkelmännern auf das Gebot, wachset und mehret euch verlegt haben. — Ich wünsche nichts destoweniger, daß sie mit nächstem in ihrer Grießgrämlichkeit eine Abhandlung von der Inkonvenienz des Cälibatsschreiben, und versichere, daß ich der erste seyn werde, der darauf pränumerirt, um ihnen zu zeigen, wie sehr ich sey — mein silberner Hansel — ihr schlichter und aufrichtiger Diener —

Pangraz Stillwasser. —

Hahaha, fieng mein Vater zu lachen an, den hast du etwas feiner durchgenommen, Peregrin! — Ist aber alles, wie ichs' haben will, und drum nur zugepetschirt das Zeugs! — Ich schike mit jedem einen expressen Bothen. — Geht nur, ihr zwey Verlobten, und macht alles fertig! — Pina erröthete, und ich wußte nicht, was ich thun sollte. — Hahaha! lachte Pangraz noch einmal, nun wird Jodok wohl auch fortfreyn, wann er sieht, daß seyn jüngrer Bruder schon sein Trautel hat! — Kann seyn, sprach Jodok, und gieng muffig zur Thür' hinaus. — Man brachte Licht, und ich versiegelte die Briefe. — Mutter Sandel ließ sich derweile von ihrer lieben Pflegetochter die Historie noch einmal erzählen, Vater Pangraz kramte in seinen Schriften, und sieh die Briefe waren nun fertig und wurden alsogleich an Ort und Stelle geschikt. — —

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Man fährt auf D** um daselbst einer Kirchenrechnung beyzuwohnen, und was es alldort merkwürdiges gegeben. —

Vater Pangraz konnte nicht lange daheim sizen und daher wipsten wir überhandsweilen irgendwohin, ehe sich oft Mutter Sandel nur einfallen ließ, daß wir den und den Tag nicht zu Hause seyn dürften. — Peregrin, sprach eines Tags mein Vater, du kannst den Kutscher mitmachen; und das war so gut als befohlen, und ich mußte ohne Widerspruch gehorchen. — Peregrin sah hin, Philippina sah her, allein das half all sehr wenig, denn ich mußte fort. — Mithin fuhren wir, mir nichts dir nichts, zum Thore 'naus, und ich konnte kaum meiner lieben Pina mit einem Blike sagen, daß die Reise nöthig sey. — Das Wetter war feucht, und aus vielen wiederholten Beobachtungen wußt' ich, daß bey solchem Wetter von Vater Pangraz nicht viel geredet wurde; deswegen legt' ich denn mein Haupt sanft in die Kutsche, indem er sich so eben rechtschaffen einmummelte, und hieng so meinem Gespintisire nach. — Unser Kerl knallte etlichmal über seine Füchse dahin, fluchte, zwey oder dreymal über eine Prelle oder Schleuder; die Rössel zogen aus wie Wind, hasteten weiter, mit in die Luft fliegender Mähne, und zuk, zuk! da waren wir wohlbehalten und frisch zu

D**

D. ** — — Du wirst was zu zu sehen und zu hören kriegen; sprach mein Vater zu mir, während daß wir die Stiege hinauf trabten, und ich dachte, gut! — — Eh wir nun hinaufkommen, so steht droben am Geländer der kugelrunde Herr Vikarius dieser Pfarrey, und der Herr Direktor Buffalek, und der vierschrötige Dechändt des Orts, um uns gehörig zu beneventiren; und kurz, wir mögen wollen oder nicht, man wirft uns auf der lezten Stuffe die gewöhnlichen Homagien im besten Küchenlatein an den Hals. — Dann gehts an das Präliminargegeke. — Mein Vater wird Herr von Stillwasser genannt, ich hiesse der junge Herr, von Stillwasser und die Brüder in Christo schalten sich wechselweise Euer Gnaden, um sich so viel möglich über uns profane Wichtleins wegzuheben. — Das Trätschen durcheinander dauert eine gute Stunde, und Pangraz muß endlich ausdrüklich darauf antragen, daß man zur Sache schreiten soll, wenn er sich den lieben halben Tag nicht völlig vertrödeln lassen will. — — Die Rechnung wird sodenn durchgesehn, und Direktor Buffalek bemerkt, unter andern daß der Wein auf die paar Geistlichen zu viel gekostet habe. — Man rechnet nach, man nimmt überall das höchste an; allein man muß gestehen, daß wenigstens 60 Maaß Wein zu viel angesezet worden. — Wie ist das gekommen? — — So lieber Leser. — Der Herr Dechändt speißt und trinkt zwar gern etwas Gutes, aber er sucht doch dabey, seinen Beutel so viel möglich zu schonen. — Wenn dann zuweilen ein Gast kommt, so denkt er die Kirche kann ihn besser traktiren als ich, und

auf

auf dieß Konto läßt er getrost eine Flasche nach der andern füllen, und der Oberkirchenvater reducirt hernach so und so viel Seidel Ofner oder St. Georgerausbruch auf so und so viel Seidel Meßwein, und hiemit Holla! — Na, meine Herrn, sprach mein Vater, dergleichen Reduktionen muß ich mir für die Zukunft verbieten, und die schwarzen Pfründisten fanden sich dadurch gewaltig angegriffen. —

Item zwey Kuhketten gekauft — las Direktor Buffalek. — Für die Kirche? frug mein Vater, oder für wen? — — Für die Kühe des Herrn Dechändts! — Bliz tausend Element! fiel Pangraz drein, wie kommt die Kirche dazu, dem Herrn Dechändt Kuhketten zu schaffen? — Item zwey Kuhketten, denk' ein Christenmensch! — Was zum Wetter, laßt ihr Herrn euch nicht alles auf Rechnung der Kirche verfertigen? — Item zwey Kuhketten! nein! Das ist in der That zu toll! in der That — zu ausschweiffend! — Der Vikarius nahm die Parthie des Dechändts, schnaderirte dieß und jenes, aber mein Vater sprach: Spaß ist Spaß, allein Kuhketten in die Kirchenrechnung sezen, daß ist kein Spaß; durchgestrichen also den Kuhkettenartikel. — — Item dem Siebeschneider gegeben, so und so viel — item für eine Stallthüre bezahlt — so und so viel — item für das Uebersezen eines Kessels so und so viel — item — Himmel und Hölle! rief mein Vater, indem er in einen ganz außerordentlichen Eifer gerieth; habt ihr Herrn denn gar kein Gewissen, oder glaubt ihr unser einer soll euch zuhören wie ein Kalb? — — Die Kir-

che soll euch euern Siedeschneider', euere Stallthüren bezahlen, euere Kessel und Sudelpfannen übersezen lassen? — Ist das wohl jemals erhört worden? — Nein, Herr Vikarius; nein, Herr Dechändt; die Rechnung unterschreib' ich nicht, am allerwenigsten die Fundationsrechnung. — Denn ich weiß von sicherer Hand, daß bey hiesiger Dekanalkirche 16. — 20 Fundationen existiren, die in gar keiner Rechnung stehen! — Kein Mensch weiß, wo die Intressen vom Kapital hinkommen, kein Mensch weiß, auf was für Bedürfnisse andere milde Gaben verwandt werden. — An der hiesigen Todtenkapelle hängt eine Art Gotteskasten, und hinten unterm Glockenthurm hängt auch sowas! Der Heer Dechändt leert die Dinger, wenn er will, und keine Seele darf fragen, wo ist das Geld hin? — — Sodenn zahlen die Fuhrleute hieselbst für die Erlaubnis an Sonn- und Feyertägen im Nothfall auf und abladen zu dürfen, etwas beträchtliches übers Jahr, aber kein Mensch kriegt Rechenschaft von all dem Wesen; mithin Herr Dechändt werden sie mir verzeihen, wenn ich mit ihren Rechnungen nichts weiter zu thun haben will. — Es half kein Bitten, es half kein vorstellen; Pangraz Stillwasser lieh seinen Namen nicht her, um allerley Ungerechtigkeiten zu legitimiren. — Doch — was that das? — Die Rechnungen kamen zur Buchhalterey, und es folgte nicht die geringste Mängelausstellung. Der Vikarius wußte das vorher und der Herr Dechändt sprach: Proficiat! Wenns so geht, sagte mein Vater, so schreibt ihr auf euer Papier was ihr wollt; was schirts mich? —

Ge-

Genug daran, wir befiengen uns mit den Herren und ihren Perücken fast gar nicht mehr, sondern fuhren jezt ohne viel Komplimentirwerk straks zum Thore 'naus! — —

Eilftes Kapitel.

Eine Hochzeit unweit N ** wird besucht, und zulezt wird aus dem allen ein garstiger Rummel. —

Als wir nach Hause kamen, und verschiednes über den kugelrunden Vikarius, und den vierschrötigen Dechändt, und über Seine Wohledelgestreng, den Herrn Direktor Buffalek diskurirt hatten, sprach Mutter Sandel zu Pangraz: Lieber Vater du weißt, daß Hedwig 14 Tage nach jener Komödie heurathen, und sofort aus dem Hause sollte, und daß sich die Affär fast ein Vierteljahr verzogen hat. — Derweile du also weggewesen bist mit dem Peregrin, hab ich mit meiner Pina alles in Ordnung gebracht, und wenn du nichts dawider hast, trauter Ehgemahl, so fahren wir heut auf unsern Meyerhof, und nehmen den Pater J — * mit, und lassen die Leutel in der Kapelle daselbst zusammenthun. — Mir ists recht, sprach Pangraz, und wutsch! saß er mit unsrer guten Mutter im Schwimmer, und seht zu, rief er dann, seht zu, ihr jungen Purschen, daß ihr mit den Mädeln nachkommt! — Jodok also rutschte mit dem Pater nach, Birner mit seiner

Hed-

Hedwig, Verwalter Knips mit seiner Frau Margareth, Jachim Birners Vater mit Sara dessen Wirthinn; dann zwey Junggesellen mit zwey Mädeln, und ich hinterdrein mit meiner holdseeligen Pina. — — Vielleicht wird mirs nicht jeder glauben, wenn ich sage, daß ich an der Seite meines Trautels keinen Wagen vor mir sah, so gut auch immer meine Augen waren; aber es ist gar nichts Geschwalbeltes darinn, so viel kann ich versichern. — Einmal sprach sie unter andern: Bester Peregrin; der Himmel ist heute so schön! — Ach ja, fiel ich wonnetrunken ein, ach ja, Pinchen! — und ich sah ihr in ihr schwarzes Weichselaug und fühlte die Wahrheit, die sie gesagt hatte. — Alle meine Pulse schlugen, und gerade, da mirs ein wenig zu eng um die Brust ward, kamen wir auf unserm Gütel an.

Die Kopulation gieng vor sich, und die Tafel, und wir eilten sodenn auf einer ofnen Laube, zum Tanz. — Wie Wetter rollten wir herum in unsern Reihen, und selbst Vater Pangraz mit Mutter Sandel machte sein altes Leibstükel mit, und alles war herzlich froh. — Endlich kam Bruder Jodok angestochen mit einem Mädel, das venetianisch niedlich verlarvt war, und auf seinen Wink fieng die Musik zu steuern an. — Oh! der tausend; sprach ich, wie der Dunkelkopf da herum haust! — — Alle meine Geister hoben sich, all mein Wesen brannte, und ich blikte meiner Pina durch ihr liebes Aug in ihre Seele, und mit einem Blike sagte sie zu mir, meinetwegen! Machen wir den Straus mit! — und

so flogen wir dem Bruder Jodok und seiner verkappten Dulcine nach. — Himmel und Erde schienen mit mir zu tanzen. — — Und wie ich so hieng an der herrlich athmenden Brust meines herrlichen Mädels, geheftet an ihr Antliz gepreßt gleichsam bis ins innerste Mark ihres heiligen Gefühls, so verlor sich dieser und verlor sich jener; und ich sah mich bald darauf allein auf der Laube, indem alles bis auf Birners Vater und seine Sara verschwunden war, die da mit meinen Aeltern an einem Tischgen saßen. — — Pina rief mir gedämpft im Tanze zu: Peregrin! wir müssen auch sehen, was es giebt; und husch — waren wir ebenfalls auf und davon. — Ich wußte nicht wohin, aber mein Mädel merkte den Knif, und sprang ihrem Instinkt nach, und — weil ein rechter Mädelinstinkt niemal trügen soll, hier wenigstens nicht betrog, so kamen wir denn auch geradenwegs wohin wir sollten, das heißt zu unserm Gärtner. — Im Stubenkämmerlein drinn war ein Hezen und Kikern, und da stacken nun die jungen Leute beisammen. — Pina wisperte mit der Gärtnerstochter, einem feinen Dirnchen von beyläufig 16 Jahren, und die wipste — dann schnips! mit ihr hinaus. — Ey ja wohl, Herr Peregrin! — merken sie was? sprach der Gärtner. — Ihre Jungfer wird sich vermaskeriren wie die andern Weibsbilder und Purschen daneben! — Gehn sie also nur auf die Bühne 'nauf! — Droben finden sie eine hübsche Gärtnerkleidung, die sich mein Christel zu dieser Faßnacht eigens angeschaft hat. Frisch! Werfen sie sich nur drein, und nehmen sie den Pappdeckel von meiner Larve dazu, und

hur-

hurli purli wieder zurük nach dem Tanzboden. — Ich ließ mir das nicht zweymal sagen, und in einer Viertelstunde war ich fix und fertig, wo ich seyn sollte. — Die Masken waren schon alle da; ja — ich fand, indem ich meine Leute etwas genauer untersuchte, daß eine Person über die vorige Zahl unter uns herumquakelte — Birner machte mit seiner Hedwig ein hübsches Bauernpaar, Jodok mit seiner Unbekannten kapriolirte als Bergknapp; Knipps und Margareth hatten sich in Zigeuner verwandelt; die Junggesellen mit ihren Mädeln stellten eine Kosakenbande vor, und ich erschien an der Seite meiner trauten Pina in der artigsten Gärtnertracht. — Aber — mitten in diesem fröhlichen Tummel, in diesem Wirbel und Geschwirbel, ließ sich noch eine einzelne Maske sehn, die einem glinzrigen Buntschäken von einem Türken glich, und kein Mensch aus den Hochzeitgästen wußte, wer der Kerl wohl seyn möge. — — Es währte nicht lang, so machte sich der Bengel sehr familiär, und fieng an zu scharmiren mit der Braut Hedwig, und Birner eiferte darob, und fragte hin und fragte her, mit wem der Muhamedaner da zum Balle gekommen, wie er heisse, was er mit seinem Geliebel wolle, und wozu endlich all die Rekerey, das ganze Possenspiel angelegt worden? und nach vielem Fragen und Nachforschen drang er sich heimlich zum Bergknappen Jodok, zischelte demselben ein paar Worte ins Ohr, und dieser ergriff seine alte Citter, die er auf dem Bukel hangen hatte, und priz! praz! damit über den Turban des Türken, daß sein Instrument in tausend Stücke zersprang. — Hülf,

 him-

himmlischer Himmel! schrie alles, was schreyen konnte. Die Weibsen wimmelten herbey zeterten, und wetterten, quikten und quakten; die Männer riefen kunterbunt durcheinander; der Türk desertirte wie ein Kujon, Jodok ergriff einen Stok und dem Ausreisser nach, und unsere Bierfiedler machten einen Tusch drein. — —

Nach langem Harren und Gekrette, was die Mähre zu bedeuten habe, kam endlich mein Bruder wieder zurük, und erzählte mit dürren Worten: — Der Klosterbruder, den er vor einem halben Jahr schon einmal durchgekarbascht habe, wie man weiß; sey ungefär gestern in der hiesigen Mühle als Sammler eingetroffen; und wie er gehört von Hedwigs Hochzeit und unserm Mummenschanz, so hab er sich alsogleich die Maske eines Türken komponirt, an welcher er nun seine alte Citter zerschlagen habe. — — O Jemine! was da sodenn alles drüber gesagt ward! — — Einer fluchte, der andere lamentirte, der dritte kreuzigte sich, der vierte wollte vor Lachen bersten. — Zum Glük wußte die Braut, wie sie wenigstens versicherte, nicht das geringste von der spizbübischen Verkappung, und folglich hub man neuerdings zu tanzen und zu springen an, und die Lustbarkeit dauerte bis nach Mitternacht. — — Jeder sezte sich dann, ungefär um ein Uhr, wieder in seine natürliche Figur, und so gieng die Reise, in der vorigen Ordnung, nach der Heimat zurük. —

Zwölftes Kapitel.

Aufschlus über Jodoks niedliche Venetianerinn, samt einer Abhandlung über den unfruchtbaren Konkubinat, überhaupt und insbesondere. —

Nachdem wir unser wüstes Leben und Rumoren wieder ausgeschlafen hatten, so verfielen wir allezusammt auf das Mädel unsers Jodoks, und Vater Pangraz sehnte sich vorzüglich darnach, wer doch das Dingel gewesen sey. — He, Alter! rief er eines Tages meinem Bruder zu; sage mir doch zu gefallen, mit wem du neulich getanzt hast? — — Mit meiner Liebsten, sprach der närrische Kerl; und wenn der Papa nichts dawider hat, so will ich mir das Mensch auch zur Frau nehmen. — Läßt sich hören das, Herr Eltterschläger! erwiederte mein Vater. — Allein darf man den zuvor nicht wissen, wem das Weiblein angehört? — — Hm, hum! käute Jodok, und die Antwort happerte. — Doch — da man endlich immer mehr und mehr in ihn drang, und er weiter auch keine Ausflucht finden konnte, so hub er also mit folgender Beicht an. — Röschen ist gebürtig aus N — * und ihre Mutter hat sich daselbst über zwanzig Jahre mit allerhand Frauenzimmerarbeit, wie sie hier gäng' und gebe war, erhalten. — Ihre ganze Aufführung an diesem Ort' ist beständig untadelich, rechtschaffen und sehr eingezogen gewesen; aber wenn man sie um ihren Mann frag

te, so konnte sie nur mit Thränen antworten. — Kurz, man munkelte dieß darüber und das, allein laut unterstand sich niemand davon zu sprechen. — Inzwischen starb das gute Weib und hinterließ mein Mädel ziemlich dürftig und unbemittelt. — — — Unter ihren Kleinigkeiten hingegen fand sich ein Aufsaz von der Hand der Abgeschiedenen, und darinnen beiläufig folgende Erklärung: — Sie sey eines ehrlichen Verwalters Tochter von * * und das einzige, vielgeliebte Kind ihrer Aeltern gewesen, die sie in einem Alter von ungefär 16 Jahren auf die Pfarrey zu Z — * * gethan hätten, um ihre weibliche Erziehung so viel möglich vollkommen zu machen. — Hier habe sie der nichtswürdige, ehrvergeßne Taugenichts, der sie selbst zu allem Guten habe führen sollen, in ihrer Jugend und Unerfahrenheit überschlichen, und Röschen sey — leider — die Frucht ihrer einzigen, unglüklichen Verbindung. — — Jobok, so ein starrer, trokener Degen er auch immer war, wischte sich jezt eine große, erstikende Thräne aus seinen Augenwinkeln, und fuhr dann fort mit gebrochner Stimme: daß er eben diesem Röschen seine ganze Liebe gewidmet habe; daß er nur durch sie allein glüklich werden zu können glaubte; folglich seine Aeltern inständig bäte, sie möchten ihm hierinfalls nur ums Himmelswillen kein Hinderniß in den Weg legen. — Pangraz schüttelte den Kopf, und Sandel ließ einen schweren Seufzer fahren. — Pina sah mich an, und ihre Wangen hiengen voll Zähren; ich aber verglomm in mir selbst, und mein Bruder stand, zerknirscht und geängstet vor dem Großstuhle meines Vaters. — Was

man

man nicht alles erlebt! hub endlich, dieser an, und schaute Wolkenwärts. — Und doch, verzeih mirs Gott! doch kann ich eher einem Manne vergeben, der von seiner eignen Schwachheit berükt, ein schwaches Mädchen in dem Augenblike seiner Leidenschaft schwächt, und aus blosem Geschlechtstrieb schwängert, als so einem Onan oder Mausstuprator, der seine Zeugungskraft gleich andern unsaubern Exkrementen bald da ausleert bald dort; und das edle Fortpflanzungsvermögen nur zur vermaledeiten Unzucht braucht. — Und wenn dann dieser viehische Kerl seine fleischliche Vermischung, sich einzuschläfern und zu beruhigen, noch eine Winkel-Ehe nennt, da er doch keineswegs darein zu konsentiren das Recht hat; wenn er weiß und fühlt, daß er den Hauptzwek der Ehe unsträflich nie vollkommen erfüllen darf, folglich in keiner Verbindung, sondern nur in einer abscheulichen, völlig unstatthaften Verkopplung stehen kann; wie mag ein ehrlicher Mensch seine geheimen Schliche wohl ertragen, dulden, gleichgültig ansehn? — — Ja, sagt man, solche Ehen, wie sie solche Leute pflegen, können vielleicht ächt und giltig seyn, wiewohl sie ohne öffentliche Formalitäten, ohne bürgerliche Wirkungen vollzogen werden: — Vielleicht! — Ehen, die alle Augenblike nach Willkür getrennt werden dürfen! — Ehen, die oft so gräßliche Folgen nach sich ziehn! — Der Kebsmann, das Kebsweib thun Verzicht auf ihre Brutt; tausend Unordnungen entstehn dadurch, und ihre Bälge werden dann, was ihre Erzeuger waren! — Lieber Gott! warum will man die Ketten nicht zerreissen, die uns

zu all den Teufeleyen verleiten? — Man lasse Männer Männer, und Weiber Weiber seyn, und ich stehe gut dafür, es wird nicht so viele H — en und sterile Priesterdirnen geben. — — Und nun ergriff Pangraz den Bruder Jodok bey der Hand, sah ihm scharf unters Aug, und frug ihn: Sohn! — Denkst du wirklich, daß du mit Röschen glüklich seyn wirst? — Ich weiß es! sprach dieser zuversichtlich. — Nun! fiel mein Vater drein; so sollst du sie auch haben! und — wir alle gaben der schönen Handlung unsern herzlichen Beyfall, und küßten unsern lieben Alten, und riefen: Wohl uns, daß die Filianzen und Filianzenfabrikanten nichts mehr bey uns zu suchen haben, sonst würden wir sicher dieser Freude nicht theilhaftig seyn.

Dreyzehntes Kapitel.

Herr Pangraz wird unverhoft nach P** berufen, und Peregrin muß wieder die Reise mitmachen. — man verseze sich an ein Krankenbett! —

Noch standen wir alle um unsern lieben Papps herum, und gratulirten dem Bruder Jodok zusammt von Herzen, als trapp, trapp, trapp — ein reutender Bothe durch den Hof herein zukelte, die Stiege herauf pumperte, und mit einem Brief ins Zimmer trat, den er meinem

nem Vater gab. — Hum, sprach dieser im Lesen begriffen, was soll ich mit dem Menschen machen? — — Wenn jemand herzlich bittet, so muß man ihm auch herzlich willfahren; kurz und gut, Mutter! — Gott behütt' euch! — Peregrin! zieh dich an! wir haben keine Sattelhenkenszeit, und der Kerl soll einspannen! — Dieser Befehl war platt, wurde folglich platt vollzogen, und binnen einer Viertelstunde saßen wir schon auf unserm neuausgestopften Kutschpolster, und fuhren weidlich unsere Strasse 'naus. —

Ich muß gestehen, sprach mein Vater auf dem Wege, daß mich die bloße Neugierde lokt, diese Reise zu machen. Und weißt du was, Peregrin? — Wir fahren gerade zu dem Pfarrer Christoph * *, dem du vordem in meinem Nahmen auf Pinas Zettel geantwortet hast. — Ich bitte sie, fiel ich ein, was können wir bey dem Menschen zu thun haben? — Das weiß ich selber noch nicht; erwiederte Pangraz. — Aber — sein Begehren, mein Sohn, ist so dringend, und der Umstand, in dem ers thut, so ernsthaft, daß ich ihm unmöglich entgegen seyn kann. Indem er dieses sagte, fuhr er mit seiner Hand in seinen Schubsak, und gab mir den Brief, welchen er durch den Reutenden erhalten hatte, und er lautete wie folgt. —

„ Mein Herr! Die Hand Gottes hat sich über mich erschwert, und ich sehe meiner baldigen Auflösung entgegen. — Allein — ich fürchte, daß ich meinen Geist nicht aufgeben kann, bevor ich nicht noch ein gewißes Geschäft mit

ihnen abthue, und derohalben bitt' ich sie aufrichtig, inständig und von ganzem Herzen, daß sie sich eilends zu mir verfügen, wenn ihnen anders die Beruhigung ihres sterbenden Mitmenschen nicht gleichgiltig ist. — Ich bin in der tröstlichen Erwartung — Ihr Diener.

Christoph * * *.

Der Brief hatte mein ganzes Herz umgekehrt, und ich mußte mir die Augen wischen, indem ich ihn meinem Vater wieder zurükgab. — Nicht wahr, mein Sohn, hub dieser sofort an, nicht wahr, jezt fährst du so gern zu ihm als ich? — In der That! — Ja, sprach Pangraz, das glaub ich; bey mir braucht unser einer nichts als wahre Reue, wenn er sich auch noch so sehr vergangen hat, und ich alter Narr bin gleich wieder ausgesöhnt! — Aber, wenn die Leute ewig anders denken und anders handeln; droben auf der Kanzel gleich jenen Donnerkindern alles mit Feuer vom Himmel verzehren, oder wie der Prophet von Bären auffressen lassen; drunten aber zwischen ihren vier Mauern, erzt lokere Gesellen sind, und im beständigen Widerspruche mit ihrer Lehre leben, und bis ans Ende in ihrer Unbußfertigkeit verharren; wahrlich mein Sohn, ich verdamme nicht gern zur erschreklichen Hölle; allein — was ich mit solchen Wichten anders anhaben soll, das weiß ich wirklich nicht. Man hält sich drüber auf, daß die Layen den Braten riechen, man wills nicht Wort haben, daß der Fall inkonvenient sey, und in der Stille müssen uns die Herrn doch selber recht geben. — Freylich, heißt es, und es ist schön gesagt: Rich-

tet

tet euch nur nach ihrer Lehre, und ihre Werke laßt bleiben! — Doch — lieber Himmel, wo kommt da der Pöbel hin, der das immer geschwinder aufgreift, was er sieht, als befolgt, was er nur hört? — Das Volk heuchelt alsdenn, weil sein Seelsorger heuchelt, und seine ganze Religion besteht nachher aus kahlem Aussenwerk ohne Geist ohne Wahrheit und Kraft: Aufrichtig Peregrin! — Mir leuchtet es täglich heller ein, daß man einen ganzen Haufen der Aergernisse wegräumen, und die Gemeinde Gottes in vielen Stücken erbauen würde, wenn man unsere Hirten wie in der alten Kirche freyen ließe! — — Es ist wahr: Ihre Ehen würden auch gewiße nachtheilige Folgen nach sich ziehn, und manche Misbräuche veranlassen; aber ich habe gleichwohl Grund anzunehmen, daß die jezige Ehelosigkeit beiderseits noch gefährlicher und schädlicher ist — — Naturam expellas furca, tamen vsque redibit, heißt es irgendwo, und ein angeschloßner Hund ist nur desto bissiger je kürzer seine Bande sind. — Unter solchen und ähnlichen Diskursen legten wir unsern Weg zurük, und trafen geschwinder als wir dachten zu P** ein. — Wir giengen also von zwey Kaplänen bewillkommt, und von der Jungfer Wirthschafterinn, die Treppe 'nauf, trafen in das Zimmer des Herrn Christoph ** und sahen darinnen liegen einen tödlich kranken Mann, dem der Tod schon in seinen Augen saß. — Auf dem Tische stand eine brennende Wachskerze neben einem Krucifix, und gegenüber ließ sich ein stattlich gebauter, zimlich fetter Vikarius im Talar sehn, der uns so fort in dieser Qualität noch aufgeführt wurde,

weil

weil man vielleicht glaubte, Seine Hochwürden seyen noch nicht fett genug, um vor jedermann für das erkannt zu werden, was Sie wirklich zu seyn beliebten.

Vierzehntes Kapitel.

Der stattlich gebaute, ziemlich fette Herr geht ins Nebenzimmer, sein Brevier zu absolviren, und Pfarrer Christoph *** macht indessen sein Testament.

Der Kranke empfieng uns als seine Blutsfreunde, titulirte meinen Vater, lieber Herr Schwager, und das verleitete den geistlichen Vorsteher, einen Abtritt zu nehmen, den er dadurch entschuldigte, daß er noch a prima zu bethen habe. — Kaum war dieser hinaus, so bat der Kranke den Herrn Pangraz: er möchte sich doch nur ein wenig zu ihm sezen, und wies mir einen Stuhl zu seinen Füssen an, nachdem er gehört hatte, daß ich in Persona Pangrazens eheleiblicher Sohn Peregrin, und der verlobte Bräutigam der Jungfer Philippina Kerninn sey, welche weiland zu M — ** gewesen wäre. — — Eben das gute Mädchen sprach der Kranke, ist es, warum ich sie zu mir zu bitten bewogen worden bin. — ich habe mich — fuhr er fort, sträflich gegen dieses unschuldige Kind vergangen, weil ich einer blinden Leidenschaft Gehör gab, und dem bösen

sen Gerücht ihres dortigen Aufenthalts, daß sie eine, nichtswürdige Dirn sey, die da Leib und Seel verpachte, wies da unter dem argwöhnischen Gesindel verlautete. — Ach! Gott mancher unbefangene ehrliche Mann würde bleiben, was er war, wenn es nicht böse Menschen gäbe, die böse Begierden anzufachen und aufzureizen wüßten. — — Doch — es ist nicht die Frage jezt, wer mich nach und nach um meine Unbefangenheit zu bringen gewußt hat, sondern mein böser Wille, den ich vollziehen wollte, soll wieder gut gemacht werden. — Ich, Herr! ich habe ihr Pflegekind in ihren und in den Augen all der ihrigen gedemüthigt, und dafür bin ich ihr Genugthuung schuldig; und will sie leisten nach meinem Vermögen. — Vor allen Dingen, bester Stillwasser! — Bitt' ich daher sie tausendmal bitterlich um Verzeihung meines abscheulichen Begehrens, und sie gleichfalls, mein lieber Pangraz! — und ich hoffe, sie werden ihrer Braut meine innige Reue, meine Zerknirschung nicht vorenthalten. — Jezt zog er einen Beutel voll Dukaten hervor. und sagte: Da, Herr Pangraz! Das ist mein väterliches Erbgut —, bestehend in 200 Kremnizern! — stecken sie's — da! nur ohne alle Einwendungen zu sich; denn es soll ihrer Pflegetochter, und ich bestehe darauf, daß sie es von mir annehme zu einiger Ausstattung. — Ich habe weder Freunde noch Verwandte, meine Hausgenossen sind schon alle nach ihren Verdiensten belohnt; der Armen hab' ich auch nicht vergessen, der Preßhaften auch nicht, und was sonst noch übrig bleiben wird, darein werden sich schon diejenigen

gen theilen, denen es zukömmt, oder nicht zukömmt, wenn die sich anders darauf verstehn. — — Jezt kehrte der Kranke seine Augen gen Himmel und sprach: Du Richter daroben weißt es, warum ich in ein so böses, unordentliches Leben verfallen bin! — Aber du richtest nicht mit Menschenaugen, verdammst nicht nach angenommenen Heiligkeitsbegriffen; und ich darf mich darum noch in die Hände deiner Barmherzigkeit werfen. Gewis, o Gott! — hätt' ich nicht diesen Stand gewählt, hätt' ich mich verbunden mit einer geliebten Frau — wahrlich — Herr! ich glaube, daß ich nie solch eine Ausschweiffung würde begangen haben. — Der Kranke schwieg hierauf, nahm zusehends ab, und wir hatten zu viel Ehrfurcht für sein heiliges, leztes Schweigen, als daß wir es hätten unterbrechen sollen. — — Mein Vater sah seinen Beutel bedenklich an, und sah auf die Augen des Sterbenden, und stekte das Geld gerührt in seine Tasche. — — Inzwischen griff der Pfarrer in die lezten Zukungen. — — Wir standen auf, riefen dem Vikarius und den Kaplänen. — Jener trabte daher und diese kamen zur Stelle. — Man schrie dem reuigen Christoph rechts ins Ohr und links ins Ohr; man gab ihm die Generalabsolution, man schnaderte dieß über ihn dahin und das, und Pangraz sagte: Meine Herrn, ich wünschte wohl, daß sie ihren Sterbenden nicht so beunruhigen möchten! Quid ergo? sprach der Vikarius seitwärts, Clamor hic necessarius est ex Praxi, ad doemones pellendos! — So? erwiederte mein Vater! ihre Teufel müssen also stoktaub seyn. — Aber — die Disponenten hör-

ten vor lauter Rumoren nicht, und in ungefär einer Viertelstunde war der Mann verschieden. — Rips, raps! giengs nun unter den Habseligkeiten des Todten —; und ich dachte: Darein werden sich schon diejenigen theilen, denen es zukömmt oder nicht zukömmt. — Die Rapuse dauerte beyläufig eine halbe Stunde, und nachdem man endlich weggeschaft hatte, was nicht nagelfest, und zu einem brüderlichen Angedenkszeichen dienlich war, so nahm der hochwürdige Herr Vikarus gravitätisch sein Petschaft, und petschirte alle Wohnzimmer des verstorbenen honorabilis nobis dilecti Christophori ***. — Es war Nacht, und wir mußten folglich schon dableiben. — Wies aber hier weiter aussah, dazu brauch' ich netto ein funkelneues Kapitel, weil die Scene im Nu ein ganz anderes Ansehen gewann.

Fünfzehntes Kapitel.

Eine Konversationsgeschichte beym Abendmahl; und was Vater und Sohn darüber gedacht hat, nebst einem unvermutheten Abendtheuer des Lezten.

Die Leiche ward so geschwind als nur immer möglich in den Sarg gelegt, und eben so geschwind nach der Halle unterm Glockerthurm gebracht, und dort stand sie nun auf der Baare, bey einem düsterlichen Lämpchen, einsam und ver-

vergessen. — Die Herrn Kapläne führten uns inzwischen herab in ihr gewölbtes Winterrefektorium; ließen Wein und Bier auftragen; und in der Küche zischten und jischten die frischen Braten am Spieß, knitterte und knatterte das Feuer unter den Dämpftiegeln, knallten und schallten die Kastrole über ihren Dreyfüssen, daß man sich so ziemlich einbilden konnte: Morgen werde Kirmes im Hause seyn. — Proficiat, sprach der Vikarius, indem er das erste Glas ausstieß, und die Laffen fuhren herab mit ihren Müzeln und kazenbukelten um ihren treflichen Patron herum wie Lehnbediente. — Dieser aber sagte: Placeant se ponere; und nun saßen die drey Herrn beysammen, und fiengen an in die Wette zu trinken. — Wir wurden gefragt, ob wir nicht ein Spiel machen wollten, und da wir uns für heute die Ehre verbathen, so machten sie nicht viel Flausen mehr, sondern spielten sofort ihr Brandel miteinander, und wurden immer freyer und ungenirter. — Der Tisch ward gedekt, das Traktament auf Regimentsunkosten wurde aufgetragen, und — nachdem die Jungfer Wirtschafterin mit ihrer Frau Muhme hereingekommen, so okupirten wir sofort ohne viel Ziererey unsere Stühle. —

Obenan saßen seine Hochwürden der Herr Vitus Prdelius artium liberalium & Philosophiæ magister (für 18. fl.) Ss. Theologiæ Bacalaureus formatus, (für 30 — 40 harte Thaler) nec non Notarius publicus Apostolicus & juratus, ich weiß nicht für wie viele Dukaten. —

Zu seiner Rechten hokte Madam Veronika Pumpin, eine wohlmeritirte Korporalwittwe, deren gewesener Ehegemahl zu K — * * gehenkt worden seyn soll. — Dann zur Linken die sogenannte Jungfer Vincerle Bumbalkin, eine Schwestertochter der Frau Veronel — ferner jenseits mein Vater Pangraz und der Herr Oberkaplan Onuphrius fuchsschwanz; diesseits aber ich Peregrin der Verfasser dieses Büchleins und der Unterkaplan Hugo Muffel. — Die alte Frau Exkorporalinn, eine dike, kaulförmige Fleischbank, mit einem abscheulichen, blaurothen Muttermahl über die eine Seite ihrer grossen Nase, unterhielt den Herrn Vikarius mit einem unaufhörlichen Gansgeschnader; und — weil sie ihm fleissig von dem starken ungrischen Ausbruch mittheile, den sie nur für Hochdenselben, wie sie sagte, herbeygeschaft habe, so zog denn unser Herr Tischpräsident bald darauf in Frieden, und die zwey Kapläne schauten nun erst auf. — Jungfer Vincerle blikte hierauf von Zeit zu Zeit jezt ihren Ounphrius, jezt wieder, wann dieser nicht aufmerksam war, ihren Pater Hugo Muffel an, so verliebt und empfindsam, daß die Leute recht warm wurden. — — Sie lüftete dann zuweilen an ihrer Schnürbrust, zupfte manchmal hier am Halstuch, manchmal dort, und ließ wie von ungefär mitunter etwas Nudität sehn; doch — so künstlich und gescheut, als ob das all wider ihren Willen arrivirte. — — Die wohlehrwürdigen Kuttenwichte zukten darob wie angeschoßne Rehböke, allein mein Vater sprach, Wohlbekomms! Und bat sich sein Bett

aus

aus. — — Was war zu thun? — Ich mußte mitgehn, und Jungfer Vincerle nahm sich selbst die Mühe; uns zu begleiten. — Wir kamen in ein abgelegenes Zimmer, darinn nur für eine Person gebettet war, und da, sprach sie, wird der alte Herr schlafen! — Sie aber, Herr Peregrin, fuhr sie fort, werden die Güte haben, wenn sie zur Ruhe wollen, wiederzurükzugehn in unser Refektorium, und dort will ich ihnen schon eine Strapuze zurichten, daß sie damit zufrieden seyn werden. — Hum, sagte Vater Pangraz, und Jungfer Vincerle huschte davon. — Ey, ey, ey! hub dann Stillwasser der ältere wieder an; — ich dachte, die Herrn würden sich endlich gar in ein Duodrama verlieren. — — Nein, sagt' ich das dacht' ich nicht! — Mir schien vielmehr, daß Muffel mit dem Fuchsschwanz elfere, oder Fuchsschwanz mit dem Muffel. — — Zudem — so waren sie sich ja selber im Wege, und die alte Frau, glaub ich, haben sie wohl auch wer weiß wohin gewünscht. — Aber — so zu hantiren, sprach mein Vater, unter solchen Umständen! — Pfui! — — Lachende Erben machens niemal besser, gab ich zur Antwort, und pfui! rief mein Vater noch einmal, nachdem er seine Gedanken über das all durch allerley Geberden geoffenbart und sich mürrisch ins Bett geworfen hatte. — Ich nahm meinen Handleuchter und gieng nach meinem Schlafzimmer, und sieh da! ich fand nur ein altes Mütterlein hier, die vermuthlich das Bett herschafte, und — gute Nacht, sprach sie, indem ich eintrat, und so wackelte die Vettel hinaus, ohne daß ich wußte, warum sie meiner gewartet habe. — —

Sechzehntes Kapitel.

Peregrin Stillwassers Reflexionen über das allvatlische Abendtheuer, und Richtigkeit derselben, durch die Jungfer Vincerle Bumbalkin dargethan.

Was wollte die Höllrune? sprach ich zu mir selbst, sobald ich mich allein sah. — In der That; fast möcht' ich glauben, daß dieser Umstand aufs Kappern und Erobern gemünzt sey. — Wie? — — Sollte das Mensch vielleicht ein Aug auf mich geworfen haben? — — Peregrin! Wo denkst du hinaus? — — Und doch — doch scheint alles — alles dafür zu streiten. — Denn — mich deuchte sie füsselte etlichemal während der Tafel an meiner Schuhspize; mich deucht, sie rigelte mir mit ihren frechen Gütern ihre Affektion entgegen. — O Pina! Pina! welch ein himmelhoher, höllentiefer Abstand von dir! — Sie ist weder schön noch züchtig genug, um dir in meinem Herzen nur den geringsten Abbruch zu thun! — — Und was ist alle Schönheit ohne Zucht, aller Liebreiz ohne das bezaubernde Kolorit der Tugend? — — Die Närrinn! — schikt mir da die alte, pipeläugige, zusammengeschrumpfte, abscheuliche Hexe her, weil sie vermuthlich nachkommen will; — gewis nur, damit sie sich durch diesen Kontrast ein besseres Ansehen gebe, damit sie stärker frappire wirksammer auffalle! Aber — Weiblein! bey mir kommst du blind an! mich macht kein Cälibat

gierig nach deinen offenbaren und verborgenen Reizen, spornt keine unterdrükte, gewaltsam verläugnete Natur, von deiner Gutwilligkeit zu profitiren! — — Wahrhaftig! in mir findest du weder einen Onuphrius Fuchsschwanz, noch seinen Rival Hugo Muffel, und was ich mit meinem Herzen zu vergeben hatte, das besizt seit langem schon meine Pina, und — so gewis mir mein Leben ist, Bumbalkin! — Du sollst sie in diesem Besize nicht stören. — — — Durch diesen Monolog, mit dem ich Absazweise beyläufig eine Viertelstunde zubringen mochte, verlor sich allmälig die Lebhaftigkeit des Bildes jener alten Vettel um etliche Grade, und die sogenannte Jungfer Vincerle sank schon um eben so viel Grade ihrer eingebildeten Schönheit in meiner Vorstellungskraft. — Gut, sagt ich, daß sie jezt wider Vermuthen gar ausbleibt; denn der günstige Gegensaz ist verschwunden. — Indem ich so mit mir raffinirte: husch, husch, hasch — kommt etwas auf die Thüre meines Schlafzimmers zu, und ich erinnere mich noch einmal an meine Geliebte, um der kleinen Versuchung, wie ich dachte, zuverläßig zu widerstehn; und knake knak — fitsch, fitsch! steht da vor mir Jungfer Vincerle Bumbalkin. —

Ich liefere hier ein paar Züge von ihrer Adjustirung, und der Leser urtheile, warum sie mich zu dieser Stunde zu besuchen kam. —

Ihre ganze Miene, Kleidung und Tracht war so bestellt, daß jeder Gimpel gedacht hätte: Sieh! das Ding will dich ins Nezlein fangen. — —

Und

Und wie denn weiter? — Laß der Herr doch hören! — — Ja wohl! Ein lüsternes Fäntchen könnte sich vielleicht, was weiß ich — welche Auslegungen machen, wenn ich da den schelmischen Anzug recht Stück auf Stück hermalte, die Haare des Trutschets so herunter rollte, ein unstättes Jäkchen, ein feines Leibstük, und mehr andere solche Sachen aufs Tapet brächte; allein wozu die Schilderung? — Diejenigen, welche sich selbst in Situationen versezen können, imaginiren sich ohnedieß, was hier zu imaginiren ist, und was die andern betrift: odi profanum vulgus & arceo. —

Bald tändelte sie an ihren Schleifen, bald an ihrem Busen. Bald spizte sie ihren Blik hiehin und dahin, bald stöhrte sie dies und das, und wußte in ihre Stimme so viele Nüancirungen, so viel schmelzende Geschmeidigkeiten und Tonverflößungen zu bringen, daß ich in der That zugeben mußte, sie gehöre mit nichten zu den gemeinen Dirnen, die da durch all ihre Geberden laut und ungescheut ausruffen: Wir stehn ihnen allerseits zu Diensten! sondern vielmehr zu den feinen, feingekrittelten Koketten, welche nur den behutsamsten, pascherartigsten Schleichhandel treiben, und unter gewißen Anwandlungen von Menschlichkeit auch manchen ehrlichen und redlichen Mann berüken. —

Hui! sprach ich jezt in Gedanken zu mir, du wirst verlegen Peregrin! Was will das bedeuten? — — Und wahrlich! ich wußte nicht, sollt' ich dem vogelstellerischen Liebel einen Stuhl

bieten, oder geradezu den Gecken spielen, oder sonst einen Humanitätsschnizer begehn — oder platt hin meine Müdigkeit vorschüzen; so trieb mich das all wider meinen bessern Vorsaz zusammen. —

Vorsaz! — Was sind unsere Vorsäze, unsere steifesten, festesten Entschliessungen? — Im Phlegma geloben wir das und jenes; und wenn uns dann wieder der Koller ergreift — hopp! sezen wir über die kalten Gelübde. —

Siebenzehntes Kapitel.

Madam Veronika Pumpin tritt auf item die alte Vettel, Peregrin Stillwasser fühlt dann die contraria juxta se posita, und — punctum satis lieber Leser. —

Noch stand ich da wie geknutet, und mochte dabey dumm in Abundanz aussehen; als — schlarf, schlarf! etwas durch das Vorhaus daher quakelte, und sofort — knake knak — fitsch — fitsch! die Thüre meines Schlafzimmers aufthat. — — Ich dankte dem Himmel für diesen unzeitigen Besuch, und kurz — es trat da wie gerufen die dike, kaulförmige, wohlbeliebte Frau Exkorporalinn herein, und ihre Jungfer Muhme machte dann ein Gesicht als obs der Meister Hämmerling wär. — Vinci! sprach die alte Ehrendam zu meiner jungen Gesellschafterinn in

einem garstigen Ganstone, der mit einem verhunzten Fagottschnatel viel ähnliches hätte; Vinci ich geh jezt gleich zu Bette, weiß sie was! und sie wird mir daher den Augenblik nachkommen — versteht sie? — Den Augenblik! —

Und wie sie das sagte, ohne von dem Mensch eine Antwort zu erhalten, so fiel mein Blik auf ihre abscheuliche, blaurothe Nase, und auf den infamen Mund voll gelbverbrochner, verweinsteinter Zähne, und auf den saufödlischen, eingeschmudelten, grotesken Anzug, und im nämlichen Nu ward mir Vincerle Bumbalkin, das mittelmäßigste, ordinärste Weibstük, eine Gracie, so blank und baar, wie die Mediceische Venus. — Ich bebte in mich hinein, und bebte dann wieder aus mir heraus, und schon vergaß ich meiner Pina, schon vergaß ich mich selbst. —

Derweile rukte Madam Veronika Pumpin — schlarf, schlarf! wieder hinaus, und — ach! mir versagten sofort meine Augen, mir versagten meine Ohren, und all meine Vernunft ritt jezunder — hurre, hurre, hopp hopp hopp! auf dem sonnenkollerischen Wildfang des bösen Willens auf und davon. — tausend Vorstellungen kribelten und weibelten durch mein Hirn, tausend Gefühle hämmerten mir in der Brust, und knake knak — fitsch — fitsch! gieng nochmals die Thüre des Zimmers auf, und die alte Runkunkel des funfzehnten Kapitels zutte nochmals mit dem Bescheid herein, daß die

Frau Muhme schon in den Federn sey und zukte dann wieder hinaus. —

Was soll ich weiter sagen? — Weg war nun die Vettel — weg meine Vernunft — weg das Bild meiner Geliebten aus meiner Seele — Und — weißt du, Leser — was der Mensch ist, was er gemeiniglich war in solchen Umständen? und — — — — — —

Ja wohl. Da kikert nun ein Faun oder Satir über mich armen Schuft herab, und der Faun oder Satir ist entweder noch nie in solch einer Lage gewesen, oder sein Kikern ist bloße Schadenfreude, daß ich elender Lecher einmal that, was er selbst mit keiner Zahl mehr belegen kann. —

Peregrin! Peregrin! Du hast dich weit weg von deiner ursprünglichen Güte verloren! — Und beym Himmel! wenn ich das all meiner unbeflekten, treflichen Pina beichte, wenn sie die Cirkumstanzen all erwägt und sondirt, all den Gegensaz: wahrlich! sie wird mich nicht verstossen deshalben, nicht völlig hintansezen! — Was wir hochfahrenden, vermoralisirten Wichte für schwache Praler sind, was wir uns mit sogenannten Grundsäzen hinhalten und zu Narren haben! —

Jezt riß sich Vinci gewaltsam los von mir, immassen sie nicht länger mehr bleiben durfte, und nun starrt' ich in die schwarze Mitternacht hinein. Dumpf war mein ganzer Kopf, hol mein Gemüth, steif und ausgestorben meine

Vor-

Vorstellungskraft. — Ich rannte dann mismuthig, unzufrieden mit mir selbst, das Zimmer auf und ab, und fühlte zum erstenmal jene herzergreiffende aristotelische Trisiz, die unerträgliche Leerheit der Seele. — O! rief ich nachher, in Thränen ausbrechend, nicht das Gute, das du wolltest, hast du gethan, sondern das Böse, das du nicht wolltest! —

Das du wolltest — nicht wolltest — das Gute! das Böse! — Homo sum. — Humani a me nihil alienum puto. — Und da fiel ich hin auf mein Bett, und weinte wie ein Kind, und konnte denn Namen Pina nicht einmal mehr denken, viel weniger aussprechen. —

Ach! ihr Cälibanten! Ihr armen Mitmenschen! sprach ich sodenn; wer hebt den ersten Stein auf wider euch, wer spottet eurer geheimen Verbindungen? — Gewis und wahrhaftig hat mein Vater recht: Ein angeschloßner Hund ist nur desto bissiger, je kürzer seine Bande sind. — Ich warf mich nunmehr von einer Seite auf die andere. — Eisern, bleyern lag die Nacht auf mir, meine Augen standen offen angelweit, und der Morgen wollte nicht anbrechen. —

Indem ich also noch da liege, im Verglimmen meiner armseeligen Nachreue; (Die Schwalbe fieng so eben an die ersten Zwitser zu thun, und der Himmel graute.) Knakeknak! erscheint wieder Wincerle Bumbalkin, niedler, reizender gekleidet als gestern, und ich war nicht fähig ihr einen guten Morgen zu bieten. —

Wünsche wohl geruht zu haben, lieber Peregrin! sprach sie, und wutsch! saß sie knapp neben mir wie bey einem armen Sünder und sagte: Lassen sie sich doch nur mein Leben erzählen. —

Achtzehntes Kapitel.

Welcher Gestalt Bumbalkim das geworden, was sie ist, und wie sie sich gegen Onuphrius Fuchsschwanz, Hugo Muffel und Veronika Pumpin verhalte.

Ich bin die einzige Tochter eines ehrlichen Bauers von L — *, sprach das Weiblein dem ich nicht unter die Augen sehen konnte. — Meine Aeltern starben frühzeitig, und ließen mich also zurük in einem hülflosen, elenden Zustande, und mein Jammer war unaussprechlich. — Das Wählen war, wie sie sehen, nun weiter nicht meine Sache, denn ich war zu schwach, schwere Arbeiten zu verrichten, und die leichtern Frauenzimmerbeschäftigungen hatt' ich nicht lernen können. — Bettle, Kind! sagte mein Magen zu mir, und ich gieng sofort von Hause, weil mich der Hunger dazu nöthigte. —

Es währte nicht lang, so kam ich nach P***, und da fand sich ein Biedermann, der

mich meiner Unbehülflichkeit ungeachtet in seine Familie zog. Daselbst bracht ich vier Jahre zu, schlecht und gerecht, und durch Vermittlung meines lieben Pflegvaters nahm mich endlich der Pfarrer von — ** in seine Dienste. — Ich war hier gleichsam eine Rosenknospe, die jeden, der sie sieht, zum Pflüken reizt, und die gewißen Aufmerksamkeiten gewißer Leute, welche doch mit alle dem nichts zu thun haben wollen, überzeugten mich frühzeitig, daß die Männer in aller Welt einige Bedürfnisse hätten, deren Befriedigungen nur von der Gefügigkeit meines Geschlechtes abhiengen. — — Ich ließ da schon nach und nach tändeln und kürmeln mit mir, ohne zu bedenken, was ich vertändeln oder verkürmeln könnte, und in kurzer Zeit wars um meine ursprüngliche Unschuld und Unbefangenheit gethan. —

Man lehrte mich hier Zweydeutigkeiten verstehn, über feine Wortspiele lächeln, bey Unverschämtheiten künstlich roth werden, Effrontiren galant aufnehmen, Wagestücke durch freundliche Hänglippen begünstigen, heilge Schönheiten unheiligen Augen nachläßig verbergen; und dergleichen mehr. —

Ich fühlte mich nunmehr und machte mir meinen eigenen Plan. — Durch einige geflissentlich angelegte Empfehlungen kam ich sodenn nach der Hauptstadt, und sogar mit etlichen armen Fräulen in Verbindung. — Zu diesen rengelten allerley Stutzer und müssige Gesellen herbey, und wir hatten hernach entweder so unser Spiel mit ihnen oder sie viel

mehr

mehr mit uns, denn die Kerls giengen zusammt nur aufs Löfeln aus. — Es verstrich kein Tag, daß wir nicht dahin bestellt wurden oder dorthin, und unsere Schlupfwinkel waren bald so zahlreich, daß es schwer hielt, sehr schwer, uns auf der geringsten Unstatthaftigkeit zu ertappen. — Was sind die Augen der Mütter und Väter für die Schliche verbuhlter Mädchen, und wer mag in die geheimen Schlupfwinkel der Liebe dringen? — —

Ein begieriges Weibsbild weiß alles abzukarten, ein junger Wicht, den das Haberkorn jukt, jeden Faden einzufädeln. Die Purschen veranstalteten ein Privattheater, und wir, ihre Dirnen, lernten hier vollends die ersten und zwoten Liebhaberinnen, und Soubretten spielen, daß es eine Freude war. Aber Peregrin! — Ach, wir richteten uns zu Grunde durch lauter Spiel und Darstellung der lieben Natur! — — Unsere Theateradorateurs waren nicht im Stande, uns im gemeinen Leben ihre Hand zu reichen, und die andern ehrlichen Buben, die das thun konnten, sahen uns als Aktricen an, und wiesen uns ihren Rüken. — Es vergiengen einige Jahre, daß ich mit meinen Freundinnen auf reelere Verbindungen wartete; allein — so sehr wir auch unsere Angelhaken auswarfen, und nach ächten Liebhabern mit Brodwissenschaft köderten, so konnten wir doch nichts anders erfischen als etwa irgend einen unstäten Faseler, der nur in unsere Reissen gieng, um sich nach Belieben auf eine Weise zu erlustiren. —— Ich ward endlich solch einer Erbärmlichkeit von Leben und Aussicht satt, und zog nach langem

Zu-

Zureden meiner Muhme Kupplerin hieher als Wirthschafterin. — Ueberdrüssig meines vorigen Wandels ohne Förderung, geplagt vom innern Drang und Sturm, dacht ich nun ernstlich auf ernstlichere Verhältnisse. — Aber — wen — lieber Peregrin — Wen konnt ich allhier einnehmen für mich? — — Die Handwerkspurschen der Stadt, die Schuster und Schneidergesellen, die mir Brod geben konnten, schienen mir zu niedrig und unter meiner Würde, und die bessern Freyer sahn mich wieder über die Achseln an. — Da fand sich nun ein gewißer Korporal, Wanze von Wanzenfeld, grämlich und über die vierzig hinaus, der fieng an, mir zu hofiren, weil er vom seeligen Pfarrer so ein kleines Kapitälchen zu erhalten meinte, wenn er mich anders vom Fiek weg heyrathete. — Der Bruder Herkules verstand seine Manövers, und es dauerte nur etliche Wochen, so waren wir schon gar Familiär miteinander; — Die Leute, die 's da gut mit mir vorhatten, rithen mir das Misbündniß ab, denn man hielt mich durchgängig für eine Fräule; allein ungeachtet des garstigsten Geträtsches unter dem Pöbel, sah ich mich doch gewissermaßen genöthigt, die unglükliche Amurschaft zu unterhalten, obschon sie mich heimlich gar sehr zusammennagte.— Ich wünschte nichts sehnlicher, als des Korporals los zu seyn, der mich schon jezt — wie seine Leibeigene traktirte! und das Schiksal entsprach meinen Wünschen. —

Die Truppen wurden verlegt, und Wanze von Wanzenfeld kam mit dieser Gelegenheit nach Ungern. — Froh war mein Herz über

die-

diesen treflichen Zufall! allein — ich sah bald darauf, daß mir etwas fehlte, womit ich mich in müssigen Stunden unterhalten könnte. — — Fuchsschwanz war der erste, welcher diese meine Noth errieth, und Muffel witterte sogleich seiner Spur nach. — Muhme Veronika merkte kaum, was es da zu brüdern gab, als sie schon ohne Verzug all ihre Kupplerschaft wirken ließ, um aus mir, wie sie sich in ähnlichen Dingen auszudrucken pflegte, ihre Fikmühle zu machen. — Jezt war ich also so gut als gedungen, meine zwey schwarze Herrn, jeden nämlich über den andern Tag — so so — zu divertiren, und ich hatte gewis meine schwere Noth, wenn ich sie miteinander nicht in der besten Harmonie zu erhalten wußte. — Das, lieber trauter Peregrin! ist mein Verhältniß gegen die drey Personen bis auf den Tag gewesen, da ich sie kennen lernte, und ich bitte sie um alles, was ihnen theuer ist, retten sie mich aus diesem unglüklichen Fegefeuer! — — Jungfer Bumbalkin schwieg, und schien mich durch ihren Blik an die gestrige Scene meiner Verpflichtung erinnern zu wollen; aber — ich war mir deswegen so gram geworden, und ihr so abgeneigt, daß ich da saß! als wär mir der Hals zugeschnürt. — Indem wir nun so pantomimiren, und sie wieder mit einer Wärme meine Hand faßt, der ich Gek schon einmal den Kazen strich, tritt glüklicher Weise mein Vater herein, und Junge! sagt er, ohne das Dirnchen anzusehn, Junge! mach fort! — Der Herr Vikarius wird heute visitiren zu H**, und ich hab mich bereden lassen, mit ihm zu fahren. — Obligirt also Jungfer Wirth-

schaf-

schafterinn für die gute Bedienung, fuhr er fort mit einem zimlich steifen Krazfuße, und wenn sie — dereinst nach R — g kommen, will ich ihre Höflichkeit wieder abzudienen suchen.— Ich greiff daher nach Hut und Stok, sah das Mädel nochmals mit einem halben Aug' an, und so trotteten wir mir nichts dir nichts zur Pfarrey hinaus. — Aber — Hochwürdiger Herr, sprach Vater Pangraz, da wir in den Wagen stiegen, das Begräbniß hätten wir doch wohl abwarten sollen! — Nichts mehr als billig, erwiederte Vitus Prdelius; wir kommen ja noch heute wieder zurük. — Ich schüttelte den Kopf darüber, und die Reise gieng wirklich fort. — —

Neunzehntes Kapitel.

Komische Visitation zu B * *, verrichtet vom Herrn Vitus Prdelius, und durch Peregrin Stillwasser nach dem Leben beschrieben.

Peregrin sprach mein Vater, da er über eine Stunde geschwiegen, und recht sauer drein gesehen hatte, Peregrin! — Du wirst dich vor der Pfarrköchin hütten! — Lieber Papa! fiel ich mit innerm Bangen in die Rede, wozu diese Ermahnung? — Junge! Junge! gab er zur Antwort, wenn man seine Frage auf solch einen Ton stimmt, so lauert gemeiniglich

die

die Einsicht hintrm Berg, daß man wohl weiß, die Ermahnung sey nicht überley. — Kurz und gut, ich kenne die Mähren aus fleißigen Beobachtungen, und du wirst mir, wie gesagt, alle Vertraulichkeiten mit dem Paks da netto vermeiden. — — Ich empfand einen Stich durchs Herz, und dachte. — O daß sie mir vergeben könnte, die holde Treue daheim! — —

Meine Seele fieng an, eine unbeschreibliche Wehmuth zu fühlen, indem der Glokenklang — bim, bam bum! von der zu visitirenden Kirche her erscholl, und meine Sinne wieder so ziemlich zusammen rief. — — Neulich, sagte mein Vater, sollte nicht weit von L*** auch Visitation seyn, und die Glökner lauerten droben auf dem Thurm, wie gewöhnlich, dem Wagen des Herrn Visitators entgegen. — Da kommt aber Jud Hirschel mit seinen Schimmeln gefahren, und die Kerls auf dem Thurm schlagen zusamm, daß es durch die Luft saußt. — — Haderading, giengs jezt zur Bewillkommungsintrade; schups! wir aus dem Wagen, und sieh! da standen drey Seelsorger vor ihrer Seelsorgerwohnung, und beneventirten den Herrn Vitus Prdelius, wie auch seine venerablen Reisegefährten, den Herrn Pangraz und Peregrin Stillwasser. — — — Ich dachte Wunder, was das wär, eine kanonische Visitation. weil ich noch keine gesehen hatte; und — da ich dem Wesen ebendeshalben nur desto genauer zusah, so wußt' ich am Ende, nicht einmal einen Namen für das ganze Geprächt. — Doch — warum erst mukern

drin-

drüber? — Hier folgt die Beschreibung der eitlen Historie platt und glatt. — —

Nachdem der Herr Vitus Ordelius seinen blauen Rokelor ab, und den schwarzen Mantel mit seidnem Unterfutter angelegt, item einen Ring mit einem Todtenkopf an seinen schmuzigen Finger gestekt hatte, so gieng der Zug feyerlich in die Kirche. — Vor dem Hochaltar ließen sich seine Hochwürden auf ihre officiosen Knie nieder, und beteten, vermuthlich das Veni Sancte Spiritus, zu der künftigen schweren Funktion. — Das Gebet daselbst dauerte beyläufig einige Minuten, und der Peruckenmacher des Orts konnte bemerken, daß der Herr Visitator wenigstens einen Dukaten mehr auf die Reparatur seines falschen Haares verwende als der Herr Pfarrer von B **, der wie ein zottiger Büsser hinter ihm stand. — — Wahrlich, sprachen zugleich viele aus den anwesenden Christenmenschen; Vitus Ordelius schikt sich zu dem Amte, das er bekleidet, denn er ist stattlich gewachsen, und seine Augen sehen stier vor sich hin, daß einem darob ein Gedanke von Gelehrsamkeit oder vikarialischer Stupidität nothwendig in den Kopf steigen muß. — Ich dachte, was wahr ist, das ist wahr, und ließ den Herrn nunmehr gravitätisch nach der Sakristey traben. — Hieselbst war schon das beste Meßgewand zugeschikt, und alles, was nur Hände hatte, that erpicht darauf, wenigstens ein Stük des kirchlichen Anzugs habhaft zu werden, um dasselbe dem hochwürdigen Papa mit einer rechtprofunden Verbeugung darzureichen. — Klingling! läutete

se=

sodenn das Zeichen zur Messe, und — Orgelum, Orgeley, und Haderadung haderndang hobs an droben auf den Chor, indem die Akolithen, Leviten, Assistenten und Paraminphen ihren sehr werthen Präceptor an die heilige Stätte führten. Die Messe ward unter einer figuralen, äuserst solenen Litaney stille weggelesen, und Herr Vitus Prdelius begann sodenn sein Werk nach allen Rubriken und Vorschriften. — Er legte nämlich sein Meßgewand ab, zog ein feines Rochet an, ließ sich durch seinen expreß dazu delegirten Vikaribothen sein sammtens Quadrat und eine reiche Stola geben, that den Weihrauch mit der gehörigen Form ins Rauchfaß, stieg hinan zum Tabernakel, drehte zuerst das Ciborium, hernach die Monstran heraus, nahm die Purificirung an beiden Gefäßen in schuldigen Augenschein, item den Melchisedech des lezten, die Kuppa des ersten; gab den Seegen, und hiemit endigte sich ein wichtiger Theil seiner kanonischen Obliegenheit. — Was wirds denn weiter sezen von der Art? — Dacht' ich bey mir selbst, als die geistlichen Helfenshelfer die Altartücher weghoben, und das sogenannte Portatile zur Schau brachten, und ihre Köpfe zusammt sehr forschend gegeneinander neigten. — Herr Vitus Prdelius sezte seine Brülle auf, und las den bischöflichen Zettel, der über das Sacrum sepulcrum gepappt wird, und ordinirte zur bessern Konservirung desselben: Man möchte darüber eine schwarze Glanzleinwand anheften, damit der heilige Opferstein nicht etwa Schaden litte. — Diese Verordnung ward ebenfalls bey allen übrigen Altären wiederholt, und hiemit endete der zweite Theil dessen,

sen, was wir zu sehen bekommen sollten. — Gleich darauf verfügte man sich zum Taufkessel, trat ringsherum, nahm wieder die Brüllen hervor, und untersuchte ob das Wasser sauber filtrirt, der Kessel fein gepuzt, und der heilige Johann Täufer auf dem Dekel des Kessels gehörig applicirt sey.— Man bemerkte einige Spinneweben, einige Fliegenfleke auf einem Brustbilde, einige Verstäubungen zwischen etlichen Zierrathen, und der dritte Theil des kanonischen Spektakels war also auch glüklich vollbracht. — Jezt nahm der Herr Vikarius eine schwarze Stola mit einem schwarzen Pluvial; die Kantorschaft hub den Psalm Miserere mei Deus an, und der Zug gieng einerseits um die Kirche über den Kirchhof daher, und geradenwegs auf die Todtenkapelle zu. — — Vitus Prdelius hatte während dieses Zuges den Sprengwedel in der Hand, und besprüzte von Zeit zu Zeit links und rechts den Gottesacker, und diskurirte mittlerweile mit dem Sekretarius oder Diakonus. — In der Todtenkappelle wurde sodenn das schwertönige Libera, intonirt; alles nach dem römischen Ritual beräuchert; gebethet was in der Agenda stand, und endlich wieder andrerseits über den Kirchhof zurük nach der Kirche gegangen.— Da befanden sich nunmehr etliche Buben und Mädel, welche examinirt werden sollten, was Glaubens sie seyen: und — weil das Katechisiren doch immer nicht viel zu bedeuten hat, wie sich die Nase des Herrn Visitators ausdrükte, so wurde das Geschäft, wie man zu sagen pflegt, auch nur übers Knie gebrochen, und Ende des vierten Theils. — — Man begab sich hierauf nochmals in die Sakristey,

sten, hieng wieder seine schwarze Mäntel um, rangirte sich nach Stand' und Würden, und wakelte so durchs Presbiterium hinaus, und nach der Pfarrey — Hier machten die Wirthschaftsbeamten und Magistratualen ihre Aufwartung, und wurden mit ihren Klagen wider ihren Pfarrer ex officio fortkomplimentirt, weil doch nach dem alten Sprichworte eine Krähe der andern kein Aug aushacken kann. — Prdelius ließ dann seine Kollegen vorkommen, unterschrieb ihre Matriken, sah die Libros sponsorum, Memorabilium, Patentium an, sagte jederzeit bene oder recte dazu, und Ende der ganzen Visitation. Ich dachte: Dilatant enim Phylacteria sua & magnificant Fimbrias! Weh euch ihr blinden Führer! — Da seigt ihr Müken, und verschlukt Kameele! — Ihr puzt und säubert, was auswendig ist, und seyd inwendig voll der Todtenbeine. — — —

Zwanzigstes Kapitel.

Man geht zur kanonischen Tafel, läßt sichs wohl schmeken, und lobt den Wein des Herrn Pfarrers von B***.

Wer noch nie bey solch einer Gelegenheit gewesen ist, der kann sich nicht vorstellen, wie wohl man sich dabey befindet, wenn man anders den lieben Bauch zu seinem Gott gemacht hat. — Ich sah mein blaues Wunder an dem ganzen Wesen, konnte lang nicht begreifen, wo-

woher all die Niedlichkeit des Traktaments komme, all die ausgesuchte Fresserey; aber da ich so umherguckte, und unter andern auch am Pfeiler neben mir ein kleines Handbibliothekchen wahrnahm, so war ich auch gleich in claris; denn ich las hier die goldnen Büchertitel, und dachte, das ist was anderes. — — Da stand in Franzband 1. A. Chr. Christs neues Kochbuch nebst Unterricht von Speisen nach verschiedenen Gesundheitsumständen; 2. Handbuch (neues) der vollständigen Kochkunst; 3. Magazin (vollständiges) der ganzen Kochkunst und Zukerbäkerey; 4. Neubauers neues Kochbuch bürgerlicher Fleisch- und Fastenspeisen; 5. Schlegers vorsichtiger Speisemeister, samt Anweisung zum Kochen und Trenchiren. 6. Vollkommene Trenchirkunst, oder Anweisung Speisen vorzulegen. 7. Französischer Zukerbäker, oder Anweisung vom Einmachen der Früchte. 8. Neues Kochbuch nach alphabetischer Ordnung. 9, Neues Kochbuch von mehr als vierhundert Fastenspeisen. Item 10. neues Kochbuch aus mehr als 1500 Speisen bestehend. — rc. — Indem ich nun so in das Handbibliothekchen hinein blinzelte, gieng allerley Süsses und Saueres klein und groß, nebst mancher andern Mixtur die Taffel herum, und ich ward satt vom Dunst und Duft all der Gerüchte, ward halbrauschig und betäubt von dem dicken Odem und Geblase, womit mir meine werthen Tischgenossen fast durchgängig und in Ueberfluß zu schaffen machten; — Denn die Herrn sakten ein und schlampampten, daß mir eine Art Erstaunungsschweisses auf der Stirn ausbrach. —

Wie der Geschmak in verschiednen Dingen so verschieden ist! sprach ich bey mir selbst. — Der Pfarrer zu B * * allda besitzt die besten Kochbücher, welche Deutschland aufzuweisen hat und in Ansehung seines Berufes hat er sich nicht einmal einen ehrlichen Katechismus angeschaft! — O du heiliger Paulus, wie wahr hast du dort geredet: Cum deberetis Magistri esse propter tempus; rursum indigetis, ut vos doceamini, quae sint elementa exordii sermonum Dei, & facti estis, quibus lacte opus sit, non solido cibo. — — Ich verlor mich so eben in allerley wehmüthige Betrachtungen über dieß und das, als Vater Pangraz mit dem Pater Kaplan Philipp H — h — l zur Stelle kam. —

Sehen sie, sprach dieser, nachdem er die Thüre hinter sich zugeschlossen hatte; so geht es mit allen Visitationen, die ich noch gesehen habe. — Der Vikarius ist Pfarrer, und wird folglich dem Pfarrer den er visitirt, nicht leichtlich wehe thun. — Die hiesige Gemeinde hat alle Jahre, die Gott gab, Klagen vorgebracht wider meinen Principal, aber ich muß gestehen, daß noch keiner einzigen, so viel ich weiß, abgeholfen worden. An den Kaplänen — ja! — Da haben die Herrn immer etwas zu piken und auszustellen, allein bey ihren Kollegen — lieber Gott! Das Geringste.

Es ist bey alle dem wunderbar. — Ich zum Beyspiele — habe meine alte Mutter hier im Ort, und pflege daher die Woche zweymal zu ihr zu gehn, wenn weiter an gar keine Funktion zu denken ist. — Kein Mensch findet

was

was sträfliches darinnen, vielmehr giebts Leute, die da glauben, daß meine Besuche noch sehr selten sind. — — Allein, mein Principal scheint nicht Principal seyn zu können, ohne seinen Subordinirten Mängel auszustellen, und deswegen hab ich wirklich noch keine Visitation erlebt, wo ich nicht durch den Vikarius ermahnet worden wäre, daß ich mich fleißiger zu Hause halten sollte. — Heute ist mir schon wieder das nämliche wiederfahren, und mir wurmte die Eseley. — Eximie, sprach ich dann (und die Leute prätendiren alle den Titel, wie wohl er ihnen gar nicht zukömmt.) Eximie! — ist es denn eine Sünde von mir, zweymal in der Woche meine Mutter zu besuchen? — Ich thue nichts unrechtes, und bestrebe mich, meiner Pflicht treu zu seyn. — — Sufficiat, erwiederte der Vikarius; er wird zu Hause bleiben, oder ich werde andere Mittel ergreifen, meine Befehle zur Vollziehung zu bringen. — Mein Gott, fiel ich ein; der Mensch kann doch nicht immer auf einer Stelle hoken wie ein Polipe, und ein wenig Komotion ist ja zuweilen auch vonnöthen. — Bene, gab Herr Prdelius zur Antwort; aber dazu wird eben nicht das Ausgehen erfordert. — Ecce remedium aptum, charissime! — Nach Tische stell er sich in die Stube hin, uud hüpf' er eine Viertelstunde weidlich in die Höh, als ob er auf einem Pferde trottirte, das bewahrt vor der Hipochondrie, vor den Hämorrhoiden, vor andern dergleichen Krankheiten & probatum est! — Indem er das sagte, fieng er ordentlich zu reiten an, um mir seine Lektion praktisch zu zeigen, ich aber mußte hellen Halses lachen, weil

das Ding dem alten Narren gar so possirlich stand. — Oh! da war denn gleich Feuer im Dach. — Der kanonische Mann fulminirte, und schrie, und sprudelte mich an, daß mich ein Schauer befiel, doch dacht ich: Multum clamoris & parum lanae, und Gott befohlen. Da sehen sie nun, werther Herr Stillwasser, wie man uns behandelt. In der That, solche Unarten schlagen darnieder. Oder wie soll man sich bey dergleichen Unarten verhalten? — Es ist wirklich ein Wunder, wenn unser einer kein unmanierlicher Bengel wird. — So oft wir angeredet werden, heißt es: Audiat ille, das ist schon einmal der Stilus unter uns, dessen sich der Cursor im Konsistorium und der Thorsteher daselbst gebraucht. — Man muß heucheln können, kriechen können, schmarozen können, und dann darf man alles ungescheut und ungestraft thun. — Mein Kollega zum Exempel stellt allerley Unwesen an, — Er trinkt den ganzen Nachmittag wie ein Bürstenbinder, hezt sich mit seinen Weibstükern herum, spielt bis in die Nacht hinein in allerley Bierhäuseln, flucht dabey wie ein Landsknecht, raisonnirt wie ein Pedell; aber — weil er in der Kirche marktschreyern, beym Altar die Augen verdrehn, die Stimme heilig accentuiren, dem Vikarius die Hände küssen, und dem Pfarrer den Fuchsschwanz streichen kann, so ist der Kerl ein Mensch, den man mir sogar schon zum Muster vorstellt.— Gerat se tantum sicut Dominus Confrater & omnia erunt salua; — ich aber hätte den Menschen bey der Gurgel kriegen, und vor Wut zerplazen mögen. — Dem gemißhandelten, wakern Kaplan stiegen die Thränen des gerechten

In-

Ingrimms in die Augen; mein Vater stampfte zweymal mit dem Fuß, und ich wünschte die Bösewichter all zertreten zu können, welche da vergessen, daß sie auch nur Menschen sind.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Nach einigen zimlich nachdrüklichen Vorstellungen geht die Reise wieder nach P *** zurük, und was unterwegs gesprochen wird. —

Vater Pangraz sah nunmehr nach seiner Taschenuhr, und sprach: Es ist Zeit, daß wir vorfahren lassen, wenn wir heute noch an Ort und Stelle kommen wollen, und so gieng er hinaus ins Tafelzimmer, um mit dem hochwürdigen Herrn Vitus Prdelius darüber zu konferiren; — allein, dieser hatte sich nun einmal in den firnen Wein des Herrn Pfarrers von B ** verliebt, und eben darum kam ihm der blind an, welcher ihn zum Fortreisen bewegen wollte. — Es ist jezt schon zu spät, hieß es; — Die Nacht ist keines Menschen Freund; morgen Früh; praenobilis Domine! — Morgenstund trägt Gold im Mund, und was dergleichen mehr war. — Allein — wie mein Vater nichts weniger leiden konnte, als daß man seinem Wort oder sonst einer andern Pflicht untreu würde, einer läppischen Sauflust wegen,

so

so war er denn auch gewaltig empfindlich bey kahlen Ausflüchten, und deshalben fuhr er jezt dem Herrn Vikarius gewaltig in den Pelz. — Was? sprach er; sollten wir vielleicht den Leuten Gelegenheit zum garstigen Geträtsch geben, uns nachsagen lassen, daß wir den Todten dort dem Geschlamp allhier aufgeopfert hätten? — Oder, was kann einer von uns denken, wenn wir da schwärmen, anstatt irgendwo anders Todesbetrachtungen anzustellen? — Nein, Herr! auf diesen Fall hab ich sie nicht hieher begleitet! — Sie haben mir vielmehr das Wort gegeben, daß wir zum Begräbnisse wieder zu P *** seyn würden, und nur dieß Wort vermochte mich zu dieser kleinen Reise. — Zudem ist es ja noch nicht zu spät, in etlichen Stunden geht überdieß der Mond auf, und kurz, sie müssen mit mir fort, darauf besteh' ich. — Was wollte Herr Vitus Prdelius thun? —— Pangraz ließ vorfahren, die Hausleute sezten sich darum wieder in ihre Mäntel, und wir rollten über ein Kleines in Gottes Namen von dannen. —

Mein Vater hatte Muken im Kopf, und das war die Ursache, daß er lange neben mir saß, ohne nur einen Muchser, zu thun. — Je näher wir aber unsrer Bestimmung kamen, desto lebhafter wirkten verschiedne Reflexionen durch seinen Sinn, und deswegen fieng er jezt schon zu hüsteln wie auch zu räuspern an, und ich erkannte zuverläßig daraus, daß er nun bald etwas zu verhandeln haben würde. — Meine Vermuthung war richtig. — Peregrin, sprach er endlich, indem er mich mit dem linken Aug ansah, wie heißt das Mensch zu P ***? —

Hui!

Hui! dacht ich, wozu diese Frage? Eine blizschnelle Ahndung fuhr mir feurig durch mein Herz, und ich antwortete: Das weiß ich nicht, lieber Vater. — Nu, nu, fiel mir Pangraz in die Rede; ich meinte nur, du hättest vielleicht schon darnach gefragt; denn mir schien, daß ihr miteinander ziemlich vertraut waret, ziemlich familiär, und ehe man das wird, pflegt man sich ja gemeiniglich auch nach dem Namen zu erkundigen. — — Weh mir! meine Stirne brannte, meine Brust wollte zerspringen. — Wir fuhren stillschweigend eine Strecke dahin, und ich merkte, daß mein Leiden von Zeit zu Zeit wuchs. — — Was wird wohl Mutter Sandel machen? begann mein Vater neuerdings. — Mich verlangt es schon ordentlich, wieder daheim zu seyn, besonders auch deswegen, um meine liebe Pina wieder zu sehn. Junge! — Wie stehts denn mit dir? — Du denkst ja gar nicht mehr an das Mädel! — Redtst nicht mehr von ihr! — Wie? — ist dein Feuerlein etwan schon verloschen, oder bestellt vielleicht das Mensch dort deinen jezigen Heerd? — Was sagen, was denken sie, bester Papa? fiel ich ihm mit Verlegenheit in die Rede. Welche Kreatur in der Welt könnte meiner Pina nachtheilig seyn, meine Neigung schwindelwankig machen? — Ich bin in der That nicht wenig betroffen über ihren Argwohn, ich weiß nicht, wie ich ihn deuten und auslegen soll. — — Peregrin, erwiederte Pangraz, du wirst dich, wie gesagt vor den Pfarrköchinnen hütten! denn ich kenne die Gefahr, und hab Ursache zu warnen. — Es braucht da weiter kein Gedeute, keine Auslegung; alldieweilen du kein Dümmlich bist. —

bist. — Ich urtheile so. — Wenn jemand ein Liebhaber vom Fleisch ist, und man hält ihn mit Gewalt zum Fasten an, so wird er entweder naschen, wo nur immer möglich, oder — dafern es eine lange Zeit nichts zu naschen giebt, — den ersten Fleischknochen, welchen er sodann antrift, nur desto gieriger fassen und abnagen. — Vincerle, glaub ich, heißt das Mädel. — Und Peregrin! schau du dir sie nur recht an! — Ihre Augen sind Spizbuben, ihre ganze Miene gleicht einem Mäusekasten, und klapp — wenn man nicht auf seiner Hut ist, klapp, wird man gefangen. — Laß die Leute sagen, was sie wollen! laß sie auf ihren Cälibat pochen, auf ihr Salböl, auf ihr Beten und Psalmodiren, ich kann mich nicht überreden, daß sie unter solchen Umständen seyn sollen, was sie scheinen müssen! — — Verzeih mirs Gott! — Mir kommt die ganze Einrichtung närrisch vor. — Denn ich bin doch schon weit und breit gewesen in Böhmen, und überall hab ich mit unter ganz hübsche Wirthinnen gefunden auf den Pfarreyn. — Lieber Himmel, dacht ich allemal in solchen Gelegenheiten; man weiß, daß der Mensch hungrig werden kann, und man sezt ihm die volle Schüssel vor die Nase hin, und sagt: Du sollst sie nicht anrühren! — Adam und Eva befanden sich im schönsten Obstgarten, und hatten zu essen die Menge, und naschten doch von dem einzigen verbothnen Baum; und einen Hungerleider will man unter die großen Verbrecher verstossen, wenn er in seiner Noth wie Jonathas etwas weniges von einem Honigkuchen ißt, und erquikt und gestärkt wird? — — Vi-

distis

distis ipsi, sagt er dort, der Königssohn vidistis ipsi, quia illuminati sunt oculi mei, eo quod gustaverim paululum de melle isto: quanto magis, si comedisset populus de praeda inimicorum suorum, quam reperit? — nonne major facta fuisset plaga in Philistum? Saul will ihn demungeachtet seines voreiligen Schwures und Fluches wegen ermorden, und das ganze Volk sieht die Ungerechtigkeit des Falles ein, und sagt: Ergone Jonathas morietur, qui fecit salutem hanc magnam in Israel? — hoc nefas est! — Doch nichts mehr von dieser Allusion! — jede Vergleichung hinkt, wie man zu sagen pflegt. — Gott erlaubt und heiligt den Ehestand, und wir erklären ihn gleichsam für eine Sünde und ziehen ihm die Ehelosigkeit vor! — Die Untersagung des Ehestandes ist nach Paulus eine Teufelslehre, und wir geben die freywillige, schwere Abstinenz desselben für eine der ersten Tugenden aus, weil wir ihn überhaupt unsern Lehrern nicht gestatten: Wie reimt sich das zusammen? — — Ich weiß, daß ich mich nicht enthalten kann, außer Gott gebe mirs, heißt es irgendwo ausdrüklich, und wir prätendiren, daß es Gott allen gebe, die da eine Kutte tragen wollen! — Na, Peregrin! Ich bin in Ansehung dieses Punktes ganz andrer Meinung als zuvor, und wer es fassen kann, der faß es! — Non omnes, spricht der Heiland, capiunt verbum hoc! Nicht alle sind im Stand, ehelos zu leben; das ist meine Uebersezung. — Es giebt Ehelose, die schon aus Mutterleib so kamen, es giebt andere, die von den Menschen zerstümmelt wurden, und noch andere, die sich gleichsam selbst zerstümmelten, um der Religion

nur

nur allein dienen zu können, um in der Predigt derselben durch nichts gehindert zu werden, um der ersten Kirchenverfolgung desto muthiger entgegen zu arbeiten: Wer es fassen kann der faß es! Wer es thun kann, mag es meinetwegen thun! — — Aber, was geht das uns an? — Ein jeder bleib' in dem Berufe, in welchen er berufen ist, und hiemit genug davon! — Du, Peregrin, wirst dich vor den Pfarrköchinnen hütten! sprach mein Vater noch einmal, und so fuhren wir in den Pfarrhof zu P** hinein. —

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Die Begräbnißgäste des seeligen Pfarrers daselbst werden dem Leser nach Stand und Würden bekannt gemacht. —

Hätten wir nicht gewußt, warum wir eigentlich da wären, so hätten wir uns sehr leicht einbilden können, wir seyen zu einem Gevatteressen oder zur Fasching gebeten. — Das Haus, worinnen wir uns jezt befanden, wimmelte von Gästen, und die Leute sahen fast durchgängig wie die feinsten, lachenden Erben aus, die man sich ungefär denken kann. — Wir zukelten hinter dem Herrn Vitus Prdelius einher, indem er uns durch jede Geberde bewies, daß nur er in dieser vakannten Pfarrey der Hahn im Korbe genennt zu werden verdiene,

und je weiter wir kamen, desto einleuchtender ward uns diese theuere Wahrheit. — — Denn kaum traten wir in das große Refektorium, so kazenbukelten ihm schon all die schwarzen Herrn entgegen, welche sich hieselbst so nach und nach seit einigen Stunden, eines Schmauses, eines halben Gulden, und einer Kerze wegen, versteht sich, aus leiblicher Barmherzigkeit und Liebe versammelt hatten, und Vitus Prdelius sprach mit einem sehr hochwürdigen Ton: Benevento! — Da befand sich nun (der Herr Pfarrer von M***) ein puziger, großäugiger Strudelkopf, von dem ich weiter nichts gutes noch Böses berichten mag, als daß er über alles, was da gesagt wurde, eine gewaltige Lache aufschlug, mithin wollen wir ihn auch den Lacher per antonomasiam heissen. — 2. Der Herr Administrator von R — — **, kupfrig von Nas und Stirn und Wangen; kahlköpfig gegen den Vorderschädel her, und dem Blik nach ein veritables Schaf, dessen Portrait zu vollenden, ich nur hinzufügen darf, daß er in Ansehung des Lachens der beste Sekundant des puzig — großäugigen Herrn Pfarrers von M** war. — 3. Der Dechändt von R —*, ein vollmondartiges Gesicht, samt dazu passenden Schlapperbauch und Wadenwerk; durch nichts in der Gotteswelt ausgezeichnet, als durch die Befolgung des goldnen Spruches: Auch der Narr sieht einem Wiesen gleich, wenn er waker schweigen kann. — 4. Der Pfarrer von P— t — k; ein ausgelernter Schneidergesell, der aber vor seiner Ordination als Handwerkspursch in die Kreuz und Queer fechten gieng, und — was ich also der Wahrheit zur Steuer nicht verschwei-

schweigen will — seinen natürlichen Verstand vielleicht aber dadurch noch so ziemlich aufklärte. Wenigstens sprach er keine offenbare Dummheiten, das heißt, was er sagte, ließ sich doch noch ohne Wiederwillen und Mitleiden hören, wiewohl der Herr sonst eben kein Kirchenlicht ist. — 5. Ein Kaplan von L — *, versehn mit einem forschenden Aug, und in allen seinen weichen und festen Theilen so geartet, daß man ihn Angesichts für einen braven Jungen halten mußte; der sich nicht aus eignem Trieb, sondern lediglich auf Zuthun seines Principals herbegeben; alldieweilen dieser, wie ich später erfuhr, fleißig darauf sehen soll, wie er eine Portion Rindfleisch erspare. — Der ehrliche Mann stand ganz hinten, unbemerkt und verkannt, und sagte durch seine Miene: — Herr! sieh dein Volk an! — 6. Ein Lokalist von N — * — s, an dem ein sogenannter Plampatsch verdorben zu seyn schien, denn er war stark in lustigen Einfällen, verstand sich auf allerhand abgedroschne Hanswurstladen und hatte folglich sogleich die vorzügliche Gunst des Herrn Vitus Prdelius weg. — Unter den geistlichen Erdbestattern hatte sich ferner 7. Der Herr Direktor Strunk von A — * eingefunden; 8. Die Frau Justina Strunkim mit ihrer wohlvergänselten Tochter Ursel, und Jungfer Margret Kesselkraut aus D — * * — Kaum waren die ersten Alltagsfragen absolvirt, und ein Haufen Nichts darauf geantwortet worden, als der Diskurs sofort die neue Normalschule traf. — Die alten Geken schimpften darüber dieß und das, zerpanzerfegten die vorgeschriebne Lehrart, welche sie nicht verstanden, und der puzige Pfarrer von

der

der Lache mit seinem Sekundanten von N — — * * machten flux eine weidliche Lachintrade. — —

Ich verwand kein Aug von dem ehrlichen Kaplan, den ich unter Numer 5 beschrieben habe, und sein edles Betragen kam mir bey all dem unsinnigen Gekiker und Hatloen vortreflich zu statten. — Zum Glük hatten die armen Verstandströdler ihren Lumpenkram schon verkauft, da mir das Ding so eben zu wurmen begann; und Vater Pangraz sagte: Was gescheutes einmal! — —

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Der Lokalist von N —* — s producirt sich als Taschenspieler. —

Est verum, sprach Herr Vitus Prdelius, indem er merkte, daß in solchen Fällen mit Stillwasser dem Aeltern nicht viel zu spaßen sey; est verum! — Defunctum habemus *in Domo*; ergo a risu intemperato abstinendum. — Omnia tempus habent. Tempus flendi & tempus ridendi, tempus amplexandi, & tempus longe fieri ab amplexibus; — — mithin bitt' ich mir einen andern Diskurs aus! — — Oder — Euer Edelgestreng, hub er gegen meinen Vater an; belieben sie vielleicht ein modestes Spiel? — Ein Trappel zum Exempel, oder

 Volta

Voita? — — Ich nichts dergleichen, erwiederte Herr Pangraz; und weil er das Ich sehr stark accentuirte, so erfolgte darauf eine Pause durch die ganze hoch und wohlehrwürdige Gesellschaft, als wenn den Leuten zusammt der Zapfen gefallen wär. —

Der erste, welcher wieder zum Worte kommen konnte, war der Substitut von R — s — ein brüsker, keker Degen, den keine Verlegenheit so niederschlug, daß er sich nicht alsogleich wieder darus hätte aufrichten können. — Was decent ist, sprach dieser, das ist decent! — Der hochwürdige Herr Vikarius geruhen darum auch sehr klug anzumerken, daß man sich in die Zeit schiken soll, und ich habe diese Klugheit, ohne mir zu schmeicheln, vorhergesehn. — Vor einigen Jahren war bey mir ein holländischer Jude, der allerhand amüsante Taschenstüke, item verschiedne andre Konversationskünste dergestalt zu spielen wußte, daß mir einige darunter gar nicht übel gefallen haben. — Für Geld und gute Worte nun hab ich mir deswegen die besten Kniefe seiner Piecen eigen gemacht; weil unser einer ja doch öfters lange Weile kriegen, oder einen guten Freund zu divertiren bekommen kann; besonders bey den langen Winterabenden, da der Mensch gar nicht mehr weiß, was er mit der unendlichen und lästigen Zeit anfangen soll. — Wie ich also heute meinen Weg hieher nehmen wollte, um dem seeligen Pfarrer die lezte Liebe zu erzeigen; (requiescat in Pace † † †!) so fiel mir ein: — Vielleicht dürfte man dort auch etwas von deiner holländischen Magie zu sehen nicht abgeneigt seyn, und

des-

dessentwegen kann ich damit, wenns anders beliebt, den Augenblik aufwarten. — — Bene, Domine confrater, sprach Herr Vitus Prdelius; aber — Vater Pangraz machte linksum, und gieng, ohne daß ihn jemand bemerkte, zum Tempel hinaus. —

Kurz der Vorschlag des hofnärrischen Lokalisten von N — * s ward durchgängig begnehmiget. — Man sezte den Tisch etwas näher zur Wand; man arangirte sich nach den Regeln des Karakters und Standes, und — wies da heißt — intentique ora tenebant; alles ringsumher fieng an Maulaffen feil zu haben. — — Oben in der Ecke saß sodenn Pater Mauriz Feingeschwind, der Taschenspieler selbst, in der Klerik, wie sichs versteht, weil solch ein Habit zu dergleichen Künsten gar profitabel ist. — Hernach rechts Jungfer Ursel Strunkinn, Herr Vitus Prdelius, Freule Vincerle Bumbalkin, der Pfarrer Lachemeister, Veronika Pumpin, Direktor Strunk und der Administrator von N — * * —. Links endlich — Frau Justina Strunkin; der Dechändt von N —, Jungfer Margret Kesselkraut, der Pfarrer von P — t — k, der Kaplan von L — *, ich Peregrin Stillwasser der Jüngere, Onuphrius Fuchsschwanz und ganz unten dem Taschenspieler gegen über Hugo Muffel. — — Ey, ey! sprach der Vikarius, nachdem wir bereits in dieser Ordnung beyeinander saßen, wo ist denn der gestrenge Herr Pangraz? — Vermuthlich hat er sich schon zur Ruhe begeben: gab ich zur Antwort, und hiemit begann Mauriz Feingeschwind sein Werk mit Freuden. — — — Anfangs trieb er so

 sien

sein Wesen mit dem Changieren verschied=
ner Geldstüke, die er bald ins Schnupftuch band,
bald wieder durch einen Teller oder den Tisch
verhokespokste, um jedesmal von den zween
Lachkonsorten weidlich betuscht und bekikert zu
werden. — Pulcherrime, sprach von Zeit zu
Zeit Herr Vitus Prdelius mitunter; einer aber
aus den geistlichen Kollegen ließ seine Hand
nicht einen Augenblik aus seiner Geldtasche,
weil er als ein Kniker und Filz fürchtete, der
Bruder Mauriz könnt' ihm vieleicht gar einen
Siebenzehner zum Teufel prakticiren. — Hier=
auf hub der Herr Lustigmacher mit seinen Un=
terschiebungskünsten oder den sogenannten Sup=
positionen an, und da ward aus der ersten
besten Kleinigkeit jezt ein ganzer Plunder von
alten Perüken, jezt ein Meerschwein, jezt eine
Taube, jezt ein Wikelkind, jezt wieder ein and=
rer Firlefanz. Ich dachte: Mauriz Feinge=
schwind stammt sicher von Isidor Merkator oder
solch einem Flausenmacher und Füchsler her,
denn — er treibts all sehr natürlich. — So=
denn kam die Leichtfertigkeit ins Kartenspiel. —
Man merkte sich dies, man merkte sich das,
aber Mauriz Feingeschwind errieth immer das
Blat, welches man sich gemerkt hatte, und
machte dabey so viele Schnurpfeifferenen, daß
die Weibsleute bald roth; bald wieder weiß
wurden. — Sie zukten darüber hin und zuk=
ten her, und wenn ihre Verlegenheit recht groß
und frappant war, so folgte sofort ein helles
Zischen und Gejacher, daß einem der Kopf
schwirbeln mußte. — Nun kam der lezte Akt
des ganzen auferbaulichen Taschenspiels, und
der bestand größtentheils im Wahrsagen. —
Näm=

Nämlich, Mauriz Feingeschwind zog ein kleines, niedliches Harlekinchen hervor, dessen Kopf niken und schütteln konnte. — Diese schelmisch wahrsagerische Marionette ward mitten auf den Tisch gestellt, und der Direkteur derselben gab ihr fortan allerley schnakische Fragen, die sie durch Niken bejahen oder durch Schüttler verneinnen mußte. — — Zum Beyspiel: Sage mir, mein lieber Pipi, ist die gestrenge Frau Strunkinn verliebt! — Die Marionette nikte, und man wollte vor Lachen bersten. Sage mir mein lieber Pipi, haben wir wohl eine reine Jungfer in der Gesellschaft? — Die Marionette schüttelte, und man wollte fast aus der Haut fahren. — Jungfer Vincerle sah wie ein Leichentuch aus, Ursel glich einem Abcbredt, und Margret Kesselkraut saß da wie Butter an der Sonne. — — Du bist ein Küjon, Pipi; hieß es alsdenn. — Vielleicht giebt es unter uns einen ausgestopften Busen? — Die Marionette nikte zu wiederholtenmalen. — Ja, Pipi? — Das ist kurjos! Unter den Männern? — Die Marionette schüttelte. — Unter den Frauenzimmern also? — Die Marionette nikte stark. — — Da hättest du nun sehen sollen; sehen, lieber Leser, wie sich das ehrsame Weibsvolk aufblähte, um jedermänniglich darzuthun, daß die infame Busenausstopfungsbeschuldigung erlogen und die abscheulichste Injurie sey! Sogar Frau Veronika Pumpinn schwoll daher wie ein böser Kropf, und die Männer fielen dahin und dorthin vor entsezlichen Konvulsionen in ihrem Zwerchfell. — Der redliche Kaplan von L — * war der einzige, welcher auf den ganzen elenden Spas mit

edler Verachtung herabsah, indeß der Dechänd von R — * in seiner ordinären Indolenz so durch die liebe Gotteswelt dahinklafte. — Aber — Pipi, sprach ich aus Holhipperey; haben wir denn auch reine Junggesellen unter uns! — Das Männel nikte einmal sehr langsam. — Nu, lieber Pipi, wie viele sinds ihrer denn? — Sechse? — Das Männel schüttelte wieder! — Einer? — Es nikte so langsam wie zuvor, und das war für die Weiber Entschädigung, und die Geistlichen Herrn standen muffig auf über den kühnen, jungen Leker, der ihnen solch einen Possen spielte. —

Funf und zwanzigstes Kapitel.

Man nachtmahlt und nuschelt das noch übrige Brevier herunter, und gute Nacht. —

Jungfer Vincerle Bumbalkin war ganz natürlich disgustirt worden, durch den unartigen Taschenspieler Mauriz Feingeschwind; und aus dieser Ursache gab sie nun auch keine ordentliche Abendmahlzeit, sondern nur etwas weniges auf etlichen Tellern zum Zubeissen. — Aber, die schwarzen Herrn merkten nur eben den Unrath, als sie auch sogleich auf Mittel bedacht waren, den begangenen Taschenspielsfehler wieder gut zu machen. — Was wars? — — Der beleidigende Theil, Mauriz Feingeschwind

ließ

ließ sich darob kein graues Haar wachsen. — Das heißt: Der diftig verschlagne Lokalist ringelte nun straks unter die Weiberröke, wedelte bald da mit seinem Schranzenzagel bald dort, warf mit Komplimenten und Schmeuchelenen um sich: bat allerseits um Vergebung, wenn er durch seine Unterhaltung vieleicht irgendwo angestossen hätte; kurz — er spielte jezo seinen Ceremonienmeister so geschikt, und machte den Busen und Jungferschaften umher so viele Ehrenerklärungen, daß er in Zeit von einer Vertelstunde nicht nur mit der Frau Direktorinn Strunkinn und ihrer wohlvergänselten Tochter, sondern auch mit der Fräule Bumbalkinn, Margret Kesselkraut und Veronika Pumpinn sogar, völlig wieder im besten Vernehmen stand. — Aus diesem Grund der Bewegung wurden unmerklich noch etliche frische Braten und vier große Flaschen Wein aufgestellt, und nun giengs über das all her, daß es eine Freude war. — Man aß weidlich drauf los, man schlamampte ritterlich fort, man fieng an, recht fröhlich und loker zu werden, und fünfe gerad seyn zu lassen, bis endlich der Seiger ellfe schlug, und dann hieß es: Ich habe noch das ganze Brevier, ich noch a laudibus zu beten, ich noch a prima, ich noch a Tertia; und so rissen sich die Herrn mit Widerwillen los, und suchten im Nebenzimmer ihre Diurnale, Monopartita und Quadripartita zusammen, und stammelten, und buchstabirten und lullten das Ding so gut sie konnten vom Halse. Der eine sprach: Domine labia mea aperies, und gähnte wie ein Wallfisch; der andere stotterte: Deus in adjutorium meum intende, und nikte drüber ein, daß er

mit seiner Nasenkuppe an den Tisch stieß und wieder auffuhr, als ob er einen Teufel gesehen hätte. — Der dritte murmelte: Jam lucis orto sidere; — und ich dachte: Vor 18 Stunden! — Der vierte las die Lektion: Fratres sobrii estote, und der Kaplan von L — antwortete für sich: Tu autem Domine miserere nobis! — Der fünfte recitirte den Vers procul recedant somnia & noctium Phantasmata, hostemque nostrum comprimae, ne polluantur corpora; und man sahs dem Menschen an, daß er keinen Sinn für das hatte, was er recitirte, weil er mit seinen Augen straks nach der Jungfer Strunkinn visirte, die im Nebenzimmer so eben ihr Mieder weglegte. — — Ich gieng hinaus, um den gestirnten Himmel zu betrachten, und der Kaplan von L — * folgte mir auf dem Fuße. — Das ist die Ungereimtheit der alten Kanonisten, sprach der liebe Mann, da wir uns draußen auf dem Gange befanden. — Die Leute sagen, Beneficium datur propter officium, und legen die Rechtsregel in dem Verstande dar, daß man seine Pfründe (Beneficium) blos für das Brevierbeten (officium) zu genießen habe; mithin husten sie auf die andern heiligen Seelsorgerpflichten und beten ihr Brevier, wie wenn die Kirche die Pfründen all nur für solch eine elende Obligenheit hingäbe. — — Es ist in der That traurig, wenn man im täglichen Umgange Menschen trift, die viel gewissenhafter in Beobachtung der Rubriken sind als in der Ausübung der ersten, wichtigsten Pastoralschuldigkeiten. — Man macht sich hie und da einen gräulichen Skrupel daraus; auf die Silbe eines Verses der Tagzeiten den accentus gravis hin-

hingelegt zu haben, weil andere den acutus drauf legen; man bringt nicht selten den halben Tag mit diesen Tagzeiten zu, und ängstigt sich über Silben und ängstigt sich über Worte, und lernt doch dabey die Taxa Stolä auswendig, und läßt dahinten das Wesentlichste des Gesezes, die Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe. — Wenn das nicht Müken seigen und Kamele verschluken heißt, so weiß ich nicht mehr, was der Heiland hiedurch hat sagen wollen. — — Das kommt mir gerade so vor, als wenn jener Schiefkopf bey Yorik vor einer Fleischspeise zittert, und des Zitterns ungeachtet — nach seinem andächtiglich verzehrten Eyerkuchen ins Bordell marschirt. — — Ja, ja, heißt es dort — das ist eine andere Affär, und wir könnten hinzusezen: C'est partout, comme chez nous! — — Ich fiel dem ehrlichen Kaplan um den Hals, und frug ihn im Ausbruch der wärmsten Empfindung nach seinem Namen. — Ich heisse Prokop Bieder, sprach er; und hiemit giengen wir wieder nach dem großen Gastzimmer zurük. — Die alten Herrn hatten sich inzwischen schon kommode gemacht, und ich sah mich begierig nach dem Pläzchen um, das mir zur Ruhe bestimmt werden sollte. — Jungfer Bumbalkinn traf sofort ihr Arrangement. — Der Vikarius, der Lachpfarrer von M * * *, der Administrator von R — kamen in die hinterste Stube. Der Direktor Strunk mit seiner Frau Justina Strunkinn, item seine Tochter Ursel und Jungfer Margret Kesselkraut bezogen das mittlere Kabinet, und der Pfarrer von P — t — k gieng mit dem Oberkaplan Onuphrius, und der Lokalist Feingeschwind samt

mei-

meinem lieben Bieder mit dem heimtükischen Hugo. Trauter Peregrin, sprach jezt Vincerle Bumbalkinn zu mir, indem sie mir unversehens einen Kuß gab, Sie müssen schon wieder, so gut seyn, und mit unserm Refektorium vorlieb nehmen. — Wie Sie befehlen, erwiedert ich in einem förmlichen Kalmukenton, und gute Nacht. —

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Was ich Peregrin Stillwasser ausstand bevor ich mich hinwerfen konnte. meine Untreu völlig zu bereuen. —

Vincerle Bumbalkin faßte mich mit elektrischer Kraft bey der Hand, alle meine Fiebern und Nerven flirrten durcheinander, und so zogen wir — der Himmel weiß wie — auf unser Refektorium zu. — Ich war stumm und taub unterwegs, und blind; weil ich es seyn wollte, denn ich fürchtete: Vultus nimium lubricus aspici würde mir fatal werden, und daher starrt' ich immer unverwandt vor mich hin und stier in den verfluchten Boden hinein. — Meine Führerinn unterließ inzwischen nichts, um mir den Pfeil ihrer Begehrlichkeit wieder in die Leber zu jagen; aber ich war zu mismuthig, zu dumpf, als daß sie ihren Endzwek sogleich hätte erreichen sollen. — — O Peregrin! Peregrin! sprach sie, indem wir ins Gemach traten, warum

rum sind sie denn heute so unempfindlich? — — Mein Herz brennt für sie, meine Seele hat ihnen auf ewig gehuldigt: uud sie erhalten den ersten Minnesold von mir, und trachten gar nicht — mit keiner Miene mehr, mit keiner Geberde — nach dem zweiten. — — Wie —? halten sie mich vielleicht für eine gemeine Buhlerinn, für ein unersättliches, geiles Weibstük, das in der blinden Leidenschaft jedem Ritter nachläuft, jedem Knappen zu Diensten steht? — Thränen stiegen ihr in die Augen, Brunst hob ihren Busen, Geifer füllte ihren Mund. — Und ja, fuhr sie fort, ja! ich sehe schon, daß ich mich betrogen, hintergangen, in ihrem Karakter geirrt habe! — Sie waren niederträchtig genug, ein schwaches Mädchen zu prellen, in ihre eigne Falle zu fangen; und jezt — indem sie beschämt da liegt vor ihnen, zerknirscht in sich selbst verglimmt, haben sie nicht einmal das elende Mitleid mit ihr, daß ihr selbst derjenige nicht versagen würde, den sie wie einen armen Schuft von sich gewiesen hätte! — Nein! es giebt keinen biedern Mann in den Welt! — Wir sind nur ihr Spielzeug, wenn sie irgend eine kindische Laune besteht, wenn sie erhizt werden vom innern, unwiederstehlichen Drang; aber diese Laune ist augenbliklich, dieser Drang; äuserst selten und vorübergehend; und dann werfen sie uns wieder dahin gleich unbedeutenden Puppen. — — Wie gesagt, es giebt keine Treue unter euch, keine Festigkeit der Neigung, kein anhaltendes Feuer! — Ihr zündet wie Schwefel und verlodert eben so geschwind, eben so barsch. — Unsere Funken glühen euch umsonst an, umsonst fallen sie nach euerer Herz-

kam-

kammer, denn ihr gleicht dem ausgeglommenen Zunder, der da wohl auflimmert, wenn er getroffen wird; allein aus Mangel eigner Nahrungskraft, zeigt ihr fortan, daß ihr nur Mulm seyd, welcher zwar funkeln aber nicht erwärmen, nicht zur Leuchte werden kann. — Ich habe sie geliebt, liebe sie noch, weil ich glaubte, daß sie liebenswürdig wären, daß es mir erlaubt sey, sie zu lieben, daß es ihrem und meinem Alter zustehe; ich habe geglaubt, in ihnen mein zweites Ich, meine andere passende Hälfte zu finden; doch — was hilft mir das all! — — Sie schienen nur, was sie nicht sind! versprachen nur, was sie Sie nie zu leisten dachten! — — Treuloser! Undankbarer! Und doch ewig Theurer! — — Häufige Thränen erstikten ihre Stimme, und so fiel sie über mich her, und hieng an meinem Munde, und schien sich in mein Innerstes drängen zu wollen. — Um des Himmelswillen sprach ich sodenn, Binci! liebes Mädchen, wie soll denn das all noch enden? — Jezt hub sie an, mich mit wüthenden Küssen aufzureizen; und sieh! das fuhr mir eiskalt durch die Seele. — Pina! dacht ich — Pina! — Welch ein Engel bist du neben dieser Bachantinn! — Und weg waren sofort alle Reize der Jungfer Bumbalkin, zerrissen alle Fallstrike ihrer kupplerischen Kokettendiftigkeit. — Ich sah in dem Augenblike nichts weiter vor mir, als eine mittelmäßige Komödiantinn, die mich durch ihre auswendig gelernte Rolle betäuben wollte, und hiemit faßt' ich den Gedanken, mein möglichstes zu thun, um das leidige Duodrama wenigstens nicht ganz uneben zu entwikeln. — Es ist wahr, unwillkührliche

Emp-

Empfindungen störten in meinen Nerven herum, schlugen in meinem Herzen; aber ihre Wirkung war so transitorisch, wie das Gefühl des Blizstrals, vor dem wir uns bekreuzen, ohne jegleichwohl um ein Haar besser zu werden. — Demungeachtet dacht ich so bey mir: Wenn mich doch irgend ein günstiger Umstand aus all der Verlegenheit reissen wollte! und indem ich das dachte; hui, fuhr Frau Veronika Pumpinn in aller abscheulichkeit ihres Negligees herein, und sprach: Vinci! komm sie doch um alles in der Welt zu Bette! — Ich warte wie eine Närrinn auf sie, und sie weiß doch, was wir noch alles zu thun haben! — — Ich sagte jezt zur Jungfer Bumbalkinn: So wünsch ich denn wohl zu schlafen, und küßte derselben Wohlstandshalber die Hand. — Sie sah mich an mit einem Furienblik, und schnellte von hinnen samt der alten Marzibille. Peregrin! wie wirst du das all verantworten? frug ich mich nun selbst; und so fiel ich auf meine Knie, und weinte, bis daß ich alle Besinnung verlor, und zukte dahin in den grausigen Schlummer voll grausiger Träume. — — Ja, sagt dort Herkules: „Wären mir die Weiber begegnet, „siehst du, eine unter den Arm, eine unter den, „und alle beyde hätten mit fortgemußt.„ — Doch lieber Gott, wer bin ich, um ein Herkules, ein Amadis des Wielands oder ein Fernando Göthens zu seyn? — —

Ste-

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Horch Glokenklang, horch Todtensang! Laßt uns den Leib begraben.

Der Tag war aufgegangen, der künftige Leichenzug wurde bereits vom alten Kirchthurn angekündigt, und ich stand beym Fenster, und sah südwärts, und dachte: Wenn du dort wärst! — Wie das zuvor all lebte in mir, zur heiligen Selbstbehaglichkeit und Ruhe gedieh, und jezt — — Himmel! welch ein leerer Schädel, welch ein hohles Herz ich bin! — Wahrlich, ich werde meine Augen nicht erheben können zu ihr; mein erster Auftritt wird die offne Beichte meiner Schuld seyn! —— Nein, gute Seele, das hast du nicht verdient um mich, das hab ich dir nicht zu Leide thun sollen! —— Indem ich so mit mir predigte, trat Vater Pangraz herein; und — guten Moegen, sprach er; da ich seine Hand zum kindlichen Kuß faßte. — Was fehlt dir Junge? hub er nach einer bedeutenden Pause von neuem an, und sah mir scharf ins Angesicht. — Mir, bester Papa? — Dir — ja dir! — Du hast geweint, du hast nicht geschlafen; was soll das bedeuten? — Ich schwieg. Oder — hast du vielleicht das Heimweh! — Sehnt dichs nach deinem Liebchen! Bist du nicht wohl? mukert dir das Leben da? — Oder — vieleicht hast du dich in neue Verhasplungen verhaspelt! — Ich stammelte dieß und das. —— Tetete! Herr Sohn fiel mir wieder der ehrliche Vater ins Wort; das

ist

ist nichts als pur helle, erzkommode Sommersprache! — Ich fühle dir auf deinen Schaden und du gekst mir da, von lauter Gesundheit: — mit diesen Augen da, mit diesem abgehärmten Wesen da; das ist einfältig und nichts weiter! — Kurz, Knabe nach dem Begräbniß sizen wir auf, und holla von dannen. — Warm sprach ich jezt, das wünsch ich von ganzem Herzen. — Hahaha, lachte mein Vater; ist also das der Kasus? — Schon gut mein Sohn, schon gut, morgen siehst du sie wieder, und so giengen wir miteinander zur Baare hinab. — Wir standen nicht lange daselbst, so kam der Leichenzug in voller Parade hergestrichen, und hinterdrein die Kantorschaft und das Priesterthum. — Man sang nunmehr den Todensang: Ade, ade, ihr Freunde mein! und ich weinte eine Thräne über unsre Kirchenlieder, und über den Unsinn all unsrer geistlichen Poesien. — Da ist weder Zeitmaaß, noch Richtigkeit der Gedanken, noch Auswahl des Ausdruks; Alles gesudelt und stümperhaft zusammengestoppelt.

„Im Grab verborgen warten dein,
Viel Krotten und viel Schlangen;
Die werden dann dein Haußg'sind seyn,
Dich grüssen mit Verlangen.
Ihr Gasterey wird dort seyn frey,
Keins darf die Zech bezahlen;
Sie schliefen ein biß auf die Bein,
Machens nach ihrem G'fallen."

„Du Fleisch, du schnöder Madensak!
Wie viel hast du betrogen!
Wer dir glaubt, weiß noch gik noch gak,

Kein

Dein Wahrheit ist erlogen. —
Wer dir vertraut, seh auf sein Haut,
Er wirds wohl müssen zahlen;
Im höll'schen Feu'r ist all Ding theu'r,
Der Strik liegt auf der Fallen."

„Der dieses Liedlein hat gemacht,
Und erstlich neu gesungen,
Der hat hat gar oft den Tod betracht,
Und lezlich mit ihm g'rungen
Jezt ist er hin, bitt auch für ihn,
Vielleicht muß er jezt leiden;
Sih auf dein Sach, du mußt hernach!
Thu Sünd und Laster meiden!" —

So zu lesen in der Lob=Klingenden Harfe des neuen Testaments, mit Sonderbahren Fleiß aus vielen Uhralten, und bewehrtesten Authoren in zehen Theil zusammen gefüget, von einem Priester aus der Gesellschaft Jesu, Gedruckt zu König=Graz, bey Wenzl Tibelli 1730. — Auf diesen erbaulichen Todtensang ward sodenn wie gewöhnlich gebetet und geräuchert, und nach Vollendung aller vorgeschriebnen Ceremonien zogen wir langsam und feyerlich in den Gottesaker hinein. — Und wie man hernach den Sarg zur Stelle brachte, und die Erde des Friedens darauf fortgeschaufelt ward, und das all so dumpf wiederhallte, und immer dumpfer; so dacht ich: Vetter H — nn —! wo bist du? — — Und du zweiter Werber meiner Pina! — warum stehst du nicht hier? Schaurig lief mir der Gedanke durch mein Innerstes Gefühl, schaurig lag die fortgesezte Todesbetrachtung auf mir, so lang das

ganze Seelenamt währte. — Und Bumbalkin saß dort, gebiegelt und geschniegelt wie die Göttinn der Nacht; ihr schwarzer Anzug stach hie und da sehr auffallend ab, und sie schiens zu merken, wie vortheilhaft ihr die ganze Trauer sey. — Aber ihre Augen standen harmlos an Ort und Stelle, ihre Miene verrieth Langeweile wo nicht gar Gleichgiltigkeit. — Fahr du wohl! sprach ich bey mir selbst, denn ich nahm mir vor, nie wieder nach ihr umzuschauen. — Ich suchte weiter mit forschendem Blik, und fand nicht einmal menschliche Antheilnehmung im Schattenspiel. — Ruh du im Frieden, armer Begrabner! — Du warst von Affen umgeben. — Das war der Schluß meiner Todtenfeyer, und wir giengen nun stillschweigend zur Kirche hinaus. —

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Man bricht auf und Jungfer Bumbalkinn macht große Augen drüber.

Vater Pangraz hatte seine Maßregeln schon gestern genommen, und deshalben stand heute unser Wagen bereits eingespannt mitten im Pfarrhof, da wir aus den Exequien zurükkamen. — Quid ergo, prænobilis Domine? — Ueber Mittag werden sie wohl da bleiben? — sprach Herr Vitus Prdeltus. — Um Vergebung, antwortete Stillwasser; ich bin ohnedieß schon zu lange hier. — Tripp, sprang die Jungfer

Wirthschafterinn herzu; trapp, die Frau Muhme Pumpinn; Wakel hin, wakel her, sputete Justina Strunkinn hinter der Frau Veronika drein, mit Entenfüssen und offnen Naslöchern; Schusti, schusti, die schindelförmige Tochter Ursel der edelgestrengen Frau Mutter nach; und dieser auf der Ferse die ehrenfeste Margret Kesselkraut. — Das war denn ein Gaken, und ein Fragen, ein Verwundern und Krideln. — Wie? Hieß es, das ist wohl nicht möglich? Sie werden doch wenigstens die paar Stunden noch zugeben! — Nein! Heute dürfen sie noch nicht fort! Das geht gar nicht an, das kann nicht seyn! aber Vater Pangraz empfol sich immer drauf los, kondolirte, kontestirte, und machte seine Krazfüsse frisch weg, als hört' er das all nicht, was da gesagt ward, und futsch saßen wir nebeneinander im Wagen und futsch, zum Thor hinaus. — Ich sah mich halb um und sah die Jungfer Vinci stehn wie eine Salzsäule unweit Sodom, und dachte; gut, daß Lot forthasten kann! — — Der Tag war schön, die Pferde hatten Kraft im Leibe, und unsere Reise gieng daher wakerlich vom Fleke. — Ich sage dir, hub mein Vater nach ungefär einer halben Stund an, ich sage dir Peregrin; es muß unter den geistlichen eine andere Einrichtung getroffen werden, oder es ist mit dem Glauben der Layen in zehn bis zwanzig Jahren völlig aus. — Denn — was helfen uns auch die Leute so wie sie sind? — — Die Predigt, die Lehre halten sie entweder für eine bloße, erzindifferente Nebensache, oder wenn sie das Ding auch mitmachen, so kommt dirs so miserabel und ärmlich heraus, daß unser einer

das

das Anhören auf Zeitlebens verreden möchte. — Was mechanisch traktirt werden kann, und keinen Kopf und keine außeralltägliche Geschiklichkeit braucht, das können die Leute wie Wetter, das absolviren sie auch wie Wetter. — Bey den Kranken beten sie ihr lateinisches Wesen her, machen sie's lateinische Kreuz drüber, salben und besprengen sie lateinisch; bey den Gesunden taufen sie lateinisch, singen und weihen sie lateinisch; husch husch, und sie sind fertig damit. — Aber laß du sie dort eine zerrüttete Familie wieder in Ordnung bringen, da Gottes Wort fruchtbarlich vortragen, hier ergrimmte, eifersüchtige Eheleute besänftigen: — Heut ein Schritt; morgen ein Schritt, der Mensch weiß sich nicht zu helfen, die Ochsen stehn am Berge, der Fuhrmann versteht sich weder aufs Ausfahren, noch aufs Einlenken. — Und reise du herum, wie du willst, du wirst immer zwanzig geistliche Handwerker antreffen, zwanzig Schlendrianisten, die ihren Beruf treiben wie ein Seiler sein Rad, ehe du einen Hirten ausfindig machst, der seines Postens würdig ist. — Ich war ein Gek, wies tausend der Art giebt, so lang ich die Mönche für mich denken und rathschlagen ließ; aber seit dem ich selbst ein wenig überlege, lieber Peregrin, seit dem seh' ich auch, daß nicht alles zum Heile fördert, was sie dafür ausgeben. Gestern fand ich auf meiner Schlafstube ein dikes zweytheiliges Buch — betittelt: Enchiridion Sacrorum Rituum, a Joanne Henrico Ignatio Khinel Pragae 1716. — Der Sammler des Wesens war ein Vikarius, ich weiß nicht mehr, wo? — aber das muß ich gestehen; daß ich nicht begreifen kann, wie man gewiße Sachen seines

Buches noch obendrein authorisiren konnte. — Ich blätterte drinn herum den ganzen Abend, und ärgerte mich meistentheils über die meisten Benedictiones, die da den Pfarrern dargelegt wurden, zum täglichen und stündlichen Gebrauch — Mein Gott, sprach ich oft zu mir selbst, wenn der Seelenhirt darnach leben und handeln soll, so hat er weiter nichts zu thun als ewig zu Benediciren. — Es läßt sich kein Mönchsplunder denken, den du nicht darinn findest, keine beseelte oder unbeseelte Kreatur, für welche hieselbst nicht irgend ein Seegen vorhanden wär. — Es giebt dergleichen für schwangere und verhexte Weiber, für verhexte Speisen und Kleider, für Brautröke und Windeln, für Kopfküssen und Bettzüchen; — Item Exorcismen gegen teuflische Gewitter, gegen allerley teuflisches Spukwerk und Schlakerwetter. — Ueber zwanzigmal macht' ich die zwey Plezer zu, und über zwanzigmal wieder auf; bald mußt' ich knirschen, bald lachen; allein zulezt traf ich sogar eine Benediktion der Vogelhäusel und Vogelhütten an, und nun war mirs nicht mehr möglich, weiter zu blättern. — Es ist wahr, wenn ein Pater Gaßner über sowas kömmt, der faßt das Buch, und treibt sein Possenspiel damit; aber — was sagt die vernünftige Welt dazu? — Ein Weiser jammert, und der Schöngeist schreibt Satiren. — Wunderlich genug. Die Biebel weist uns in unsern Krankheiten zum Medikus, und die Dümmliche da schreiben fürs Podagra, für die Gicht, fürs kalte und hizige Fieber unstatthafte Einseegnungen vor. Gerad' als ob uns der Apostel nicht ausdrüklich sagte, daß die außerordentlichen Heilungsgaben

hen aufhören sollen; gerad', als ob wir nicht bekennen müßten, daß der Apostel wirklich recht hat! — Die Mönche und ihre sklavischen Verehrer wissen das besser! — Sie ziehn umher im Lande, mit ihren geistlichen Recepten und Amuleten, und benediciren um Butter und Käs, um Eyer und Schmalz, um Geld und Geldeswerth, was man will; Knecht, Magd, Vieh, und alles, was sein ist. — Und du wirst sehn, Peregrin! — Wann man die Leute 'mal paken und bey ihren Kapuzen kriegen wird, so wird das mehr Lärm und Lamentirens geben, als wenn man uns das Evangelium und die heilige Religion rauben wollte. — Indessen — wenn waren denn die guten Zeiten der Kirche? — Gewis nicht unter den Klosterbrüdern! — Gewis, nur damal, als die Gläubigen nichts von den unnüzen Knechten wußten, die da müssig stehn den ganzen Tag auf dem Markte, und durch müss'ge Gelübde müssiger faulenzerischer Armut, allgemein nöthiger Keuschheit, und eines blinden Gehorsams blinder, unvernünftig, seyn wollender Menschen das größtentheils dumme Menschengeschlecht berüken, — Wie heißt der Spruch, den du mir aus deinem Lieblingsdichter neulich anführtest? — Ich antwortete: pauper enim non est, cui rerum suppetit usus. Richtig sprach Vater Pangraz; das will ich den Kapuzinern den Mendikanten überhaupt einkäuen; und so kamen wir wohlbehalten zu * *, an. —

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Was sich im Wirthshause zu ** zutrug, simpel beschrieben. —

Wir traten in die Stube der sogenannten niedern Bäckenschenke, und finden daselbst einen Sammler des Franciskanerordens, einen Müller aus der Nachbarschaft, und einen Schub Weiber, die da Käse, Butter, Hühner und Gääse, Eyer und Grünzeug nach Prag trugen, und etliche Fuhrleute, welche die Strasse mit Getraid passiren mußten. — — Guten Abend, sprach mein Vater, und gieng auf den Tisch zu, daran oben der Müller mit dem Bruder Juniper saß, und ich pflanzte mich alsogleich nebenher, nachdem Pangraz Plaz genommen hatte.— Mein erster Blik fiel auf die Tafel, die uns so eben zu Theil geworden war, und da standen schon ungefär 60 Gläser Bier angeschrieben, und ich erschrak über die ungeheuere Saufzahl, weil ich nicht einsah, wer sich doch wohl damit beladen habe. — Indem kommt unser Wirth, und bringt ein frisches, und trinkts dem Bruder Juniper zu, und schreibt das Glas zu den übrigen, und Juniper sezt seinen Heber an, und zieht, und reicht die Hälfte dem Herrn Müller welcher denn nicht lange fikelt, sondern das liebe Neigel sogleich hinunter laufen läßt. — Der Wirth steht auf der Passe, nimmt sein Glas, füllt es neuerdings reicht es neuerdings dar, schreibts dann wider zu den übrigen, und so gehts in einem Stüke fort, daß ich nicht wußte, nicht absah, was das für Erz-

Erzschlampampen seyn sollten. Nun, denkt vielleicht jemand, da brauchts ja weiter nicht viel Absehens! — Die Kerls trinken drauf los, sind weidlich berauscht, und werden sich bald darauf auf die Streu werfen, das ist alles. — O nein, lieber Leser! — Bruder Juniper ist so nüchtern, als du dir nicht einmal vorstellen kannst. — Seine Zunge geht wie eine Plappermühle, seine Augen stehn heiter und frisch neben der Nase, seine Hände ruhen anständig auf der Tafel vor ihm, und er sizt da, wie sein Pater Quardian, wenn er selbst ein gutes Glas Wein getrunken, und seinen Brüdern in Christo eine Portion Kräzer placidirt hat. — — Die Häkerinnen klaffen den wohlerwürdigen Herrn an, die Fuhrleute starren ihm entgegen mit angelweiten Mäulern, der Herr Wirth selbst steht da, mit seiner Pechmüze unter dem linken Arm, und ich und mein Vater hören unser Wunder; denn sieh, lieber Leser, Frater Juniper, der mit dem benachbarten Meister Müller schon gegen die 70 halbe Maaß Bier zu Leibe genommen, erklärt dem versammelten Layenpaks mit einer ächten Franciskanerberedsamkeit die Zehngebote, so geläufig und brav, als wie jener Mann Gottes, der den Karpfen und Hechten, den Forellen und Grundeln so vorperorirte, daß sie zusammt mit offnen Kiemendekeln und lechzenden Mundwerk aus ihrem Teiche gukten. — Kurz was vordem Gualterus de Mapes, Archidiaconus Oxoniensis im eilften Jahrhundert von sich schrieb:

Mihi nunquam spiritus prophetiae datur,
Non nisi cum fuerit venter bene satur.
Cum in arce cerebri Bacchus dominatur;
In me Phœbus irruit, ac miranda fatur;

Das traf hier auf den Buchstaben ein, nur mi dem kleinen Unterschiede, daß dort der Archidiakonus Wein sof, und hier der Frater Juniper nur Bier schlang. — Sage jezt noch ein Innocenz: Haec regula fues decet non homines, der seraphische Juniper demonstrirt auf der Stelle das Gegentheil. — Aber — wie der lumpichte Fiedelbogenführer weiß, warum er sein Pferdhaar mit Büttnerharz schmiert, so wußte unser Exeget auch, weshalben er die Zehngebote zergliederte; denn er ließ sichs wohl gefallen, umsonst mit dem Meister Müller zu trinken, allein umsonst und um nichts zu predigen, das war einmal gar nicht seine Sache. — — Wer seine Leute kennt, der kann die richtigsten Folgen aus ihrem Karakter ziehn, und unser Sammler kannte die Häklerinnen all, und die anwesenden Getraidführer zu gut, als daß er mit seiner Predigt hätte leer ausgehen sollen. — Kaum war er zum zehnten Gebote gekommen, kaum hatt' er daraus dieß und das pro Domo sua hergeleitet, als die Weiber schon ihre milde Hand aufthaten, und zum Opfer brachten, was sie nur immer los werden konnten. Die eine Strunsel legte dem wohlehrwürdigen Herrlein 12 Eyer hin, und bat damit vorlieb zu nehmen, die andere unterstund sich mit einer fetten Gans aufzuwarten, die dritte gab eine Mandel Käse für das Wort Gottes, die vierte etliche Pfund frischen Butter; die fünfte ein paar Hühner, die sechste einen Zopf Zwiebeln, zwo flechten Knoblauch und einen Bund Zeller. Sodenn erhob sich der Oberknecht unter den Getraidführern, und der bot unserm Missionar im Namen seiner Kammeradschaft zwey Scheffel reines Korn,

und

und Juniper nahm das all mit der Versicherung an, daß es ihnen der heilige Vater Franz tausendfältig wiedergeben würde. Inzwischen trat die Frau Wirthinn herbey, und ihr Angesicht war ganz beweint, ihre Augen stunden voll Wasser. Was fehlt ihr, liebe Mutter? frug der Franciskaner; was ist ihr, mein gutes Kind? — Ach, lieber geistlicher Herr, was wird mir denn seyn! — Meine Rothstrieme brüllt entsezlich und strekt alle Viere! Sie soll heute werfen allem Ansehen nach, aber das Kalb will gar nicht vom Fleke. — Ih, närrisches Weiberle! wenns weiter nichts ist, sprach Juniper, da! — er langte in seinen Aermel, und griff aus seiner Bildertasche ungefähr ein Duzend Lukaszettel hervor — da, meine goldige Frau Wirthinn! gieb sie der Kuh Rothstrieme einen davon in Weihwasser ein, nur bald, nur hurtig, und sie wird augenbliks kälbern, probatum est! — Die Wirthinn war deshalben hereingetreten, und im Hui verschwand sie wieder, da sie die gewünschten Pappierschnizel erhielt. — Aber jezt war der Geyer los. — Die Knechte sahen den Vorrath von dem Gezeug in der Bildertasche des müllerischen Zechbruders, und die Weiber sahen ihn, und nun kam jedermann mit einer hohlen Hand hergeschlichen, um sich gleichfalls einige Exemplare des treflichen Kälber — und Geburt befördernden Wesens mittheilen zu lassen. — Schade, sprach nun mein Vater, ewig Schade, daß ich dergleichen verbrannt habe! — Und komm'n schlafen, Junge, fuhr er fort, indem er sich mukisch auf die Streu warf. — Ich konnte eben so wenig essen und trinken als er, und machte deswegen nicht viel Fakelns, und lege

mich —

mich — pats — neben ihn hin. — Die Weiber und die Knechte folgten über ein kleines unserm Beyspiel; Juniper übergab seine Einnahm dem Herrn Wirth, der zur Vorsorge, weil er sich ebenfalls zur Ruhe begeben wollte, so eben eine grosse Kanne Bier von 16 Pinten auf den Tisch stellte, und auf diese Weise schiens nun bald stille werden zu wollen.

Dreyssigstes Kapitel.

Es ist viel leichter die Zehngebothe zu predigen als zu halten.

Ich lag so da neben meinem Vater, und sah dem Dinge ganz unbemerkt zu, weil ich nicht schlafen konnte. — Der Meister trank inzwischen mit dem Frater Juniper weidlich fort, und wann der eine das Glas füllte, so schriebs der andere gewissenhaft zur Zeche, und das gieng denn ordentlich von Statten, über eine halbe Stunde lang. Jezt kamen zwey Mägde herein, frische, körnige Trutscheln, die schnürten sich — riz — rlz — aus, und machten sich recht bequem, und suchten sich die Flöhe, und wipsten dann hinter die Hölle, und — unter uns gesagt — der Bruder Franciskaner lauerte ihnen, die ganze Zeit über, mit den linken Auge, gar schelmisch auf den Dienst. — Die Kanne ward endlich leer, und der Müller sprach, genug für heute! — Morgen früh kommen euer Wohlehrwürden aufs Frühstük zu mir, und hiemit glomm er sich seine Pfeiffe an, und rukte die

Müze

Müze zurecht, und sagte: gute Nacht, und zukte steiffüssig von dannen. — Frater Juniper kniete sodenn hin, und bethete mit ausgestreckten Armen, und rölpste s. v. gar abscheulich dazwischen; und — nachdem er eine gute Weile in der Stube herumgegukt hatte, um im Nothfall auch im Finstern treffen zu können; schnipps, fuhr er mit der Lichtpuze über das Stümpfchen des brennenden Kreuzerunschlits her, und — wallte darauf ohne flegelhaften Sandalien — nach der Streu, glaubst du lieber Leser? — nein! das war nicht seine Lagerstätte! — er wallte geradenwegs — zuerst hinaus, vermuthlich die kleinen Nothwendigkeiten abzufertigen, und wieder herein auf den Bakofen, sein wohlehrwürdiges Haupt, wie sichs von selbst versteht, sanft zu legen allda. — Es schlug eins vom Stubenseiger herab, es schlug zwey, und die Großmagd erhob sich bald nachher, und rafte sich so halb und halb zusammen, und quakelte wahrscheinlicher Weise in den Stall, die Kühe zu warten, und zubeschiken. — Mithin lag hinter der Hölle nur noch die jüngere Dirn allein, und aus ihrem hin und herruken und Gehüstel, aus ihrer Loserey und Pistelschaft war zu schliessen, daß sie weiter mit dem Schlafen nicht viel zu thun haben wolle. Ich hielt mich nichtsdesto weniger mäusestill, und dachte: Das wär ja gar des Teufels! — Aber bey meiner Treue, ich hatte nicht geirrt, denn nach einigen Minuten ward auch der Bakofenhoker rege, wiewohl so superfein und behutsam, daß es kaum merklich war. — Meine Ohren spizten sich, meine Augen lugten scharf drauf los; Und Bliz Element! was ich vermuthete, das trug sich wirklich

lich zu. — Wenn ihr gessen und trunken habt, sagt Martin zu Göz, so seyd ihr wie neugeboren — aber wir — grad das Gegentheil von dem, was wir seyn sollen. Unsere schläfrige Verdauung stimmt den Kopf nach dem Magen, und in der Schwäche einer überfüllten Ruhe erzeugen sich Begierden, die ihrer Mutter leicht über den Kopf wachsen. Bravo. lieber Götze! dacht ich. — Die Dirn quikte, sobald ihr irgend ein spizbübischer Finger aufs Lebendige kam, und quikte daher auch jezt. — Hui, sprach ich in meinen Gedanken, wie betrágst du dich wohl bey so bewandten Umständen? — Indem gabs hinter der Hölle ein Gekiker und Zischeln, ein Gefeuerwerke und Haseliren, und ich wünschte meinen Bruder Jodok an meine Stelle, so toll und kunterbunt war der Tummel! — — Bisher war ich der Meinung, Vater Pangraz schliefe still seine paar Stunden weg, allein er hatte gewacht wie ich, und konnte das Robozen nicht länger mehr aushalten. — Jezt sprang er auf unverhoft, und hastete gegen die Hölle hin, und sprach mit einer starren, nachdrüklichen Stimme: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles was sein ist; und hopp saſa — purzelte Bruder Juniper nach den Backofen zurück; — und parduts — warf sich die Dirn auf eine andere Seite, und stille wards durch die ganze Stube. — Doch — der plözliche Aufraschel war zu stark, als daß er — nicht unsern Mitschläfern zum Stein des Anstosses hätte werden sollen. — Dort hob sich ein Bauerkopf, hier ein Weiberschädel; da frug eine Häklerinn: was giebts denn? — Der Sakerment! sprach mein

Vater;

Vater; ich hätte Lust, mit dem spanischen Rohr über ihn herzuziehn! — Verfluchte Pakage du! — So die armen Narren zu äffen, und dabey solch Luderleben zu führen! — Bruder Juniper schnarchte nunmehr zum Schein so meisterlich, daß die Esel auf der Streu sicher nichts Böses von ihm vermuthen konnten, und der aufgebrachte Pangraz gieng hinaus, um einspannen zulassen, weil er mit dem Kujon nicht weiter unter einem Dache wohnen wollte. — Inzwischen schlich sich die Dirn aus der Hölle hervor, nnd durch die ofne Thüre fort. — Die Fuhrknechte wurden dadurch vollends munter schlenderten nach dem Stall, ihre Pferde zu besorgen, und ich machte zusammen unsere sieben Sachen, und begab mich ebenfalls von hinnen, um beym Einspannen gleich parat zu seyn. —

Ein und dreyssigstes Kapitel.

Pangrazens Abhandlung von den Terminanten überhaupt, und vom Klosterleben einiger Mönche ins besondere.

Als wir beyläufig eine Viertelstunde durch die Morgendämmerung vorgerükt, und beiderseits den Backofenvorfall wiedergekaut hatten, hub mein Vater zu disluriren an, und ich ließ seiner Zunge mit Vergnügen freyen Lauf, weil ich merkte, daß er sich dadurch sein Herz erleichtern würde. — — Ein Ding in seinen Gränzen, sprach er, kann ganz gut und für die al-

gemeine Wohlfahrt gar förderlich und profitabel seyn, aber es ist nicht den Geyer mehr werth, sobald es seine Gränzen überschreitet. — In den ersten betrübten Zeiten, hab ich mir sagen lassen, und in den darauf folgenden barbarischen Jahrhunderten wurden die Leute das, was wir jezt ungefär Mönche nennen, um sich entweder den Kirchenverfolgungen zu entziehn, oder — im zweyten Fall die abscheuliche Finsterniß zu vermeiden, das heißt, sie giengen in die Einsamkeit, lebten da in Schweisse ihres Angesichts flochten Moschen und Körbe, bauten das Feld, gärtnerten, ackerten, machten wüste Gegenden urbar, oder bauten Städte wie die Benediktiner, studirten, wurden gelehrte Männer, theilten ihre Talente dann auch andern Liebhabern mit — kurz, diese Einsiedler, Eremiten und Waldbrüder waren Götter unter den stieren Menschen, die da noch fast auch nach der Vernunft lebten, und die Religion nach ihrem besten Wissen und Vermögen ausübten; — allein — jezt, was taugen die Wichtleins all? — — Man gehe die Orden durch, man halte sie unpartheyischen Augen vor, und man wird finden, daß sie zusammt die Gränzen ihrer ersten Einschränkung allbereits lang überschritten haben. Sie sollen dir zum Beyspiel beten und arbeiten, sollen das beschauliche Leben der Maria mit dem geschäftigen der Martha verbinden, und sie gehn beynah durch die Bank betteln, oder leben ohne Berufsgeschäfte wie reiche Prasser von ihren Renten. Jeder mögliche Grad der Vollkommenheit ist Pflicht für jedermann, und dennoch heben die Herren gewiße Artikel heraus, aus dem allgemeinen System, und machen sie zu

spe-

speciellen Standespflichten. Wie? das Bettelgehen sollte Tugend seyn? — Das Bettegehen eines Faulenzers! — Mich wird das kein Mensch mehr überreden. — Man hebt in allen vernünftigen Ländern die Vagabunden und Bettler, und bringt sie in öffentliche Arbeitshäuser. — Tugend das Betteln! — Da kommen die Kerls aus ihrer Klause, mit all ihren unterdrükten, gewaltsam zurükgehaltnen Begierden, mitten in die Welt junger Weiber und vollblütiger geiler Dirnen! Peregrin; denkst du vielleicht sie thauen nicht auf? — Sie bleiben die professionirten Tukmäuser? — Hat sich wohl! — Wir haben das gestern gesehn, ich habe das öfters erfahren. Anfänglich stellen sie sich, als wären sie die Erzengel; sie ruken nicht, sie zuken nicht, allein die Umstände steken die alte adamitische Leute an. — In den Dörfern besonders, unter den dummen Gänsen und Lettfeigen, was stellen sie da nicht für Unheil an! — Die bethören sie mit heiligen Gesprächen, jene durch allerhand andern Mönchskram.— Der Bauer ist auf dem Felde, der Fuhrmann fährt im Land herum, und sie profitiren von der Zeit, und verplempern sich hier und verplempern sich dort. — Zu ** fand ich ein dikes Buch auf dem Tisch, und wie ichs aufschlug, wars der heilige Hieronimus. Ich las die erste Seite, die mir vorkam, und traf unter andern ad Paulin: de instit: Monachi die wichtigen Worte: — Si autem cupis quod esse, diceris, *monachus*, id est *solus*; quid facis in vrbiquus? — quæ votiquæ non sunt *solorum* habitacula, sed *multorum*. — Nichts destoweniger wohnen dir die Prälaten in den Städten wie türkische

Ge-

Gesandte, die Canonici regulares in Palästen und die Kapuziner bald neben einem Bardell, bald neben dem Komödienhauß. — Geh du nur nach * **, und untersuche die Lage dieses oder jenes Klosters! — Ich wette, du wirst überall gewiße Cirkumstanzen finden, worüber du den Kopf schütteln mußt. — Und hernach — sind dir die Mönche Prediger, Beichtväter, Theologen, Konsistorialräthe, Landesausschußkommissäre — wie nimmt man das mit ihren Instituten zusammen? — — O der evangelischen Armuth, von der sie allzeit geken! — Sie gehen zum fertigen Tisch; schmausen, daß ihnen der Bart von Butter und Schmalz trieft, und sind gekleidet in weiche warme Kleider! — Indessen sizen zehntausend Spinner im Lande beym Rocken, und mit trokner Kehle, zusammengeschrumpft und ausgemergelt vom Hunger und Durst, sizen da in Lumpenfezen, frieren, schauern und lechzen nach Brod, und die evangelisch Armen lassen sich noch oben drein ihre Quersäke von ihnen tragen. —

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Peregrin und Pangraz Stillwasser kommen wieder zu Nimburg an, und schlagen über die Dinge daselbst die Hände vor Jammer zusammen.

Mein Vater sprach noch Verschiedenes über den Frater Juniper, über die mannig-

nigfaltigen Terminantenknife, und über die Stupidität des Volks, welches denselben all ihrer schlechten Streiche ungeachtet dennoch so herzlich ergeben ist, und so näherten wir uns ganz unvermerkt unsrer Heimat, und mein Herz schlug sehnsüchtig der Freundinn meines Lebens entgegen, oder hieng vielmehr schon bebend an ihr, und zitterte vor der Frage: Wie haben sie sich befunden, lieber Peregrin? — Wahrlich, hub Pangraz an, da wir so eben in unsern Hof hineinrutschen sollten; dasmal wird sie schmollen, die Mutter Gandel, über unser langes Aussenbleiben; aber zu geschehenen Sachen muß man das Beste denken, und hurre hurre! — Da waren wir zur Stelle. — Wir sprangen hurtig vom Wagen, giengen hurtig durch den Hof hin, hurtig die Stiege nauf, hurtig in die Stube 'nein; aber — obwohl wir vorwärts und rükwärts sahen, so begegnete doch keine lebendige Seele unsern gierigen Bliken, und nun sturrten wir einander an, als wären wir in ein unrechtes Haus gekommen. — Was ist denn das? frug mich mein Vater, und frug ich wieder Ihn. — Und Hei, rief er; Pina! Jodok! Gertrud! — Allein, kein Mensch gab Antwort. — Das Zimmer war wie ausgestorben, unsere ganze Familie schien irgendwohin verzaubert worden zu seyn. — Wir giengen aus einem Zimmer ins andere, wir suchten, wir riefen, alles umsonst. — Bliz tausend Element, das geht nicht zu wie mit rechten Dingen! sprach Pangraz. — Das Wesen all offen, die Thüren unverschlossen all, und niemand zur Hand, und kein Muchser, kein Laut, keine menschliche Spur! — Sind wir denn verzaubert oder verhext, oder was denkt

 sich

sich die alte Frau, und die junge gescheute Pina? — Wir liefen zum Fenster, wir gukten in den Garten, und auch da war alles wüst und öde. — Ih nu! so schlag das Wetter in solch eine Wirthschaft! — Davon zu laufen samt und sonders! — Nicht einmal eine lebendige Kreatur da zu lassen — pfui! — man sollte sich sowas nicht einbilden, nicht in der dummen Weise vorstellen! — O superb! pompos! herrlich! — Und wenns endlich noch Fasching wär, daß man narriren wollte, uns zum besten haben, das ließ ich mir noch gefallen; aber nein, wir sind mitten im schönsten August! — Die Leute sind bey meiner armen Seele — hirnwütig! — — Unter dieser Deklamation hatten wir uns dem Rehfuße genähert, der an einem Drat befestigt, die Schelle der Gesindstube zog, und Vater Pangraz ergriff den Fuß, und stürmte mächtiglich und kräftiglich drauf los. — Da kam endlich nach langem Stürmen unsere alte Kindsfrau angestochen, mit rothen ausgeweinten Augen, niedergeschlagen und voll des Jammers. — Nun, Käte? — Komm doch, rede! — sprach der Alte; wo ist denn die Mutter? — fort Und Pina? — Auch fort. — Und Jodok? — Ebenfalls fort. — Verflucht und verdammt, mit deiner einfältigen, dummen Antwort! — Wohin ist denn die Mutter? — Das weiß ich nicht. — Wohin denn Jodok? — Weiß es auch nicht. — Also Pina, — wohin ist die? — Weiß das ebenfalls nicht. — — Teufel und Hölle, was weißt du denn, wenn du das all nicht weißt, alte Runkunkel? — Ich weiß nur, daß die gute Frau fort ist, aber wohin sie ist, wohin Jodok — darauf kann ich nicht antworten. — Zeter

ker und Sakerment, Gott verzeih mir meine Sünde! warum ist denn die Mutter fort, und weshalben, aus was Ursach ist sie fort? —— Weil — weil sich erst Jodok plözlich verlor, und Jungfer Pina hinter dem Garten dort von zwey Spizbuben ergriffen und auf und davon geführt ward. — Weh mir! rief Pangraz, Weh mir! rief ich; und wie versteinert standen wir eine Weile da, und wie der Bliz stürzten wir nach dieser Weile die Treppe hinunter, und sez-ken uns sobald möglich zu Pferde und jagten einer da hinaus, der andere dort hinaus. ——

Ende des zweyten Theils.

XX III. 89

Geistliche Dicht

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zitte, Augustin,

Peregrin Stillwassers geistliche Reisen durch Böhmen. Oder: Kapitel übers Mönchswesen, und Beyträge zur Geschichte des Cälibats, der Taxa Stolä, wie auch der nöthigen Seel und Leibessorge Samt allerley andern kuriosen und abentheuerlichen Pastoral und Liebesaffären, item hie und da ein paar Züge der geistlichen Leibeigenschaft ; Des ersten Bändchens erster und zweyter

Nimburg 1783

Polem. 2657 t-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11380399-9
VD18 10121072